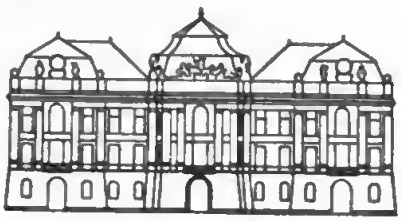
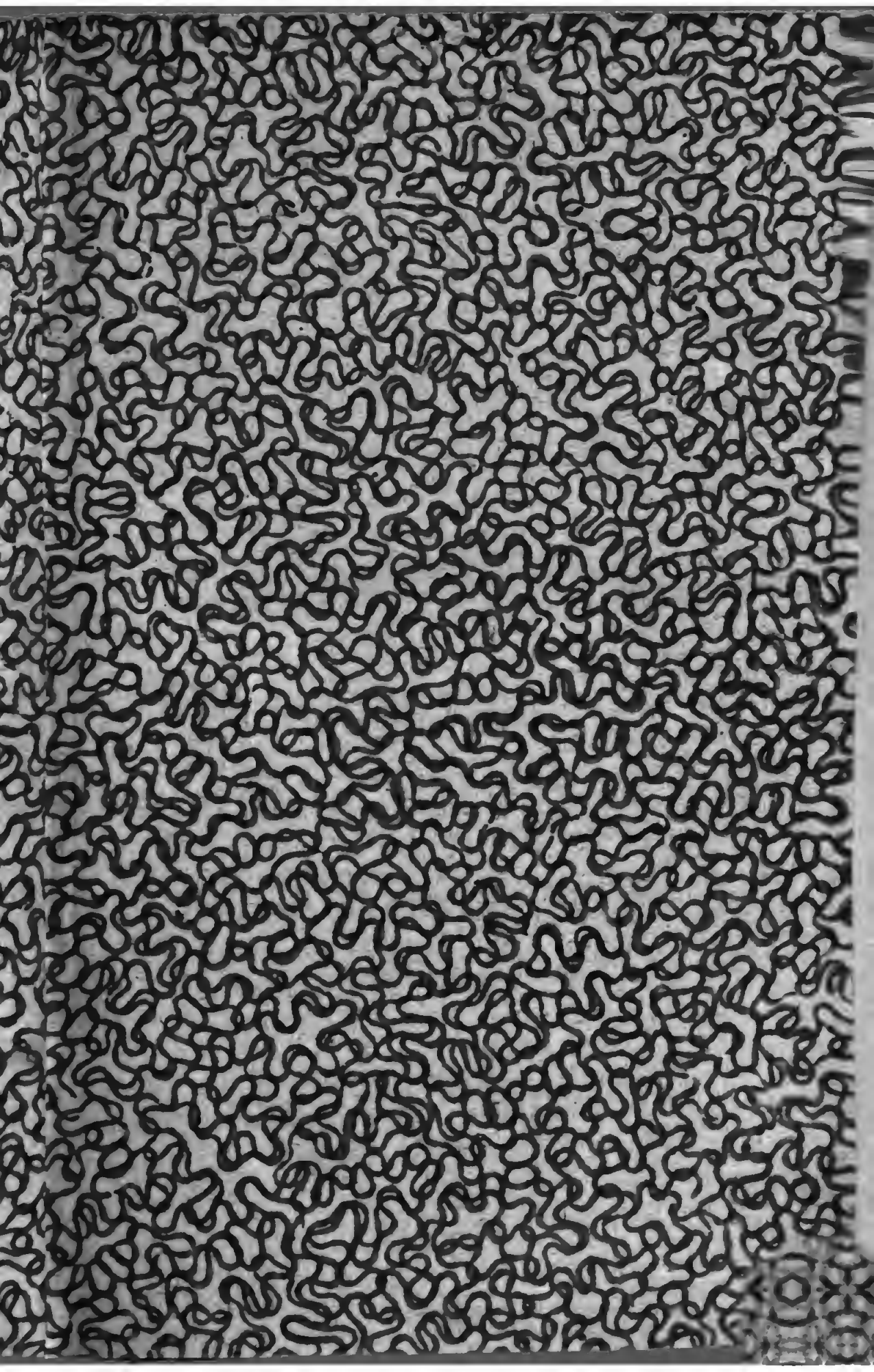
71.Zz.116.

MENTEM ALIT ET EXCOLIT



K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

71.Zz.116



M. T. CICERONIS

ORATIONES SELECTAE,

cum analysi rhetorica, commentario et adnotationibus.

TOMUS VII.

Marcus Tullius Cicero's

auserlesene Reden,

übersetzt

mit beygefügter Zergliederung und erläuternden

Anmerkungen

von

Fridr. Carl Wolff.

Siebenter Band.

Wien und Triest,
im Verlage der Geistinger'schen Buchhandlung.
1825.

M. T. CICERONIS

ORATIO

PRO

A. CAECINA.

Marcus Tullius Cicero's

Rede

für

den Aulus Cäcina.

Hiſtoriſche Einleitung.

M. Fulcinius, ein geachteter Mann aus der Municipalſtadt Tarquinii, der zu Rom anſehnliche Wechſelgeſchäfte trieb, hatte eine gewiſſe Cäſennia aus demſelben Municipium geheirathet. Da Fulcinius in den ſullaniſchen Zeiten, als die Zahlungen ſo ſchwierig waren, das baare Geld gebrauchte, das ihm ſeine Frau als Ausſteuer mitgebracht hatte; ſo verſchrieb er ihr dafür zu ihrer Sicherheit ein Landgut im tarquiniſchen Gebiete. Einige Zeit hierauf, als er ſeine Wechſelgeſchäfte ſchon aufgegeben, kaufte er einige an das Grundſtück ſeiner Frau anſtoßende Landgüter. Als er ſeinen Tod herannahen ſah, machte er ein Teſtament, in welchem er ſeinen Sohn zum Erben einſetzte, der Mutter aber den Nießbrauch aller ſeiner Güter zugleich mit dem Sohne beſtimmte. Aber kurz darauf ſtarb auch der Sohn, der junge M. Fulcinius, und ſetzte zum Erben den P. Cäſenius ein; ſeiner Frau vermachte er eine anſehnliche Geldſumme, der Mutter aber den größten Theil der Güter. Als man nun zu Rom zur Auseinanderſe-

gung der Erben eine Versteigerung hielt, riethen die Freunde und Verwandten der Cäsennia, das fulcinische Landgut, das an das ihrige stieß, zu kaufen. Dieß Geschäft überträgt sie dem Ser. Aebutius, der sich in ihre Freundschaft einzuschmeicheln gewußt, und den sie auch sonst immer bey allen Gelegenheiten zu ihrem Geschäftsführer gebraucht hatte. Aebutius findet sich bey der Versteigerung ein; die übrigen Liebhaber treten zurück, theils aus Gefälligkeit gegen die Cäsennia, theils, weil ihnen der Preis zu hoch hinaufgetrieben wird. Das Landgut wird also dem Aebucius zugeschlagen, das Geld aber von Seiten der Cäsennia ausgezahlt. Diese besitzt von dieser Zeit an das Landgut, und vermiethet es. Bald darauf heirathet sie den A. Licinius Cäcina aus Volaterrä. Auch die Cäsennia stirbt, und bey ihrem Tode bestimmt sie den Cäcina zum Erben nach $\frac{5}{12}$ der ganzen Hinterlassenschaft; den M. Fulcinius, den Freygelassenen ihres ersten Mannes, bedenkt sie mit $\frac{3}{12}$ den Aebutius mit $\frac{1}{12}$ um ihn für seine Geschäftigkeit und Mühwaltung, die er etwa für sie aufgewandt haben möchte, zu belohnen. Dieser aber sucht gleich nach dem Tode der Cäsennia dem A. Cäcina allerley Händel zu erregen; denn erstlich behauptet er, Cäcina könne überhaupt nicht erben, weil den Einwohnern von Volaterrä das Bürgerrecht durch Sulla genommen wäre. Da ihm diese Schikane nichts fruchtet, giebt er vor, daß er das fulcinische Landgut nicht für die Cäsennia, sondern für sich gekauft habe. Um sich baldmöglichst alles Streites mit dem Aebutius zu entledigen, verabredet Cäcina mit diesem,

nach dem Rathe seiner Freunde, daß er sich mit ihm nach dem streitigen Landgute begeben, und sich durch ihn dem Herkommen gemäß herabführen lassen wolle. Denn es war Sitte, daß, wenn über die Rechtmäßigkeit des Besitzes Streitigkeiten obwalteten, beyde streitende Partheyen mit eingeladenen Zeugen sich nach dem streitigen Landgute begaben; der eine aber, der im gegenwärtigen Besitze war, sich von dem andern, welcher auf den Besitz gleichfalls Ansprüche machte, durch scheinbare Gewalt, welche auch bürgerliche oder tägliche Gewalt oder vis festucaria hieß, herabführen ließ. Dieß nannte man moribus deducere, dem Herkommen gemäß herabführen. Derjenige nun, der auf diese Weise von seinem Grundstücke herabgeführt war, wandte sich an den Prätor, und verlangte Restitution. Nachdem der Tag den Umständen beyder gemäß verabredet ist, begiebt sich Cäcina mit seinen Freunden nach dem Castelle Axio, von welchem das Landgut nicht weit entfernt ist. Aber ehe Cäcina sein Landgut erreicht, hat sich schon Aebutius in den Besitz desselben gesetzt. Von Bewaffneten umgeben, droht er dem Cäcina, daß er nicht mit dem Leben davon kommen solle, wenn er sich zu nähern wage. Gleichwohl läßt Cäcina sich vom Versuche nicht abschrecken. Aber von allen Seiten treten ihm Bewaffnete entgegen, nicht bloß von dem streitigen Landgute, sondern auch von dem benachbarten. Als sich Cäcina dem Eingange nähert, ruft Aebutius mit lauter Stimme seinem Sklaven Antiochus zu, daß er denjenigen, der die Olivenallee, welche zu dem Landgute führte, beträte, tödten solle. Nun sieht

sich endlich Cäcina genöthiget, mit seinen Freunden sich auf die Flucht zu begeben. Da hier wirkliche Gewalt statt gefunden, so bewirkt Cäcina bey dem Prätor Dolabella das gewöhnliche Interdikt, das nach dem Gesetze über Gewalt und bewaffnete Menschen immer in solchen Fällen ausgegeben zu werden pflegt, worin dem Aebutius ohne aller Ausnahme anbefohlen wird, den Cäcina wieder in den Besitz zu setzen, aus welchem er ihn geworfen habe. Aebutius dagegen behauptet, daß er keine Restitution zu leisten schuldig sey, weil er denjenigen, der gar nicht auf dem Landgute gewesen sey, auch nicht habe herauswerfen können; das Interdikt aber verpflichte ihn nur in so fern zur Restitution, als er den andern mit Gewalt aus dem Besitze geworfen. Der ganze Prozeß dreht sich also um die Erklärung der Worte des Interdikts. Dolabella ernannte zur Entscheidung des Prozesses drey Richter, oder Recuperatoren; denn so hießen die Richter, wenn über das Eigenthumsrecht gestritten wurde. Vor diesen war die Sache schon zweymahl verhandelt worden, weil sie, da ihnen die Sache nicht einleuchtete, das Urtheil zweymahl verschoben hatten. Cajus Piso vertheidigte die Sache des Aebutius, Cicero die Sache des Cacina, ehe er zum Prätor ernannt worden.

Eingang.

(1 — 11.)

Im Eingange äußert Cicero theils über den Aebutius, theils über das Betragen der Richter mit Freymüthigkeit seine Gedanken.

1) Den Aebutius verhöhnt er wegen seiner Schamlosigkeit. Denn schamlos hat er sich bewiesen, daß er mit Verachtung aller Gesetze bewaffnete Menschen versammelte; schamlos, daß er nicht bloß vor Gericht erschienen ist, sondern auch hier unverhohlen sein Verbrechen gestanden hat. Deshalb will Cicero auch das eigene Geständniß des Aebutius und seiner Zeugen zur Vertheidigung des Cäcina benutzen (1—4).

2) Aber auch die Richter haben bisher ihrer Pflicht nicht Genüge geleistet, da sie die Entscheidung so lange verschoben. Denn entweder haben sie sich durch die Gegner täuschen lassen, wenn sie glaubten, daß eher über das Eigenthumsrecht, als über das begangene Verbrechen entschieden werden müsse; oder sie haben deshalb Anstand genommen, die Sache schnell zu entscheiden, weil sie meinten, die ganze bürgerliche Wohlfahrt des Aebutius beruhe auf diesem Gerichte, da doch dem Staate am meisten daran liege, daß über jedes schändlichste Vergehen am schnellsten geurtheilt werde. Jetzt wenigstens muß aller längere Anstand für die Entscheidung wegfallen: denn, wenn die Richter aus Besorglichkeit für den Ruf des Aebutius das Urtheil nicht übereilen wollen, so haben sie dieser Besorglichkeit durch zweymahlige Verschiebung des Urtheils schon hinlänglich genüget; wenn sie aber noch des Rechtes wegen zweifelhaft sind, so verspricht der Redner ihnen jetzt alle Zweifel zu benehmen (5—11).

Entwurf der Rede.

Der Zweck dieser Rede ist, zu zeigen, daß von

Aebutius gesetzwidrige Gewaltthätigkeit verübt worden, und daß also jener nach dem Interdikt des Prätors Restitution zu leisten verbunden ist. Den Uebergang zur Beweisführung bahnt sich Cicero durch die Erzählung des Vorgefallenen (12—29), worüber man die historische Einleitung nachsehe. Die Rede zerfällt in zwey Haupttheile. In dem ersten wird gezeigt, daß wirkliche Gewaltthätigkeit durch den Aebutius verübt worden, und Cäcina also zu der Forderung berechtiget sey, nach dem Interdikte des Prätors Dolabella Restitution zu verlangen (30—58). Im zweyten Theile werden die Gründe widerlegt, nach welchen der Gegner die Restitution verweigert (59—151).

Erster Theil.

(30—58.)

Es ist wirkliche Gewaltthätigkeit gegen Cäcina verübt worden, und Cäcina ist Restitution zu fordern berechtigt. Denn

1) Aebutius ist bey seiner Schamlosigkeit so einfältig, daß er selbst gesteht, er habe bewaffnete Menschen zusammenberufen, um dem Cäcina den Eingang auf sein Landgut zu verwehren, und dieß eigene Geständniß will Cicero gegen den Aebutius gebrauchen (30—32).

2) Eben dieses erklären unverhohlen die Zeugen des Aebutius: 1) P. Vetilius, der, wenn er auch sonst keinen Glauben verdient, doch hier glaubwür-

dig ist, weil er etwas aussagt, was seiner Parthey am meisten nachtheilig ist; 2) A. Terentius, der sogar von sich selbst gesteht, daß er seinem Sklaven Antiochus befohlen habe, den sich nähernden Cäcina mit dem Schwerte anzufallen; 3) L. Cölius, der nicht bloß gesteht, daß er von Bewaffneten umgeben gewesen, sondern, daß auch Cäcina wenige Freunde bey sich gehabt habe; 4) P. Memmius, der seine Großmuth preist, daß er den erschrockenen Freunden des Cäcina einen Weg zur Flucht durch das Landgut seines Bruders gestattet habe; 5) und 6) A. Atilius und sein Sohn L. Atilius, welche bekannten, daß sie mit den Ihrigen bewaffnet gewesen, Cäcina dagegen die herkömmliche Herabführung verlangt habe; 7) P. Cäsennius, der gleiches bezeugt. Zwey Zeugen, P. Cäsennius, der Verkäufer des Gutes, und der Wechsler Ser. Clodius, welche Cicero beyde lächerlich macht, haben nichts über Gewaltthätigkeit, und überhaupt nichts, was das Gericht angeht, bezeugt. Endlich Fidikulanus Falkula, der als meineidiger Mensch bezeichnet wird, erklärt, daß er zwar selbst nicht bewaffnet gewesen, aber bewaffnete Sklaven um sich gehabt habe (33 — 40).

3) Da es also nach dem eigenen Geständnisse des Aebutius und seiner Zeugen keinem Zweifel unterliegt, daß Gewalt ausgeübt worden, (denn die Einrede des Gegners: *ich habe nur Widerstand gebraucht, nicht herabgeworfen*, ist nichtig, (wie nachher gezeigt werden soll); so ist Cäcina zur Klage berechtigt, und kann nach dem Interdikte Restitution verlangen. Wenn man in Kleinigkeiten gekränkt wor-

den, so kann man zu seinem Rechte gelangen; und man sollte es nicht, wenn man in einer so wichtigen Sache gekränkt ist? So wie es als eine gleiche Ungerechtigkeit betrachtet werden muß, ich mag aus meinem Hause herausgeworfen, oder in dasselbe hineinzugehen verhindert worden seyn: so ist auch Cäcina dadurch, daß man ihm den Zugang zu seinem Landgute nicht gestattet hat, eben so ungerecht behandelt worden, als wenn man ihn von dem Landgute herausgeworfen hätte. Und so wie derjenige, dem der Zugang in sein Haus verwehrt wäre, wieder in dasselbe eingesetzt zu werden, verlangen dürfte: so kann auch Cäcina verlangen, wieder in den Besitz seines Gutes gesetzt zu werden. Denn die Meinung des Gesetzes und Interdiktes muß beachtet werden, nicht der Buchstabe desselben. Sonst werden einige Verbrechen im Staate bestraft werden, andere nicht minder große unbestraft bleiben (41—58).

Zweyter Theil.

(59 — 151.)

Die Gründe, nach welchen die Gegner läugnen, daß Aebutius zur Restitution verpflichtet sey, werden widerlegt.

1) Der Gegner sagt, es sey keine Gewalt verübt worden; denn man habe niemanden getödtet und verwundet. Aber nicht bloß dann bin ich gewaltthätig behandelt, wenn mein Körper oder mein Leben verletzt wird; sondern noch weit mehr, wenn mir Todesfurcht eingeflößt wird. Denn die Heere werden nicht bloß

durch den Kampf in der Nähe, sondern oft durch das bloße Kriegsgeschrey, und durch den Anblick der Schlachtordnung und der Fahnen geschlagen. Da ein Zeuge des Aebutius sagt, daß er den erschrockenen Freunden einen Weg zur Flucht gezeigt habe; so sollte gegen sie nicht Gewalt gebraucht seyn? Denn warum flohen sie anders, als weil sie fürchteten? Und was fürchteten sie anders, als Gewalt? Nach dem Gesetze ist es für den Beweis, daß Gewalt gebraucht worden, schon hinlänglich, wenn man darthun kann, daß man von fern Bewaffnete gesehen habe. Wenn also Cäcina, nachdem ihm gemeldet worden, daß Aebutius Bewaffnete um sich versammelt habe, sogleich weggegangen wäre; so dürfte es doch den Richtern nicht zweifelhaft seyn, daß Gewalt ausgeübt worden: denn sonst müßten sie für Recht erkennen, daß es besser sey, mit den Waffen zu kämpfen, als zu fliehen; woraus für den Staat der größte Nachtheil erwachsen würde. Um so viel weniger können sie zweifeln, daß Cäcina gewaltthätig behandelt worden, da er wirklich bey der Annäherung nach seinem Gute zurückgetrieben worden (59 — 70).

2) Aebutius behauptet, das Interdikt leide auf ihn keine Anwendung; denn nur in so ferne werde er zur Restitution verpflichtet, als er den Cäcina herabgeworfen habe; er könne aber diesen nicht herabgeworfen haben, da er gar nicht auf dem Landgute gewesen. Aber wenn wir bey dem bloßen Worte des Interdiktes, ohne auf den Sinn desselben zu achten, stehen bleiben wollen; so muß es bloß auf diejenigen eingeschränkt werden, die jemanden von einer Höhe herabgestossen haben, und es kann auf diejenigen keine

weiter im Interdikte: mit zusammengezogenen Menschen. Aber wenn sie auch nicht zusammengezogen, wenn sie nur zusammenberufen, oder auch freywillig zusammengekommen sind, ja, wenn sie schon da waren, als sie zu Gewaltthätigkeiten gebraucht wurden; so macht dieses, wiewohl durch die Worte die Sache nicht auf das genaueste bezeichnet wird, nach der Meinung des Interdikts keinen Unterschied. Das Interdikt spricht ferner von Bewaffneten, und unter diesen werden eigentlich nur solche verstanden, die mit Schilden und eisernen Waffen versehen sind. Aber nach der Meinung des Interdikts mußt du auch dann den Besitz zurückgeben, wenn du nur jemanden durch Knittel, Erdschollen oder Steine von einem Grundstücke herausgejagt hast. Ja, wenn nur Ein bewaffneter Mensch die Gewaltthat verübt hätte, so müßtest du dessen ungeachtet nach der Meinung des Interdikts Restitution leisten, obgleich dieses nur von bewaffneten Menschen redet; denn nicht die Worte machen in diesen Fällen den Gegenstand des Gerichtes aus, sondern die Sache, um derentwillen diese Worte im Interdikte gebraucht sind. Wenn Gewalt, die Haupt und Leben bedrohte, gebraucht worden, sollte ohne alle Ausnahmen Restitution erfolgen. Es ergibt sich also, daß die Vertheidigung des Piso nichtig ist, wenn er behauptet, der sey nicht herabgeworfen, dem man den Zugang nicht verstattet habe. (70 — 95).

3) Piso behauptet, man müsse den Rechtsgelehrten zuweilen nicht Folge leisten. Aber Cicero äußert sein Befremden theils darüber, daß Piso, der den bloßen Worten nachjagt, und, wie es heißt, nach dem stren-

gen Rechte kämpfen will, die Autorität der Rechtsgelehrten verwerfe, die sonst nur von solchen verspottet zu werden pflege, welche die Billigkeit vertheidigen, theils darüber, daß er überhaupt glaube, daß man den Rechtsgelehrten nicht immer folgen, und daß das bürgerliche Recht nicht immer in den Gerichten gelten müsse. Denn wenn man behauptet, daß die Rechtsgelehrten nicht richtig urtheilen, so heißt das nicht, man muß dem bürgerlichen Rechte nicht folgen, sondern man muß thörichten Menschen nicht Folge leisten, da niemand für einen Rechtsgelehrten gehalten werden darf, der etwas als Recht erklärt, was im Gerichte nicht dafür erklärt werden darf. Wenn in den Gerichten auch zuweilen anders entschieden worden, als es der Meinung dieses oder jenes Rechtsgelehrten gemäß ist; so ist darum noch nichts gegen die Rechtsgelehrten entschieden. Wer das bürgerliche Recht verachtet, hebt alle Sicherheit im Staate auf, und zerreißt alle Bande des geselligen Lebens. Wenn daher in diesem Gerichte entschieden wird, daß derjenige, der mit Gewalt und durch bewaffnete Menschen vertrieben und verjagt, nicht gewaltsam herabgeworfen worden ist; so werden die Richter entscheiden, daß die Gewalt bloß vom Morde, nicht von der Absicht abhängig ist, daß, wenn sich kein Blut zeige, keine Gewalt statt finde; durch welche Entscheidung der gesammte Staat gefährdet wird. Bey dieser Gelegenheit äußert Cicero, er wisse dem Gegner für die Behauptung Dank, daß er seine Vertheidigung nach der Autorität des C. Aquillius führe; denn dieser Rechtsgelehrte verdiene es in jeder Rücksicht wegen seiner Würdigkeit und Gelehrsamkeit, daß man seiner Autorität

folge. Zugleich wundert er sich, warum die Gegner denjenigen nicht nennen, auf dessen Autorität sie sich berufen. Jetzt erzählt Cicero, er wäre einmahl mit einem gewissen Rechtsgelehrten zusammengetroffen, wie er glaube, selbst mit dem, dessen Autorität die Gegner benutzten. Dieser habe sich gegen ihn erklärt, die Sache und die Meinung des Interdikts spreche für den Cäcina; aber das Wort sey ihm entgegen, und von den Worten dürfe man nicht abweichen. Doch habe er zum Troste hinzugefügt, Cäcina hätte keine Ursache, besorgt zu seyn: denn da der Prätor in seinem Interdikte gesagt habe, Cäcina solle dort, von wo er herabgeworfen, wieder in den Besitz gesetzt werden, Aebutius aber gestehe, daß Cäcina von irgend einem Orte herabgeworfen wäre; so könnte Aebutius nicht behaupten, daß er Restitution schon geleistet habe. Nach diesem Rechtsgrunde, den er nicht einmahl selbst billigt, zeigt Cicero, daß Cäcina, selbst nach den Worten des Interdikts, gewinnen müsse. Denn, wenn er auch nicht von dem Orte herabgeworfen sey, wohin er zu gehen verhindert worden, so sey er doch von dem Orte herabgeworfen, wohin er gegangen, und von wo er geflohen; und wenn der Prätor den Ort nicht bestimmt, wo die Restitution geleistet werden solle, und doch dieselbe befohlen habe, so sey die Restitution vom Aebutius nicht nach dem Interdikte geleistet worden (96 — 133).

4) Piso behauptet, nur der könne herabgeworfen werden, der im wirklichen Besitze sey, derjenige aber könne es nicht, der nicht im Besitze sey. Aber 1). in dem Interdikte, das die bewaffneten Menschen betrifft, ist gar nicht die

Rede vom Besitze; sondern sobald dargethan wird, daß einer mit bewaffneten Menschen jemanden herabgeworfen hat, so ist er zur Restitution verpflichtet, er mag im wirklichen Besitze gewesen seyn, oder nicht. Und dann ist 2) nicht Aebutius Besitzer gewesen, sondern Cäcina. Denn a) daß Cäsennia des Nießbrauches wegen das Landgut besessen habe, läugnet der Gegner selbst nicht. Und da eben der Pächter, welcher das Gut von der Cäsennia gemiethet hatte, vermög eben diesem Pacht noch immer auf dem Landgute war; so ist kein Zweifel daß, wenn Cäsennia damahls den Besitz hatte, als der Pächter auf dem Landgute war, auch ihr Erbe nach ihrem Tode vermöge desselben Rechtes Besitzer gewesen sey. b) Cäcina besuchte, als er die übrigen Güter bereiste, auch dieses Gut, und ließ sich über die Verwaltung Rechenschaft ablegen. c) Warum drohte Aebutius mit einer Klage wegen dieses Landgutes, wenn Cäcina nicht im Besitze war? d) Warum wollte sich Cäcina nach herkömmlicher Sitte vom Landgute herabführen lassen? Wenn Piso ferner behauptet, daß Cäcina deshalb nicht Besitzer gewesen seyn könne, weil Sulla den Einwohnern von Volaterrä das Bürgerrecht genommen, und also auch nicht erben gekannt habe; so ist auch dieser Grund nichtig. Denn diesem Gesetze ist der Zusatz beygefügt: Was etwa nicht rechtmäßig verordnet wäre; von diesem solle nichts in diesem Gesetze verordnet seyn. Aber das Bürgerrecht konnte so wenig, als die Freyheit, den Einwohnern von Volaterrä genommen werden, und schon bey Lebzeiten des Sulla hat der Redner bey einer andern Gelegenheit dieses erwiesen

Auch hat Sulla durch dieses Gesetz den Einwohnern von Volaterrä das Recht der Erbschaften nicht nehmen wollen: denn er erklärt, daß sie dasselbe Recht haben sollen, wie die Ariminier, und daß diese erben konnten, ist allen bekannt. Und gesetzt auch, das Bürgerrecht könnte dem Cäcina durch das Gesetz des Sulla genommen werden; so müßten doch alle eher dahin arbeiten, einen so würdigen Mann im Staate zu erhalten, als behaupten, daß ihm das Bürgerrecht genommen sey (134 — 151).

Schluß.

Am Schlusse macht Cicero die Richter auf die verschiedene Würdigkeit des Cäcina und Aebutius aufmerksam, von denen der erstere sich immer als einen gesitteten und redlichen Mann bewiesen, der andere schon dadurch seine Schlechtigkeit verrathen, daß er Bewaffnete versammelt habe. Zuletzt wiederhohlt Cicero noch Einmahl in der Kürze alle angeführten Gründe, um die Richter zu einem günstigen Urtheilsspruche für den Cäcina zu bewegen (152 — 153).

M. TULLII CICERONIS

ORATIO

PRO

A. CAECINA.

I.

1 Si quantum in agro locisque desertis audacia potest, tantum in foro atque in judiciis impudentia valeret: non minus nunc in causa cederet A. Caecina Sex. Aebutii impudentiae, quam tum in vi faciunda cessit audaciae. Verum et illud considerati hominis esse putavit, qua de re jure decertari oporteret, armis non contendere: et hoc constantis, quicum vi et armis certare noluisset, eum jure judicioque superare. Ac mihi
2 quidem quum audax praecipue fuisse videtur Aebutius in convocandis hominibus et armandis, tum impudens in judicio: non solum quod in judicium veni-

Marcus Tullius Cicero's

Rede

für den

Aulus Cäcina.

Wenn, soviel auf dem Lande und in einsamen Gegen- 1
den die Verwegenheit vermag, auch auf dem Forum und vor Gericht die Schamlosigkeit bewerkstelligen könnte: so würde jetzt 1) bey der Rechtsverhandlung A. Cäcina eben so wenig der Schamlosigkeit des Sex. Aebutius gewachsen seyn, als er einst, während man Gewalt übte, der Verwegenheit gewachsen war. Aber er glaubte, so wie es einem bedachtsamen Manne gezieme, über eine Sache, worüber man nach dem Rechte streiten 2) müsse, nicht mit den Waffen zu kämpfen; so gezieme es einem gesetzten, denjenigen, mit welchem man durch Gewalt und Waffen nicht streiten gewollt, durch Recht und Gericht zu überwinden. Und mir wenigstens scheint Aebutius eben so ausgezeichnet verwegen gewesen zu seyn, indeß er Menschen zusammenrief und bewaffnete, als jetzt schamlos vor Gericht, nicht bloß weil er vor Ge-

re ausus est, (nam id quidem, tametsi improbe fit in aperta re, tamen malitia est jam usitatum,) sed quod non dubitavit id ipsum, quod arguitur, confiteri. Nisi forte hoc rationis habuit, quoniam, si facta vis esset moribus, superior in possessione retinenda non fuisset; quia contra jus moremque facta sit, A. Caecinam cum amicis metu perterritum profugisse; nunc quoque in judicio, si causa more institutoque omnium defendatur, nos inferiores in agendo non futuros: sin a consuetudine recedatur, se, quo impudentius egerit, hoc superiorem discessurum. Quasi vero aut in judicio possit idem improbitas, quod in vi confidentia; aut nos non eo libentius tum audaciae cesserimus,
3 quo nunc impudentiae facilius obsisteremus. Itaque longe alia ratione, recuperatores, ad agendam causam hac actione venio, atque initio veneram. Tum enim nostrae causae spes erat posita in defensione mea, nunc in confessione adversarii; tum in nostris, nunc vero in illorum testibus; de quibus ego antea laborabam, ne, si improbi essent, falsi aliquid dicerent; si probi existimarentur, quod dixissent, probarent: nunc sum animo aequissimo. Si enim sunt viri boni, me adjuvant, quum id jurati dicunt, quod ego injuratus insimulo. Sin autem minus idonei, me non laedunt: quum iis sive creditur, creditur hoc ipsum, quod nos arguimus; sive fides non habetur, de adversarii testium fide derogatur.

richt zu erscheinen wagte, (denn dieses, wie unverschämt es auch ist bey einer klaren Sache, hat doch die Arglist schon zu etwas gewöhnlichem gemacht), sondern weil er kein Bedenken hatte, das selber, dessen er beschuldigt wird, zu gestehen. Er mag denn etwa so bey sich vernünftelt haben: wenn nach gesetzlichem Herkommen Gewalt geübt wäre 3), würde er den Besitz nicht behauptet haben; weil sie dem Rechte und Herkommen zuwider geübt, wäre A. Cäcina mit seinen Freunden, durch Furcht erschreckt entflohen; eben so würden auch jetzt vor Gericht, wenn die Sache nach Sitte und üblichem Herkommen vertheidigt werde, wir bey der Verhandlung nicht unterliegen; wenn man aber von der Gewohnheit abweiche, so würde er, je schamloser er verführe, desto leichter den Sieg gewinnen. Gerade als wenn entweder im Gericht die Schamlosigkeit dasselbe vermöchte, was bey der Gewalt die Frechheit, oder als wenn wir (4) damahls nicht um so williger der Verwegenheit nachgegeben, um jetzt desto leichter der Schamlosigkeit Widerstand zu leisten. Daher trete ich jetzt in ganz anderer Stimmung auf, ihr Richter, um in dieser Verhandlung 5) unsere Sache zu führen, als ich im Anfange aufgetreten war. Denn damahls machte ich die Hoffnung, unsere Sache zu gewinnen, von meiner Vertheidigung abhängig, jetzt von dem Geständnisse des Gegners; damahls von unsern Zeugen, jetzt von den ihrigen, worüber ich sonst besorgt war, sie möchten, wenn sie schlecht dächten, etwas falsches sagen; wenn sie für redlich gehalten würden, was sie aussagten, glaublich machen. Jetzt bin ich ganz gleichmüthig gestimmt. Denn sind sie redliche Männer, so sind sie mir förderlich, da sie als Beeidigte das sagen, was ich als Unbeeidigter anschuldige. Haben sie aber keine Würdigkeit, so schaden sie mir nicht, da, man mag ihnen glauben, das selber geglaubt wird 6), was wir beschuldigen; oder man mag ihnen keinen Glauben schenken, den Zeugen des Gegners der Glaube vermindert wird.

II.

4 Veruntamen quum illorum causae actionem considero, non video, quid impudentius dici possit. Quum autem vestram in judicando dubitationem: vereor, ne id, quod videntur impudenter fecisse, astute et callide fecerint. Nam, si negassent vim hominibus armatis esse factam, facile honestissimis testibus in re perspicua tenerentur; sin confessi essent, et id, quod nullo tempore jure fieri potest, tum ab se jure factum esse defenderent: sperarunt, id quod assecuti sunt, se injecturos vobis causam deliberandi et judicandi justam moram ac religionem; simul illud, quod indignissimum est, futurum arbitrati sunt, ut in hac causa non de improbitate Sex. Aebutii, sed de jure
5 civili *) judicium fieri videretur. Qua in re, si mihi esset unius A. Caecinae causa agenda, profiterer satis idoneum esse me defensorem, propterea quod fidem meam diligentiamque praestarem; quae quum sunt in actore causae, nihil est, in re praesertim aperta ac simplici, quod excellens ingenium requiratur. Sed quum de eo jure mihi dicendum sit, quod pertineat ad omnes, quod constitutum sit a majoribus, conservatum usque ad hoc tempus; quo sublato non solum pars aliqua juris deminuta, sed etiam vis ea, quae juri maxime est adversaria, **) judicio confirmata esse videatur; video summi ingenii causam esse; non, uti demonstretur, quod anteoculos est, sed ne, si quis vobis error in tanta re sit objectus, omnes potius me arbitrentur causae, quam
6 vos religioni vestrae defuisse. Quamquam ego mihi sic

---

*) *Recte Ernestius interpr. non de vi armatis hominibus, de qua est quaestio legibus, sed de jure utriusque in praedium, quae est causa juris privati et civilis.*

**) *nempe vis vera et solida, quae fit armatis hominibus.*

Zwar wenn ich, wie sie ihre Sache führen, bedenke, so sehe ich nicht, was schamloseres gesagt werden könne; wenn aber eure Bedenklichkeit beym Richten, so fürchte ich, sie möchten das, was sie schamlos gethan zu haben scheinen, listig und schlau angefangen haben. Denn läugneten sie, daß mit gewaffneten Menschen Gewalt verübt worden, so würden sie leicht durch achtungswürdige Zeugen in einer augenscheinlichen Sache überführt werden. Wenn sie aber eingeständen, und in ihrer Vertheidigung behaupteten, das, was zu keiner Zeit rechtmäßig geschehen kann, sey damahls mit Recht geschehen; so hofften sie, (und diesen Zweck haben sie wirklich erreicht), daß sie bey euch Grund zur Ueberlegung, und für euren Richterspruch rechtmäßigen Anstand und Bedenklichkeit veranlassen würden. Zugleich, (und dieses ist äußerst unwürdig), meinten sie, es werde scheinen, daß man in dieser Sache nicht über die Schamlosigkeit des Sex. Aebutius, sondern über das bürgerliche Recht 7) entscheide. Hätte ich bey dieser Gelegenheit bloß des A. Cäcina Sache zu vertheidigen, so würde ich mir hinlänglich Geschicklichkeit dazu beylegen, weil ich Redlichkeit und Sorgfalt bewiese; denn, wenn diese Eigenschaften ein Sachwalter hat, so wird, zumahl wenn es eine augenscheinliche und einfache Sache betrifft, ein ausgezeichnetes Rednertalent nicht vermißt. Aber da ich von dem Rechte reden muß, das alle angeht, das von den Vorfahren angeordnet, bis auf diese Zeit beobachtet ist, durch dessen Aufhebung nicht bloß ein Theil des Rechtes geschmälert, sondern auch die Art von Gewalt, welche dem Rechte am meisten zuwider ist 8), im Gerichte gebilligt scheint: so sehe ich, daß es eine Sache gilt, die das größte Rednertalent erfordert; nicht damit erwiesen werde, was vor Augen liegt, sondern damit nicht, wenn euch ein Irrthum vorschwebt, alle glauben, ich hätte eher meiner Vertheidigung, als ihr eurer Gewissenspflicht keine Genüge

persuadeo, recuperatores, non vos tam propter juris obscuram dubiamque rationem bis jam de eadem causa dubitasse, quam quod videtur ad summam illius existimationem hoc judicium pertinere, moram ad condemnandum anquisisse, simul et illi spatium ad sese colligendum dedisse. Quod quoniam jam in consuetudinem venit, et id viri boni, vestri similes, in judicando faciunt, reprehendendum fortasse minus, querendum vero magis etiam videtur; ideo quod omnia judicia, aut distrahendarum controversiarum, aut puniendorum maleficiorum caussa reperta sunt; quorum alterum levius est, propterea quod et minus laedit, et persaepe disceptatore domestico dijudicatur; alterum est vehementissimum, quod et ad graviores res pertinet, et non honorariam operam
7 amici, sed severitatem judicis ac vim requirit. Quod est gravius, et cujus rei causa maxime judicia constituta sunt, id jam mala consuetudine dissolutum est. Nam ut quaeque res est turpissima, sic †) maturissime judicanda est; at ea, in qua existimationis periculum est, tardissime judicatur. Qui igitur convenit, quae causa fuerit ad constituendum judicium, eandem moram esse ad judicandum? Si quis, quod spopondit, qua in re verbo se uno obligavit, id non facit: maturo judicio, sine ulla religione judicis condemnatur. qui per tutelam, aut societatem, aut rem mandatam, aut fiduciae rationem, fraudavit quempiam, in eo, quo delictum majus est, eo poena est tardior. „Est enim

---

†) *Vulgo* maxime et maturissime. *At* maxime *temere ex antecedentibus a librario repetitum; post copula auctum est.*

geleistet. Doch ich halte mich überzeugt, ihr Richter (9), daß ihr nicht so wohl wegen der dunkeln und zweifelhaften Beschaffenheit des Rechtes schon zweymahl dieselbe Sache in Ueberlegung gezogen, als, weil des Aebutius ganzer ehrliche Nahme auf diesem Gerichte zu beruhen scheint, Aufschub gesucht (10), ehe ihr das Verdammungsurtheil sprächet, und zugleich ihm Zeit, sich zu sammeln, gegeben habt. Da dieß schon zur Gewohnheit geworden, und redliche, euch ähnliche Männer beym Richten dieß zu thun pflegen; so scheint es vielleicht weniger tadelnswürdig, aber wohl um so mehr zu beklagen. Denn alle Gerichte sind entweder, um Streitigkeiten zu schlichten, oder Verbrecher zu bestrafen (11), erdacht. Unter diesen betrifft das eine unbedeutendere Sachen, die theils weniger schaden, theils sehr häufig schon durch einen häuslichen Schiedsrichter abgemacht werden. Das andere ist von sehr großer Wirkung, weil es wichtigere Sachen betrifft, und nicht den Ehrendienst eines Freundes, sondern die Strenge und den Nachdruck eines Richters erfordert. Das Gericht aber, welches die wichtigern Sachen betrifft (12), um derentwillen besonders die Gerichte angeordnet sind, wird schon nach einer übeln Gewohnheit nachlässig betrieben. Denn je schimpflicher eine Sache ist, um so mehr 13) und früher muß sie entschieden (14) werden. Aber diejenige, bey welcher der Ruf gefährdet wird, entscheidet man am langsamsten.

Wie geziemt es sich denn, daß dieselbe Ursache, welche die Anordnung des Gerichts veranlaßt hat, die richterliche Entscheidung aufhalte? Wenn einer, was er gelobt hat, (in welchem Falle er sich durch ein einziges Wort gebunden), nicht erfüllt, wird er durch einen schnellen Spruch, ohne einige Bedenklichkeit des Richters, verurtheilt, Wer durch Vormundschaft oder Genossenschaft, oder bey Aufträgen, die er übernommen, oder bey anvertrauten Gütern jemanden übervortheilt hat, für den ist, je größer das Ver-

turpe judicium;" Et factum, quidem turpe. *) Videte igitur quam inique accidat, quia res indigna sit, ideo turpem existimationem sequi: quia turpis existimatio sequatur, ideo rem indignam non vindicari. **)

III.

8 Ac si quis †) mihi hoc judex recuperatorve dicat: „Potuisti enim leviore actione confligere; potuisti ad tuum jus faciliore et commodiore judicio pervenire; quare aut muta actionem, aut noli mihi instare, ut judicem:" tamen is aut timidior videatur, quam fortem, aut cupidior, quam sapientem judicem esse aequum est, si aut mihi praescribat, quemadmodum meum jus persequar, aut ipse id, quod ad se delatum sit, non audeat judicare. Etenim si praetor is, qui judicia dat, numquam petitori praestituit, qua actione illum uti velit: videte quam iniquum sit, constituta jam re, judicem, quid agi potuerit, aut quid possit, non quid ac-
9 tum sit, quaerere. Veruntamen nimiae vestrae benignitati pareremus, si alia ratione jus nostrum recuperare possemus. Nunc vero quis est, qui aut vim armatis hominibus factam relinqui putet oportere, aut ejus rei leviorem actionem nobis aliquam demonstrare possit? Ex quo genere peccati, ut illi clamitant, vel

---

*) *Vulgo* et facto quidem turpe. *Sed in verbis* est enim turpe judicium *judices quasi inducuntur loquentes, ut moram judicii defendant. Respondit Cicero*: et factum quidem turpe.

**) vindicari est *in aliquot codd. ut Erf. Hoc praetuli vulgato* judicari, *quia paullo ante dixerat*: eo poena est tardior. *Dixit autem* non vindicari, *pro* non statim vindicari, *seu pro* tradius puniri.

†) ac si quis *scribendum esse vidit Ernestius. Vulg.* at si quis. *Non est autem hic oppositioni locus.*

gehen in einem ſolchen Falle iſt, um ſo langſamer die Strafe. „Ja, es gilt einen ehrenrührigen Urtheilsſpruch.“ Freylich; aber auch eine ehrenrührige That 15). Ihr ſeht alſo, wie unbillig das Verfahren iſt, weil die Sache unwürdig iſt, deshalb folgt ein entehrender Ruf; weil ein entehrender Ruf folgt, deshalb wird über eine unwürdige Sache nicht zu Recht erkannt 16).

Aber 17) ſollte ein Richter oder Rechtsentſcheider ſa- 3
gen: „Du konnteſt nach einer minder ſtrengen Formel kämpfen; du konnteſt zu deinem Rechte durch ein gefälligeres und fügſameres Gericht gelangen; daher verändere entweder die Klage, oder dringe nicht in mich, daß ich ein Urtheil ſpreche“: ſo dürfte er entweder furchtſamer ſcheinen, als es einem geſetzten, oder partheylicher, als es einem weiſen Richter geziemt, wenn er mir entweder vorſchreiben will, wie ich mein Recht verfolgen ſoll, oder er ſelber über das, was bey ihm anhängig gemacht iſt, nicht zu entſcheiden wagt. Denn, wenn der Prätor, der die Gerichte bewilliget, niemahls dem Kläger vorſchreibt, welche Formel er nach ſeinem Willen gebrauchen ſoll: ſo bedenkt, wie unbillig es iſt, daß der Richter, wenn die Sache ſchon anhängig gemacht iſt, frage, was hätte geſchehen können, oder noch geſchehen könne, und nicht, was geſchehen ſey. Aber gleichwohl würden wir uns eurer gar zu großen Gewogenheit fügen, wenn wir auf andere Weiſe zum Beſitze unſers Rechtes gelangen könnten. Wen aber gibt es jetzt, der entweder glaube, man dürfe die Ungerechtigkeit, daß mit bewaffneten Männern Gewalt verübt wurde, nicht achten, oder uns eine minder ſtrenge 18) Klage für dieſen Fall anzeigen könne? Denn in Abſicht auf ein Vergehen, worüber, wie jene ſchreyen, Ehrenklagen und peinliche Gerichte verordnet

injuriam, vel capitis judicia constituta sunt, in eo potestis atrocitatem nostram reprehendere, quum videatis nihil aliud actum, nisi possessionem per interdictum esse repetitam? Verum sive vos existimationis illius periculum, sive juris dubitatio tardiores fecit adhuc ad judicandum: alterius rei causam vosmetipsi jam vobis, saepius prolato judicio, sustulistis: alterius ego vobis hodierno die causam profecto auferam, ne diutius de controversia nostra, ac de communi jure dubitetis. Et, si forte videbor altius initium rei demonstrandae petisse, quam me ratio juris ejus, de quo judicium est, et natura causae coëgerit, quaeso ut ignoscatis. Non enim minus laborat A. Caecina, ne summo jure egisse, quam ne certum jus non obtinuisse videatur.

IV.

M. Fulcinius fuit, recuperatores, e municipio Tarquiniensi, qui et domi suae cum primis honestus existimatus est, et Romae argentariam non ignobilem fecit. Is habuit in matrimonio Caesenniam, eodem e municipio, summo loco natam et probatissimam feminam, sicut et vivus multis ipse rebus ostendit, et in morte suo testamento declaravit. Huic Caesenniae fundum in agro Tarquiniensi vendidit temporibus illis difficillimis solutionis. Quum uteretur dote uxoris numerata: quo mulieri esset res cautior, curavit, ut in eo fundo dos collocaretur. Aliquanto post, jam argentaria dissoluta, Fulcinius huic fundo uxoris continentia quaedam praedia atque ad-

sind, könnt ihr unsere übertriebene Strenge tadeln, da ihr seht, daß wir nichts anderes durch unsere Klage bezweckt haben, als den Besitz, vermöge des Interdikts, zurückzufordern.

Aber es mag nun die Gefahr, mit welcher der Ruf des Aebutius bedroht wird, oder die Bedenklichkeit über das Recht bisher eure Entscheidung verzögert haben; so habt ihr den ersten Grund euch schon selber durch die öftere Verschiebung eures Urtheils genommen, den zweyten aber will ich euch wahrlich am heutigen Tage nehmen, daß ihr unserer Streitsache und des gemeinschaftlichen Rechtes wegen nicht länger Bedenklichkeit haben sollet. und wenn ich für den zu führenden Beweis vielleicht weiter ausgehoh zu haben scheinen sollte, als die Beschaffenheit des Rechtes (19), worüber entschieden werden soll, und die Natur der Sache mich zwang; so bitte ich, es mir zu verzeihen. Denn A. Cäcina ist eben so besorgt, daß er nach dem strengsten Rechte verfahren zu seyn, als daß er sein gewisses Recht nicht durchgesetzt zu haben scheine.

M. Fulcinius, ihr Rechtsentscheider, aus der Municipalstadt (20) Tarquinii, wurde in seiner Vaterstadt für besonders wohlhabend gehalten, und trieb zu Rom nicht unansehnliche Wechselgeschäfte. Dieser hatte eine Cäsennia aus derselben Municipalstadt zur Ehe, eine Frau von vornehmen Stande, die ganz nach seines Herzens Wunsche war, wie er es sowohl im Leben selbst durch viele Beweise zu erkennen gab, als auch in seinem (21) Testamente äußerte. An diese Cäsennia verkaufte er ein Grundstück in dem tarquinischen Gebiete in den Zeiten, wo die Zahlung so schwierig (22) war. Da er das baare Geld von dem Brautschatze seiner Frau gebrauchte; so ließ er, damit seine Frau desto größere Sicherheit hätte, den Brautschatz auf dieses Gut verschreiben. Einige Zeit nachher, als er die Wechselgeschäfte schon aufgegeben, kaufte Fulcinius einige an dieses Grundstück fortlaufende und angränzende Güter.

juncta mercatur. Moritur Fulcinius: (multa enim, quae sunt in re, quia remota sunt a causa, praetermittam:) testamento facit heredem, quem habebat e Caesennia filium: usum fructum omnium bonorum suorum Caesenniae legat, ut frueretur una cum filio.
12 Magnus honos [viri jucundus] mulieri fuisset, si diuturnum esse licuisset. Frueretur enim bonis cum eo, quem suis bonis heredem esse cupiebat, et ex quo maximum fructum ipsa capiebat. Sed hunc fructum mature fortuna ademit. Nam brevi tempore M. Fulcinius adolescens mortuus est; heredem P. Caesennium fecit, uxori grande pondus argenti, matrique partem bonorum majorem legavit. Itaque in partitionem †) mulieres vocatae sunt.

V.

15 Quum esset haec auctio hereditaria constituta: Aebutius iste, qui jamdiu Caesenniae viduitate ac solitudine aleretur, ac se ejus in familiaritatem insinuasset hac ratione, ut cum aliquo suo compendio negotia mulieris, si qua acciderent, controversiasque susciperet: versabatur quoque eo tempore in his rationibus auctionis et partitionis; atque etiam se ipse inferebat et intrudebat, et in eam opinionem Caesenniam adducebat, ut mulier imperita nihil putaret
14 agi callide posse, ubi non adesset Aebutius. Quam personam jam ex quotidiana cognoscitis vita, recuperatores, mulierum assentatoris, cognitoris viduarum, defensoris nimium litigiosi, conciti ad rixam,

---

†) *Sic auctore Ernestio rescripsi. Vulgo* in partem. *Agitur autem de partitione s. de communi dividundo inter heredes.*

Fulcinius stirbt, (denn vieles, was zur Sache gehört, aber mit der Rechtsverhandlung in keiner Verbindung steht, übergehe ich); in seinem Testamente setzt er den Sohn, den er von der Cäsennia hatte, zum Erben ein; den Nießbrauch aller seiner Güter vermacht er der Cäsennia, so daß sie ihn zugleich mit ihrem Sohne haben soll. Die große, ihr von dem Manne erwiesene Ehre würde ihr angenehm gewesen seyn, wäre es ihr vergönnt gewesen, sich lange derselben zu erfreuen. Denn sie würde die Güter mit dem Manne genossen haben, den sie zum Erben für ihre Güter wünschte, und der ihr selbst den meisten Genuß gewährte. Aber diesen Genuß raubte ihr bald das Schicksal (23). Denn nach kurzer Zeit starb der junge M. Fulcinius; zum Erben setzt er den P. Cäsennius ein; seiner Gattinn vermacht er eine große Summe Geldes, und der Mutter den größern Theil seiner Güter. Desungeachtet ließ man die Weiber jede ihren Theil in Empfang nehmen (24).

Da eine Versteigerung über diese Erbschaft angesetzt war, so nahm jener Aebutius, der schon lange bey der verwittweten und verlassenen Cäsennia seinen Unterhalt fand, und sich in ihre Freundschaft in der Absicht eingeschmeichelt hatte, um mit einigem Vortheil auf seiner Seite die Geschäfte der Frau, die etwa vorfielen, und ihre Streitsachen zu betreiben, auch in dieser Zeit an diesen, die Versteigerung und die Theilung betreffenden Angelegenheiten Theil; ja er mischte (25) und drängte sich selber ein, und wußte der Cäsennia eine solche Meinung von sich beyzubringen, daß die unerfahrene Frau nichts klüglich abmachen zu können glaubte, wenn nicht Aebutius dabey wäre. Schon aus dem täglichen Leben sind euch solche Menschen nach ihrem Charakter bekannt, ihr Rechtsentscheider, welche Weibern zu schmeicheln (26), Geschäftsführer für Wittwen, gar zu streitsüchtige Vertheidiger zu seyn pflegen, sich gern in Zänkereyen einlassen, ihre Ungeschicklichkeit und Dummheit unter Männern verrathen, aber

inepti ac stulte inter viros, inter mulieres periti juris, et callidi: hanc personam imponite Aebutio. Is enim Caesenniae fuit Aebutius. Ne forte quaeratis, num propinquus? Nihil alienius. Amicus, aut a patre, aut a viro traditus? Nihil minus. Quid igitur? Ille; quem supra deformavi, voluntarius amicus mulieris, non necessitudine aliqua, sed ficto officio simulataque sedulitate conjunctus: magis opportuna opera nonnumquam, quam aliquando fideli.

VI.

51 Quum esset, ut dicere instituéram, constituta auctio Romae, suadebant amici cognatique Caesenniae, id quod ipsi quoque mulieri in mentem veniebat quoniam potestas esset emendi fundum Fulcinianum, qui undo ejus antiquo continens esset, nullam esse rationem, amittere ejusmodi occasionem; quum praesertim pecunia ex partitione deberetur, nusquam eam posse melius collocari. Itaque mulier facere constituit; mandat ut fundum sibi emat — cui tandem? An non in mentem venit omnibus hominis illius, ad hoc munus et ad omnia mulieris negotia parati, sine quo nihil satis caute, nihil satis callide agi posset? Recte attenditis. Aebutio negotium datur. Adest ad tabulam. Licetur Aebutius. Deterrentur emptores multi, partim gratia Caesenniae, partim etiam pretio. Fundus addicitur Aebutio; pecuniam argentario promittit Aebutius. Quo testimonio nunc vir optimus utitur, sibi emptum

unter Weibern des Rechts kundig und verschmitzt sind: einen solchen Charakter müßt ihr dem Aebutius beylegen. Denn ein solcher war Aebutius für die Cäsennia. Ihr fragt vielleicht, ob er ein Verwandter war? Niemand war ihr fremder; — ein Freund, der ihr entweder vom Vater oder vom Manne empfohlen war? Nichts weniger. Wer denn? Ein solcher, wie ich ihn oben geschildert habe: ein freywilliger Freund des Weibes, der sich keines Pflichtverhältnisses wegen, sondern unter einem erdichteten Diensteifer und einer erheuchelten Aemsigkeit an sie anschloß, der zuweilen mehr einen gelegenen, als zu Zeiten einen getreuen Dienst leistete.

Da, wie ich so eben sagte, eine Versteigerung zu 6
Rom angestellt war; so suchten die Freunde und Verwandten der Cäsennia sie zu überzeugen, (und so hatte die Frau auch schon selber gedacht), daß es nicht klug gehandelt wäre, da es ihr verstattet würde, jenes fulcinische Grundstück, das an ihr altes Landgut stieß, zu kaufen, eine solche Gelegenheit fahren zu lassen, (27) zumahl da sie Geld aus der Theilung zu erwarten hätte; es könne nirgends besser angelegt werden. Und so beschließt die Frau es zu machen; sie giebt den Auftrag, das Landgut zu kaufen: wem denn? wem, meint ihr? Denken nicht alle, daß dieß ein Auftrag für den Mann sey, der dem Weibe bey allen Geschäften zur Hand ging (28), ohne welchen sie nichts vorsichtig, nichts klüglich genug abmachen zu können glaubte.

Gebt wohl Acht! Dem Aebutius wird das Geschäft übertragen. Er ist bey der Versteigerung (29) gegenwärtig. Aebutius bietet. Viele Käufer lassen sich abschrecken, theils weil sie der Cäsennia gefällig seyn wollen, theils weil ihnen auch der Preis zu hoch ist. Das Landgut wird dem Aebutius zugeschlagen; Aebutius verspricht dem Wechsler das Geld. Und durch dessen Zeugniß will der brave Mann jetzt beweisen, daß er das Gut für sich gekauft

esse. Quasi vero aut nos ei negemus addictum, aut tum quisquam fuerit, qui dubitarit, quin emeretur Caesenniae; quum id plerique scirent, omnes fere audissent, hi conjectura assequi possent, quum pecunia Caesenniae ex illa hereditate deberetur; eam porro in praediis collocari maxime expediret, essent autem praedia, quae mulieri maxime convenirent, ea venirent, liceretur is quem Caesenniae dare operam nemo miraretur, sibi emere nemo posset suspicari.
17 Hac emptione facta, pecunia solvitur a Caesennia: *) cujus rei putat iste rationem reddi non posse, quod ipse tabulas **) averterit: se autem habere argentarii tabulas, in quibus sibi expensa pecunia lata sit acceptaque relata; quasi id aliter fieri oportuerit. Quum omnia ita facta essent, quemadmodum nos defendimus, Caesennia fundum possedit locavitque: neque ita multo post A. Caecinae optsit. Ut in pauca conferam, testamento facto mulier moritur. Facit heredem ex deunce et semuncia Caecinam; ex duabus sextulis M. Fulcinium, libertum superioris viri; Aebutio sextulam aspergit. Hanc sextulam illa mercedem isti esse voluit assiduitatis et molestiae, si quam susceperat. Iste autem hac sextula se ausem retinere omnium controversiarum putat.

---

*) a Caesennia) *i. e. ex arca vel e nummis Caesenniae per Aebutium.*

**) *tabulas vel suas vel Caesenniae. Magis tamen placet Caesenniae, quia dicitur tabulas avertisse, quod aptius dicitur de alienis.*

habe; gerade als wenn wir entweder läugneten, daß er den Zuſchlag erhalten habe, oder als wenn damahls jemand gezweifelt, daß das Gut für die Cäſennia gekauft worden da die meiſten es wußten, faſt alle es gehört hatten, andere es errathen konnten, da die Cäſennia aus jener Erbſchaft Geld zu fordern hatte, und daß dieſes in Landgütern angelegt würde, äußerſt vortheilhaft war; ein ſolches Landgut aber, das ganz vorzüglich bequem für die Frau lag, verkauft wurde; derjenige bot, von dem, daß er das Geſchäft der Cäſennia beſorge, niemanden befremden, daß er es für ſich kaufe, niemand vermuthen konnte. Nachdem dieſer Kauf geſchehen, wird das Geld von dem Vermögen der Cäſennia bezahlt. Er glaubt, daß man dieſes nicht beweiſen könne, weil er mit Fleiß (30) die Rechnungsbücher (31) beſeitiget habe, ſelber aber die Rechnungsbücher des Wechslers beſitze, in welchen ihm die Schuld zur Laſt, und die geleiſtete Bezahlung zu gut geſchrieben ſey (32); als wenn dieß anders hätte geſchehen können. Da alles ſo geſchehen, wie wir in unſerer Vertheidigung geſagt haben, beſaß und vermiethete Cäſennia das Landgut; und heirathete bald nachher den Cäcina. Um es ins Kurze zuſammenzuziehen, die Frau ſtirbt, nachdem ſie ein Teſtament gemacht hat. Zum Erben ſetzt ſie ein, den A. Cäcina nach $\frac{4}{12}$ des Nachlaſſes, nach $\frac{3}{12}$ den M. Fulcinius, den Freygelaſſenen des erſtern Mannes; dem Aebutius läßt ſie $\frac{1}{12}$ zufließen. Dieſes $\frac{1}{12}$ beſtimmte ſie ihm zum Lohn für ſeine Geſchäftigkeit und Beſchwerde, wenn er einige gehabt hatte. Aebutius aber glaubte, daß er durch dieſes $\frac{1}{12}$ Gelegenheit zu allen Rechtshändeln gefunden habe.

VII.

18 Jam principio ausus est dicere, non posse heredem esse Caesenniae Caecinam: quod is deteriore jure esset, quam ceteri cives, propter incommodum Volaterranorum calamitatemque civilem. Itaque homo timidus imperitusque, qui neque animi, neque consilii satis haberet, non putavit esse tanti hereditatem, ut de civitate in dubium veniret, concessit, credo, Aebutio, quantum vellet, de Caesenniae bonis ut haberet? immo, ut viro forti ac sapienti dignum fuit, ita calum-
19 niam stultitiamque obtrivit ac contudit. In possessione bonorum quum esset *), et quum iste sextulam suam minuium exaggeraret, nomine heredis **) arbitrum familiae erciscundae postulavit. Atque iste paucis diebus, posteaquam videt, nihil se ab A. Caecina posse litium terrore abradere: homini Romae in foro denunciat, fundum illum, de quo ante dixi, cujus istum emptorem demonstravi fuisse mandatu Caesenniae, suum esse, seque sibi emisse. Quid ais? Tuus ille fundus est, quem sine ulla controversia quadriennium, hoc est, ex quo tempore fundus veniit, quoad vixit, possedit Caesennia? Usus enim, inquit, ejus, et fructus fundi, testamento viri, fuerat Caesenniae.

VIII.

20 Quum hoc novae litis genus tam malitiose intenderet, placuit Caecinae, de amicorum sententia, con-

---

*) *Scil. Caecina, non ut Manutius putabat, Aebutius.*

**) *i. e. pro suo jure, ut heres.*

Gleich im Anfang hat er zu behaupten gewagt, 7
Cäcina könne nicht der Erbe der Cäsennia seyn, weil dieser ein geringeres Recht, als die übrigen Bürger hätte, wegen der den Volaterranern widerfahrenen Widerwärtigkeit und ihres bürgerlichen Mißgeschickes (33). Der furchtsame und unerfahrene Mann, der weder Muth noch Klugheit genug besaß, hat also wohl geglaubt, die Erbschaft wäre nicht von so großer Bedeutung, daß er sich deßhalb in einen Streit über sein Bürgerrecht einlassen sollte; er gestattete vermuthlich dem Aebutius, so viel als er wollte, von den Gütern der Cäsennia zu besitzen. Nein, vielmehr er machte, wie es einem entschlossenen und verständigen Manne geziemt, die dumme Rechtsverdrehung unkräftig und nichtig. Da Cäcina im Besitz der Güter war (34), und Aebutius (35) sein Zweyundsiebzigstel zu weit ausdehnte, verlangte er als (36) Erbe einen Schiedsrichter, um die Erbschaft zu theilen. Und wenige Tage darauf, als jener (37) sieht, daß er dem A. Cäcina durch den Schrecken eines Prozesses nichts abzwacken könne, erklärt er dem Manne in Rom auf dem Forum, daß jenes Landgut, von dem ich vorhin redete, und dessen Käufer er, wie ich gezeigt, nach dem Auftrage der Cäsennia gewesen war, ihm angehöre. Was sagt er? Jenes (38) Landgut gehört ihm, welches Cäsennia ohne einigen Streit vier Jahre, das heißt, von den Zeiten, da es verkauft wurde, so lang sie lebte, besessen hat? Ja, der Nießbrauch, sagt er, und der Genuß des Grundstückes hatte, nach dem Testamente des Mannes, der Cäsennia gehört.

Da man ihn mit einem unerhörten Prozeß so arglistig bedrohete, so gefiel dem Cäcina, nach dem Gutachten

stituere, quo die in rem praesentem veniretur, et de fundo Caecina moribus deduceretur. Colloquuntur. Dies ex utriusque commodo sumitur. Caecina cum amicis ad diem venit in castellum Axiam: ex quo loco fundus is, de quo agitur, non longe abest. Ibi certior fit a pluribus, homines permultos, liberos atque servos, coëgisse et armasse Aebutium. Quum id partim mirarentur, partim non crederent: ecce ipse Aebutius in castellum venit. Denuntiat Caecinae, se armatos habere: abiturum eum non esse, si accessisset. Caecinae placuit et amicis, quoad videretur salvo capite fieri posse, experiri. Tum de castello descendunt; in fundum proficiscuntur. Videtur temere commissum; verum, ut
21 opinor, hoc fuit causae. Tam temere istum re commissurum, quam verbis minitabatur, nemo putavit. Atque iste ad omnes introitus, qua adiri poterat non modo in eum fundum, de quo controversia erat, sed etiam in illum proximum, de quo nihil ambigebatur, armatos homines opponit. Itaque primo quum in antiquum fundum ingredi vellet, quod ea proxime accedi poterat, frequentes armati obstiterunt. Quo loco depulsus Caecina, tamen, qua potuit, ad eum fundum profectus, ex quo, ex conventu, vim fieri oportebat.*)
22 Ejus autem fundi extremam partem oleae directo ordine definiunt. Ad eas quum accederetur, iste cum omnibus copiis praesto fuit, servumque suum, nomine Antiochum, ad sè vocavit, et clara voce imperavit, ut

---

*) *i. e. ex quo ut convenerat Caecina moribus vi festucaria de fundo deducendus erat.*

der Freunde, einen Tag zu verabreden, an welchem man nach dem ſtreitigen Grundſtücke gehen, und Cäcina dem Herkommen gemäß von dem Landgute weggeführt werden ſollte. Man beſpricht ſich; es wird ein Tag nach beyder Bequemlichkeit gewählt. Cäcina kömmt mit ſeinen Freunden zur beſtimmten Zeit nach der Feſte Axia, von welchem Orte das Landgut, von dem die Rede, nicht weit entfernt iſt. Dort erhält er die Nachricht von mehreren, daß Aebutius ſehr viele Menſchen, Freye und Sklaven, verſammelt und bewaffnet habe. Da einige dieß befremdete, andere es nicht glauben wollten: ſiehe, ſo kömmt Aebutius ſelbſt nach der Feſte. Er erklärt dem Cäcina, er habe Bewaffnete; er werde nicht von dort wegkommen (39), wenn er ſich näherte. Es beliebte dem Cäcina und ſeinen Freunden, ſo weit es ohne Lebensgefahr geſchehen zu können ſchien, den Verſuch zu machen. Hierauf ſteigt man von der Feſte herab und wandert nach dem Landgute. Das Verfahren ſcheint unbeſonnen, aber der Grund dazu war, meine ich, folgender: niemand glaubte, daß Aebutius in der That ſo unbeſonnen verfahren würde, als er durch ſeine Worte drohete (40).

Aber Aebutius hatte alle Eingänge, die nicht bloß nach dem Landgute, worüber der Streit obwaltete, ſondern auch nach dem benachbarten, das nicht ſtreitig war, führten, mit bewaffneten Männern beſetzt. Als Cäcina daher zuerſt auf das alte Landgut gehen wollte, weil von dort der nächſte Weg dahin führte, wehrten zahlreiche Bewaffnete ihn ab. Von dieſem Orte vertrieben, näherte (41) ſich doch Cäcina auf dem Wege, wo er es konnte, dem Landgute, von welchem, nach der Verabredung, die Gewalt (42) erfolgen ſollte. Das äußerſte Ende aber dieſes Landgutes wurde durch eine gerade Reihe von Oelbäumen begrenzt. Als er ſich dieſer näherte, erſchien Aebutius mit allen Truppen, rief ſeinen Sklaven mit Namen Antiochus, zu ſich, und befahl ihm mit lauter Stim-

eum, qui illum olearum ordinem intrasset, occideret. Homo, mea sententia, prudentissimus Caecina, tamen in hac re plus mihi animi, quam consilii videtur habuisse. Nam quum et armatorum multitudinem videret, et eam vocem *) Aebutii, quam commemoravi, audisset: tamen accessit propius, et jam ingrediens intra finem ejus loci, quem oleae terminabant, impetum armati Antiochi, ceterorumque tela atque incursus refugit. Eodem tempore se in fugam conferunt una amici advocatique ejus, metu perterriti, quemadmodum illorum testem dicere audistis. His rebus ita gestis, P. Dolabella praetor interdixit, ut est consuetudo, DE VI, HOMINIBUS ARMATIS, sine ulla exceptione, tantum, ut, unde dejecisset, restitueret. Restituisse dixit. Sponsio facta est. **) Hac de sponsione vobis judicandum est.

IX.

23 Maxime fuit optandum Caecinae, recuperatores, ut controversiae nihil haberet; secundo loco, ut ne cum tam improbo homine; tertio ut cum tam stulto haberet. Etenim non minus nos stultitia illius sublevat, quam laedit improbitas. Improbus fuit, quod homines coëgit, armavit, coactis armatisque vim fecit. Laesit in eo Caecinam. Sublevavit ibidem. Nam in eas ipsas res, quas improbissime fecit, testimonia sumpsit, et

*) eam vocem) *quum dixisset, Caecinam non abiturum si accessisset.*

**) *a Caecina sic:* Ni hominibus armatis dejectus sum; *ab Aebutio sic:* Si hominibus armatis Caecinam dejeci.

me, er sollte denjenigen, der sich jener Olivenallee näherte, tödten. Der nach meinem Urtheile so verständige Mann, Cäcina, scheint mir doch bey dieser Gelegenheit mehr Muth als Klugheit bewiesen zu haben. Denn obgleich er die Menge der Bewaffneten sah, und diesen Befehl des Aebutius, den ich erwähnt, gehört hatte; so ging er doch näher hinzu, und schon trat er in den äußersten Theil des Ortes, den die Oliven begrenzten, als ihn der Anfall des bewaffneten Antiochus und die Geschosse und Bestürmung der übrigen zurückscheuchten (43). Zu eben der Zeit begeben sich zugleich mit ihm (44) die Freunde und Beystände desselben, von Furcht erschreckt, in die Flucht, wie ihr es von den Zeugen der Gegner gehört habt. Nachdem dieß vorgefallen war, gab, wie gewöhnlich der Prätor Dolabella ein Interdikt, über Gewalt und bewaffnete Männer, worin es ohne alle Einschränkung (45) nur hieß, daß er den Besitz, woraus er vertrieben, zurückgeben sollte. Er sagte, daß er den Besitz nicht gestört hätte (46). Es erfolgte die Gewährgelobung; und über diese sollt ihr jetzt richten.

Vor allen Dingen, ihr Rechtsentscheider, mußte Cä- 9
cina wünschen, daß er keinen Prozeß hätte, zunächst, daß er ihn nicht mit einem so schamlosen Manne, dann, daß er ihn mit einem so dummen hätte. Denn eben so groß ist die Hülfe, die er uns durch seine Dummheit gewährt, als der Schaden, den er uns durch seine Schlechtigkeit zufügt. Er handelte schlecht, weil er Menschen versammelte, bewaffnete, mit Versammelten und Bewaffneten Gewalt ausübte. Er schadete hierdurch dem Cäcina; aber in eben dieser Rücksicht gewährte er ihm auch Hülfe. Denn er hat für dieses, so äußerst schlechte Verfahren Zeugnisse er-

24 eis in causa testimoniis utitur. Itaque mihi certum est, recuperatores, antequam ad meam defensionem meosque testes venio, illius uti confessione et testimoniis. Quid confitetur; atque ita libenter confitetur, ut non solum fateri, sed etiam profiteri videatur, recuperatores? Convocavi homines; coëgi; armavi; terrore mortis ac periculo capitis, ne accederes, obstiti; ferro, inquit, ferro, et hoc dicit in judicio, te rejeci atque perterrui. Quid? testes quid ajunt? P. Vetilius, propinquus Aebutii, se Aebutio cum armatis servis venisse advocatum. Quid praeterea? Fuisse complures armatos. Quid aliud? Minatum esse Aebutium Caecinae. Quid ego de hoc teste dicam, nisi hoc, recuperatores, ut ne iccirco minus ei credatis, quod homo minus idoneus habetur: sed ideo credatis, quod ex illa parte
25 id dicit, quod illi causae maxime est alienum? A. Terentius, alter testis, non modo Aebutium, sed etiam se ipsum arguit. In Aebutium hoc dicit: armatos homines fuisse; de se autem hoc praedicat: Antiocho, Aebutii servo, imperasse, ut in Caecinam advenientem cum ferro invaderet. Quid loquar amplius hoc de homine? in quem ego dicere, quum rogarer a Caecina, numquam volui, ne arguere illum rei capitalis viderer; de eo dubito nunc, quomodo aut loquar aut taceam, quum ipse hoc de se juratus praedicet. Deinde L. Caelius non solum Aebutium cum armatis dixit fuisse compluribus, verum etiam cum advocatis perpaucis eo ve-

borgt, und gebraucht dieſe Zeugniſſe zu ſeiner Vertheidigung. Daher habe ich beſchloſſen, ihr Rechtsentſcheider, ehe ich zu meiner Vertheidigung und meinen Zeugen komme, des Aebutius Bekenntniß und Zeugniſſe zu gebrauchen. Was bekennt er, und zwar ſo gern, daß er es nicht bloß zu geſtehen, ſondern freymüthig zu geſtehen ſcheint, ihr Rechtsentſcheider? Ich habe Menſchen zuſammenberufen, verſammelt, bewaffnet, durch Tod und Lebensgefahr, wodurch ich ſchreckte, habe ich dich zu nähern, gewehrt; mit dem Schwerte, ſagt er, mit dem Schwerte, (und dieß äußert er vor Gericht), habe ich dich zurückgetrieben und erſchreckt. Wie? was ſagen die Zeugen? P. Vetilius, ein Verwandter des Aebutius, ſagt, daß er dem Aebutius mit bewaffneten Sklaven zum Beyſtande gekommen ſey. Was weiter? Es ſeyen mehrere Bewaffnete geweſen. Was weiter? Aebutius habe dem Cäcina gedroht. Was ſoll ich von dieſem Zeugen ſagen, ihr Rechtsentſcheider, als dieſes: glaubt ihm deswegen nicht weniger (47), weil man ihn für einen unzuverläſſigen Mann hält; glaubt ihm vielmehr deshalb, weil er von Seiten der Gegenparthey das ſagt, was ihrer Sache am ungünſtigſten iſt. A. Terentius, ein anderer Zeuge, klagt nicht bloß den Aebutius, ſondern ſogar ſich ſelber (48) an. Gegen den Aebutius ſagt er, es ſeyen bewaffnete Männer geweſen; von ſich ſelber aber äußert er öffentlich, er habe dem Antiochus, dem Sklaven des Aebutius, befohlen, er ſollte den ankommenden Cäcina mit dem Schwerte (49) anfallen. Was ſoll ich weiter von dieſem Manne reden? Zwar habe ich, obgleich von Cäcina erſucht, nie gegen ihn reden wollen, damit ich ihn nicht eines peinlichen Verbrechens anzuklagen ſchiene; aber jetzt, da er ſelber als Geſchworner dieß öffentlich von ſich ſagt, bin ich in Verlegenheit, wie ich entweder reden, oder ſchweigen ſoll. L. Cölius ferner hat ausgeſagt, daß nicht bloß Aebutius mehrere Bewaffnete bey ſich gehabt habe, ſondern daß auch Cäcina

nisse Caecinam. De hoc ego teste detraham; cui aeque
26 atque meo testi ut credatis, postulo? P. Memmius secutus est, qui suum non parvum beneficium commemoravit in amicos Caecinae, quibus sese viam per fratris sui fundum dedisse dixit, qua effugere possent, quum essent metu omnes perterriti. Huic ego testi gratias agam, quod et in re misericordem se praebuit, et
27 in testimonio religiosum. A. Atilius, et ejus filius L. Atilius, et armatos ibi fuisse, et se servos *) armatos adduxisse dixerunt. Etiam hoc amplius: quum Aebutius Caecinae malum minaretur, ibi tum Caecinam postulasse, ut moribus deductio fieret. Hoc idem P. Rutilius dixit, et eo libentius dixit, ut aliquo in judicio ejus testimonio creditum putaretur. Duo praeterea testes nihil de vi, sed de re ipsa atque emptione fundi dixerunt. P. Caesennius, auctor fundi, non tam auctoritate gravi, quam corpore, et argentarius Sex. Clodius, cui nomen est Phormio, nec minus niger, nec minus confidens, quam ille Terentianus est Phormio, nihil de vi dixerunt, nihil praeterea, quod ad vestrum judicium pertineret.

X.

28 Decimo vero loco testis exspectatus, et ad extremum reservatus, dixit, senator populi Romani, splen-

---

*) Servos *est ex correctione Graevii, jam Ernestio probatum, et e Lallem. receptum. Vulgo* et de suos armatos.

mit sehr wenigen Freunden dahin gekommen sey. Diesen Zeugen sollte ich verkleinern? ich verlange vielmehr, daß ihr ihm eben so, als meinem Zeugen glaubt.

Der folgende Zeuge ist P. Memmius, der seines nicht geringen, den Freunden des Cäcina geleisteten Dienstes gedacht hat, denen er durch seines Bruders Landgut einen Weg gestattet zu haben versicherte, wodurch sie entfliehen konnten, da sie alle von Furcht erschrocken waren. Diesem Zeugen möchte ich Dank sagen, weil er theils in der Gefahr sich mitleidig, theils bey dem Zeugnisse gewissenhaft bewiesen hat. A. Atilius und sein Sohn L. Atilius haben bezeugt, sowohl daß Bewaffnete da gewesen, als daß sie die Ihrigen (50) bewaffnet dort hingeführt haben; und noch weiter, daß da Aebutius dem Cäcina Unheil drohete (51), Cäcina verlangt habe, daß die Wegführung dem Herkommen gemäß geschehe. Eben dieses hat P. Rutilius bezeugt, und um so lieber, damit man doch in einem Gerichte einmahl seinem Zeugnisse geglaubt zu haben schiene (52). Zwey Zeugen ausserdem haben nichts von der Gewalt, sondern von der Sache selbst, und dem Kaufe des Landgutes ausgesagt: P. Cäsennius, der Verkäufer (53) des Landgutes, der nicht so wohl durch Ansehen, als durch Körpermasse wichtig ist, und der Geldwechsler Sex. Clodius, der den Namen Phormio hat, und nicht weniger schwarz (54), nicht weniger frech ist, als jener des Terenz, haben nichts über die Gewalt bezeugt, und sonst nichts, was eure Entscheidung anginge.

Als der zehnte, lange erwartet, und bis zuletzt aufgespart, hat gezeugt ein Senator des römischen Volkes,

dor ordinis, decus atque ornamentum judiciorum, exemplar antiquae religionis, Fidiculanius Falcula: qui quum ita vehemens acerque venisset, ut non modo Caecinam perjurio suo laederet, sed etiam mihi videretur irasci: ita eum placidum mollemque reddidi, ut non auderet, sicut meministis, iterum dicere, quot millia fundus suus abesset ab urbe. Nam quum dixisset, minus XL, populus cum risu acclamavit, *ipsa esse.* *) Meminerant enim omnes, quantum in Al-
29 biano judicio accepisset. In eum quid dicam, nisi id, quod negare non possit? venisse in consilium publicae quaestionis, quum ejus consilii judex non esset; et in eo consilio, quum causam non audisset, et potestas esset ampliandi, dixisse SIBI LIQUERE; quum dein incognita re judicare voluisset, maluisse condemnare, quam absolvere; quum, si uno minus damnarent, condemnari reus non posset, non ad cognoscendam causam, sed ad explendam damnationem praesto fuisse. Utrum gravius aliquid in quempiam dici potest, quam ad hominem condemnandum, quem numquam vidisset, neque audisset, adductum pretio esse? An certius quidquam objici potest, quam quod is, cui
30 objicitur, ne nutu quidem infirmare conatur? Veruntamen is testis, ut facile intelligeretis, eum non adfuisse animo, quum ab illis causa ageretur, testesque dicerent, sed tantisper de aliquo reo cogitasse: quum omnes ante eum dixissent testes, armatos cum Aebutio fuisse complures: solus dixit non fuisse. Visus est

*) i. e. *tot plane esse, non minus* XL, *sed ipsa* XL *millia.*

der Glanz des Ordens, die Zierde und der Schmuck der Gerichte, Fidiculanus Falcula (55), den ich, da er so heftig und hitzig auftrat, daß er nicht bloß dem Cäcina durch seinen Meineid schaden wollte, sondern auch mir zu zürnen schien, so sanft und geschmeidig gemacht habe, daß er es nicht wagte, wie ihr euch erinnert, zum zweyten Male zu sagen, wie viele tausend Schritte sein Landgut von der Stadt entfernt wäre. Denn da er gesagt hatte: weniger als drey und fünfzig (56), schrie das Volk mit Gelächter, das wären sie gerade. Denn alle erinnerten sich, wie viel er in dem Gerichte über den Albius erhalten hätte. Was soll ich gegen diesen sagen, als das, was er nicht läugnen kann? daß er in ein Gericht, welches eine peinliche Untersuchung betraf, obgleich er für dasselbe nicht Richter war, gekommen sey; daß er in diesem Gerichte, obgleich er die Sache nicht gehört, und es ihm frey stand, das Urtheil weiter hinauszuschieben, erklärt habe, die Sache sey ihm klar; daß, da er unerkannter Sache richten gewollt, lieber zu verurtheilen, als loszusprechen gewünscht; daß er, da, wenn an den Verurtheilenden einer fehlte, der Beklagte nicht verurtheilt werden konnte; nicht, um die Sache zu untersuchen, sondern um die Zahl der Verurtheilenden voll zu machen, sich eingefunden habe (57). Kann man gegen jemanden etwas stärkeres sagen, als daß er, einen Menschen zu verurtheilen, den er nie gesehen, von dem er nie gehört hatte, durch Geld bewogen worden sey? Kann etwas gewisseres vorgeworfen werden, als was derjenige, dem man es vorwirft, nicht einmal durch einen Wink zu entkräften wagt? Aber dieser Zeuge, (so daß ihr leicht einsehen konntet, er habe nicht Acht gegeben, als von den übrigen die Sache verhandelt wurde, und die Zeugen aussagten; sondern während der Zeit an irgend einen Beklagten gedacht (58), obgleich alle Zeugen vor ihm erklärt hatten, daß Aebutius mehrere Bewaffnete gehabt, sagte allein, er habe keine gehabt. Der Schlau-

mihi primo veterator intelligere praeclare, quid causa optaret, tantummodo errare, quod omnes testes infirmaret, qui ante eum dixissent: quum subito ecce idem, qui solet, suos solos servos armatos fuisse di-
31 xit. Quid huic tu homini facias? nonne concedas interdum, ut excusatione summae stultitiae, summae improbitatis odium deprecetur?

XI.

Utrum, recuperatores, his testibus non credidistis, quum, quod liqueret, non habuistis? At controversia non erat, quin verum dicerent. An in coacta multitudine, in armis, in telis, in praesenti metu mortis, perspicuoque periculo caedis, dubium vobis fuit, utrum esse vis aliqua videretur, necne? Quibus igitur in rebus vis intelligi potest, si in his non intelligetur? An vero illa defensio vobis praeclara visa est? „Non dejeci, sed obstiti. Non enim te sum passus in fundum ingredi; sed armatos homines opposui, ut intelligeres, si in fundo pedem posuisses, statim tibi esse pereundum.“ Quid ais? is, qui armis perterritus,
32 fugatus, pulsus est, non videtur esse dejectus? Posterius de verbo videbimus; nunc rem ipsam ponamus, quam illi non negant, et ejus rei jus actionemque quaeramus.

XII.

Est haec res posita, quae ab adversario non negatur: Caecinam, quum ad constitutam diem tempusque venisset, ut vis ac deductio moribus fieret, pulsum prohibitumque esse vi, coactis hominibus et ar-

kopf schien mir Anfangs trefflich einzusehen, was die Sache wünschenswerth machte (59), und (60) nur in so fern zu irren, daß er allen Zeugen, die vor ihm geredet, die Glaubwürdigkeit schwächte; als er plötzlich siehe, wieder derselbe, der er zu seyn pflegt, sagte, seine eigenen Sklaven wären allein bewaffnet gewesen. Was soll man mit einem solchen Menschen anfangen? Muß man nicht zuweilen gestatten, daß die Entschuldigung der großen Dummheit den Haß der großen Schamlosigkeit abwende? 11

Habt ihr, Rechtsentscheider, diesen Zeugen nicht geglaubt, da ihr euch kein Licht in dieser sache zu verschaffen wußtet (61)? Aber es war nicht zweifelhaft, daß sie die Wahrheit redeten. Da man eine Menge versammelte Waffen zur Abwehr und zum Angriff hatte, mit augenblicklichem Tode drohete, augenscheinlich die Gefahr des Mordes war: konnte es zweifelhaft seyn, ob ihr dieß für Gewalt, oder nicht dafür halten solltet? Woran läßt sich denn Gewalt erkennen, wenn sie sich daran nicht erkennen läßt? Oder schien euch jene Vertheidigung herrlich? „Ich habe nicht herabgeworfen, sondern abgewehrt, denn ich habe dich nicht auf das Landgut eingehen lassen, sondern bewaffnete Männer gegen dich aufgestellt, damit du merktest, daß du, wenn du den Fuß auf das Landgut setztest, gleich umkommen müßtest.„ Was sagst du? Scheint der, welcher durch Waffen erschreckt, in die Flucht geschlagen, vertrieben ist, nicht herabgeworfen zu seyn? Nachher wollen wir das Wort betrachten; jetzt wollen wir die Sache selbst als ausgemacht annehmen, die jene nicht läugnen, und für diese Sache das Recht und die Klage suchen (62).

Es ist ausgemacht, und es wird von dem Gegner nicht geläugnet, das Cäcina, da er an einem bestimmten Tage und 12
zur bestimmten Zeit gekommen war, damit die Gewalt (63) und Wegführung dem Herkommen gemäß erfolgte, vertrieben und abgewehrt worden sey durch Gewalt, durch versammelte

matis. Quum hoc constet, ego homo imperitus juris, ignarus negotiorum ac litium, hanc puto me habere actionem, ut per interdictum meum jus teneam, atque injuriam tuam persequar. Fac in hoc errare me, nec ullo modo posse per hoc interdictum id assequi, quod velim: te uti in hac re magistro volo. Quaero, sitne aliqua hujus rei actio, an nulla. Convocari homines propter possessionis controversiam non oportet; armari multitudinem, juris retinendi causa, non convenit; nec juri quidquam tam inimicum, quam vis; nec aequitati quidquam tam infestum est, quam
33 convocati homines et armati. Quod quum ita sit, resque ejusmodi sit, ut in primis magistratibus animadvertenda esse videatur, iterum quaero, sitne ejus rei aliqua actio, an nulla. Nullam esse dices? Audire cupio: qui in pace et otio, quum manum fecerit, copias pararit, multitudinem hominum coëgerit, armarit, instruxerit, homines inermes, qui ad constitutum experiundi juris gratia venissent, armis, viris, terrore, periculoque mortis repulerit, fugarit, averterit, hoc
34 dicat: Feci equidem, quae dicis, omnia: et ea sunt et turbulenta, et temeraria, et periculosa. Quid ergo est? Impune feci. Nam, quod agas mecum ex jure civili ac praetorio, non habes." Itane vero, recuperatores? hoc vos audietis? et apud vos dicipatiemini saepius? quum

und bewaffnete Männer. Da dieß keinen Zweifel leidet, so glaube ich, des Rechtes unerfahrener, der Händel und Prozesse unkundiger Mann (64), daß ich berechtiget sey, vermittelst des Interdikts mein Recht zu erhalten, und deine Ungerechtigkeit zu ahnden. Gesetzt, ich irrte mich hierin, und könnte auf keine Weise durch dieß Interdikt das erlangen, was ich wünsche; so will ich dich in dieser Sache als Lehrer gebrauchen. Ich frage, ob man dieser Sache wegen zur Klage berechtiget sey, oder nicht? Man darf eines streitigen Besitzes wegen nicht Menschen zusammenberufen; es ist nicht erlaubt, eine Menge zu bewaffnen, um sein Recht zu behaupten; nichts ist dem Rechte so feindlich, als Gewalt, nichts der Billigkeit so widersprechend, als die Zusammenberufung und Bewaffnung (65) der Menschen.

Da die Sache sich so verhält, und von der Beschaffenheit ist, daß sie wie es scheint, besonders von den Obrigkeiten geahndet werden muß; so frage ich von neuem, ob es dagegen eine rechtmäßige Klage gebe, oder nicht. Wirst du sagen, daß es keine gebe? Ich wünsche den Mann zu hören, der, wenn er während des Friedens und der Ruhe eine Mannschaft aufgebracht, Truppen geworben, eine Menge Menschen versammelt, bewaffnet, ausgerüstet, unbewaffnete Männer, die verabredeter Maßen, um ihr Recht geltend zu machen, gekommen waren, durch Waffen, Männer, Schrecken und Todesgefahr zurückgetrieben, in die Flucht geschlagen, abgewandt hat, dieses sagen dürfte; „Ich habe freylich das alles, was du sagst, gethan, und dieß sind freylich friedenstörende, verwegene und gefährliche Handlungen: (was ist denn das für ein Verfahren?) aber ich habe es ungestraft gethan; denn du hast keine Gelegenheit (66), nach dem bürgerlichen und prätorischen Rechte gegen mich eine Klage zu erheben" (67). Wirklich, ihr Rechtsentscheider? dieß wollt ihr anhören und gestatten, daß es öfter vor euch gesagt werde? Unsere Vorfahren,

majores nostri tanta diligentia prudentiaque fuerint, ut omnia omnium non modo tantarum rerum, sed etiam tenuissimarum jura statuerint, persecutique sint, ut hoc genus unum, vel maximum, praetermitterent: ut, si qui me exire domo mea coëgissent armis, haberem actionem; si qui introire prohibuissent, non haberem?

XIII.

Nondum de Caecinae causa disputo, nondum de jure possessionis nostrae loquor: tantum de tua defen-
35 sione, C. Piso, queror. Quando ita dicis, et ita constituis: „Si Caecina, quum in fundo esset, inde dejectus esset, tum per hoc interdictum eum restitui oportuisse; nunc vero dejectum nullo modo esse inde, ubi non fuerit; hoc interdicto nihil nos assecutos esse;“ quaero, si te hodie domum tuam redeuntem coacti homines et armati, non modo limine tectoque aedium tuarum, sed primo aditu vestibuloque prohibuerint, quid acturus sis. Monet amicus meus te, L. Calpurnius, ut idem dicas, quod ipse antea dixit, injuriarum.*) Quid id ad causam possessionis? quid ad restituendum eum, quem oportet restitui? quid denique ad jus civile, aut ad praetoris notionem et animadversionem? Ages injuriarum. Plus tibi ego largiar. Non solum egeris, verum etiam condemnaris licet: numquid magis possidebis? Actio enim injuriarum non jus possessionis assequitur, sed dolorem imminutae libertatis judicio poena-

*) *Scil.* te acturum.

die so viele Sorgfalt und Klugheit bewiesen, daß sie alle Rechte für alle, nicht bloß so wichtige Fälle, sondern selbst für die geringsten, festsetzten und ausübten (68), sollten diese Eine Classe von Fällen, die vielleicht die wichtigsten sind, vernachlässigt haben, so daß ich, wenn einige, mich aus meinem Hause herauszugehen, mit Waffen gezwungen, zur Klage berechtigt, wenn einige aber mich hineinzugehen verhindert hätten, nicht dazu berechtigt wäre (69)?

Ich erörtere noch nicht die Sache des Cäcina, ich rede noch 13
nicht über das Recht unsers Besitzes; nur über deine Vertheidigung klage ich, C. Piso. Da du so dich erklärst, und so folgerst: „Wenn Cäcina von dem Landgute, auf welchem er gewesen, herabgeworfen worden, dann hätte er, vermittelst dieses Interdikts, wieder in den Besitz gesetzt werden müssen: jetzt aber wäre er auf keine Weise von dort herabgeworfen, wo er nicht gewesen; wir hätten durch dieses Interdikt nichts erlangt": so frage ich, wenn dich heute, während du in dein Haus zurückgehen wolltest, versammelte und bewaffnete Menschen, nicht bloß von der Schwelle und dem Obdache deines Hauses, sondern von dem ersten Zugange und Vorhofe abhielten, was du thun würdest. Mein Freund, L. Calpurnius, ermahnt dich, dasselbe zu sagen, was er selbst vorher sagte: „Ich würde einen Injurienprozeß anfangen." Aber was hat dieser mit dem Besitz für eine Verbindung? Was nützt er, um den wieder in den Besitz zu setzen, der wieder in den Besitz gesetzt werden soll? Was endlich für das bürgerliche Recht, oder für die Untersuchung und Ahndung des Prätors? Du willst einen Injurienprozeß anfangen (70)! Ich will dir mehr einräumen; du magst ihn nicht bloß führen, sondern auch gewinnen; wirst du deshalb mehr zum Besitz gelangen? denn die Injurienklage bewirkt nicht das Recht des Besitzes, sondern mildert den Schmerz der gekränkten Freyheit durch Urtheil und Strafe.

36 que mitigat. Praetor interea, Piso, tanta de re tacebit? quemadmodum te restituat in aedes tuas, non habebit? Qui dies totos aut vim fieri vetat, aut restitui factam iubet, qui de fossis, de cloacis, de minimis aquarum itinerumque controversiis interdicit, is repente obmutescet? in atrocissima re quod faciat, non habebit? et, C. Pisone domo tectisque suis prohibito, prohibito, inquam, per homines coactos et armatos, praetor quemadmodum more et exemplo opitulari possit, non habebit? Quid enim dicet? aut quid tu, tam insigni accepta injuria, postulabis? Unde vi prohibitus? Sic nemo umquam interdixit. Novum est, non dico inusitatum, verum omnino inauditum. Unde dejectus? Quid proficies, quum illi hoc respondebunt tibi, quod tu nunc mihi: armatos tibi obstitisse, ne in aedes accederes; dejici porro nullo modo potuisse, qui non acces-
37 seris? Dejicior ego, inquis, si quis meorum dejicitur omnino. Jam bene agis, a verbis enim recedis, et aequitate uteris. Nam verba ipsa si sequi volumus, quomodo tu dejiceris, quum servus tuus dejicitur? Verum ita est, uti dicis. Te dejectum debeo intelligere, etiamsi tactus non fueris. Nonne? Age nunc, si ne tuorum quidem quisquam loco motus erit, atque omnes in aedibus adservati ac retenti, tu solus prohibitus et a tuis aedibus vi atque armis perterritus: utrum hanc

Der Prätor unterdeſſen, Piſo, wird über eine ſolche Gewaltthat ſchweigen, nicht wiſſen, wie er dich wieder in den Beſitz deines Hauſes einſetzen ſoll? Er, der ganze Tage entweder Gewalt auszuüben verbieten, oder die ausgeübte wieder gut zu machen heißt, der über Gräben, Cloaken, über die geringſten Waſſer und Wege betreffende Streitigkeiten Interdikte ausübt, wird plötzlich verſtummen, nicht wiſſen, was er bey einer ſo ſchrecklichen Gewaltthat machen ſoll? und wenn C. Piſo von ſeinem Hauſe und ſeiner Wohnung abgewehrt, abgewehrt iſt, ſage ich, durch verſammelte und bewaffnete Männer, wird der Prätor nicht wiſſen, wie er dem Herkommen und Beyſpiele gemäß Hülfe verleihen könne? Denn was wird er ſagen; oder was wirſt du, ſo heftig gekränkt, verlangen? Von wannen du mit Gewalt abgewehrt biſt (71)? So hat ſich nie jemand im Interdikte ausgedrückt (72). Das iſt neu; ich ſage nicht, ungewöhnlich, ſondern überhaupt unerhört. Von wannen du herabgeworfen biſt (73)? Was wirſt du ausrichten, wenn die Gegner dir antworten werden, was du jetzt mir antworteſt: Bewaffnete hätten dich verhindert (74), dich dem Hauſe zu nähern; du hätteſt aber nicht herabgeworfen werden können, da du dich nicht genähert habeſt? „Ich werde herabgeworfen", ſagſt du, „wenn einer der Meinigen herabgeworfen wird" (75). Das iſt ſchon wohl geſprochen; du gehſt von den Worten ab, und berufeſt dich auf die Billigkeit; denn wenn wir uns an die Worte ſelbſt halten: wie kannſt du herabgeworfen werden, wenn dein Sklave herabgeworfen wird? Aber es verhält ſich ſo, wie du ſagſt; ich muß dich als herabgeworfen denken, wenn du auch nicht angerührt worden biſt. Nicht wahr? Wohlan nun, wenn keiner von den Deinigen aus ſeinem Platze verrückt iſt, wenn alle im Hauſe verwahrt und zurückgehalten ſind, du allein abgewehrt und mit Gewalt und Waffen von deinem Hauſe zurückgeſchreckt worden biſt (76): wirſt du denn zu der Klage

actionem habebis; qua nos usi sumus, an aliam quampiam, an omnino nullam? Nullam esse actionem dicere in re tam insigni, tamque atroci, neque prudentiae, neque auctoritatis tuae est. Alia si qua forte est, quae nos fugerit, dic, quae sit; cupio discere. Haec si est, qua
38 nos usi sumus; te judice vincamus necesse est. Non enim vereor, ne hoc dicas, in eadem causa, eodem interdicto, te oportere restitui, Caecinam non oportere. Etenim cui perspicuum non sit, ad incertum revocari bona, fortunas, possessiones omnium, si ulla ex parte sententia hujus interdicti deminuta aut infirmata sit? si auctoritate virorum talium vis armatorum hominum judicio approbata *) videatur, in quo judicio non de armis dubitatum, sed de verbis quaesitum esse dicatur? Isne apud vos obtinebit causam suam, qui se ita defenderit: „Ejeci ego te armatis hominibus, non dejeci;“ ut tantum facinus non in aequitate defensionis, sed in una litera latuisse videatur? Hujusce rei vos statuetis nullam esse actionem, nullum experiundi jus constitutum, qui obstiterit armatis hominibus? qui multitudine coacta, non introitu, sed omnino aditu quempiam prohibuerit?

---

*) *Sic Ern. cum Graevio edidit pro vulg.* jus arm. hom. judicio approbatum, *ut Hotom. et Lamb. correxerant. Graevius etiam volebat inserta copula* et judicio. *At sensus est, quod vidit Ern.*: si talium virorum auctoritas effecerit, ut vis judicio probetur.

berechtigt seyn, die wir gebraucht haben, oder zu irgend einer andern, oder zu gar keiner? Zu sagen, daß er keine rechtmäßige Klage gegen eine so auffallende und so schreckliche Gewaltthätigkeit gebe, geziemt sich weder für deine Klugheit, noch dein Ansehen. Gibt es vielleicht eine andere, welche uns entgangen ist; so sage, was das für eine ist; ich wünsche zu lernen. Wenn es die ist, welche wir gebraucht haben, so müssen wir, selbst wenn du Richter bist, unsere Sache gewinnen. Denn ich fürchte nicht, daß du sagest, da es denselben Fall, dasselbe Interdikt betrifft, du müßtest in den Besitz wieder eingesetzt werden, Cäcina müsse es nicht. Denn, wem sollte es nicht einleuchten (77), daß Güter, Vermögen, Besitzungen Aller ungewiß gemacht werden, wenn von irgend einer Seite die Meinung dieses Interdikts geschmälert und entkräftet ist? wenn nach der Entscheidung so würdiger Männer die Gewalt bewaffneter Menschen im Gerichte (78) gebilliget scheint, in einem Gerichte, in welchem nicht der Gebrauch der Waffen bezweifelt, sondern Worte untersucht seyn sollen? Der soll bey euch seine Sache gewinnen, der sich so vertheidigt hat: „Ich habe dich mit bewaffneten Menschen herausgeworfen, nicht herabgeworfen.„ Eine so schändliche That scheint also nicht in der Billigkeit, welche die Vertheidigung der Sache zu leihen wußte, sondern in Einem Buchstaben versteckt gewesen zu seyn? Ihr wollt entscheiden, daß es für diesen Fall keine rechtmäßige Klage gebe, kein (79) bestimmtes Recht (80), den zu belangen, der (81) mit bewaffneten Menschen sich entgegengestellt, der mit einer versammelten Menge jemanden nicht bloß vom Eingange, sondern überhaupt vom Zugange abgehalten hat?

XIV.

39 Quid ergo? hoc, quam habet vim? ut in jure aliquid differre videatur *), utrum, pedem quum intulero, atque in possessionem vestigium fecero, tum expellar atque dejiciar: an, quum eadem vi, atque iisdem armis, mihi ante occurratur, ne non modo intrare, verum etiam adspicere, aut adspirare possim? qui hoc ab illo differt? ut ille cogatur restituere, qui ingressum expulerit **); qui ingredientem repulerit, non
40 cogatur? Videte, per deos immortales! quod jus nobis, quam conditionem vobismetipsis, quam denique civitati legem constituere velitis. Hujusce generis una est actio per hoc interdictum, quo nos usi sumus, constituta. Ea si nihil valet, aut si ad hanc rem non pertinet: quid negligentius, aut quid stultius majoribus nostris dici potest, qui aut tantae rei praetermiserint actionem, aut eam constituerint, quae nequaquam satis verbis causam et rationem juris amplecteretur? Periculosum est dissolvi hoc interdictum; est captiosum omnibus, rem ullam constitui ejusmodi, quae, quum armis gesta sit, rescindi jure non possit. Veruntamen est turpissimum illud, tantae stultitiae prudentissimos homines condemnari, ut vos judicetis, hujus rei jus atque actionem in mentem majoribus nostris non venisse.

---

*) *Ita h. l. emendavit P. Faber, vulgo sic scriptus:* ut illa res aliquid aliqua ex parte differre vidintur.

**) *Post* sxpulerit, *vulgo additur* ille, *quod melius abesse vidit Ern.*

Wie denn? Was hat dieß für eine Bedeutung (82)? 14
Wie kann von irgend einer Seite hier (83) einiger Unterschied statten zu finden scheinen, ob ich dann, wenn ich den Fuß eingesetzt, oder die Spur in den Besitz eingedrückt habe, vertrieben und herabgeworfen werde, oder ob man mit derselben Gewalt (84), mit denselben Waffen mir vorher begegnet, damit ich nicht hineingehen, sondern nicht einmahl anschauen und hinanstreben könne? Wie (85) ist das eine von dem andern unterschieden? wie kann der eine, der den Eingegangenen herausgetrieben, wieder in den Besitz zu setzen, gezwungen werden, während der andere (86), der den Eingehenden zurückgetrieben hat, nicht dazu gezwungen wird? Bedenkt, bey den unsterblichen Göttern! welches Recht ihr für uns, welche Lage für euch selbst, welches Gesetz endlich ihr für den Staat festsetzen wollt! Es ist gegen diese Art der Ungerechtigkeit eine einzige Klagformel, vermittelst des Interdikts, das wir gebraucht haben, festgesetzt. Wenn diese nicht gültig ist, oder sich auf diesen Fall nicht anwenden läßt; so ist die Nachlässigkeit oder Unvernunft unserer Vorfahren ohne Gleichen, die entweder für eine so große Ungerechtigkeit keine Klagformel verordnet, oder eine solche bestimmt haben, welche durch ihre Worte keinesweges hinlänglich, die Ursache und den Grund des Rechtes umfaßte. Es ist gefährlich, daß dieses Interdikt außer Kraft gesetzt werde; es ist mißlich für alle, anzunehmen, daß es irgend eine solche Sache gebe, die, durch Waffen ausgeführt, durch das Recht nicht ungültig gemacht werden könne. Aber das schimpflichste ist doch dieses, so verständige Menschen einer solchen Unvernunft zu beschuldigen, daß ihr urtheilen könntet, unsern Vorfahren wäre für diesen Fall kein Gericht und keine Klage in den Sinn gekommen (87).

XV.

41 Queramur, inquit, licet: tamen hoc interdicto Aebutius non tenetur. Quid ita? Quod vis Caecinae facta non est. Dici in hac causa potest, ubi arma fuerint, ubi coacta hominum multitudo, ubi instructi et certis locis cum ferro homines collocati, ubi minae, pericula terroresque mortis, ibi vim non fuisse? Nemo, inquit, occisus est, neque sauciatus. Quid ais? Quum de possessionis controversia, et de privatorum hominum contentione juris loquamur, tu vim negabis esse factam, si caedes et occisio facta non erit? Ego exercitus maximos, saepe pulsos et fugatos esse dico, terrore ipso, impetuque hostium, sine cujusquam non
42 modo morte, verum etiam vulnere. Etenim, recuperatores, non ea sola vis est, quae ad corpus nostrum vitamque pervenit, sed etiam multo major ea, quae, periculo mortis injecto, formidine animum perterritum loco saepe et certo de statu demovet. Itaque saucii saepe homines, quum corpore debilitantur, animo tamen non cedunt, neque eum relinquunt locum, quem statuerint defendere; at alii pelluntur integri; ut non dubium sit, quin major adhibita vis ei sit, cujus animus sit perterritus, quam illi, cujus corpus vulneratum sit.
43 Quod si vi pulsos dicimus exercitus esse eos, qui metu ac tenui saepe suspicione periculi fugerunt; et, si non solum impulsu scutorum, neque conflictu corporum, neque ictu cominus, neque conjectione telorum sed saepe clamore ipso militum, aut instructione ad-

Wir mögen uns beklagen, sagt er; gleichwohl ist Nebutius nicht an dieses Interdikt gebunden. Warum nicht? Weil Cäcina nicht gewaltthätig behandelt ist. Kann man bey dieser Gelegenheit sagen, daß, wo Waffen, eine versammelte Menschenmenge, wo ausgerüstete und an bestimmten Orten mit dem Schwerte ausgestellte Menschen, wo Drohungen, Gefahren und Schrecknisse des Todes gewesen, dort keine Gewalt gewesen sey? Niemand, sagt er, ist getödtet, noch verwundet worden (88). Was sagst du? wenn von einem streitigen Besitze, von dem Rechtskampfe der Privatleute die Rede ist, willst du läugnen, daß Gewalt verübt sey, wenn nicht Mord und Todschlag erfolgt ist? Ich behaupte, daß oft sehr große Heere vertrieben, und in die Flucht geschlagen seyen, durch den Schrecken- und den Angriff dem Feinde selbst, ohne daß jemand, ich sage nicht, getödtet, sondern nur verwundet sey.

Denn, ihr Rechtsentscheider, das ist nicht die einzige Gewalt, die bis an unsern Körper oder unser Leben dringt, sondern noch weit größer ist diejenige, die durch Todesgefahr, die sie ahnen macht, der durch Furcht erschreckten Seele oft den Platz und den sichern Stand verrückt (89) Daher kömmt es, daß verwundete Menschen oft, so geschwächt am Körper sie auch sind, doch mit der Seele nicht weichen, und den Platz nicht verlassen, den sie zu vertheidigen beschlossen haben; aber andere werden, ohne verletzt zu seyn, vertrieben, welches nicht zweifeln läßt, daß gegen den eine größere Gewalt verübt ist, dessen Seele erschreckt, als gegen den, dessen Körper verwundet ist. Wenn wir sagen, daß die Heere durch Gewalt vertrieben sind, welche durch Furcht und oft wegen einer geringen Ahnung der Gefahr entflohen; und wenn nicht bloß durch das Anschlagen der Schilde, ohne daß die Körper an einander stießen, ohne daß sie in der Nähe getroffen, ohne daß Geschosse abgeschnellt wurden, sondern oft durch das Geschrey der Soldaten selbst, oder die Schlachtordnung, oder den

spectuque signorum magnas copias pulsas esse, et vidimus, et audivimus: quae vis in bello appellatur, ea in otio non appellabitur? et, quod vehemens in re militari putatur, id leve in jure civili judicabitur? et, quod exercitus armatos movet, id advocationem togatorum non videbitur movisse? et vulnus corporis magis istam vim, quam terror animi declarabit? et sauciatio queretur, quum fugam factam esse constabit?
44 Tuus enim testis hoc dixit, metu perterritis nostris advocatis, locum se qua effugerent, demonstrasse. Qui non modo ut fugerent, sed etiam ipsius fugae tutam viam quaesierunt, his vis adhibita non videbitur? Quid igitur fugiebant? Propter metum. Quid metuebant? Vim videlicet. Potestis igitur principia negare, quum extrema conceditis? Fugisse perterritos confitemini: causam fugae dicitis eandem, quam omnes intelligimus, arma, multitudinem hominum, incursionem atque impetum armatorum, haec ubi conceduntur esse facta, ibi vis facta negabitur?

XVI.

45 At vero hoc quidem jam vetus est, et majorum exemplo multis in rebus usitatum quum ad vim faciundam*) veniretur, si quos armatos quamvis procul conspexissent, ut statim testificati discederent,**) optime sponsionem facere possent, NI ADVERSUS EDICTUM

---

*) ad vim faciundam, *nempe vim illam quotidianam, quae moribus, non armis fiebat; de qua supra cap.* 1. *Ac fortasse scripsit Cicero* ad vim moribus faciundam.

**) *Beckio copula excidisse videtur ante* optime. *Sane molestum est hoc asyndeton.*

Anblick der Fahnen zahlreiche Truppen vertrieben wurden, wie wir sahen und hörten: soll das, was im Kriege Gewalt genannt wird, im Frieden nicht so genannt werden? soll das, was in Sachen, die den Krieger betreffen, von großer Wirkung gehalten wird, für geringfügig im bürgerlichen Rechte geachtet werden? soll, was bewaffnete Heere erschüttert, die friedliche Zahl der berufenen Freunde nicht erschüttert zu haben scheinen? Die Wunde des Körpers soll mehr diese Gewalt, als der Schrecken der Seele anzeigen? Blut soll man suchen, wenn es, daß Flucht bewirkt worden, ausgemacht ist? Denn dein Zeuge hat gesagt, daß er (90) unsern von Furcht erschrockenen Freunden einen Weg zum Entfliehen gezeigt habe. Gegen die welche nicht bloß zu entfliehen, sondern für die Flucht selbst einen sichern Weg suchten, soll keine Gewalt gebraucht scheinen? Warum flohen sie denn? Aus Furcht. Was fürchteten sie denn? Natürlich Gewalt. Könnt ihr nun das erste (91) läugnen, wenn ihr das letzte eingesteht? Ihr gesteht, daß sie erschrocken geflohen sind; als Ursache der Flucht gebt ihr dieselbe an, die wir alle einsehen, Waffen, Menschenmenge, Angriff und Bestürmung der Bewaffneten. Wo man, daß dieß geschehen sey, zugibt, kann man, daß dort Gewalt verübt worden, läugnen?

Aber das ist schon eine alte, und nach der Vorfahren 16
Beyspiel in vielen Fällen übliche Gewohnheit: wenn man gekommen war, um sich herkömmliche Gewalt zufügen zu lassen, und man Bewaffnete, in wie weiter Entfernung es auch sey, gesehen hatte; so ging man sogleich, sobald man sich Zeugen gesichert, davon; man konnte (92) in diesem Falle mit vollem Rechte die Gelobung leisten: Wenn nicht gegen das Edikt des Prätors Gewalt

RIS VIS FACTA ESSET. Itane vero? scire, esse armatos, satis est, ut vim factam probes; in manus eorum incidere, non est satis? Adspectus armatorum ad vim probandam valebit; incursus et impetus non valebit? qui abierit,
46 facilius sibi vim factam probabit, quam qui effugerit? At ego hoc dico: si, ut primo in castello Caecinae dixit Aebutius, se homines coëgisse et armasse, neque illum, si eo accessisset, abiturum, statim Caecina discessisset; dubitare vos non debuisse, quin Caecinae facta vis esset. Si vero, simulac procul conspexit armatos, recessisset, eo minus dubitaretis. Omnis enim vis est, quae periculo aut decedere nos alicunde cogit, aut prohibet accedere. Quod si aliter statuetis: videte, ne hoc vos statuatis, qui vivus discesserit, ei vim non esse factam; ne hoc omnibus, in possesionum controversiis, praescribatis, ut confligendum sibi, et armis decertandum putent; ne quemadmodum in bello poena ignavis ab imperatoribus constituitur, sic in judiciis deterior causa sit eorum, qui fugerint,
47 quam qui ad extremum usque contenderint. Quum de jure et legitimis hominum controversiis loquimur, et in his rebus vim nominamus, pertenuis vis intelligi debet. Vidi armatos quamvis paucos; facta vis est. *) Decessi unius hominis telo perterritus; dejectus detrususque sum. Hoc si ita statuetis: non modo non erit, cur depugnare quisquam posthac, possessionis causa, velit; sed ne illud quidem, cur repugnare. Sin autem

*) *Vulgo* magna vis est. *At hoc est absurdum, non solum quia statim dictum erat pertenuem in his rebus vim intelligi debere, sed etiam quia nullo modo magna vis dici potest, si quis tantum conspexerit armatos, eosque paucos. Itaque reposui* facta vis *est, quod totius hujus loci contextus verum esse docet.*

ausgeübt worden. Wirklich? zu wiſſen, daß Bewaffnete ſind, iſt hinlänglich, um zu beweiſen, daß Gewalt verübt worden; in ihre Hände zu gerathen, iſt nicht hinlänglich? Der Anblick der Bewaffneten ſoll hinreichen, um Gewalt zu erweiſen; Angriff und Beſtürmung ſoll nicht hinreichen? Wer weggegangen iſt, wird leichter beweiſen, daß ihm Gewalt zugefügt worden, als wer entflohen iſt? Aber ich behaupte: wenn gleich damahls als Aebutius dem Cäcina in der Feſte ankündigte, daß er Männer verſammelt und bewaffnet habe, und daß er, wenn er ſich nahete, nicht davon kommen würde, Cäcina ſich entfernt hätte; ſo hättet ihr nicht zweifeln dürfen, daß dem Cäcina Gewalt zugefügt wäre. Wenn er aber, ſobald er Bewaffnete von fern erblickte, ſich entfernt hätte; ſo dürftet ihr noch weniger zweifeln. Denn allenthalben iſt Gewalt, wo man uns, mit Gefahr entweder von einem Orte wegzugehen, oder dahin zu gehen, verhindert. Solltet ihr anders entſcheiden, ſo dürftet ihr entſcheiden, daß gegen den, der ſich lebend entfernt hat, keine Gewalt verübt worden ſey; ſo dürftet ihr Allen bey Streitigkeiten über den Beſitz vorſchreiben, ſich zum Gefecht und zum Kampfe mit Waffen anzuſchicken; ſo dürfte, wie im Kriege Strafe den Feigen von den Feldherren beſtimmt wird, ſo im Gerichte die Sache derer, welche geflohen ſind, ſchlimmer ſeyn, als derer, welche bis aufs äußerſte gekämpft haben. Wenn wir von Recht und Streitigkeiten der Menſchen, die nach den Geſetzen geführt werden, reden, und in ſolchen Fällen das Wort Gewalt gebrauchen; ſo muß eine Gewalt gedacht werden, die von einer ſehr geringen Bedeutung iſt. Sehe ich Bewaffnete, wie wenige es waren, ſo iſt es ſchon eine große Gewalt (93). Ging ich weg, erſchreckt durch eines einzigen Mannes Waffe, ſo bin ich herabgeworfen und herabgeſtoßen. Wenn ihr dieß ſo entſcheidet, ſo wird nicht nur kein Grund ſeyn, warum jemand künftig, des Beſitzes wegen, kämpfen wollte, ſon-

vim sine caede, sine vulneratione, sine sanguine, nullam intelligetis: statuetis, homines possessionis cupidiores, quam vitae esse oportere.

XVII.

48 Age vero, de vi te ipsum habeo judicem, Aebuti. Responde, si tibi videtur. In fundum Caecina utrum noluit tandem, an non potuit accedere? Quum te obstitisse et repulisse dicis, certe hunc voluisse concedis. Potes igitur dicere, non ei vim fuisse impedimento; cui, quum cuperet, eoque consilio venisset, per homines coactos non sit licitum accedere? Si enim id, quod maxime voluit, nullo modo potuit: vis profecto quaedam obstiterit necesse est; aut tu dic, quamobrem, quum vellet accedere, non accesserit.
49 Jam vim factam negare non potes; dejectus quemadmodum sit, qui non acceserit, id quaeritur. Demoveri enim et depelli de loco necesse est eum, qui dejiciatur, id autem accidere ei qui potest, qui omnino in eo loco, unde se dejectum esse dicit, numquam fuit? Quid? si*) fuisset, et ex eo loco, metu permotus, fugisset, quum armatos vidisset: diceresne esse dejectum? Opinor. An tu, qui tam diligenter et tam callide verbis controversias non aequitate, dijudicas, et jura non utilitate communi, sed literis exprimis: poterisne dicere, dejectum esse eum, qui tantus non erit? Quid? detrusum dices? Nam eo verbo antea praetores in hoc interdicto uti solo-

*) *Ita Hotom. in libris quibusdam Mss. fuisse testatur, idque P. Faber recte praetulit; pleraeque edd.* quod si.

dern nicht einmahl ein Grund, entgegen zu kämpfen (94). Wenn ihr euch aber keine Gewalt ohne Mord, ohne Blut denken könnt; so werdet ihr urtheilen, daß die Menschen begieriger nach dem Besitz, als nach dem Leben seyn dürfen.

Wohlan denn, was die Gewalt betrifft, so will ich 17
dich selbst zum Richter haben, Aebutius. Antworte, wenn es dir beliebt. Wollte denn, oder konnte Cäcina nicht zu dem Landgute hinangehen? Da du ihn abgewehrt und zurückgetrieben zu haben (95) behauptest; so gibst du wenigstens zu, daß er es gewollt habe. Kannst du denn sagen, daß Gewalt ihn nicht verhindert habe, da ihm, obgleich er es wünschte, und er in dieser Absicht gekommen war, durch versammelte Männer der Zugang nicht erlaubt wurde? Denn wenn er das, was er so dringend wünschte, auf keine Weise konnte: so muß ihn nothwendig eine Gewalt abgewehrt haben; oder sage mir, warum er, obgleich er hinzuzugehen wünschte, nicht hingegangen ist. Du kannst also nicht läugnen, daß Gewalt verübt worden. Wie aber einer, der nicht hinzugegangen ist, herabgeworfen seyn könne, das ist die Frage. Vom Platze fortgerückt und vertrieben muß derjenige nothwendig werden, der herabgeworfen wird. Wie kann dieß aber demjenigen begegnen, der überhaupt an dem Orte, von welchem er herabgeworfen zu seyn sagt, nie gewesen ist? Wäre er aber es gewesen (96), und von diesem Orte, durch Furcht bewogen, entflohen, als er Bewaffnete sah, würdest du sagen, daß er herabgeworfen sey? Ich meine. Du nun, der du so bedächtlich und so schlau die Streitigkeiten nach den Worten, nicht nach der Billigkeit entscheidest, und die Rechte nicht nach dem gemeinschaftlichen Nutzen, sondern nach den Buchstaben verzeichnest: wirst du sagen können, daß der herabgeworfen sey, der nicht angerührt worden ist? Wie? wirst du sagen, daß er herabgestoßen sey? denn dieses Wort pflegten vorher die Prätoren bey einem solchen Interdikt zu gebrau-

bant. Quid ais? potestne detrudi quisquam, qui non attingitur? Nonne, si verbum sequi volumus, hoc intelligamus necesse est, eum detrudi, cui manus afferantur? Necesse est, inquam, si ad verbum rem volumus alligare, *) neminem statui detrusum, qui non adhibita vi, manu demotus est actus praeceps intelli-
50 gatur. Dejectus vero qui potest esse quisquam, nisi in inferiorem locum de superiore motus? Potest pulsus, fugatus, ejectus denique: illud vero nullo modo potest; dejectus esse quisquam, non modo qui tactus non sit, sed ne aequo quidem et plano loco. Quid ergo? hoc interdictum putamus eorum esse causa compositum, qui se praecipitatos ex locis superioribus dicerent? Eos enim vere possumus dicere esse dejectos.

XVIII.

51 An non, quum voluntas, et consilium, et sententia interdicti intelligatur, impudentiam summam, aut stultitiam singularem putabimus, in verborum errore †) versari, rem, et causam, et utilitatem communem non relinquere solum, sed etiam prodere? An hoc dubium est, quin neque verborum tanta copia sit, non modo in nostra lingua, quae dicitur esse inops: sed

---

*) *Vulg.* attingere *quod hic prorsus alienum est. Hotomanno, Passeratio et Lambino placebat* adstringere; *quod satis aptum est. Praetuli tamen* alligare *quod propius accedit ad vitiosae scripturae vestigia: et aeque bene tum sententiae, tum locutioni convenit, qua utitur infra, quum dicit* rem ad verba reflectere.

†) *Haud satis hic aptum est* errore. *An scripsit Cicero* verborum tenore?

chen. Was ſagſt du? kann einer herabgeſtoßen werden, der nicht angerührt wird? Müſſen wir nicht, wenn wir uns an das Wort halten, nothwendig denken, daß der herabgeſtoßen wird, an dem Hände angelegt werden? Müſſen wir nicht, ſage ich, wenn wir nach dem Wortverſtande die Sache auffaſſen (97) wollen, annehmen (98), daß niemand herabgeſtoßen werde, der nicht durch die gegen ihn gebrauchte Gewalt mit der Hand vom Platze fortbewegt und herabgeſtürzt iſt? Aber wie kann einer herabgeworfen ſeyn, wenn er nicht aus einem höhern in einen niedrigern Ort bewegt worden iſt? Er kann vertrieben, in die Flucht geſchlagen, endlich herausgeworfen ſeyn; aber herabgeworfen kann auf keine Weiſe jemand ſeyn, wenn er nicht angerührt worden, ſondern nicht einmahl auf einem gleichen und ebenen Orte geweſen iſt. Wie denn? ſollen wir glauben, daß dieſes Interdikt nur um derentwillen abgefaßt iſt, die von erhabenen Orten herabgeſtürzt zu ſeyn behaupten? denn von dieſen können wir mit Wahrheit behaupten, daß ſie herabgeſtürzt ſind.

Müſſen wir es, wenn der Wille, die Abſicht, die Meinung des Interdikts gedacht werden ſoll, nicht für die größte Schamloſigkeit und für eine ausgezeichnete Unvernunft halten, ſich bey irre leitenden (99) Worten zu verweilen, die Sache, den Rechtsfall, den gemeinſchaftlichen Nutzen nicht bloß ungeachtet zu laſſen, ſondern ſogar zu verrathen? Iſt es zweifelhaft, daß es theils keinen ſo großen Reichthum an Worten gibt, ich ſage nicht in unſerer Sprache, die dürftig ſeyn ſoll, ſondern nicht einmahl in irgend 18

ne in alia quidem ulla, res ut omnes suis certis ac propriis vocabulis nominentur; neque vero quidquam opus sit verbis, quum ea res, cujus causa verba quaesita sint, intelligatur? Quae lex, quod senatus consultum, quod magistratus edictum, quod foedus, aut pactio, quod (ut ad privatas res redeam,) testamentum; quae judicia, aut stipulationes, aut pacti et conventi formula non infirmari ac convelli potest, si ad verba rem deflectere velimus, consilium autem eorum, qui scripserunt, et rationem, et auctoritatem relinqua-
52 mus? Sermo mehercule et familiaris et quotidianus non cohaerebit, si verba inter nos aucupabimur. Denique imperium domesticum nullum erit, si servulis hoc nostris concesserimus, ut ad verba nobis obediant: non ad id, quod ex verbis intelligi possit, obtemperent. Exemplis nunc uti videlicet mihi necesse est harum rerum omnium? Non occurrit unicuique vestrum aliud alii in omni genere exemplum, quod testimonio sit, non ex verbis aptum pendere jus, sed verba servire hominum consiliis et auctorita-
53 tibus? Ornate et copiose L. Crassus, homo longe eloquentissimus, paullo ante, quam nos in forum venimus, judicio centumvirali hanc sententiam defendit; et facile, quum contra eum prudentissimus homo, Q. Mucius, diceret, probavit omnibus, M. Curium, qui heres institutus esset ita, mortuo postumo filio; quum filius non modo non mortuus, sed ne natus quidem esset, heredem esse oportere. Quid? verbis satis hoc cautum erat? Minime. Quae res igitur valuit? Voluntas; quae si tacitis nobis intelligi posset, verbis

einer andern Sprache, daß alle Sachen nach ihren bestimmten und eigenthümlichen Nahmen genannt werden könnten; theils daß es überhaupt keiner Worte (100) bedürfe, wenn die Sache, um derentwillen Worte gesucht worden, verständlich ist? Welches Gesetz, welcher Senatsschluß, welches Bündniß oder welcher Vertrag, welches Testament, (um wieder auf Privatsachen zu kommen) welche richterliche Aussprüche, oder welche angelobte Verpflichtungen, oder welche Formel eines Contrakts oder Vergleichs kann nicht entkräftet und 101) selbst vernichtet werden, wenn wir die Sache nach den Worten drehen, die Absicht aber, den Grund und die Willensmeinung derjenigen, welche die Worte geschrieben, nicht beachten wollen? Endlich die Herrschaft in unsern Häusern wird nicht bestehen können, wenn wir unsern Sklaven gestatten, uns nach den bloßen Worten zu gehorchen, nicht nach dem, was bey den Worten gedacht werden kann, Folgsamkeit zu beweisen. Nicht wahr? ich habe wohl Beyspiele für alle diese Fälle zu gebrauchen nöthig? Es fällt wohl nicht jedem von euch, dem einen dieses, dem andern jenes für jeden einzelnen Fall ein, welches zum Zeugnisse dienen könnte; daß nicht von Worten das denselben angepaßte Recht abhänge, sondern daß die Worte den Absichten und Willensmeinungen der Menschen dienstbar sind (102). Mit Anmuth und Fülle hat L. Crassus, einer der beredtesten Männer, kurz vor der Zeit, ehe wir uns den Geschäften des Forums widmeten, vor dem Gericht der Centumvirn (103) diese Meinung vertheidigt, und leicht, obgleich Q. Mucius (104), ein so einsichtsvoller Mann, gegen ihm redete, es Allen erwiesen, daß Man. Curius, der in dem Falle zum Erben eingesetzt war, wenn der nachgeborne Sohn gestorben wäre, Erbe seyn müsse, obgleich ein Sohn nicht nur nicht gestorben, sondern nicht einmahl geboren war. Aber lag in den Worten hinlängliche Sicherheit? Keineswegs. Was war es denn, das ihm den Sieg verschaffte? Der Wille; denn wenn dieser, ohne daß

omnino non uteremur; quia non potest, verba reperta sunt, non quae impedirent, sed quae indicarent voluntatem. Lex usum auctoritatem *) fundi jubet esse biennium. At utimur eodem jure in aedibus, quae in lege non appellantur. Si via sit immunita, jubet, qua velit, agere jumentum. Potest hoc ex verbis intelligi, licere, si via sit in Brutiis immunita, agere, si velit, jumentum per M. Scauri Tusculanum. Actio est in auctorem praesentem his verbis, QUANDOQUIDEM TE IN IURE CONSPICIO. Hac actione Appius ille Caecus uti non posset, si tam severe **) homines verba consectarentur, ut rem cujus causa verba sunt, non considerarent. Testamento si recitatus heres esset pupillus Cornelius, isque jam annos XX haberet; vobis interpretibus †) amitteret hereditatem. Veniunt in mentem mihi permulta: vobis plura, certo scio.

54

55

*) *Olim vulgabatur* usum et auctoritatem. *Copulam vero delendam esse viderunt Hotom. et Graev. quem secuti sunt Ern. et Beck. Sensus est; Lex praecepit* ut *usus per biennium sit auctoritas fundi, h. e. ut si quis fundum per biennium nemine repugnante possederit, nulla ejus postea detur evictio. Cf. Topic. c. 4.*

**) severe *Lambin. in marg. notavit: idque probavit Graev. recepit Lallem. Plerique* vere, *quod Ern. hactenus defendit, ut sit i. q. subtiliter.*

†) *Legendum arbitror* istis interpretibus, *scil. iis, qui verba consectantur, non rem considerant.*

wir redeten, verſtanden werden könnte, ſo würden wir überhaupt keine Worte gebrauchen; weil dieſes aber nicht möglich iſt, ſo ſind Worte erfunden, nicht um den Willen zu verhindern, ſondern anzuzeigen.

Das Geſetz befiehlt, daß die Benutzung eines Grundſtückes in zwey Jahren das Eigenthumsrecht (105) gebe. Aber wir bedienen uns deſſelben Rechtes bey Häuſern, welche im Geſetz nicht nahmhaft gemacht ſind. Wenn ein Weg in Bruttien nicht gebahnt iſt, ſo erlaubt das Geſetz demjenigen, der zur Benutzung dieſes Weges berechtiget iſt (106), wo er will, ſein Zugvieh zu treiben Man kann nach den Worten denken, es ſey erlaubt, wenn der andere es wolle, das Zugvieh über das tuſculaniſche Landgut des M. Scaurus zu treiben (107). Die Klagformel gegen den gegenwärtigen Beſitzer, der für ſeinen Beſitz die Gewähr zu leiſten verſpricht (108), iſt folgende: Da ich dich vor Gericht erblicke, u. ſ. w. Dieſe Formel könnte Appius, jener Blinde, nicht gebrauchen, wenn die Menſchen die Worte ſo eigentlich (109) deuteten, daß ſie darüber die Sache, um derentwillen die Worte ſind, nicht beachteten. Wenn es in einem Teſtamente lautete: der Mündel Cornelius ſoll Erbe ſeyn, und dieſer ſchon zwanzig Jahre alt wäre (110); ſo würde er nach eurer Auslegung die Erbſchaft verlieren. Es fallen mir ſehr viele Beiſpiele ein; euch noch mehrere, das weiß ich gewiß.

XIX.

Verum, ne nimium multa complectamur,†) atque ab eo, quod propositum est, longius aberret oratio: hoc ipsum interdictum, de quo agitur, consideremus. Intelligetis enim in eo ipso, si in verbis jus constituamus, omnem utilitatem nos hujus interdicti, dum versuti et callidi volumus esse, amissuros. UNDE TU, AUT FAMILIA, AUT PROCURATOR TUUS. Si me villicus tuus solus dejecisset, non familia dejecisset, ut opinor, sed aliquis de familia. Recte igitur diceres te restituisse? Quippe. Quid enim facilius est, quam probari iis, qui latine sciant, in uno servulo familiae nomen non valere? Si vero ne habeas quidem servum, praeter eum, qui me dejecerit, clames videlicet: si habeo familiam, a familia mea fateor te esse dejectum. Neque dubium est, quin, si ad rem judicandam verbo ducimur, non re; familiam intelligamus, quae constet ex servis pluribus; quin unus homo, familia non sit. Verbum certe hoc non modo postulat, sed etiam cogit. At vero ratio juris, interdictique vis, et praetorum voluntas, et hominum prudentium consilium et auctoritas, respuat hanc defensionem, et pro nihilo putet.

---

†) *Ern. conj.* complectatur, *quia sequitur* atque — aberret.

Aber damit wir nicht zu vieles umfaſſen (111), und 19
die Rede nicht zu weit von dem vorgeſetzten Ziele abirre, ſo laßt uns das Interdikt ſelbſt, von dem die Rede iſt, in Erwägung ziehen. Denn ihr werdet in dieſem ſelbſt ſehen, daß wenn wir von den Worten das Recht abhängig machen, wir, indeß wir verſchmitzt und ſchlau ſeyn wollen, den ganzen Nutzen dieſes Interdikts verlieren werden. Von welchem Orte du, dein Geſinde, dein Sachwalter u. ſ. w. Hätte dein Meyer mich allein herabgeworfen, ſo würde nicht das Geſinde, meine ich, ſondern einer von dem Geſinde, mich herabgeworfen haben. Könnteſt du mit Recht alſo ſagen, daß du den Beſitz nicht gekränkt hätteſt? Natürlich. Denn was iſt leichter, als denjenigen, die deutſch verſtehen, zu erweiſen, das auf einen Sklaven das Wort Geſinde nicht anwendbar iſt? Wenn du aber nicht einmahl einen Sklaven weiter haſt, als den, der mich herabgeworfen hat; nicht wahr? ſo kannſt du ſchreyen: wenn ich Geſinde habe, ſo geſteh' ich, daß du von meinem Geſinde herabgeworfen biſt. Auch leidet es keinen Zweifel, daß, wenn wir uns bey der Entſcheidung durch das Wort, nicht durch die Sache, beſtimmen laſſen, wir bey dem Worte Geſinde nur an mehrere Sklaven denken können, und daß ein einzelner Menſch kein Geſinde iſt. Das Wort wenigſtens verlangt dieſes nicht bloß, ſondern verlangt es dringend. Aber die Gleichförmigkeit des Rechtes, die Meinung des Interdikts, der Wille der Prätoren, der Rath und die Erklärung rechtskundiger Männer, dürfte dieſe Vertheidigung verwerfen und für nichtig halten.

XX.

56 „Quid? Ergo isti homines Latine non loquuntur?“ Immo vero tantum loquuntur, quantum est satis ad intelligendam voluntatem, quum sibi hoc proposuerint, ut restituas, sive me tu dejeceris, *) sive tuorum quispiam, sive servorum, sive amicorum; ut servos non numero distinguant, **) sed appellent uno fami-
57 liae nomine; de liberis autem quisquis est procuratoris nomine appelletur: non quo omnes sint aut appellentur procuratores, qui negotii nostri aliquid gerant; sed in hac re, cognita sententia interdicti, verba subtiliter exquiri omnia noluerunt. Non enim alia causa est aequitatis in uno servo, et in pluribus: non alia ratio juris in hoc genere duntaxat, utrum me tuus procurator dejecerit, is, qui legitime procurator dicitur omnium rerum ejus, qui in Italia non sit, absitve rei publicae causa, quasi quidam paene dominus, hoc est, alieni juris vicarius: an tuus colonus, aut vicinus, aut clicns, aut libertus, aut quivis, qui illam vim de-
58 jectionemque, tuo rogatu, aut tuo nomine, fecerit. Quare, si ad eum restituendum, qui vi dejectus est, eandem vim habet aequitatis ratio: ea intellecta, certe nihil ad rem pertinet, quae verborum vis sit ac nominum. Tam restitues, si tuus me libertus dejecerit, nulli tuo praepositus negotio, quam si procurator dejecerit; non quo omnes sint procuratores, qui aliquid

*) *Sic Lambin. ope veteris cod. edidit. Vulgo legitur* ut sive me tu dejeceris. *At in hac lectione hoc incommodum est, quod inepte jungitur*, ut servos non numero distinguant etc. sive me tu dejeceris etc.

**) ut servos n. n. distinguant *est* i. q. ita ut servos. *Ergo non opus est illud* ut *delere, quod P. Fabro in mentem venerat.*

Wie denn? reden diese Menschen nicht deutsch? Ja, so gut als genug ist zum Verständnisse ihres Willens, da ihre Absicht (112) war, (du selber, oder einer der Deinigen, oder einer deiner Sklaven oder Freunde mochte mich herabgeworfen haben), die Sklaven nicht nach der Zahl zu unterscheiden, sondern durch das einzige Wort Gesinde zu bezeichnen, unter den Freyen aber jeden durch das Wort Procurátur nicht als wenn alle, die ein Geschäft für uns betreiben, Procuratoren sind, oder so genannt werden; sondern sie wollten nicht, daß in diesem Falle, wenn die Meinung des Interdikts erkannt wäre, alle Worte nach der Schärfe erwogen würden. Denn die Billigkeit ist nicht verschieden, es mag von einem oder mehreren Sklaven die Rede seyn; das Recht verhält sich nicht anders, bloß in diesem Falle, ob dein Procurator mich herabgeworfen hat, der nähmlich, der in der Rechtssprache Procurator genannt wird, derjenige, der über alle Sachen desjenigen, der nicht in Italien ist, oder in Staatsgeschäften abwesend ist, gleichsam beynahe unumschränkter Gebieter, das heißt, der Stellverwalter für die Rechte eines andern ist, oder ob dein Pächter oder Nachbar, oder Client, oder Freygelassener, oder jeder andere die Gewalt verübt, und die Herabwerfung auf deine Bitte oder in deinem Nahmen bewirkt hat. Wenn also, um den wieder in den Besitz zu setzen, der durch Gewalt herabgeworfen ist, die Billigkeit immer dasselbe verlangt; so ist es, wenn diese erkannt worden, gewiß für die Sache gleichgültig, was die Worte und Nahmen für eine Bedeutung haben. Du mußt so gut den Besitz wiedergeben, wenn dein Freygelassener mich herabgeworfen, der mit deiner Geschäftsverwaltung nichts zu schaffen hat, als wenn der Procurator mich herabgeworfen; nicht als wenn das alle Procuratoren wären,

nostri negotii gerunt; sed quod in hac re id quaeri nihil attinet. Tam restitues, si unus servulus, quam si familia dejecerit universa; non quo idem sit servulus, quod familia; verum quia non, quibus verbis quidque dicatur, quaeritur, sed quae res agatur. Etiam, ut jam longius a verbo recedamus, ab aequitate ne tantulum quidem, si tuus servus nullus fuerit, sed omnes alieni, ac mercenarii: tamen et ipsi tuae familiae genere et nomine continebuntur.

XXI.

59 Perge perro hoc idem interdictum sequi, HOMINIBUS COACTIS. Neminem coëgeris: ipsi convenerint sua sponte. Certe cogit is, qui congregat homines et convocat. Coacti sunt ii, qui ab aliquo sunt unum in locum congregati. Si non modo convocati non sunt, sed ne convenerunt quidem: sed ii modo fuerunt, qui etiam antea, non, vis ut fieret, verum colendi, aut pascendi causa, esse in agro consueverant: defendes, homines coactos non fuisse, et verbo quidem superabis, me ipso judice; re autem, ne consistes quidem ullo judice. Vim enim multitudinis restitui *) voluerunt, non solum convocatae multitudinis; sed, quia plerumque, ubi multitudine opus est, homines cogi solent, ideo de coactis compositum interdictum est, quod, etiamsi verbo differre videbitur, re tamen erit unum, et

*) *Pantagathus conj.* respici: *Recte autem Passeratius monuit* vim restitui *esse vim a multitudine factam reparari, ut supra* c. 13. *praetor dicebatur* vim factam restitui jubere.

die ein Geschäft für uns verwalten; sondern weil diese (113) Frage hier ganz unnöthig ist. Du mußt so gut den Besitz zurückgeben, wenn Ein Sklave der Thäter ist, als wenn das ganze Gesinde daran Theil genommen hat (114); nicht als wenn Sklave (115) und Gesinde dasselbe wäre; sondern weil nicht die Frage ist, mit welchen Worten jegliches gesagt wird, sondern von welcher Sache die Rede ist. Ja, um noch weiter von der Wortbedeutung, aber von der Billigkeit nicht im geringsten uns zu entfernen, wenn du keinen einzigen Sklaven, sondern lauter Fremde und Söldlinge gebraucht hättest: so werden doch selbst diese unter dem Begriffe und Nahmen deines Gesindes enthalten seyn.

Gehe noch weiter eben dieses Interdikt durch: Mit 21
zusammengezogenen Menschen. Du magst niemand zusammengezogen haben; sie mögen von selbst zusammengekommen seyn. Gewiß zieht der Menschen zusammen, der Menschen versammelt und an Einen Ort beruft. Zusammengezogen sind diejenigen, die von jemanden an Einen Ort versammelt sind. Wenn sie nicht bloß nicht zusammenberufen, sondern nicht einmahl zusammengekommen sind, sondern es die nur waren, die schon vorher, nicht um Gewalt zu verüben, sondern um das Feld zu bestellen und das Vieh zu hüten, auf dem Felde zu seyn pflegten: so wirst du in deiner Vertheidigung behaupten, es wären keine zusammengezogene Menschen gewesen, und wirst in Rücksicht auf das Wort Recht haben, selbst nach meinem Urtheil; aber in Rücksicht auf die Sache nicht einmahl deinen Platz behaupten können, vor irgend einem Richter. Denn die Gewalt der Menge wollte man wieder gut gemacht wissen (116), nicht bloß der zusammenberufenen Menge; aber weil gewöhnlich, wo Menge nöthig ist, die Menschen zusammengezogen zu werden pflegen, deshalb ist im Interdikt von zusammengezogenen Menschen die Rede; und wenn es auch dem Worte nach verschieden zu seyn scheint, so wird es doch der Sache nach nur Eins seyn,

omnibus in causis idem valebit, in quibus perspicitur una atque eadem causa aequitatis. ARMATISVE. Quid dicemus? armatos, si Latine loqui volumus, quos appellare vere possumus? opinor eos, qui scutis telisque
60 parati ornatique sunt. Quid igitur? si glebis, aut saxis, aut fustibus aliquem de fundo praecipitem egeris; jussusque sis, quem hominibus armatis dejeceris, restituere: restituisse te dices? Verba si valent, si causae non ratione, sed vocibus ponderantur: me auctore dicito. Vinces profecto, non fuisse armatos eos, qui saxa jacerent, quae de terra ipsi tollerent; non esse arma cespites, neque glebas; non fuisse armatos eos, qui praetereuntes ramum defringerent arboris; arma esse suis nominibus, alia ad tegendum, alia ad nocendum,
61 quae qui non habuerint, eos inermes fuisse vinces. Verum siquidem erit armorum judicium, tum ista dicito; juris judicium quum erit et aequitatis, cave in ista tam frigida, tam jejuna calumnia delitescas. Non enim reperies quemquam judicem, aut recuperatorem, qui, tamquam si arma militis inspiciunda sint, ita probet armatum: sed perinde valebit, quasi armatissimi fuerint, si reperientur ita parati fuisse, ut vim vitae aut corpori potuerint afferre.

XXII.

62 Atque, ut magis intelligas, quam verba nihil valeant: si tu solus, aut quivis unus cum scuto, cum

und in allen Fällen gelten, in welchen eine und dieselbe Billigkeit erkannt wird. Oder mit Bewaffneten (117). Was sollen wir sagen? Bewaffnete? Wenn wir deutsch reden wollen, welche dürfen wir eigentlich so nennen? Ich meine diejenigen, die mit Schilden und Kriegswerkzeugen versehen und ausgerüstet sind. Wie also, wenn du jemanden mit Erdklößen oder Steinen, oder Knitteln von dem Grundstücke herabgetrieben hast, und dir der Befehl ertheilt ist, demjenigen, den du mit bewaffneten Menschen herabgeworfen, wieder den Besitz zurückzugeben, wirst du sagen, daß du den Besitz nicht gestört? Ja wenn die Worte entscheiden; wenn die Sachen nicht nach der Vernunft, sondern nach den Worten erwogen werden: so magst du dieses nach meinem Rathe sagen. Du wirst wahrlich es siegreich erweisen, daß die nicht Bewaffnete gewesen sind, welche Steine warfen, die sie selber von der Erde aufnahmen, daß Rasen und Erdklöße keine Waffen seyen, daß diejenigen nicht bewaffnet gewesen, die im Vorbeygehen einen Baumast abbrachen, daß es Waffen nach eigenen Nahmen gebe, einige zur Beschützung, andere zum Schaden; und daß die, welche diese nicht gehabt, unbewaffnet gewesen, muß man dir zugeben. Aber wenn über Waffen entschieden werden soll, dann magst du dieses sagen. Soll indessen über Recht und Billigkeit entschieden werden, so hüthe dich, hinter eine so kahle, so nüchterne Schikane dich zu verstecken. Denn du wirst keinen Richter oder Rechtsentscheider finden, der, als wenn Waffen des Krieges betrachtet werden müssen, so die Bewaffnung untersuche; es wird vielmehr eben so viel seyn, als wenn sie mit vollständigen Waffen versehen gewesen wären (118), sobald man sie so ausgerüstet finden wird, daß sie dem Leben oder Körper Gewalt zufügen konnten.

Und (damit du noch mehr einsehest, wie nichtsbedeu- 22
tend die Worte sind), wenn du allein oder jeder andere Einzelne mit Schild, mit Schwert mich angegriffen, und

gladio, impetum in me fecisset, atque ego ita dejectus essem: auderesne dicere, interdictum esse de armatis hominibus; hic autem hominem armatum unum fuisse? Non, opinor, tam impudens esses. Atqui vide, ne multo nunc sis impudentior. Nam tum quidem omnes mortales implorare posses, quod homines in tuo negotio Latine loqui oblivisceretur, quod inermes armati judicarentur; quod, quum interdictum esset de pluribus, commissa res esset ab uno; unus homo plu-
64 res esse homines judicaretur. Verum in his causis non verba veniunt in judicium, sed ea res, cujus causa verba haec in interdictum conjecta sunt. Vim, quae ad caput et ad vitam pertinet, restitui sine ulla exceptione voluerunt. Ea fit plerumque per homines coactos armatosque; si alio consilio, eodem periculo facta sit; eodem jure esse voluerunt. Non enim major est injuria, si tua familia, quam si tuus villicus; non si tui servi, quam si alieni, ac mercenarii; non, si tuus procurator, quam si vicinus, aut libertus tuus; non, si coactis hominibus, quam si voluntariis, aut etiam assiduis ac domesticis; non, si armatis, quam si inermibus, qui vim haberent armatorum ad nocendum; non, si pluribus, quam si uno armato. Quibus enim rebus plerumque vis fit, ejusmodi hae res appellantur interdicto. Si per alias res eadem facta vis est: ea, tametsi verbis interdicti non

ich so herabgeworfen wäre: würdest du zu äußern wagen, daß das Interdikt bewaffnete Menschen angehe; hier aber wäre nur ein einzelner Mann bewaffnet gewesen? Nicht so schamlos, meine ich, würdest du seyn. Aber bedenke, ob du jetzt nicht noch viel schamloser bist. Denn in jenem Fall könntest du bey allen Sterblichen bejammern, daß die Menschen bey deinem Prozesse ihr Deutsch (119) vergessen hätten, daß Unbewaffnete für Bewaffnete erklärt würden, daß, obgleich das Interdikt von mehreren redete, und die That nur von einem einzelnen verübt wäre, man Einen Mann für mehrere Männer erklärte. Aber in solchen Fällen wird nicht über Worte geurtheilt, sondern über die Sache, um derentwillen diese Worte ins Interdikt gesetzt sind. Gewalt, welche Haupt und Leben bedroht, wollte man ohne Ausnahme wieder gut gemacht wissen. Diese wird gewöhnlich durch zusammengezogene und bewaffnete Männer verübt; wenn (120) sie indessen nach einem andern Plane, aber mit derselben Gefahr erfolgt ist, so wollte man dasselbe Recht darauf angewendet wissen. Denn nicht größer ist die Ungerechtigkeit, wenn sie durch dein Gesinde, als wenn sie durch deinen Meyer; nicht größer, wenn sie durch deine Sklaven, als wenn sie durch Fremde und Söldlinge; nicht größer, wenn sie durch deinen Procurator, als wenn sie durch deinen Nachbar oder Freygelassenen; nicht größer, wenn sie von zusammengezogenen Menschen, als wenn sie von freywilligen und beständig dort befindlichen, und von Hausgenossen; nicht größer, wenn sie von Bewaffneten, als wenn sie von Unbewaffneten, welche die Kraft der Bewaffneten zum Schaden hatten; nicht größer, wenn sie von mehrern, als Einem Bewaffneten verübt wurde. Denn nach den Dingen, wodurch gewöhnlich Gewalt verübt wird, werden solche Sachen im Interdikt benannt. Wenn durch andere Dinge dieselbe Gewalt verübt worden, so wird sie, wenn auch in die Worte

concluditur, tamen sententia juris atque auctoritate retinetur.

XXIII.

64 Venio nunc ad illud tuum; *Non dejeci, si non sivi accedere.* Puto te ipsum, Piso, perspicere, quanto ista sit angustior iniquiorque defensio, quam si illa uterere; *Non fuerunt armati: cum fustibus et saxis fuerunt.* Si mehercule mihi, non copioso homini ad dicendum, optio detur, utrum malim defendere, non esse dejectum eum, cui vi et armis ingredienti sit occursum, an, armatos non fuisse eos, qui sine scutis ac sine ferro fuerint: omnino, ad probandum utramque rem videam infirmam nugatoriamque esse, ad dicendum autem, in altera videar mihi aliquid reperire posse, non fuisse armatos eos, qui neque ferri quidquam, neque scutum ullum habuerint: hic vero haeream, si mihi defendendum sit, eum, qui pulsus fugatusque sit, non esse dejectum.

XXIV.

65 Atque illud in tota defensione tua mihi maxime mirum videbatur, te dicere, jurisconsultorum auctoritati obtemperari non oportere. Quod ego, tametsi non nunc primum, neque in hac causa solum, audio, tamen admodum mirabar, abs te quam ob rem diceretur. Nam ceteri tum ad istam hortationem decurrunt, quum se in causa putant habere aequum et bonum, quod defendant. Si contra verbis et literis, et (ut dici solet) summo jure contenditur: solent ejusmodi iniquitati boni et aequi nomen dignitatemque opponere. Tum

des Interdikts nicht eingeschlossen, doch nach der Meinung und dem Willen der Rechtsformel darunter begriffen.

Ich komme jetzt auf jene Aeußerung von deiner Seite: Ich habe dich nicht herabgeworfen, wenn ich dich nicht nahe kommen ließ. Ich glaube, Piso, daß du selber einsehest, wie viel beschränkter und ungünstiger diese Vertheidigung ist, als wenn du jene gebrauchest: Sie waren nicht bewaffnet, da sie Knittel und Steine hatten. Wahrhaftig, wenn mir, einem nicht vorzüglichen Redner, die Wahl gelassen würden, ob ich lieber vertheidigen wollte, daß derjenige nicht herabgeworfen worden, dem man mit Gewalt und Waffen, als er sich näherte, begegnete, oder daß diejenigen nicht bewaffnet gewesen, die keine Schilde und eiserne Waffen hatten: so würde ich freylich, was den Erweis beträfe, beyde Behauptungen für unkräftig und läppisch halten; was aber den Vortrag beträfe, in der einen doch etwas zur Vertheidigung finden zu können glauben, daß diejenigen nicht bewaffnet gewesen, die weder eiserne Waffen noch Schilde gehabt hätten; hier aber würde ich verlegen seyn, wenn ich als Vertheidiger darthun sollte, daß derjenige, der vertrieben und zur Flucht genöthiget worden ist, nicht herabgeworfen sey. 23

Aber in deiner Vertheidigung schien mir das am meisten befremdlich, daß du sagest, man müsse dem Gutachten der Rechtsgelehrten nicht folgen. Wiewohl ich dieses nicht jetzt zuerst und nicht bloß bey dieser Sache höre; so befremdete es mich doch sehr, warum du dieses sagest. Denn andere nehmen dann zu dieser Ermahnung (121) ihre Zuflucht, wenn sie sich auf das Billige und Gute in ihrer Vertheidigung berufen zu können meinen. Wenn dagegen nach den Worten und Buchstaben und, wie man zu sagen pflegt, nach dem schärfsten Rechte gestritten wird; so pflegt man einer solchen Unbilligkeit den Nahmen und die Würde 2

illud, quod dicitur, SIVE NIVE *), irrident; tum aucupia verborum, et literarum tendiculas in invidiam vocant; tum vociferantur, ex aequo et bono, non ex callido versutoque jure, rem judicari oportere; scriptum sequi, calumniatoris esse; boni judicis, voluntatem scriptoris auctoritatemque defendere. In ista vero causa quum
66 tu sis is, qui te verbo literaque defendas; quum tuae sint hae partes: „Unde †) dejectus es? an inde, quo prohibitus es accedere? Ejectus es, non dejectus!“ quum tua sit haec oratio: „Fateor, me homines coëgisse; fateor, armasse; fateor, tibi mortem esse minitatum; fateor, hoc interdicto praetoris vindicari, si voluntas et aequitas valeat: sed ego invenio in interdicto verbum unum, ubi delitescam; non dejeci te ex eo loco, quem in locum prohibui ne venires,“ in ista de-
67 fensione accusas eos, qui consuluntur, quod aequitatis censeant rationem, non verbi, haberi oportere. Et hoc loco Scaevolam dixisti causam apud centumviros non tenuisse; quem ego antea commemoravi, quum idem faceret, quod tu nunc, (tametsi ille in aliqua causa faciebat, tu in nulla facis), tamen probasse nemini, quod defendit, quia verbis oppugnare aequitatem videbatur. Quum id miror, te hoc in hac re, alieno tempore, et contra, quam ista causa postulasset, de-

*) *Hanc lectionem e codd. vestigiis primus eruit Gulielm. Pro ea Manutius stellulam, quae lacunam indicaret, posuit, eamque sic explendam esse Lambinus putabat, ut inseretur formula:* UTI LINGUA NUNCUPASSIT. *Saepius autem* SIVE, NIVE *occurrebat in formulis sponsionum.*

†) *Veram hanc interpunctionem, nonnulli injuria deseruerunt, post* accedere, *commatis, post* non dejectus *interrogandi signo posito.*

des Guten und Billigen entgegen zu ſetzen. Dann pflegt man die bekannten Ausdrücke: oder wenn nicht (122), zu verſpotten; dann das Wortjagen, die Buchſtabenſchlingen gehäſſig zu machen: dann ruft man, die Sache müſſe nach dem, was gut und billig, nicht nach der hinterliſtigen und verſchmitzten Rechtsformel entſchieden werden; ſich an den geſchriebenen Buchſtaben halten, ſchicke ſich für einen Rechtsverdreher; einem guten Richter gezieme es, den Willen und die Abſicht des Schreibenden zu vertheidigen. Da du eine ſolche Sache haſt, daß du dich durch Wort und Buchſtaben vertheidigeſt; da deine Rolle ſo lautet: „Von welchem Orte biſt du herabgeworfen? Etwa von dort, wohin du hinzugehen verhindert biſt? Du biſt herausgeworfen, nicht herabgeworfen" (123); da deine Rede ſo klingt: „Ich geſtehe, daß ich Menſchen zuſammengezogen; ich geſtehe, daß ich ſie bewaffnet; ich geſtehe, daß ich dir den Tod gedroht habe; ich geſtehe, daß durch das Interdikt des Prätors dieſes Unrecht geahndet werde, wenn Wille und Billigkeit gelten; aber ich finde in dem Interdikt ein einziges Wort, hinter welches ich mich verſtecken kann; ich habe dich nicht von dem Orte herabgeworfen, an welchen zu kommen ich dich verhindert habe"; bey einer ſolchen Vertheidigung, ſage ich, klagſt du die Rechtsgelehrten an, weil ſie glauben, daß man auf Billigkeit, nicht auf das Wort Rückſicht nehmen müſſe (124)?

Und bey dieſer Gelegenheit haſt du geſagt, Scävola habe ſeine Sache bey den Centumvirn nicht gewonnen, von dem ich vorhin erwähnte, daß er, weil er dasſelbe that, was du jetzt thuſt, (wiewohl (125) er es doch mit einigem Grunde that, du es ohne einigen thuſt, (deſſen ungeachtet niemand von dem, was er behauptete (126), überzeugt habe, weil er durch Worte die Billigkeit zu unterdrücken ſchien. Nicht bloß das befremdet mich, daß du dieſes bey dieſer Gelegenheit zu einer unpaſſenden Zeit und gegen den Vortheil deiner Sache behauptet haſt; ſon-

fendisse: tum illud vulgo in judiciis, et nonnumquam ab ingeniosis hominibus defendi, mihi mirum videri solet, nec jurisconsultis concedi, nec jus civile in cau-
68 sis semper valere oportere. Nam qui hoc disputant, si id dicunt, non recte aliquid statuere eos, qui consulantur: non hoc debent dicere, juri civili, sed hominibus stultis obtemperari non oportere. Si illos recte respondere concedunt, et aliter judicari dicunt oportere: male judicari oportere dicunt; neque enim fieri potest, ut aliud judicari de jure, aliud responderi oporteat; nec ut quisquam juris numeretur peritus, qui id statuat esse
69 jus, quod non oporteat judicari. At est aliquando contra judicatum. Primum utrum recte, an perperam? Si recte: id fuit jus, quod judicatum est; sin aliter: non dubium est, utrum judices an jurisconsulti vituperandi sint. Deinde, si de jure vario quippiam judicatum est, non potius contra jurisconsultos statuunt, si aliter pronuntiatum est, ac Mucio placuit, quam ex eorum auctoritate, si, ut Manilius statuebat, sic est judicatum. Etenim ipse Crassus non ita causam apud centumviros egit, ut contra jurisconsultos diceret; sed ut hoc doceret, illud, quod Scaevola defendebat, non esse juris; et in eam rem non solum rationes afferret, sed etiam Q. Mucio, socero suo, multisque peritissimis hominibus auctoribus uteretur.

dern, auch das pflegt mich zu befremden, daß hin und wieder vor Gerichten, und zuweilen von sinnreichen Männern behauptet wird, man dürfe so wenig den Rechtsgelehrten folgen, als das bürgerliche Recht bey allen Streitfällen anwenden. Denn wenn die Männer, die dieß bestreiten, sagen, die Rechtsgelehrten entschieden nicht richtig; so müssen sie nicht sagen, daß man nicht dem bürgerlichen Rechte, sondern unvernünftigen Männern nicht folgen dürfe. Geben sie aber zu, daß jene einen richtigen Bescheid ertheilt haben, und daß im Gerichte anders erkannt werden müsse; so sagen sie, daß auf eine schlechte Weise von den Richtern geurtheilt werden müsse. Denn es ist unmöglich, daß im Gerichte anders, als in den Rechtsbescheiden über das Recht geurtheilt werden müsse; noch daß einer unter die Rechtskundigen gezählt werden dürfe, der das für Recht erklärt, was im Gerichte nicht dafür erkannt werden dürfe. Aber es ist zuweilen in den Gerichten gegen das Gutachten der Rechtsgelehrten erkannt worden. Zuerst mit Recht oder Unrecht? Wenn mit Grund, so war das Recht, was in den Gerichten dafür erklärt wurde; wenn ohne Grund, so ist es nicht zweifelhaft, ob die Richter oder die Rechtsgelehrten Tadel verdienen. Zweytens, wenn über ein streitiges Recht in den Gerichten etwas entschieden ist, so ist nicht gegen die Rechtsgelehrten erkannt, wenn man das Urtheil anders gesprochen, als dem Mucius (127) gefiel, sondern vielmehr nach ihrem Ansehen, wenn so, wie Manilius (128) entscheidet, geurtheilt worden ist. Denn selbst Crassus hat nicht so vor den Centumvirn seine Sache geführt, daß er gegen die Rechtsgelehrten redete, sondern zeigte, daß dasjenige, was Scävola vertheidigte, nicht Rechtens wäre, und für diese Behauptung nicht bloß Gründe anführte, sondern auch das Gutachten des Q. Mucius (129), seines Schwiegervaters, und vieler sehr erfahrnen Männer benutzte.

XXV.

70 Nam qui jus civile contemnendum putat, is vincula revellit non modo judiciorum, sed etiam utilitatis vitaeque communis; qui autem interpretes juris vituperat, si imperitos juris esse dicit, de hominibus, non de jure civili detrahit; sin peritis non putat esse obtemperandum, non homines laedit, sed leges ac jura labefactat. Quod vobis venire in mentem profecto necesse est, nihil esse in civitate tam diligenter, quam jus civile, retinendum. Etenim, hoc sublato, nihil est, quare exploratum cuiquam possit esse, quid suum, aut quid alienum sit; nihil est, quod aequabile inter omnes, at-
71 que unum omnibus esse possit. Itaque in ceteris controversiis atque judiciis, quum quaeritur, aliquid factum necne sit, verum an falsum proferatur; et fictus testis subornari solet, et interponi falsae tabulae: nonnumquam, honesto ac probabili nomine, bono viro judici error objici, improbo facultas dari, ut quum sciens perperam judicarit, testimonium aut tabulas secutus esse videatur. In jure nihil est ejusmodi, recuperatores; non tabulae falsae, non testis improbus; denique nimia ista, quae dominatur in civitate, potentia, in hoc solo genere quiescit; quid agat, quomodo aggrediatur judicem, qua denique digitum proferat, non ha-
72 bet. Illud enim potest dici judici ab aliquo non tam verecundo homine, quam gratioso: „Judica hoc factum esse, aut numquam esse factum vel cogitatum: crede

Denn wer das bürgerliche Recht verachten zu müssen 25
glaubt, zerreißt die Bande nicht bloß der Gerichte, sondern auch des gemeinschaftlichen Nutzens und Lebens. Wer aber die Rechtserklärer tadelt, verkleinert, wenn er sie des Rechtes unkundig nennt, die Menschen, nicht das bürgerliche Recht; wenn er aber glaubt, daß man Rechtskundigen keine Folgsamkeit schuldig sey, so kränkt er nicht Menschen, sondern macht wankend Gesetze und Rechte. Und wahrlich, ihr müßt bey dieser Gelegenheit bedenken, daß im Staate nichts so sorgfältig, als das bürgerliche Recht bewahrt werden müsse (130); (denn wenn dieses ungültig gemacht ist, so kann niemand mit Sicherheit wissen, was ihm oder einem andern angehört; so gibt es nichts, was gleichförmig unter allen, und Eins für alle seyn könne). Bey andern Streitsachen also und Gerichten, bey denen gefragt wird, ob etwas geschehen, oder nicht geschehen ist, ob etwas als wahr oder falsch geäußert wird, pflegt man einen falschen Zeugen aufzustellen und falsche Urkunden vorzuzeigen (131); pflegt, bey einem redlichen Richter, durch den Schein des Rühmlichen und Ehrenvollen, ein Irrthum erregt, dem schlechten Gelegenheit gegeben zu werden, wenn er auch wissentlich verkehrt richtete, sich dennoch durch das Zeugniß (132), oder durch die Urkunden, wodurch er sich vorgeblich bestimmen ließ, zu rechtfertigen. Bey dem Rechte kann nichts dergleichen, ihr Rechtsentscheider, statt finden; hier gibt es keine falsche Urkunden, keinen ruchlosen Zeugen; endlich die gar zu große Macht, welche im Staate herrscht, verhält sich in diesem Falle allein ruhig; was sie anfangen, wie sie den Richter angreifen, endlich wie sie den Finger rühren soll, (133), weiß sie nicht. Denn dieß kann einer, der weniger Bescheidenheit als Einfluß hat, wohl zum Richter sagen: „Erkenne durch deinen Ausspruch, daß etwas geschehen, oder nie geschehen, oder gedacht sey; glaube diesen Zeu-

huic testi, has comproba tabulas;" hoc non potest: „Cui filius agnatus sit, ejus testamentum non esse ruptum, judica; quod mulier sine tutore auctore promiserit, deberi." Non est aditus ad hujusmodi res, neque potentiae cujusquam, neque gratiae: denique, quo majus hoc sanctiusque videatur, ne pretio quidem corrumpi judex in ejusmodi causa potest. Iste vester testis, qui ausus est dicere, FECISSE VIDERI RUM, de quo, ne cujus rei argueretur quidem, scire potuisset, ipse numquam auderet judicare, deberi viro dotem, quam mulier nullo auctore dixisset. O rem praeclaram vobisque ob hoc retinendam, recuperatores!

XXVI.

73 Quod enim est jus civile? quod neque inflecti gratia, neque perfringi potentia, neque adulterari pecunia possit, quod si non modo oppressum, sed etiam desertum, aut negligentius adservatum erit, nihil est, quod quisquam sese habere certum, aut a patre accepturum
74 aut relicturum liberis arbitretur. Quid enim refert, aedes, aut fundum relictum a patre, aut aliqua ratione habere bene partum, si incertum sit, quae tua jure mancipii sint, ea possisne retinere? si parum sit communitum jus? si civili ac publica lege contra alcujus gratiam tenere non possit? Quid, inquam, prodest, fundum habere, si, quae decentissime descripta a ma-

gen, erkläre dieſe Urkunde für ächt"; aber dieß kann er nicht ſagen: „Erkenne für Recht, daß das Teſtament desjenigen, dem ein Sohn nachgebohren iſt, nicht unkräftig ſey (134); daß dasjenige, was ein Weib ohne Gutheiſſen des Vormundes verſprochen hat, geleiſtet werden müſſe" (135). Zu ſolchen Dingen hat niemandes weder Macht noch Gunſt Zutritt; endlich, (und um ſo wichtiger und heiliger muß dieſes ſcheinen), nicht einmahl durch Geld kann der Richter in einem ſolchen Falle beſtochen werden. Jener euer Zeuge, der zu ſtimmen wagte; derjenige ſcheine das Verbrechen begangen zu haben, von dem er nicht einmahl wiſſen konnte, weſſen er beſchuldigt wurde (136), würde ſelber nie als recht zu erkennen wagen, daß der Mann das Heirathsgut zu fordern berechtigt ſey, welches ſeine Frau ihm ohne Gutheiſſen des Vormundes verſprochen hätte. O ein herrliches Gut, das ihr deshalb bewahren müßt, ihr Rechtsentſcheider!

Denn was für ein Recht iſt das bürgerliche? ein Recht, 26
das weder durch Einfluß gebeugt, noch durch Macht entkräftet, noch durch Geld verfälſcht werden kann. Wenn dieſes, ich ſage nicht, unterdrückt, ſondern auch nur verabſäumt, oder zu nachläſſig bewahrt ſeyn wird; ſo kann keiner einen ſichern Beſitz zu haben, oder vom Vater erben, oder den Kindern zurücklaſſen zu können glauben. Denn was nützt es, daß du ein Haus, oder ein Landgut vom Vater hinterlaſſen, oder auf ſonſt eine Weiſe wohl erworben, beſitzeſt, wenn es ungewiß iſt, ob du was immer (137) nach dem Eigenthumsrechte dir angehört, erhalten kannſt? wenn das Recht nicht hinlänglich geſichert iſt, wenn es durch das bürgerliche und öffentliche Geſetz gegen jemandes Gunſt nicht behauptet werden kann (138)? Was, ſage ich, nützet es, ein Landſtück zu haben, wenn die von den Vorfahren auf das paſſendſte

joribus jura finium, possessionum, aquarum, itinerumque sunt, haec perturbari aliqua ratione commutarique possunt? Mihi credite: major hereditas venit unicuique vestrum in iisdem bonis, a jure, et a legibus, quam ab iis, a quibus illa ipsa bona relicta sunt. Nam ut perveniat ad me fundus, testamento alicujus fieri potest: ut retineam, quod meum factum sit, sine jure
75 civili non potest. Fundus a patre relinqui potest: at usucapio fundi, hoc est, finis sollicitudinis ac periculi litium non a patre relinquitur, sed a legibus. Aquaeductus, haustus, iter, actus, a patre; sed rata auctoritas harum rerum omnium a jure civili sumitur. Quapropter non minus diligenter ea, quae a majoribus accepistis, publica patrimonia juris, quam privatae rei vestrae retinere debetis; non solum, quod haec jure civili septa sunt, sed etiam quod patrimonium unius incommodo dimittitur, jus amitti non potest sine magno incommodo civitatis.

XXVII.

76 In hac ipsa causa, recuperatores, si hoc nos non obtinebimus, vi, armatis hominibus dejectum esse eum, quem vi, armatis hominibus pulsum fugatumque esse constet: Caecina rem non amittet, quam ipsam animo forti, si tempus ita ferret, amitteret; in possessionem in praesentia non restituetur; nihil amplius: po-

verzeichneten Rechte der Grenzen, der Besitzungen, des Wassers und der Wege verwirrt und verändert werden können? Glaubt es mir, eine größere Erbschaft ist einem jeden von euch in eben diesen Gütern von dem Rechte und den Gesetzen zu Theil geworden, als von denjenigen, die euch diese Güter selbst hinterlassen haben. Denn daß mir ein Landbesitz zu Theil werde, kann durch jemandes Testament geschehen; daß ich behaupte, was mein geworden ist, ohne bürgerliches Recht nicht möglich. Ein Landbesitz kann mir vom Vater hinterlassen werden; aber das Eigenthumsrecht des Landgutes durch die Benutzung, das heißt, das Ende der Besorgniß und der Gefahr vor Prozessen wird nicht von dem Vater, sondern von den Gesetzen hinterlassen. Wasserleitungen, die Freyheit der Brunnenbenutzung, des Fahrweges, der Feldwege für das Vieh, werden mir vom Vater hinterlassen, aber die sichere Machtvollkommenheit über alle diese Dinge wird vom bürgerlichen Rechte entlehnt. Daher müßt ihr nicht weniger sorgfältig die öffentlichen, von den Vorfahren empfangenen Erbgüter des Rechts, als die Erbgüter eures Privatvermögens zu erhalten suchen, nicht bloß weil diese durch das bürgerliche Recht geschützt sind, sondern auch, weil das väterliche Erbgut mit dem Schaden eines einzelnen verloren wird, das Recht nicht verloren werden kann, ohne großen Nachtheil des Staates.

Sollten wir in dieser Sache selbst, ihr Rechtsentscheider, die Behauptung nicht durchsetzen, daß der mit Gewalt von bewaffneten Menschen herabgeworfen sey, der, wie ausgemacht ist, durch Gewalt von bewaffneten Menschen vertrieben und in die Flucht gejagt worden: so wird Cäcina sein Gut nicht verlieren, welches er sogar mit Standhaftigkeit, wenn die Umstände es so verlangten, verlieren würde; ihm wird nur für jetzt der Besitz nicht zurückgegeben werden; nichts weiter; aber des römischen Volkes

puli Romani causa, civitatis jus, bona, fortunae possessionesque in dubium incertumque revocabuntur: vestra auctoritate hoc constituetur, hoc praescribetur: quicum tu posthac de possessione contendes, eum, si ingressum modo dejeceris, in praedium restituas oportebit; sin autem ingredienti cum armata multitudine obvius fueris, et ita venientem repuleris, fugaris, averteris; non restitues: tum jus et aequum vos statuetis vim in caede solum esse, non etiam in animo et libidine; nisi cruor appareat, vim non esse factam; injuria eum dici dejectum esse, qui prohibitus sit; nisi ex eo loco, ubi vestigium impresserit, dejici neminem posse. Juris igitur retineri sententiam, et aequitatem plurimum valere oportere; an verbo ac litera jus omne torqueri; vos statuite, recuperatores, utrum utilius esse videatur.

77 Hoc loco percommode accidit, quod non adest is, qui paullo ante affuit, et adesse nobis frequenter in hac causa solet, vir ornatissimus, C. Aquillius: (nam ipso praesente, de virtute ejus et prudentia timidius dicerem; quod et ipse pudore quodam afficeretur ex sua laude, et me similis ratio pudoris a praesentis laude tardaret,) cujus auctoritati dictum est ab illa causa*) concedi nimium non oportere. Non vereor, de tali viro ne plus dicam, quam vos aut sentiatis, aut apud vos commemorari velitis. Quapropter hoc dicam, numquam ejus auctoritatem ni-

*) *scil. ab adversariis Caecinae. Supra enim c.* 23. *mirabatur Cicero, Pisonem dicere jurisconsultorum auctoritati obtemperari non oportere.*

Wohl, Bürgerrecht, Güter, Vermögen und Besitzungen werden zweifelhaft und ungewiß werden; durch eine Erklärung wird dieß festgesetzt und verordnet werden: mit wem du künftig über den Besitz streiten wirst, dem wirst du, wenn du ihn erst nach dem Hereingehen herabgeworfen hast (139), den Besitz des Landgutes zurückgeben müssen; wenn du aber dem Eintretenden mit einer bewaffneten Menge begegnet bist, und so den Kommenden zurückgetrieben, in die Flucht gejagt, abgewandt hast, so bist du ihm den Besitz zurückzugeben nicht schuldig. Dann dürftet ihr entscheiden, daß die Gewalt sich bloß durch Mord (140), nicht durch die Absicht (141) äussere; daß, wenn nicht Blut sichtbar, keine Gewalt verübt worden ist; daß nach der Rechtsformel der nicht herabgeworfen (142), der abgewehrt sey; daß niemand anders als von dem Orte, wo er die Spur eingedrückt, herabgeworfen werden könne. Entscheidet also, ihr Richter, ob es nützlicher scheine, daß die Meinung des Rechtes behauptet werde (143), und die Billigkeit das meiste gelte, oder daß nach dem Worte und Buchstaben das Recht gedreht werde.

Bey dieser Gelegenheit trifft es sich sehr glücklich, daß der Mann nicht anwesend ist, der kurz zuvor anwesend war, und häufig uns in dieser Verhandlung gegenwärtig zu seyn pflegt, der hochgeachtete C. Aquillius (144), (denn in seiner Gegenwart würde ich mit einiger Schüchternheit über seine Tugend und Kenntnisse reden, weil nicht nur er selber bey seinem Lobe einige Schamhaftigkeit fühlen, sondern auch mich eine ähnliche Schamhaftigkeit von des Gegenwärtigen Lobe zurückhalten würde, (dessen Ansehen, wie die Gegenparthei behauptet, nicht zu viel eingeräumt werden muß. Ich fürchte nicht (145), daß ich über einen so würdigen Mann mehr sage, als ihr entweder denket, oder vor euch erwähnt wünscht. Deshalb will ich sagen, daß das Ansehen eines Mannes nie zu viel gelte, dessen

mium valére, cujus prudentiam populus Romanus in cavendo, non in decipiendo perspexerit; qui juris civilis rationem numquam ab aequitate sejunxerit; qui tot annos ingenium, laborem, fidem suam populo Romano promptam expositamque praebuerit; qui ita justus et bonus vir est, ut natura, non disciplina consultus esse videatur; ita peritus ac prudens, ut ex jure civili, non scientia solum quaedam, verum etiam bonitas nata videatur; cújus tantum est ingenium, ita prompta fides, ut, quidquid inde haurias, purum li-
79 quidumque te haurire sentias. Quare permagnam initis a nobis gratiam, quum eum auctorem nostrae defensionis esse dicitis.

XXVIII.

Illud autem miror, quum eum auctorem vos pro me appelletis, cur vestrum non nominetis, quem vos aliquid contra me sentire dicatis. Veruntamen quid ait iste vester auctor? Omnibus, ut quidque verbis actum pronuntiatumque sit, ita jus esse. Conveni ego ex isto genere consultorum non neminem, ut opinor, istum ipsum, quo vos auctore rem istam agere, et defensionem causae constituere dicitis. Qui quum istam disputationem mecum ingressus esset, non posse probari, quemquam esse dejectum, nisi ex eo loco, in quo fuisset: rem et sententiam interdicti mecum facere fatebatur; verbo me excludi dicebat; a verbo autem posse recedi non arbitrabatur. Quum
80 exemplis uterer multis ex omni memoria antiquita-

Einsichten das römische Volk durch die Sicherheit, nicht die Täuschung seiner Rathschläge erkannt, der die Theorie des bürgerlichen Rechtes nie von der Billigkeit getrennt, der so viele Jahre seinen Scharfsinn, seine Anstrengung und Gewissenhaftigkeit dem römischen Volke zum freyen und offenen Gebrauche dargebothen hat, der so gerecht und gut ist, daß er von Natur, nicht durch Wissenschaft, ein Rechtskundiger zu seyn scheint, der so des Rechtes erfahren und verständig ist, daß bey ihm aus dem bürgerlichen Rechte nicht bloß die Wissenschaft, sondern auch die Güte entsprungen scheint, dessen Scharfsinn so groß, dessen Gewissenhaftigkeit so einleuchtend ist, daß man alles, was man daher schöpft, aus einer reinen und lautern Quelle zu schöpfen überzeugt ist. Daher sind wir euch großen Dank schuldig, da ihr sagt, unsere Vertheidigung gründe sich auf sein Ansehen.

Das aber befremdet mich, warum ihr, da ihr für 28
mich einen solchen Gewährsmann anführt, den eurigen nicht nennt, der, wie ihr sagt, gegen mich urtheilt. Aber doch, was sagt euer Gewährsmann? „Für alle sey jegliches so recht, wie es in den Worten vorgetragen und ausgesprochen sey.“ Ich bin schon mit einem gewissen aus dieser Klasse von Rechtsgelehrten zusammengetroffen, und wie ich glaube, mit dem selber, nach dessen Gutachten ihr diese Sache zu führen und die Vertheidigung des Streitfalles anzuordnen erklärt (146). Denn da er gegen mich die Behauptung begonnen, man könne nicht erweisen, daß jemand anders als von dem Orte, wo er gewesen, herabgeworfen wäre: so gestand er, daß die Sache und Meinung des Interdikts für mich spräche, äußerte aber, daß die Worte meine Vertheidigung nicht gestatteten, und meinte, man könne von dem Worte nicht abgehen. Da ich viele Beyspiele aus allen Zeiten des Alterthums gebrauchte (147); oft und in sehr vielen Fällen wäre das

tis, ab verbo et ab scripto, plurimis saepe in rebus, jus et aequi bonique rationem esse sejunctam; semperque id valuisse plurimum, quod in se auctoritatis habuisset aequitatisque plurimum: consolatus est me, et ostendit, in hac ipsa causa nihil esse, quod laborarem. Nam verba ipsa sponsionis facere mecum, si vellem diligenter attendere. Quonam, inquam, modo? Quia certe, inquit, dejectus est Caecina vi hominibus armatis, aliquo ex loco: si non ex loco, quem in locum venire voluit; at ex eo certe, unde fugit. Quid tum? Praetor, inquit, interdixit, ut, unde dejectus esset, eo restitueretur, hoc est, quicumque is locus esset, unde dejectus esset. Aebutius autem, qui fatetur, aliquo ex loco dejectum esse Caecinam, is, quo modo restituisse dixit, necesse est male fece-
81 rit sponsionem. Quid est, Piso? placet tibi pugnare verbis? placet, causam juris et aequitatis, et, non nostrae possessionis, sed omnino possessionum omnium, constituere in verbo? Ego, quod mihi videretur, quod a majoribus factitatum, quod horum auctoritate, quibus judicandum est, dignum esset, ostendi; id verum id aequum, id utile omnibus esse, spectari, quo consilio et qua sententia, non, quibus quidque verbis esset actum. Tu me ad verbum vocas; non ante venio, quam recusaro. Nego oportere, nego obtineri posse, nego ullam rem esse, quae aut comprehendi satis, aut caveri, aut excipi possit, si aut praeterito aliquo ver-

Recht, das Billige und Gute vom Worte und Geschriebenen unabhängig gemacht worden; immer hätte das am meisten gegolten, was am meisten geachteter Männer Erklärung für sich gehabt hätte: so tröstete er mich, und zeigte, daß ich in dieser Sache selbst nicht nöthig hätte, bekümmert zu seyn; denn die Worte der Gelobung selbst, wären mir günstig, wenn ich sorgfältig Acht geben wollte. „In wie ferne?" sagte ich. „Weil wenigstens, sagte er, „Cäcina durch Gewalt von bewaffneten Menschen von irgend einem Orte herabgeworfen ist; wenn nicht von dem Orte, wohin er kommen wollte, doch wenigstens von dem, von welchem er geflohen ist." Was weiter? „Der Prätor, sagte er, hat in dem Interdikte befohlen, daß ihm der Besitz des Ortes, von welchem er herabgeworfen, zurückgegeben würde, daß heißt, was für ein Ort auch das seyn möchte, von welchem er herabgeworfen wäre. Aebutius aber, der gesteht, daß Cäcina von irgend einem Orte herabgeworfen sey, muß nothwendig nach der Art, wie er den Besitz zurückgegeben zu haben sagte, seine Gelobung schlecht abgefaßt haben." Wie denn, Piso? gefällt es dir mit Worten zu kämpfen? Gefällt es dir, die Sache des Rechtes und der Billigkeit, und nicht bloß unsers Besitzes, sondern überhaupt aller Besitzungen von einem Worte abhängig zu machen? Ich habe gezeigt, was mir recht schien, was von den Vorfahren geschehen, was der Erklärung derer, die richten sollen, würdig wäre; daß es schicklich, billig, nützlich für alle wäre, wenn man beobachtete, in welcher Absicht und in welcher Meinung, nicht mit welchen Worten jegliches vorgetragen wäre. Du ladest mich zu dem Worte; ich komme nicht eher, als bis ich mich geweigert habe. Ich behaupte, daß es nicht geschehen müsse; ich behaupte, daß man es nicht erweisen könne; ich behaupte, daß es keine Sache gebe, die entweder deutlich genug bezeichnet, oder sicher genug bestimmt oder benannt werden könne, wenn entweder, wegen eines ausgelassenen

bo, aut ambigue posito, sententia et re cognita, non id, quod intelligitur, sed id, quod dicitur, valebit.

XXIX.

82 Quoniam satis recusavi: venio jam quo vocas. Quaero abs te, simne dejectus, non de Fulciniano fundo: neque enim praetor, si ex eo fundo essem dejectus, ita me restitui jussit: sed eo, unde dejectus essem. Sum ex proximo vicini fundo dejectus, qua adibam ad istum fundum; sum de via; sum certe alicunde, sive de privato, sive de publico. Eo restitui sum jussus. Restituisse te dixti. *) Nego me ex decreto praetoris restitutum esse. Quid ad haec dicimus? aut tuo, quemadmodum dicitur, gladio, **) aut nostro, defen-
83 sio tua conficiatur, necesse est. Si ad interdicti sententiam confugis, et de quo fundo actum sit tum, quum Aebutius restituere jubebatur, id quaerendum esse dictis, neque aequitatem rei verbi laqueo capi putas oportere: in meis castris praesidiisque versaris. Mea, mea est ista defensio; ego hoc vociferor; ego omnes homines deosque testor: quum majores vim armatam nulla juris defensione texerint, non vestigium ejus, qui dejectus sit, sed factum illius, qui dejecerit, in judicium venire; dejectum esse, qui fugatus sit; vim esse factam,
84 cui periculum mortis sit injectum. Istum locum fugis

---

*) dixti *h. l. a Ciserone scriptum esse testatur Quintilian. IX.* 3. 22. *Vulgo* dixisti.

**) *Respicit ad locutionem*: suo sibi hunc gladio jugulo *Terent. Adelph*, V, 8, 35. *quae in proverbium abierat.*

oder zweydeutig gesetzten Wortes, obgleich Meinung und Sache einleuchtet, nicht das, was gedacht, sondern das, was gesagt wird, gelten soll.

Da ich mich hinlänglich geweigert habe, komme ich 29
jetzt, wohin du mich rufst. Ich frage dich: ob ich herabgeworfen bin? nicht von dem fulciniſchen Landgute. Auch hat der Prätor nicht, wenn ich von dieſem Landgute herabgeworfen wäre, in ſo fern die Zurückgabe des Beſitzes befohlen, ſondern dort, von wo ich herabgeworfen wäre. Ich bin aus dem angrenzenden Landgute des Nachbars herabgeworfen; ich bin es von der Straße; ich bin es wenigſtens von irgend einem Orte, er möge einem Einzelnen oder dem Staate angehören. Du ſagteſt, daß du mir die Gerechtſame zurückgegeben haſt. Ich behaupte, daß ſie mir nicht nach dem Decret des Prätors (148) zurückgegeben ſey. Was ſagen wir hierüber? Entweder muß, wie man zu ſagen pflegt, durch dein eigenes Schwert, oder durch das unſrige, deine Vertheidigung gemordet werden. Nimmſt du zu der Meinung des Interdikts deine Zuflucht, und behaupteſt du, man müſſe unterſuchen, von welchem Landgute damahls die Rede geweſen ſey, als dem Aebutius, den Beſitz zurückzugeben, befohlen wurde, und meinſt du, die Billigkeit der Sache müſſe nicht in die Wortſchlinge gefangen werden: ſo befindeſt du dich in meinem Lager und unter meinen Truppen (149). Mein, mein iſt dieſe Vertheidigung; ich rufe dieß laut; ich betheure bey allen Menſchen und Göttern: da unſere Vorfahren die bewaffnete Gewalt durch keine Vertheidigung des Rechtes geſchützt haben; ſo werde nicht die Spur deſſen, der herabgeworfen ſey, ſondern die That deſſen, der herabgeworfen habe, vor Gericht unterſucht: herabgeworfen ſey, wer in die Flucht gejagt; Gewalt ſey an demjenigen verübt worden, dem man Gefahr des Todes veranlaßt habe. Dieſen Platz flieheſt

et reformidas, et me ex hoc, ut ita dicam, campo aequitatis ad istas verborum angustias et ad omnes literarum angulos revocas: in iis ipsis illudere vis insidiis, quas mihi conaris opponere. Non dejeci, sed ejeci. Peracutum hoc tibi videtur: hic est mucro defensionis tuae. In eum ipsum causa tua incurrat, necesse est. Ego enim tibi referro: si non sum ex eo loco dejectus, quo prohibitus sum accedere, at ex eo sum dejectus, quo accessi, unde fugi. Si praetor non distinxit locum, quo me restitui juberet et restitui jussit:
85 non sum ex decreto restitutus. Velim, recuperatores, hoc totum, si vobis versutius, quam mea consuetudo defendendi fert, videbitur, sic existimetis: primum alium, *) non me, excogitasse; deinde hujus rationis non modo non inventorem, sed ne probatorem quidem esse me: idque me non ad meam defensionem attulisse, sed illorum defensioni retulisse; me posse pro meo jure dicere, neque in hac re, quam ego protuli, quaeri oportere, quibus verbis praetor interdixerit, sed de quo loco sit actum, quum interdixit: neque in vi armatorum spectari oportere, in quo loco sit facta vis, verum sitne facta; te vero nullo modo posse defendere, in qua re tu velis, verba spectari oportere: in qua re nolis, non oportere.

---

*) *nempe jurisconsultum illum, quem supra convenisse se dixerat, nomine tamen haud indicato.*

und ſcheueſt du, und rufſt mich, wenn ich ſo ſagen darf, aus dieſem Felde der Billigkeit, in dieſe Wortenge und in alle Buchſtabenwinkel; aber ſelber wirſt du in dem Hinterhalte eingeſchloſſen werden (150), den du mir legſt. „Ich habe nicht herabgeworfen, ſondern herausgeworfen.“ Das ſcheint dir ſehr ſcharfſinnig; dieß iſt die Spitze deiner Vertheidigung; gegen dieſe aber muß deine eigene Vertheidigung anlaufen. Denn ich erwiedere: Wenn ich nicht von dem Orte herabgeworfen bin, dem ich mich zu nähern verhindert worden; ſo bin ich wenigſtens von dem Orte herabgeworfen, dem ich mich näherte, von wo ich geflohen bin. Wenn der Prätor nicht den Ort beſtimmt hat, an dem ich nach ſeinem Befehl wieder verſetzt werden ſollte, und doch mich dahin wieder zu verſetzen befohlen hat; ſo iſt mir nach ſeinem Dekret (151) der Ort nicht zurückgegeben. Ich wünſche, ihr Rechtsentſcheider, daß ihr das Ganze, wenn es euch verſchmitzter, als meine Gewohnheit im Vertheidigen es geſtattet, ſcheinen ſollte, ſo beurtheilt: zuerſt, daß ein anderer, nicht ich, es ausgedacht habe (152); zweytens, daß ich dieſes Verfahren nicht nur nicht erfunden, ſondern nicht einmahl billige, und daß ich dieſe Wendung meiner Vertheidigung nicht gegeben, ſondern ihrer Vertheidigung zurückgegeben; daß ich mit völligem Rechte ſagen könne, man dürfe weder in der Sache, die ich vorgetragen, unterſuchen, welche Worte der Prätor im Interdikte gebraucht (153), ſondern von welchem Orte die Rede geweſen, als er ſein Interdikt gab; noch dürfe man bey der Gewalt der Bewaffneten beachten, an welchem Orte die Gewalt verübt, ſondern ob ſie verübt worden; du aber könnteſt auf keine Weiſe behaupten, daß man, wo du wolleſt, die Worte betrachten müſſe, wo du es nicht wolleſt, es nicht müſſe.

XXX.

86 Veruntamen, ecquid mihi respondetur ad illud, quod antea dixi, non solum re et sententia, sed verbis quoque hoc interdictum ita esse compositum, ut nihil commutandum videretur? Attendite diligenter, quaeso, recuperatores. Est enim vestri ingenii, non meam, sed majorum prudentiam cognoscere: non enim sum id dicturus, quod ego invenerim, sed quod illos non fugerit. Quum de vi interdicitur, duo genera causarum esse intelligebant, ad quae interdictum pertineret: unum, si qui ex eo loco, in quo esset: alterum, si ab eo loco, quo veniret, vi dejectus esset: et horum utrumque, neque praeterea quidquam, potest accide-
87 re, recuperatores. Id adeo, si placet, considerate. Si qui meam familiam de meo fundo dejecerit, *ex* eo me loco dejecerit. Si qui mihi praesto fuerit cum armatis hominibus extra meum fundum, et me introire prohibuerit: non *ex* eo, sed *ab* eo loco me dejecerit. Ad haec duo genera rerum, unum verbum, quod satis declararet utrasque res, invenerunt: ut sive *ex* fundo, sive *a* fundo dejectus essem, uno atque eodem interdicto restituerer, UNDE TU. Hoc verbum, UNDE, utrumque declarat: et *ex* quo loco, et *a* quo loco. Unde dejectus est Cinna? *ex* urbe. Unde dejectus *? *ab* urbe. Unde dejecti Galli? *a* Capitolio. Unde, qui cum Graccho fuerunt? *ex* Capitolio.

Aber doch, was wird mir geantwortet auf das, was 30
ich vorhin sagte: nicht bloß der Sache und Meinung, sondern auch den Worten nach sey das Interdikt so abgefaßt, daß keine Aenderung nöthig scheine? Gebt sorgfältig acht, ich bitte, ihr Rechtsentscheider. Denn es geziemt eurem Scharfsinne, nicht meine, sondern der Vorfahren Klugheit zu erwägen; denn ich werde nicht sagen, was ich erfunden habe, sondern, was jenen nicht entgangen ist. Wenn ein Interdikt über Gewalt gegeben wird, so sind zwey Fälle, wie sie einsehen, denkbar, auf welche sich das Interdikt beziehen kann: einmahl, wenn einer aus dem Orte, wo er war; zweytens, wenn er von dem Orte, wohin er gehen wollte, mit Gewalt herabgeworfen worden. Beyde Fälle sind möglich, und sonst keiner, ihr Rechtsentscheider. Hierüber stellt, wenn es euch beliebt, noch weitere Betrachtungen an. Wenn einer mein Gesinde von meinem Landgute herabgeworfen haben wird (154); so wird er mich aus diesem Orte herabgeworfen haben. Wenn einer gegen mich mit Bewaffneten außerhalb meines Landgutes erschienen ist, und mir den Eintritt verwehrt hat, so wird er mich nicht aus diesem Orte, sondern von diesem Orte herabgeworfen haben. Für diese beyden Fälle haben sie ein einziges Wort erfunden, das beyde Sachen deutlich genug bezeichnete: so daß mir also, ich mag nun aus dem Landgute oder von dem Landgute herabgeworfen seyn, durch ein und dasselbe Interdikt der Besitz zurückgegeben wird. Von wo du u. s. w. Dieses Wort von wo bezeichnet beyde Fälle, den Ort, aus welchem, und von welchem. Von wo ist Cinna abgeworfen? aus der Stadt. Von wo ist *** (155) abgeworfen? von der Stadt. Von wo wurden die Gallier abgeworfen? vom Capitol. Von wo diejenigen, die bey dem Gracchus waren? aus dem Capitol. Ihr seht also, daß durch dieses einzige Wort zwey Sachen bezeichnet werden, sowohl der Ort, aus

XXXI.

88 Videtis igitur, hoc uno verbo significari res duas, et *ex* quo, et *a* quo loco. Quum autem eo restitui jubet, ita jubet: ut, si Galli a majoribus nostris postulárent, ut eo restituerentur, unde dejecti essent, et aliqua vi hoc assequi possent: non, opinor, eos in cuniculum, qua agressi erant, sed in Capitolium restitui oporteret. Hoc enim intelligitur: UNDE TU DEJECISTI, sive *ex* quo loco, sive *a* quo loco: EO RESTITUAS. Hoc jam simplex est, in eum locum restituas; sive *ex* hoc loco dejecisti, restitue in hunc locum; sive *ab* hoc loco; restitue in eum locum, non *ex* quo, sed *a* quo dejectus est. Ut si qui, ex alto quum ad patriam accessisset, tempestate subito rejectus optaret, ut quum esset a patria dejectus, eo restitueretur: hoc, opinor, optaret, ut a quo loco depulsus esset, in eum se fortuna restitueret, non in salum, sed in ipsam urbem, quam potebat: sic, (quoniam vim verborum necessario similitudine rerum aucupamur,) qui postulat, ut, a quo locó dejectus est, hoc est, unde dejectus est, eo restituatur; hoc postulat, ut in eum ipsum locum res-
89 tituatur. Quum verba nos eó ducunt, tum res ipsa hoc sentire atque intelligere cogit. Etenim, Piso, (redeo nunc ad illa principia defensionis meae,) si quis te ex aedibus tuis vi hominibus armatis dejecerit, quid ages? opinor, hoc interdicto, quo nos usi sumus, perseque-

welchem, als von welchem. Da aber das Interdikt den Ort zurückzugeben befiehlt, so bezieht sich der Befehl hierauf. Wenn also die Gallier von unsern Vorfahren verlangt hätten, daß ihnen der Ort, von welchem sie herabgeworfen wären, zurückgegeben würde, und sie dieses durch irgend eine Gewalt hätten erlangen können: so hätte ihnen, meine ich, nicht die Mine (156), durch welche sie hinaufgegangen waren, sondern das Capitol zurückgegeben werden müssen. Denn dieß wird bey den Worten gedacht: von wo du herabgeworfen, es mag nun der Ort, aus welchem, oder der Ort, von welchem seyn, dort sollst du den Besitz zurückgeben. Dieß ist jetzt einleuchtend: diesen Ort sollst du zurückgeben; hast du aus diesem Orte herausgeworfen, so sollst du diesen Ort zurückgeben; hast du ihn von diesem Orte herabgeworfen, so sollst du ihm den Ort zurückgeben, nicht aus welchem, sondern von welchem er herabgeworfen ist. So wie jemand, der, als er sich von der hohen See der Vaterstadt näherte, durch Sturm plötzlich zurückgeworfen, wünschte, daß er, da er von der Vaterstadt abgeworfen wäre, dorthin wieder versetzt würde (157), das, meine ich, wünschen würde, daß ihn das Glück wieder an den Ort versetzen möchte, von welchem er abgetrieben wäre, nicht in das Meer, sondern in die Stadt selbst, nach welcher er segelte: so verlangt, (weil wir doch der Wortbedeutung, nach der Aehnlichkeit der Fälle, nachjagen), derjenige, der verlangt, daß er wieder an den Ort, von dem er herabgeworfen ist, versetzt werde, dieses, daß er an diesen Ort selbst wieder versetzt werde (158).

Nicht bloß die Worte führen uns dahin, sondern die Sache selbst zwingt uns, dieß zu denken und einzusehen. Denn, Piso, (ich kehre jetzt zu jenem Anfange meiner Vertheidigung zurück), wenn einer dich aus deinem Hause durch Gewalt mit bewaffneten Menschen herabgeworfen hat, was wirst du anfangen? Ich meine, du wirst ihn nach dem In-

re. Quid? si qui jam de foro redeuntem, armatis hominibus domum tuam te introire prohibuerit, quid ages? utere eodem interdicto. Quum igitur prætor interdixerit, unde dejectus es, ut eo restituaris: tu hoc idem, quod ego dico, et quod perspicuum est, interpretabere: quum illud verbum, UNDE, in utramque rem valeat, eoque tu restitui sis jussus: tam te in aedes restitui oportere, si e vestibulo, quam si ex interiore aedium parte dejectus sis.

XXXII.

90 Ut vero jam, recuperatores, nulla dubitatio sit, sive rem, sive verba spectare vultis, quin secundum nos judicetis: exoritur hic jam, obrutis rebus omnibus et perditis, illa defensio, eum dejici posse, qui tum possideat; qui non possideat, nullo modo posse; itaque, si ego sim a tuis aedibus dejectus, restitui non oportere: si ipse sis, oportere. Numera, quam multa in ista defensione falsa sint, Piso. Ac primum illud attende, te jam ex illa ratione esse depulsum, quod negabas quemquam dejici posse, nisi qui in eo loco fuerit: nunc, qui possideat, eum, etiamsi non fuerit
91 in eo loco, dejici posse concedis. Cur ego aut in illud quotidianum interdictum, UNDE ILLE ME VI DEJECIT, additur, QUUM EGO POSSIDEREM: si dejici nemo potest, qui non possidet: aut in hoc interdictum, DE HO-

terdikt, das wir gebraucht haben, belangen. Wie? wenn dir einer, indem du eben jetzt vom Forum zurückkehrest, mit bewaffneten Menschen den Eintritt in dein Haus verwehrt hat: was wirst du machen? Du wirst dasselbe Interdikt gebrauchen (159). Wenn also der Prätor durch sein Interdikt befohlen hat, daß du dahin wieder versetzt werdest, von wo du herabgeworfen bist: so wirst du dieses eben so, wie ich sage, und wie es einleuchtend ist, auslegen, (da jenes Wort von wo von beyden Fällen gilt, und du dorthin wieder versetzt werden sollst), daß du in dein Haus eben sowohl versetzt werden müssest, wenn du aus dem Vorhofe, als wenn du aus dem innern Theil des Hauses herabgeworfen bist.

Damit euch aber jetzt, ihr Rechtsentscheider, kein Zwei- 32
fel übrig bleibe, ihr mögt die Sache oder die Worte betrachten wollen, daß ihr zu unserm Vortheile entscheiden müßt: so hebt man, nachdem jeder Ausweg versperrt und alles verloren ist (160), folgende Vertheidigung an: der könne herabgeworfen werden, der dann im Besitze sey; der nicht im Besitze sey, könne es auf keine Weise. Wenn ich also von deinem Hause herabgeworfen sey, so müsse ich nicht dahin wieder versetzt werden; wenn du es selber seyst, so müsse es geschehen. Zähle, Piso, wie viele falsche Behauptungen in dieser Vertheidigung sind. Und bemerke zuerst, daß dir jetzt jene Art zu schließen genommen sey, nach welcher du behauptetest, niemand könne aus dem Orte, wo er nicht gewesen, herausgeworfen werden: jetzt gibst du zu, daß jemand, wenn er auch nicht an diesem Orte gewesen sey, herabgeworfen werden könne; behauptest aber, daß derjenige, der nicht den Besitz habe, nicht herabgeworfen werden könne (161). Warum wird denn bey jenem gewöhnlichen Interdikt (162): von wo du mich mit Gewalt herabgeworfen hast, der Zusatz beygefügt: während ich im Besitze war, wenn niemand

MINIBUS ARMATIS, non additur, si oportet quaeri, possederit, necne? Negas dejici, nisi qui possideat. Ostendo, si sine armatis coactisve hominibus dejectus quisquam sit, eum, qui fateatur se dejecisse, vincere sponsionem, si ostendat, eum non possedisse. Negas dejici, nisi qui possideat. Ostendo ex hoc interdicto, DE ARMATIS HOMINIBUS, qui possit ostendere non possedisse eum, qui dejectus sit, condemnari tamen sponsionis necesse esse, si fateatur esse dejectum. Dupliciter homines dejiciuntur: aut sine coactis armatisve hominibus, aut per ejusmodi rationem, atque
92 vim. Ad duas dissimiles res duo dijuncta interdicta sunt. In illa vi quotidiana non satis est, posse docere se dejectum, nisi ostendere possit, quum possideret, tum dejectum. Ne id quidem satis est, nisi docet, ita se possedisse, ut nec vi, nec clam, nec precario possederit. Itaque is, qui se restituisse dixit, magna voce saepe confiteri solet, se vi dejecisse: verum illud addit: Non possidebat: vel etiam quum hoc ipsum concessit, vincit tamen sponsionem; si planum facit, ab se illum aut vi, aut clam, aut precario possedisse.
93 Videtisne, quot defensionibus eum, qui sene armis ac

herabgeworfen werden kann, der nicht im Besitze ist; oder warum wird bey diesem Interdikt, über bewaffnete Menschen, dieser Zusatz nicht beygefügt, wenn gefragt werden muß, ob jemand den Besitz gehabt, oder nicht gehabt hat? Du behauptest, niemand könne herabgeworfen werden, wer nicht im Besitze sey. Ich zeige, daß, wenn jemand ohne bewaffnete und zusammengezogene Menschen herabgeworfen sey, derjenige, der bekenne, daß er herabgeworfen habe, seinen Prozeß gewinne, wenn er zeige, daß der andere nicht im Besitze gewesen sey. Du behauptest, daß niemand herabgeworfen werden könne, der nicht im Besitze sey. Ich zeige nach diesem Interdikte über bewaffnete Menschen, daß, wer zeigen könne, daß derjenige nicht im Besitze gewesen, der herabgeworfen sey, doch nothwendig seinen Prozeß verlieren müsse, wenn er gesteht, daß der andere herabgeworfen sey.

Auf doppelte Weise werden die Menschen herabgeworfen, entweder ohne zusammengezogene oder bewaffnete Menschen, oder durch ein solches Verfahren und (163) Gewalt. Für zwey unähnliche Fälle gibt es zwey verschiedene Interdikte. Bey jener gewöhnlichen Gewalt ist es nicht hinlänglich, zeigen zu können, daß man herabgeworfen sey; man muß auch zeigen können, daß man damahls, als man den Besitz hatte, herabgeworfen sey. Nicht einmahl das ist hinlänglich; man muß auch zeigen, daß man so den Besitz gehabt, daß man ihn weder durch Gewalt, noch heimlich, noch bittweise sich verschafft habe. Derjenige daher, der, daß er dem Interdikt Folge geleistet habe, behauptete, pflegt oft mit lauter Stimme zu bekennen: er habe den andern mit Gewalt herabgeworfen; aber er fügt hinzu: „Er hatte nicht den Besitz." Ja sogar, wenn er dieses selbst zugibt, gewinnt er doch seinen Prozeß, sobald er darthut, daß der andere von ihm entweder durch Gewalt, oder heimlich, oder bittweise den Besitz gehabt habe. Seht

multitudine vim fecerit, uti posse majores voluerunt? hunc vero, qui ab jure, officio, bonis moribus, ad ferrum, ad arma, ad caedem confugerit, nudum in causa destitutum videtis: ut, qui armatus de possessione contendisset, inermis plane de sponsione certaret. Ecquid igitur interest, Piso, inter haec interdicta? ecquid interest, utrum hoc additum, *quum A. Caecina possederit* necne? Ecquid te ratio juris, ecquid interdictorum dissimilitudo, ecquid auctoritas majorum commovet? Si esset additum: de eo quaeri oporteret. Additum non est: tamen oportebit? Atque ego in hoc Caecinam non defendo. Possedit enim Caecina, recuperatores: et id, tametsi extra causam est, percurram tamen brevi, ut non minus hominem ipsum, quam jus commune defensum velitis. Caesenniam possedisse propter usumfructum, non negas. Qui colonus habuit conductum de Caesennia fundum, quum idem ex eadem conductione fuerit in fundo, dubium est, quin, si Caesennia tum possidebat, quum erat colonus in fundo, post ejus mortem heres eodem jure possederit? *) Deinde ipse Caecina, quum circuiret praedia, venit in istum fundum; rationes a colono accepit. Sunt in eam rem testimonia. Postea cur Aebuti, de isto potius fundo quam de alio, si quem habes, Caecinae denuntiabas, si non possidebit? Ipse porro Caecina cur se moribus

94

*) *Ex hac Ciceronis argumentatione plane intelligitur supra cap. 7. verba* in possessione bonorum quum esset, *non posse de Aebutio, quod Manutius putabat, accipi, sed ad Caecinam pertinere.*

ihr, wie viele Vertheidigungsmittel die Vorfahren demjenigen, der ohne Waffen und Menge Gewalt verübt hat, zu gebrauchen gestattet haben (164)? Denjenigen aber, der von dem Rechte, von der Pflicht, den guten Sitten, zum Schwerte, zu Waffen und Mord seine Zuflucht genommen hat, seht ihr für seine Sache von allen Hülfsmitteln entblößt (165), damit derjenige, der bewaffnet über den Besitz gekämpft hätte, ganz unbewaffnet über die Gelobung streiten möchte. Ist also, Piso, zwischen diesen Interdikten ein Unterschied? macht es einen Unterschied, ob hinzugefügt ist: da A. Cäcina den Besitz gehabt, oder nicht? Nimmst du auf die Gleichförmigkeit des Rechtes, auf die Unähnlichkeit der Interdikte, auf das Ansehen der Vorfahren einige Rücksicht? Wäre ein solcher Zusatz beygefügt, so müßte darüber eine Untersuchung angestellt werden; er ist nicht beygefügt worden; und doch soll es nöthig seyn? Aber ich mache hiervon die Vertheidigung des Cäcina nicht abhängig. Denn Cäcina hat den Besitz gehabt, ihr Rechtsentscheider; und diesen Beweis, wiewohl er nicht zur Sache gehört, will ich doch in der Kürze durchlaufen, damit ihr nicht weniger den Menschen, als das gemeinschaftliche Recht vertheidiget wünschet. Daß Cäsennia des Nießbrauches wegen (166) den Besitz gehabt habe, läugnest du nicht. Da derselbe Pächter, der das Landgut von der Cäennia gepachtet hatte, vermöge desselben Pachtkontraktes auf dem Landgute geblieben, ist es zweifelhaft, daß, wenn Cäsennia damahls den Besitz hatte, als der Pächter auf dem Landgute war, nach ihrem Tode der Erbe mit demselben Rechte den Besitz gehabt hat? Ferner Cäcina selber, da er die Landgüter bereiste, kam nach diesem Landgute, ließ sich von dem Pächter die Rechnungen geben; dafür sind Zeugnisse. Warum drohtest du in der Folge in Absicht auf dieses Landgut mehr, als in Absicht eines andern, wenn du eines hast, dem Cäcina mit einer Klage, wenn Cäcina nicht im Besitz war? Warum wollte Cäcina endlich

deduci volebat; idque tibi, de amicorum, etiam de ipsius C. Aquillii sententia responderat?

XXXIII.

95 At enim Sulla legem tulit. *) Ut nihil de illo tempore, nihil de clamitate rei publicae querar, hoc tibi respondeo: adscripsisse eundem Sullam in eandem legem, SI QUID IUS NON ESSET ROGARIER, EJUS EA LEGE NIHILUM ROGATUM. Quid est, quod jus non sit, quod populus, jubere aut vetare non possit? Ut ne longius abeam, declarat ista adscriptio, esse aliquid; nam, nisi esset, hoc in omnibus legibus non adscri-
96 beretur. Sed quaero abs te, putesne, si populus jusserit, me tuum, aut item, te meum servum esse: id jussum ratum atque firmum futurum? Perspicis hoc nihil esse, et fateris quae inter ***. **) Primum illud concedis, non, quidquid populus jusserit, ratum esse oportere, deinde nihil rationis affers, quamobrem, si libertas adimi nullo modo possit, civitas possit. Nam et eodem modo de utraque re traditum nobis est: et
s semel civitas adimi potest, retineri libertas non potest. Qui enim potest jure Quiritium liber esse is,
97 qui in numero Quiritium non est? Atque ego hanc adolescentulus †) causam, quum agerem contra hominem disertissimum nostrae civitatis, Cottam, probavi. Quum Arretinae mulieris libertatem defenderem, et Cotta decemviris religionem injecisset, non posse sacramentum nostrum justum judicari, quod Arretinis adempta civitas esset, et ego vehementius conten-

---

*) *nempe legem, qua Volaterranis civitatem* ademit.

**) *Hic intercíderant quaedam et pauca quidem verba, etsi Hotomannus majorem esse lacunam putabat. Redidi cum Graevio, quae sunt in plurimis Mss. nisi quod pro* fateris *scribitur* ceteris.

†) XXVIII annos natus. A. V. C. 674.

dem Herkommen gemäß herabgeführt werden, und hatte dir dieses, nach der Freunde, ja selbst des C. Aquillius Gutachten, zugesagt (167)?

Aber Sulla hat ein Gesetz gegeben. Ich will nicht über 33
jene Zeit, nicht über die traurige Lage des Staates klagen, sondern antworte nur dieses, daß derselbe Sulla selbst demselben Gesetze (168) die Worte beygeschrieben habe: was etwa zu verordnen nicht Rechtens wäre (169), davon solle in diesem Gesetze nichts verordnet seyn. Was aber ist nicht Rechtens, daß das Volk nicht befehlen oder verbieten kann? Um nicht zu weit abzuschweifen, die beygeschriebenen Worte beweisen, daß es etwas der Art gebe. Denn wäre dieses nicht der Fall, so würden die Worte nicht allen Gesetzen beygeschrieben seyn. Aber ich frage dich, ob du glaubst, daß, wenn das römische Volk befohlen, daß ich dein Sklave, oder daß du der meinige seyn sollst, dieser Befehl rechtskräftig und gültig seyn werde? Du erkennst, daß dieß unmöglich sey, und gestehst es (170). Zuerst gibst du zu, daß nicht alles, was das Volk befohlen, rechtskräftig seyn müsse: und dann kannst du keinen Grund anführen, wie, wenn man die Freyheit auf keine Weise nehmen könne, man das Bürgerrecht nehmen könne. Denn theils findet über beyde Gegenstände eine gleiche Gewohnheit bey uns statt, theils kann, wenn einmahl das Bürgerrecht genommen werden kann, die Freyheit auf keine Weise behauptet werden. Denn wie kann nach dem Rechte der Quiriten der frey seyn, der nicht zu der Zahl der Quiriten gehört? Und ich habe diese Sache als Jüngling gegen Cotta (171), einen der beredtesten Männer unsers Staates, der mein Gegner war, siegreich erwiesen. Da ich die Freyheit eines arretischen (172) Weibes vertheidigte, und Cotta bey den Decemvirn (173) die Bedenklichkeit erregt hatte, daß der Prozeß nicht zu unserm Vortheile entschieden werden könne, weil den Arre-

dissem, civitatem adimi non potuisse; decemviri prima actione non judicaverunt; postea, re quaesita et deliberata, sacramentum nostrum justum judicaverunt. Atque hoc, et contra dicente Cotta, et Sulla vivo, judicatum est. Jam vero in ceteris, ut omnes, qui in eadem causa sunt, et lege agant, et suum jus persequantur, et omnes jure civili, sine cujusquam aut magistratus, aut judicis, aut periti hominis, aut imperiti dubitatione, utantur, quid ego commemorem? Dubium nemini vestrum est. Ceterum quaeri hoc solere me non praeterit, (ut ex me ea, quae tibi in mentem non veniunt, audias,) quemadmodum, si civitas adimi non possit, in colonias Latinas saepe nostri cives profecti sint. Aut sua voluntate, aut legis multa profecti sunt: quam multam si sufferre voluissent, tum manere in civitate potuissent.

XXXIV.

98 Quid? quem pater patratus dedidit: aut suus pater populusve vendidit, quo is jure amittit civitatem? Ut religione civitas solvatur, civis Romanus traditur: qui quum est acceptus, est eorum, quibus est deditus: si non accipiunt, ut Mancinum Numantini, retinet integram causam et jus civitatis. Si pater vendi-
99 dit eum, quem in suam potestatem susceperat, ex potestate dimittit. Jam populus quum eum vendidit, qui miles factus non est, non adimit ei libertatem, sed judicat, non esse eum liberum, qui, ut liber sit, adi-

tiern das Bürgerrecht genommen werden wäre, und ich mit großem Nachdruck behauptet hatte, das Bürgerrecht hätte nicht genommen werden können: so sprachen freylich die Decemviri nach der ersten Verhandlung kein Urtheil; als sie aber nachher die Sache untersucht und überlegt hatten, entschieden sie zu unserm Vortheile. Und dieses Urtheil wurde gefällt, obgleich theils Cotta dagegen sprach, theils Sulla noch lebte. Wozu habe ich ferner nöthig zu erwähnen, wie auch in andern Fällen alle, die in derselben Lage sind, theils rechtmäßige Klagen anfangen, theils ihr Recht verfolgen, theils alle das bürgerliche Recht gebrauchen, ohne daß jemand, weder eine obrigkeitliche Person, noch ein Richter, noch ein kundiger oder unkundiger Mann dagegen Bedenklichkeit hat? Niemanden von euch ist das zweifelhaft. Übrigens (174) entgeht es mir nicht (damit du von mir höreſt, was dir nicht einfällt), daß man zu fragen pflege, wie, wenn das Bürgerrecht nicht genommen werden kann, unsere Bürger oft in die lateinischen Kolonien gewandert sind? Sie sind aber entweder freywillig, oder wegen der Strafe des Gesetzes (175) dahin gewandert; denn hätten sie die Strafe dulden wollen, so hätten sie im Staate bleiben können.

Ferner wenn der Bundespriester ausgeliefert, oder sein eigener Vater, oder das Volk verkauft hat, nach welchem Rechte verliert er das Bürgerrecht? Damit der Staat sich von einer Gewissensschuld befreye, wird ein römischer Bürger ausgeliefert. Ist dieser angenommen, so gehört er denen an, welchen er ausgeliefert worden; nimmt man ihn nicht an, wie die Numantiner den Mancinus, so behält er seine Gerechtsame und sein Bürgerrecht ungekränkt. Verkauft der Vater denjenigen, den er für seine Gewalt (176) gezeugt hatte, so entläßt er ihn aus seiner Gewalt. Wenn ferner das Volk den verkauft, der keine Kriegsdienste thun will (177); so nimmt es ihm nicht die Freyheit, son-

re periculum noluit: quum autem incensum vendit, hoc judicat; quum is, qui in servitute justa fuerit, censu liberetur, eum, qui, quum liber esset, censeri noluerit, ipsum sibi libertatem abjudicasse. Quodsi maxime iisce rebus adimi libertas aut civitas potest; non intelligunt, qui haec commemorant, si per has rationes adimi majores posse voluerunt, alio modo noluisse? Nam, ut haec ex jure civili protulerunt, sic afferant velim, quibus lege aut Romana civitas aut libertas erepta sit. Nam quod ad exsilium attinet, perspicue intelligi potest, quale sit. Exsilium enim, non ausplicium est, sed perfugium portusque supplicii. Nam qui volunt poenam aliquam subterfugere, aut calamitatem, eo solum vertunt; hoc est, sedem ac locum mutant. Itaque nulla in lege nostra reperietur, ut apud ceteras civitates, maleficium ullum exsilio esse multatum; sed quum homines, vincula, neces, ignominiasque vitant, quae sunt legibus constitutae, confugiunt quasi ad aram, in exsilium: qui si in civitate legis vim subire vellent, non prius civitatem, quam vitam amitterent; quia nolunt, non adimitur his civitas, sed ab his relinquitur atque deponitur. Nam, quum ex nostro jure duarum civitatum nemo esse possit, tum amittitur haec civitas denique, quum

dern urtheilt, daß derjenige kein Freyer sey, der, um frey zu seyn, keine Gefahr bestehen wollte; wenn es aber den, der sich nicht schätzen ließ, verkauft: so urtheilt es, daß, da derjenige, der in einer förmlichen Knechtschaft gewesen, durch die Schätzung für frey erklärt wird (178); derjenige, der, obgleich er ein Freyer war, sich nicht schätzen lassen wollte, sich selber die Freyheit abgesprochen habe. Wenn also auch noch so sehr durch diese Dinge die Freyheit oder das Bürgerrecht genommen werden kann, so sehen doch diejenigen, die sich hierauf berufen, nicht ein, daß die Vorfahren, wenn sie auch wollten, daß man aus diesen Gründen das Bürgerrecht verlieren könnte, doch nicht wollten, daß es auf andere Weise verloren würde? Denn so wie sie dieses aus dem bürgerlichen Rechte angeführt haben, so wünschte ich, daß sie anführten, welchen nach dem Gesetze entweder das römische Bürgerrecht oder die Freyheit entrissen worden sey. Denn was das Exil betrifft, so kann man augenscheinlich einsehen, was darüber zu urtheilen ist. Denn das Exil ist nicht eine Strafe, sondern ein Zufluchtsort und Hafen gegen die Strafe. Denn diejenigen, welche einer Strafe oder einem Mißgeschicke entfliehen wollen, vertauschen den Boden, das heißt, verändern den Wohnsitz und den Ort. Daher wird man in keinem unserer Gesetze finden, wie bey den übrigen Staaten, daß irgend ein Verbrechen mit dem Exil bestraft worden; sondern wenn die Menschen Kerker, Tod und Schande vermeiden, welche nach den Gesetzen verordnet sind, so flüchten sie, wie zu einem Altare, ins Exil. Denn wollten sie im Staate der Strenge des Gesetzes sich unterwerfen, so würden sie nicht eher das Bürgerrecht, als das Leben verlieren; weil sie das nicht wollen, so wird ihnen das Bürgerrecht nicht genommen, sondern von ihnen verlassen und aufgegeben. Denn da nach unserm Rechte niemand Bürger in zweyen Staaten seyn kann; so wird das Bürgerrecht dann erst ver-

si, qui profugit, receptus est in exsilium, hoc est, in aliam civitatem.

XXXV.

101 Non me praeterit, recuperatores, tametsi de hoc jure multa praetereo, tamen me longius prolapsum esse, quam ratio vestri judicii postularit. Verum id feci, non quod vos in hac causa hanc defensionem desiderare arbitrarer, sed ut omnes intelligerent, nec ademptam cuiquam civitatem esse, nec adimi posse. Hoc quum eos scire volui, quibus Sulla voluit injuriam facere, tum omnes ceteros novos veteresque cives. Neque enim ratio afferri potest, cur, si cuiquam novo civi potuerit adimi civitas, non omnibus patriciis, omni-
102 bus antiquissimis civibus possit. Nam ad hanc quidem causam nihil hoc pertinuisse, primum ex eo intelligi potest, quod vos ea de re judicare non debeatis: deinde quod Sulla ipse ita tulit de civitate, ut non sustulerit horum nexa atque hereditates. Jubet enim eodem jure esse, quo fuerint, Ariminenses: quos quis ignorat duodecim coloniarum fuisse, et a civibus Romanis hereditates capere potuisse?

XXXVI.

103 Quod si adimi civitas A. Caecinae lege potuisset magis illam relationem tamen omnes boni quaereremus, quemadmodum spectatissimum pudentissimumque hominem, summo consilio, summa virtute, summa auctoritate domestica praeditum, levatum injuria, civem retinere possemus, quam uti nunc, quum de jure civitatis, nihil potuerit deperdere, quisquam exsistat, nisi tui, Sexte, similis et stultitia et impudentia, qui

loren, wenn derjenige, der entflohen, ins Exil, das heißt in einen andern Staat aufgenommen ist.

Es entgeht mir nicht, ihr Rechtsentscheider, wiewohl 35
ich vieles in Absicht dieses Rechtes übergehe, daß ich doch weiter abgeschweift bin, als die Beschaffenheit eures Gerichtes es verlangte. Aber ich habe dieses gethan, nicht weil ich glaubte, daß ihr bey dieser Sache eine solche Vertheidigung vermissen würdet, sondern damit alle einsehen möchten, daß niemanden das Bürgerrecht genommen sey, noch genommen werden könne. Ich wünsche dieses sowohl von denen erkannt, die Sulla kränken wollte, als von allen übrigen neuen und alten Bürgern (179). Denn es kann kein Grund angeführt werden, warum, wenn einem neuen Bürger das Bürgerrecht genommen werden konnte, es nicht eben so gut allen Patriciern, allen ältesten Bürgern genommen werden könne. Denn, daß dieß die gegenwärtige Sache nicht angehe, kann man zuerst daraus erkennen, daß ihr hierüber nicht entscheiden dürft; zweytens, daß die Verordnung des Sulla selbst über das Bürgerrecht der Staaten nicht das Veräußerungs- und Erbschaftsrecht genommen hat; denn er befiehlt, daß sie dasselbe Recht haben sollen, das die Ariminer gehabt haben. Wer aber weiß nicht, daß Ariminium mit den zwölf Colonien (180) ein gleiches Schicksal gehabt, und daß sie von römischen Bürgern (181) haben erben können?

Hätte dem A. Cäcina das Bürgerrecht nach dem Ge- 36
setze genommen werden können, so würden wir redlichgesinnten doch alle mehr fragen, wie wir den bewährten, bescheidenen (182), verständigen, rechtschaffenen Mann, von der Kränkung befreyt, als Bürger behalten könnten, als wie jetzt, da er von dem Bürgerrechte nichts verlieren konnte, jemand aufstehen könne, wenn er nicht dir, Sextus, an Dummheit und Schamlosigkeit ähnlich ist, um

huic civitatem ademptam esse dicat. Qui quoniam recuperatores, suum jus non deseruit, neque quicquam illius audaciae petulantiaeque concessit; derelinquo jam communem causam, populique Romani jus
104 in vestra fide ac religione depono. Is homo ita se probatum vobis vestrique similibus semper voluit, ut id non minus in hac causa laborarit, nec contenderit aliud, quam ne jus suum dissolute relinquere videretur, nec minus vereretur, ne contemnere Aebutium, quam ne ab eo contemptus esse existimaretur.

Quapropter si quid extra judicium est, quod homini tribuendum sit: habetis hominem singulari pudore, virtute cognita, et spectata fide, amplissimis viris Etruriae totius in utraque fortuna cognitum multi signis et virtutis et humanitatis. Si quid in contraria parte in homine offendendum sit: habetis eum, ut nihil dicam amplius, qui se homines coëgisse fateatur. Sin, hominibus remotis, de causa quaeritis; quum judicium de vi sit; is, qui arguitur, vim se hominibus armatis fecisse fateatur; verbo se, non aequitate defendere conetur; id quoque ei verbum ipsum ereptum esse videatis; auctoritatem sapientissimorum hominum facere nobiscum; in judicium non venire, utrum Caecina possederit, necne; tamen doceri pos-

zu sagen, ihm sey das Bürgerrecht genommen worden. Weil nun dieser sein Recht nicht aufgegeben: und des Aebutius Verwegenheit und Frechheit nichts eingeräumt hat; so verhandle ich jetzt die gemeinschaftliche Sache nicht weiter, und übergebe das Recht des römischen Volkes eurer Redlichkeit und Gewissenhaftigkeit zur Beschützung.

Dieser Mann, so wie er immer euren und eures Gleichen Beyfall zu verdienen gewünscht, hat auch in der gegenwärtigen Sache dieß nicht weniger sich angelegen seyn lassen, und nur dahin gestrebt, daß er nicht sich fahrlässig seines Rechtes zu begeben schiene; ist nicht weniger besorgt gewesen, man möchte glauben, daß er den Aebutius verachte, als daß er von diesem verachtet worden. 36

Wenn also etwas in Betrachtung kömmt, das die gerichtliche Untersuchung nichts angeht, das dem Menschen bewilligt werden muß; so seht ihr vor euch einen Mann von seltner Bescheidenheit, von erprobter Redlichkeit, von bewährter Gewissenhaftigkeit, der von den angesehensten Männern des ganzen Etruriens (133) im Glück und Unglück durch viele Beweise der Entschlossenheit und Menschenfreundlichkeit erprobt worden. Wenn auf der andern Seite der Mensch einigen Anstoß erregen darf; so seht ihr einen Mann vor euch, der um nichts weiter zu sagen, Menschen zusammengezogen zu haben gesteht. Wenn aber, ohne Rücksicht auf Menschen, bloß von der Sache die Rede ist; so müßt ihr, da Gewalt der Gegenstand des Gerichtes ist, derjenige, der angeklagt wird, Gewalt durch bewaffnete Menschen verübt zu haben, gesteht, durch das Wort, nicht durch die Billigkeit sich zu vertheidigen sucht, ihr auch das Wort selbst ihm entrissen seht; da ihr ferner erkennt, daß die Erklärung der einsichtsvollsten Männer für uns spreche, daß, obgleich es die richterliche Entscheidigung

sedisse; multo etiam minus quaeri, A. Caecinae fundus sit, necne; me tamen id ipsum docuisse, fundum esse Caecinae: quum haec ita sint, statuite quid vos tempora rei publicae de armatis hominibus, quid illius confessio de vi, quid nostra decisio de aequitate, quid ratio interdicti de jure admoneant, ut judicetis.

nichts angeht, ob Cäcina im Besitz gewesen, oder nicht gewesen, ich dennoch gezeigt habe, er sey im Besitz gewesen; daß, obgleich noch viel weniger gefragt werden dürfte, ob das Landgut dem Cäcina angehöre oder nicht ich dennoch gezeigt habe, das Landgut gehöre dem Cäcina; so müßt ihr, da dieses sich so verhält, beurtheilen, was euch die Lage des Staates über bewaffnete Menschen, was euch des Aebutius Geständniß über Gewalt; was unsere Entwicklung (134) über Billigkeit, was die Beschaffenheit des Interdikts über das Recht zu entscheiden auffordern.

Anmerkungen.

1) Nunc fehlt in mehrern Handschriften; aber es ist mit Recht nach den Zeugnissen des Aquila Rom., Quintilianus und Martianus Capella und nach dem erfurdt. Cod. hinzugefügt.

2) Statt decertari gibt der erf. Cod. deceptari. Grävius vermuthet deshalb, daß man vielleicht disceptari lesen müsse. Seine Vermuthung ist nicht unwahrscheinlich.

3) Wenn über das Eigenthumsrecht von Ländereyen Streitigkeiten statt fanden, so pflegten beyde hadernde Partheyen sich nach dem streitigen Grundstücke zu begeben, wo denn durch denjenigen, welcher auf den Besitz Ansprüche machte, der andeke, welcher im wirklichen Besitze war, von demselben mit einer scheinbaren Gewalt weggeführt wurde. Diese Art der Gewaltthätigkeit nannte man vis moribus facta, oder vis quotidiana, oder festucaria. Der auf diese Art aus dem Besitze Versetzte wandte sich hierauf an den Prätor, und verlangte Restitution, die ihm dieser auch bewilligte, in so fern er künftig sein Eigenthumsrecht beweisen könnte. Aebutius aber hatte den Cäcina nicht durch scheinbare, sondern durch wirkliche Gewaltthätigkeit aus dem Besitz vertrieben. Daher hatte denn auch der Prätor, wie es in solchen Fällen gewöhnlich

war, ohne alle Einschränkung in seinem Interdikte befohlen, daß Aebutius dem Cäcina den Besitz wieder geben sollte, aus welchem er ihn geworfen hätte.

4) Nos zwischen aut und non, hat Grävius mit Recht nach dem erfurdt. Cod. hinzugefügt.

5) Dieß war die dritte Verhandlung; denn zweymahl schon hatten die Richter die Entscheidung hinausgeschoben, weil ihnen die Sache nicht einleuchtete.

6) P. Faber erkannte zuerst, daß creditur, welches in den Handschriften nur einfach steht, widerhohlt werden müsse. Oft ist in den Handschriften ein zu wiederhohlendes Wort nur einfach gesetzt worden. Weniger wahrscheinlich vermuthete Hottomann, daß nach arguimus, confitentur ausgefallen sey.

7) Nicht über die Schamlosigkeit des Aebutius, d. h. über die Gewaltthätigkeit, die er durch Bewaffnete ausgeübt, sondern über das bürgerliche Recht, d. h., über das Recht Beyder an das Gut, meinten die Vertheidiger, würde entschieden werden.

8) Die Art von Gewalt ist gemeint, die durch Bewaffnete Menschen ausgeübt wird, und die in den Gesetzen untersagt ist.

9) Recuperatores werden die Richter, die über Privatsachen, welche Geld oder ein Besitzthum betreffen, entscheiden, genannt.

10) Ich halte mich überzeugt, daß man mit Guilielmus anquisisse statt acquisisse lesen müsse.

11) Die Gerichte entschieden bald über Privatstreitigkeiten, die das Eigenthumsrecht betrafen, bald über peinliche Verbrechen.

12) Nähmlich das Gericht, das über ein peinliches Verbrechen entscheidet.

13) Schütz hat maxime aus dem Texte getilgt, weil es im vorhergehenden Punkt vorkömmt. Dieser Grund scheint mir aber sich für allein zur Tilgung nicht hinlänglich.

14) Statt judicanda gibt der erf. Cod. vindicanda, welches ich beynahe mit Grävius vorziehen möchte.

15) Ich lese mit Lambin und Manutius et factum quidem turpe, statt et facto quidem turpe. Der Gedanke muß so fortgehen: Ja, (läßt Cicero die Richter sagen), es gilt einen Urtheilsspruch, der die Ehre eines andern betrifft; wir müssen also langsam und bedächtig entscheiden. Darauf erwiedert Cicero sogleich: aber es betrifft auch eine schändliche That, die schnell geahndet werden muß. Zu dieser Erklärung stimmt das Folgende vortrefflich.

16) Der erf. Cod. und einige andere Handschriften geben hier wieder vindicare, welches Schütz vorzog, statt judicari. Wenn vindicari die richtige Lesart ist, so muß es für statim vindicari stehen. Da aber die gewöhnliche Lesart auch einen Sinn gibt, so habe ich nicht gewagt, von derselben abzuweichen, wiewohl die andere vielleicht die gewähltere seyn dürfte.

17) Ernesti möchte ac statt at lesen, und Schütz änderte wirklich so, weil, wie er behauptet, hier kein Gegensatz statt finde. Aber offenbar läßt ja Cicero die Richter im Vorsatze einen neuen Einwurf machen, um sich wegen ihrer langsamen Entscheidung zu rechtfertigen. Diesen Einwurf widerlegt Cicero im Nachsatze.

18) Statt leoiorem actionem haben mehrere Handschriften leviorem actionem, welches Guter vorzuziehen ge-

neigt ist. Aber dann müßte man auch oben leniore actione confligere lesen, bey welcher Stelle die Handschriften keine Abweichung in der Lesart zeigen. Levior actio ist eine minder nachdrückliche, minder strenge Klage, und sagt also dasselbe ungefähr, was lenior actio.

19) Mit Recht haben Beck und Schütz Fabers Emendation ratio juris ejus statt ratio juris et jus de quo, wofür Lambin ratio juris et vis, de qua lesen wollte, in den Text aufgenommen. Wenn man sich die alte Schreibart eijus für ejus vorstellt, so begreift man leicht, wie daraus et jus werden konnte.

20) Municipien hießen diejenigen Städte in Italien, welche das römische Bürgerrecht hatten. Einige hatten alle Rechte der römischen Bürger, mit Ausnahme derjenigen, die man nur benutzen konnte, wenn man in Rom selbst wohnte. Andere genossen nur das Recht, bey dem römischen Heere zu dienen, waren aber ausgeschlossen von dem Rechte des Stimmens und der Staatsämter. Sie waren nicht verpflichtet, die römischen Gesetze anzunehmen, wenn sie nicht selber wollten.

21) Die gewöhnliche Lesart ist: in morte sua testamento. Daß sua hier nicht stehen könnte, sah Ernesti, und Beck tilgte es. Schütz gab dafür suo testamento. Besser tilgt man es als eine Glosse.

22) Es sind ohne Zweifel die Zeiten des bürgerlichen Krieges zwischen dem Marius und Sulla gemeint, da die Preise der Güter sehr gefallen waren, weil keiner auf sichern Besitz rechnen konnte. Nachdem Sulla Sieger geworden, zerstörte, anfangs wenigstens, das valerische Gesetz allen Credit. Cicero macht mit Fleiß aufmerksam auf die Zeiten, um zu verstehen zu geben, daß Fulcinius das Landgut seiner Frau für einen nicht hohen Preis verkauft habe. Lambin stieß sich an die Lesart illis temporibus difficillimis solutionis,

und wollte dafür lesen temporibus difficillimae solutionis. Manutius möchte solutionis getilgt wissen. Illis fehlt in einigen Handschriften. Es ist kein Grund, die gewöhnliche Lesart zu ändern. Schwierige Zeiten der Zahlung sind solche Zeiten, in welchen man mit Schwierigkeit Zahlungen leisten kann.

23) Lambin will ohne Noth praemature ei fort. ademit statt mature fortuna ademit lesen.

24) Statt in partem vocatae mulieres will Ernesti in partitionem voc. mul. lesen, und Schütz nahm diese Muthmaßung in den Text auf. Mir scheint die Aenderung ganz unnöthig. Die Weiber wurden für ihren Theil eingeladen, heißt: sie wurden nach dem Testament aufgefordert, ihren Theil in Empfang zu nehmen, oder man ließ sie ihren Theil in Besitz nehmen. Vocari in partem sagt im Grunde nicht mehr, als in partem venire.

25) Die Redensar se ipse inferebat hat Passeratius gut gegen Guilielmus, der dafür inserebat, und gegen Manutius, der dafür ingerebat lesen will, gerechtfertigt.

26) Guilielmus möchte assectatoris statt assentatoris lesen. Jenes müßte man übersetzen: der gerneden Weibern den Hof machte. Es ist aber kein Grund, die gewöhnliche Lesart zu verlassen.

27) Lambin nahm an dieser Stelle Anstoß. Es befremdete ihn, nach suadebant den Accusativ mit dem Infinitiv folgen zu sehen. Er wollte also lesen, entweder: nulla ratione amittere ejusmodi occasionem, oder noch lieber: ne ulla ratione amitteret. Was die Ausleger, um ihn zu widerlegen, anführen, trifft nicht ganz zum Ziele. Lambin sah ganz richtig, daß bey Cicero, (denn was bey Dichtern zuweilen geschieht, kömmt hier nicht in Betracht), nach suadere, wenn es rathen heißt, nicht der Acc. cum inf. folge. Er übersah

aber, daß suadere zuweilen für persuadere, überzeugen, überreden, stehe. In dieser Bedeutung wird es offenbar pr. Arch. 6 nisi multorum praeceptis, multisque literis mihi ab adolescentia suasissem, nihil in vita magnopere expetendum, gebraucht. Auch hier bedeutet suadebant, sie suchten zu überzeugen. Daß aber nach nulla ratio est auch der Infinitiv folgt, haben die Ausleger durch mehrere Stellen erwiesen.

28) Ich habe die Stelle nach der Lesart übersetzt, wie sie Grävius nach dem erf. Cod., der besten Handschrift für diese Rede, gibt: an non in mentem venit omnibus, illius hoc munus esse ad omnia parati, weil sie mir die bessere scheint. Beck fügt vor illius noch hominis hinzu, und hält illius für verdächtig. Besser fehlte es vielleicht, wenn hominis stehen soll; aber wenn dieses, wie Grävius meint, aus omnibus entstanden ist, so kann es nicht fehlen. Die gewöhnliche Lesart ist: an non in mentem venit omnibus, hominis illius ad hoc munus etc. Da dieß keinen Sinn gibt, so änderte Ernesti die Interpunction, und setzte nach hominis illius das Comma, worin ihm Schütz folgt. Nun muß man übersetzen: Fällt nicht Allen jener Mann ein, der für diesen Auftrag und für alle Geschäfte bereit ist? Der bedächtige Leser aber sieht gleich, daß Cicero sagen müsse: Denken nicht alle, daß dieß gerade ein Geschäft für den Mann sey, der sich immer für alle Geschäfte des Weibes anbot?

29) Im Lateinischen steht: adest ad tabulam. Bey den Tafeln der Wechsler wurden damahls die Versteigerungen häufig gehalten, weil die Zahlungen gewöhnlich durch die Wechsler geschahen.

30) Ernesti hält die Stelle für verdorben, weil theils ipse überflüssig sey, theils der zweyte Grund auch von quod abhängen müsse, und vermuthet daher, daß Cicero geschrieben haben dürfte: quod tabulas averterit, ipse habeat arg.

tabb. aber ipse scheint hier, wie Beck bemerkt, die Bedeutung von mit Fleiß, Bedacht zu haben. Und daß die Construktion verändert ist, kann einer Nachlässigkeit der Rede zugeschrieben werden.

31) Das Rechnungsbuch, das hier bezeichnet wird, ist ohne Zweifel das Rechnungsbuch der Cäsennia, worin geschrieben stand, daß Aebutius von ihr für den Wechsler das Geld empfangen habe.

32) Der Wechsler hatte in sein Buch eingetragen, daß er das Geld für den Aebutius bezahlt, und von ihm es wieder empfangen habe. Ob Aebutius für sich oder fremde Rechnung gekauft, ob er aus eigenen Mitteln bezahlt, oder das Geld von andern empfangen habe, darum bekümmerte sich natürlich der Wechsler nicht.

33) Sulla hatte nähmlich der Municipalstadt Volaterrä das Bürgerrecht genommen, weil sie es mit der Parthey des Marius gehalten hatte.

34) Schütz hat richtig eingesehen, daß die Worte in possessione bonorum esset auf den Cäcina, nicht auf den Aebutius, wie Manutius und fast alle Ausleger meinten, gehen. Denn wie hätte Aebutius gleich nach dem Tode der Cäsennia zu dem Besitze gelangen können? Auch wird in Cap. 32. ausdrücklich gesagt: daß Cäcina im Besitze des streitigen Landgutes gewesen sey.

35) Ich lese mit Schütz iste statt ipse, damit eine andere Person bezeichnet werde, als im unmittelbar Vorhergehenden gemeint ist. Pantagathus wollte dafür istam lesen.

36) Nähmlich Cäcina, nicht Aebutius, wie Hottomann deutet.

37) Damit hier wieder Aebutius bezeichnet werde, da

zunächst vorher von Cäcina die Rede ist, so hat Schütz illis wieder in iste verändert. Aber warum veränderte er es nicht lieber in ille, das illis näher kommt, und ja zur Bezeichnung eines entfernteren Subjekts gebraucht wird? Doch ist die Frage, ob überhaupt eine Veränderung der Lesart nöthig ist. So ist im Anfange des 8ten Cap. im ersten Punkt die Rede von Aebutius, und im zweyten von Cäcina, ohne daß im zweyten die Veränderung der Personen durch ein eigenes Wort bezeichnet ist.

39) Alle Handschriften haben: Quid ais? istius ille fundus est etc. Dieß war den meisten Auslegern bis auf Ernesti und Schütz anstößig, und sie billigten ohne Bedenken Hottomanns Vorschlag, istius in tuus zu verändern, wodurch freylich alle Schwierigkeit sogleich gehoben ist. Faber indessen, dessen Meinung Beck beytritt, glaubt, daß diese Worte für die Rede eines Mannes gehalten werden müssen, der Cicero gleichsam unterbricht. Wie kannst du sagen, ruft also ein dritter dazwischen aus, daß das Landgut dem Aebutius gehöre, da ja allgemein bekannt ist, daß Cäsennia es immer besessen hat? Ich gestehe, daß mir diese Zwischenrede eines dritten äußerst unnatürlich scheint. Es gibt aber noch zwey Mittel, der Stelle auf eine andere Weise zu Hülfe zu kommen, ohne daß man istius in tuus verändert. Man kann sagen, durch quid ais werde der Vertheidiger des Aebutius, C. Piso, angeredet; oder man verändere ais in ait. Nach der letztern Vermuthung, die mir die wahrscheinlichste dünkt, habe ich übersetzt. Nun druckt Cicero gegen die Richter plötzlich seine Verwunderung, über die schamlose Behauptung des Aebutius aus. Diese Vermuthung ist um so wahrscheinlicher, da gleich darauf inquit nicht inquis folgt.

38 Das heißt, er werde dort seinen Tod finden, wenn er sich nähere.

40) Die Lesart minitabatur, wie schon der scharfsinnige

Faber nach Conjectur lesen wollte, hat Grävius nach dem erf. Cod. wieder hergestellt. Vorher las man nuntiabatur, wofür Hottomann nunciabat, und Lambin nach Einer Handschrift denuntiabat geben wollte. Man begreift leicht, wie nuntiabatur aus minitabatur entstehen konnte.

41) Ich glaube mit Hottomann, daß est nach profectus ausgefallen ist.

42) Nähmlich die nach den Gesetzen übliche Gewalt.

43) Lambin wollte ohne Noth effugit für refugit lesen; denn refugere heißt zurückfliehen, und dadurch vermeiden.

44) Ernesti hielt una, das in einer Handschrift fehlt, für überflüssig, da es nichts mehr sage, als eodem tempore. Aber una, wie Beck richtig bemerkt, bezieht sich auf die gemeinschaftliche Flucht der Freunde und Beystände.

45) Den Interdikten der Prätoren, wodurch die Restitution befohlen wurde, fügte man, wenn die Gewaltthätigkeit nur scheinbar gewesen, gewisse Einschränkungen hinzu; z. B. wenn der Vertriebene wirklich im Besitz gewesen. Diesem Interdikt aber war keine Einschränkung beygefügt, da es eine an sich unerlaubte Handlung betraf. Aebutius sollte die Restitution leisten, Cäcina mochte nun Besitzer seyn oder nicht, weil er durch unerlaubte Mittel den Besitz erlangt hatte.

46) Aebutius behauptete nähmlich, er habe nicht nöthig, Restitution zu leisten, weil er den Cäcina nicht aus dem Besitze geworfen, da dieser gar nicht auf dem Landgute gewesen, also auch nicht aus demselben hätte vertrieben werden können. Die ganze Schikane des Aebutius beruhte also auf dem Worte dejicere; denn nur unter der Bedingung, wenn er herabgeworfen, war die Restitution im Interdikte befohlen.

47) Ut ne ist mit Recht nach dem erf. Cod. von den neuesten Herausgebern statt ut non aufgenommen.

48) In sechs oxfort. Cod. findet man sed etiam saepissime arguit, und im erf. Cod. sed etiam saepissimi facinoris arguit statt sed etiam se ipsum arguit. Garatoni vermuthet daher scharfsinnig, daß man se pessimi facinoris arguit lesen müsse. Da indessen auch die gemeine Lesart einen guten Sinn gibt, habe ich sie zu verlassen nicht gewagt. Grävius gibt se ipsum facinoris arguit.

49) Passeratius will cum ferro mit advenientem verbinden, und glaubt, die Worte seyen nach dem Sinne des Zeugen zu verstehen; denn es wäre für die Sache des Aebutius vortheilhaft gewesen, wenn auch Cäcina sich mit einer Mordwaffe genähert hätte. Aber offenbar müssen die Worte mit invadere verbunden werden, da Cicero den Zeugen nichts sagen lassen wird, was der Sache seines Clienten nachtheilig ist.

50) Statt suos wünschte Grävius servos, (welche Wörter nicht selten in Handschriften mit einander verwechselt werden), zu lesen. Ernesti billigte die Emendation, und Schütz nahm sie in den Text auf. Da aber unter dem Worte Ihrige niemand etwas anders verstehen konnte, als die Hausgenossen, so sehe ich doch keinen hinlänglichen Grund zur Aenderung. Warum sollen es denn nur Sklaven, nicht auch Freye, die zur Hausgenossenschaft gehörten, gewesen seyn?

51) In den codd. Erf. et. Franc. 1 werden nach malum minaretur noch die Worte hinzugefügt: hoc est, mortem minaretur, die sich gleich als eine Glosse ankündigen.

52) Cicero spottet des Rutilius, und gibt zu verstehen,

daß er, dem man sonst nie zu glauben pflegt, es als ein Glück betrachten müsse, wenn man ihm einmahl glaube.

53) Im Lateinischen steht auctor, wofür Pantagathus mit Unrecht auctionator lesen wollte. Auctor ist derjenige, der völliges Eigenthumsrecht über eine Sache zu haben behauptet, daß er also auch an einen andern übertragen kann, und der beym Verkaufe für die Ansprüche herkömmt, die ein dritter an dasselbe machen könnte. Daher steht es auch, wie hier, überhaupt für Verkäufer.

54) Schwarz steht hier für schlecht. Wem fällt hierbey nicht der horazische Ausspruch ein: hic niger est, hunc tu, Romane, caveto? Der Ausdruck schwarz ist hier aber deswegen, wie es scheint, gewählt, weil die Parasiten in den Comödien mit schwarzen Kleidern und Masken sich zu zeigen pflegten.

55) Cicero spottet. Fidiculanus Falcula, war höchst wahrscheinlich aus sehr unberühmtem Geschlechte, und vielleicht durch die Gunst des Sulla in den Senat gekommen. Uebrigens urtheilt Cicero in der Rede für den Cluentius C. 37, die aber später gehalten wurde, vortheilhafter über den Mann; denn er erklärt dort, Fidiculanus sey von dem angeschuldigten Verbrechen, daß er sich habe bestechen lassen, im Gerichte ehrenvoll losgesprochen.

56) Es findet bey dieser Stelle eine große Mannigfaltigkeit der Lesarten in den Handschriften statt, und es ist ungewiß, ob hier die richtige Zahl steht, da sie nicht mit der Zahl übereinstimmt, welche pr. Cluent. 27 die Summe bezeichnet, für welche die welche die zu bestechenden Richterden Oppianicus freysprechen sollten. Indessen haben die meisten Handschriften LIII, eine aber L. Lambin glaubt, daß man XI. lesen müsse, weil 40,000 Sestertien die an der erwähnten Stelle genannte Summe ausmachen, die jeder der gewonnenen Richter

für das Gericht des Oppianicus, zu welchen auch Falcula gehörte, erhielt. Schütz nahm diese Vermuthung in den Text auf. Aber hier steht ja noch minus bey der Zahl, und es ist daher wahrscheinlich, daß Falcula eine größere Summe nannte, als diejenige betrug, die er als Bestochener empfangen hatte. P. Faber will L. M. lesen. Es ist aber noch ein anderer Fehler in der Lesart. Das Wort abesse, das in einer Handschrift zugleich mit minus fehlt, und wofür in andern Handschriften habere steht, kann nicht ächt seyn, weil, wenn es erhalten wird, die Worte ipsa esse keine rechte Bedeutung haben. Wahrscheinlich schreibt sich sowohl esse als habere von einem Glossator her. Cicero fragt den Falcula, wie viele tausend Schritte sein Landgut von der Stadt entfernt sey. Er antwortet: weniger als 53,000; er meint Schritte, aber das Volk versteht Sestertien, weil es an das Gericht des Oppianicus denkt, wo er sich nach der allgemeinen Meinung hatte bestechen lassen, und glaubt, daß er jetzt, um ein falsches Zeugniß abzulegen, ungefähr eine ähnliche Summe empfangen habe; weshalb er ausruft: das wäre gerade die Summe. Man hat nicht nöthig, nach meiner Meinung, hier und in der Rede für den Cluentius die Zahlen in Uebereinstimmung zu bringen, zumahl da die Sache damahls vom Volke noch ganz anders gedacht wurde, als sie in der Rede für den Cluentius von Cicero dargestellt wird; denn damahls hielt man noch Cluentius für den Bestechenden, und Oppianicus für den unschuldig durch Falcula und andere bestochene Richter Verurtheilten.

57) Falcula war durch die Nachlosung Richter über den Oppianicus geworden, weil wahrscheinlich einer von den zuerst gewählten Richtern abgegangen war, und hatte den Oppianicus, obgleich er nur wenige Tage dem Gerichte beygewohnt, verurtheilt. Auch stand er im Verdachte, daß er aus einer Decurie gewählt sey, deren Reihe es nicht war, die Richter herzugeben. Man glaubte, Falcula wäre bloß deswegen

nicht in seinem, sondern seiner Parthey Nahmen spricht, und der Gedanke eigentlich nur ist: jeder des Rechtes auch noch so Unerfahrene konnte wissen, daß man in diesem Falle auf ein Interdikt des Prätors für die Restitution Ansprüche machen durfte.

65) Die Edit. 1480 und Hero. haben convocari — armari statt convocati, armati. Der Unterschied ist nicht groß; aber convocati und armati passen besser zu dem vorhergehenden vis.

66) Quod agas statt quid agas hat Ernesti verbessert, weil es die Latinität verlangte.

67) Das bürgerliche Recht bezieht sich auf das, was in den Gesetzen der zwölf Tafeln verordnet, das prätorische auf das, was durch die Edikte der Prätoren rechtskräftig war. Da in den Gesetzen der zwölf Tafeln vieles unbestimmt gelassen war; so sahen sich die Prätoren bald genöthigt, diesem Mangel durch ihre beym Antritt ihrer Aemter ausgegebenen Edikte nach Möglichkeit abzuhelfen. Seit dem J. 585, und besonders seit dem cornelischen Gesetz von 686, war verordnet, daß die Prätoren bey der Verwaltung der Rechtspflege nicht von den Vorschriften abweichen sollten, die sie sich selbst beym Antritt ihres Amtes gemacht hätten. Von dieser Zeit an bildete sich allmählig das prätorische Recht da die Bestimmungen für einzelne Fälle aus Einem Edikte in das andere übergingen, und was in den frühern vergessen, oder mangelhaft ausgedrückt war, in den spätern ergänzt und vervollkommet wurde. Auf Befehl des Kaisers Hadrian wurden die verschiedenen Edikte der Prätoren gesammel und zu Einem Ganzen geordnet. Diese Sammlung wurde nachher edictum perpetuum oder jus honorarium genannt, und macht ohne Zweifel einen wesentlichen Theil des Corpus juris aus.

68) Lambin tilgte ut vor hoc genus unum etc.; aber mit Unrecht; denn die Worte hängen nicht von tanta diligen-

tia prudentiaque fuerint ab, sondern machen den Nachsatz, der in einer verwundernden Frage sich ausdrückt. Vor ut ist eigentlich ein Satz ausgelassen, wie fieri potest oder potestisne credere, eos ita imprudentes fuisse. So wird ut zum Ausdruck der Verwunderung nicht selten gebraucht. S. Liv. IV, 2.

69) Cicero zeigt, daß Piso eine ungerechte Vertheidigung sich erlaube, und sucht dieß durch ein ähnliches Beyspiel anschaulicher zu machen. Jeder gesteht ein, sagt er, daß mir das Recht der Klage zustehe, wenn jemand bewaffnet, mich in mein Haus zu gehen verhindert; wie kann man denn zweifeln, daß ich ein gleiches Recht habe, wenn einer mich in mein Landgut zu gehen verhindert? Dieser Beweisgrund stützt sich freylich auf die Voraussetzung, daß Cäcina Besitzer des Landgutes gewesen sey; woraus zugleich die Richtigkeit der obengedachten schützischen Textesverbesserungen erhellt. S. Anmerk. 34 und 35 b. d. R.

70) Die gewöhnliche Lesart lautet so: Quid? ad causam possessionis? quid? ad restituendum eum, quem oportet restitui: quid denique ad jus civile, aut ad actoris notionem et ad animadv. ages? injuriarum? Daß in dieser Lesart die Interpunction fehlerhaft ist, leuchtet ein. Hottomann wollte die letzten Worte so verbessern: quid denique ad jus civile? cum ad actoris ültionem et animadversionem agatur injuriarum. Aber diese Emendation ist gar zu gewaltsam. Näher käme man bey dieser Emendation den Worten des Textes, wenn man mit Guilielmius notionem in notationem veränderte, welches ungefähr denselben Sinn mit ultionem darbietet; aber auch so muß noch ein Wort eingeschoben, und ein anderes zu sehr verändert werden. Lambin gab die Lesart der letzten Worte so: quid denique? ad jus civile ages injuriarum? indem er aut ad actoris notionem et ad animadversionem ganz ausließ. Der Sinn dieser Lesart war nach seiner Erklärung folgender: Was nützt die Injurienklage, um

das zu erhalten, was man nur vermittelst des bürgerlichen Rechtes und vermittelst der Klagen, die diesem gemäß angestellt werden, erlangt? Denn wer eine Injurienklage führt, sucht sich nur zu rächen, nicht die entrissene Sachen oder den verlornen Besitz wieder zu erhalten. Aber so viele Worte, die nicht das Ansehen einer Glosse haben, aus dem Texte zu tilgen, dürfte einem besonnenen Kritiker nicht geziemen. Ernesti sorgte für eine bessere Interpunction der Stelle, und fügte id nach dem ersten quid? hinzu. Aber id klingt nach quid nicht gut: und scheint auch entbehrt werden zu können, da man aus acturus sis und dem folgenden injuriarum suppliren kann, actio injuriarum, oder der Umstand, daß du eine Injurienklage anstellst. Auch ist actoris notio anstößig, da notio nicht dem Kläger, sondern dem Prätor zukommt, und für cognitio zu stehen pflegt. Ich glaube daher, daß man actoris entweder mit Beck ganz tilgen, oder dafür mit D. Faber praetoris, wie Schütz in den Text aufgenommen, lesen müsse. Auch tilge ich mit eben diesem Kritiker das Fragezeichen nach ages injuriarum, und setze dafür einen Punkt. Die Worte ages injuriarum wiederhohlen den Rath des Calpurnius.

71) Man muß suppliren: Willst du verlangen, daß du, von wannen du mit Gewalt abgewehrt bist, dort wieder eingesetzt werdest?

72) Manutius hat die Stelle mißverstanden, und mußte sie mißverstehen, wenn er hinter interdixit ein Fragezeichen setzte, wie man im cod. Erf. findet, und Grävius es wünscht. Der Gedanke ist: die Worte unde vi prohibitus gebraucht niemand in seinem Interdikt, sondern dafür den Ausdruck unde dejectus.

73) Man supplire wieder: Willst du verlangen, daß du, von wannen du herabgeworfen bist, dort wieder eingesetzt werdest?

74) Die gewöhnliche Lesart ist: armatos se tibi obstitisse, welche keinen Sinn gibt. Faber verbesserte armatis se tibi obstitisse. Aber dieß gibt einen Gedanken, der sich mit dem Zusammenhange nicht verträgt. Mit Recht hat daher Ernesti, nach der Handschrift des Francius, armatos tibi obstitisse aufgenommen.

75) Gruter, dem Grävius folgt, theilt so ab: dejicitur. Omnino. Jam bene agis. Aber so wird dem Worte omnino eine Bedeutung beygelegt, die es nur im neuern Latein hat. Lambin sah richtig, daß omnino zur vorhergehenden Periode gehöre, wollte aber omnino gleich nach si quis gesetzt wissen, wozu kein hinlänglicher Grund ist, da omnino oft nachgesetzt wird, wenn es auch zu einem der vorhergehenden Wörter gehört. Ich lese also mit Ernesti und Schütz dejicitur omnino. Jam bene ag. etc.

76) Lambin will hier wieder proterritus statt perterritus lesen, aber ohne Noth, da perterrere zuweilen für absterrere gebraucht wird.

77) Ernesti vermuthete, daß man perspicuum non sit statt perspicuum non sit lesen müsse, weil kein Grund zum Gebrauche des Conjunktivs statt finde. Aber man vergleiche meine Uebersetzung.

78) Die alte Lesart war ius — adprobatum. Dieß veränderte Lambin nach einer seiner Handschriften in vis — adprobata, und die neueren Herausgeber haben mit Recht diese Verbesserung, obgleich Gruter sie nicht billigt, aufgenommen, da kein Recht bewaffneter Menschen gedacht werden kann. Grävius wollte noch et vor judicio hinzufügen; aber Ernesti bemerkt richtig, daß judicio hier im Gerichte heiße, und die Copula deßhalb nicht nöthig sey.

79) Nullum ist mit Recht von den Herausgebern nach mehreren Handschriften der gewöhnlichen Lesart nulli vorgezogen.

80) Nach constitutum muß adversus eum supplirt werden. Schütz vermuthet, daß cum eo ausgefallen seyn dürfte.

81) Die Lesart qui obstiterit statt quod obstiterit hat Ernesti nach dem erf. Cod. und einigen alten Ausgaben wieder hergestellt. Das gleich darauf folgende qui macht auch bey obstiterit das qui nothwendig. Ferratius indessen wollte das qui vor multitudine in quod verändert wissen; und dann könnte man auch das erste quod dulden. Nun müßte man übersetzen: daß kein Recht zur Belangung dagegen verordnet worden, daß er sich mit bewaffneten Menschen entgegengestellt, u. s. w. Aber qui verdient den Vorzug.

82) Die alten Erklärer haben zum Theil die Meinung dieser Stelle gar nicht begreifen können, und besonders mit hoc nichts anzufangen gewußt. Hottomann glaubte, die Stelle wäre verstümmelt, weil er in einer Handschrift einen leeren Raum nach hoc quam habet vim fand, worin auch die nächstfolgende Partikel ut fehlte. Er meinte, man müßte die Lesart so herstellen: Quid ergo? hoc quam habet vim? Unde vi tu illum dejecisti, eo tu illum restituas: nam ut illa res ꝛc., und dann will er nach aspirare possim nicht ein Fragezeichen, sondern ein Colon gesetzt wissen. Man muß nach dieser Verbesserung so übersetzen: Wie denn? was hat dieß (nähmlich das Herauswerfen oder das Herabwerfen) für eine Wirkung? Von wannen du ihn herabgeworfen, dort mußt du ihn wieder einsetzen? Denn gesetzt auch, dieß möchte einigermaßen verschieden seyn, ob ich u. s. w., wie könnte das eine so sehr von dem andern verschieden seyn, daß jener u. s. w. Das Willkührliche und Unnatürliche bey dieser Verbesserung leuchtet ein. Lambin will lesen: hoc ejecite, non dejeci, quam habet vim? Er meint, der Gedanke sey: Dieß: ich habe dich herausgeworfen, nicht herabgeworfen, was hat es für eine Bedeutung,

etwa die, daß die beyden Sachen (er will also auch illae res — videantur lesen) verschieden scheinen, ob ich dann mit Waffen vertrieben werde, wenn ich hineingetreten seyn werde, oder ehe ich hineingetreten, mir von Bewaffneten der Zugang verhindert werde? Auch diese Erklärung und Aenderung kann nicht befriedigen. Es ist überhaupt keine Aenderung nöthig. Der Gedanke ist: Welche so große Bedeutung hat das, was du sagst, daß ein Unterschied statt zu finden scheine zwischen Austreiben und Abwehren, oder mit andern Worten: was liegt für eine Bedeutung und Wichtigkeit in dem von dir gebrauchten Ausdruck, daß ein Unterschied statt zu finden schiene, u. s. w.

83) Für illa res — videatur will Lambin, wie schon bemerkt, illae res — videantur lesen. Auch will er entweder aliquid oder aliqua ex parte aus dem Texte getilgt wissen, worin ich ihm beystimme. Ich halte aliqua ex parte für eine Glosse von aliquid. P. Faber verändert illa res, wofür man auch ista res findet, in in jure, welches Schütz aufnahm, der auch aliqua ex parte tilgte. Aber leichter scheint man emendiren zu können illa re, in dieser Sache, hierbey, nähmlich beym Verhindert werden.

84) Die Lesart der meisten Handschriften ist: an in eadem vi atque in iisdem armis. Für in eadem vi atque in iisdem armis fand Grävius im cod. Erf. an eadem vi atque iisdem armis, welche Lesart Grävius billiget, und ich auch vorziehe, obgleich in ead. vi atq. in iisd. arm. sich auch rechtfertigen läßt. Lambin aber gab wahrscheinlich ohne Handschriften an cum eadem vi atque iisdem armis, welche Lesart durch Gruter sich weiter verbreitet hat. Es ist indessen ungewiß, ob Lambin und Gruter sich cum als Conjunction oder als Präposition dachten. Ernesti und Schütz gaben stillschweigend quum. Dann muß aus dem vorhergehenden Satze expellar atque dejiciar wiederhohlt werden. Aber erstlich

findet sich quum nicht in den bekannten Handschriften, und dann entsteht auch ein unrichtiger Gedanke, da einer, wenn man ihm mit Waffen begegnet, nicht herausgetrieben, sondern abgewehrt wird. Besser also läßt man cum oder quum mit Grävius und Beck ganz weg. Man vergleiche übrigens meine Uebersetzung bey der ganzen Stelle, die deutlich machen wird, wie ich sie verstanden habe.

85) Lambin wünschte quid hoc statt qui hoc.

86) Das zweyte ille wünschte Ernesti getilgt, weil, wenn ein Pronomen stehen sollte, eher hic gesetzt werden müßte. Schütz tilgte es wirklich. Aber ille wird, wie die Lexica lehren, öfters wiederhohlt.

87) Die Lesart, nach welcher ich übersetzt habe, ist aus dem erf. Cod. Gewöhnlich lautet sie so: hujus rei interdictum atque actionem in mentem ꝛc. Da diese Lesart keinen rechten Gedanken darbietet; so gaben Ernesti und Beck dafür hujus rei atque actionis in ment. Man muß hiernach übersetzen: daß ihr urtheilen könntet, unsern Vorfahren wäre dieser Fall und diese Klage nicht in den Sinn gekommen. Aber da diese Lesart durch keine Handschriften bestätiget wird, und diejenige, welche der erf. Cod. darbietet, einen guten Sinn gibt; so habe ich kein Bedenken gehabt, diese mit Schütz vorzuziehen. Jus steht hier für Gericht, wofür es bekanntlich oft gebraucht wird. Oder will man es hier nicht so verstehen, so kann jus et actio Recht und Klage für rechtmäßige, zu Recht bestehende Klage gesetzt seyn.

88) Saucius verändert Ernesti nach Conjectur in sauciatus, weil dieß besser zu occisus paßt. Schütz und Beck folgten ihm. Aber die Alten gebrauchten ja nach Priscian saucius für sauciatus.

89) Das Bild ist entlehnt von einem Fechter, der seinen Stand zu behaupten sucht. Ob man übrigens demovet oder dimovet liest, scheint gleichgültig.

90) Se, das gewöhnlich fehlt, hat Erneſti mit Recht aus dem erſ. Cod. aufgenommen.

91) Das erſte bezieht ſich auf die vorausgegangenen Urſachen, ſo wie das letzte auf die Wirkung und den Erfolg.

92) Beck vermißt hier die Copula, und glaubt, daß ſie entweder ausgefallen ſey, oder quo ſupplirt werden müſſe. Ich finde hier nichts anſtöſſiges, welches man hoffentlich auch in meiner Ueberſetzung nicht finden wird.

93) Schütz hat magna bey vis gegen alle Handſchriften aus dem Texte getilgt, weil er es für ungereimt hält, da kurz vorher geſagt ſey, es müſſe nur eine geringe Gewalt bey dieſen Dingen gedacht werden, und weil man auch auf keine Weiſe ſagen könne, daß eine große Gewalt gebraucht ſey, wenn man nur Bewaffnete geſehen habe. Ich kann durchaus nicht beyſtimmen. Der Gedanke iſt: Wenn in Gerichten oder bey Streitigkeiten über ein Recht vor den Gerichten die Rede ſey, und wir bey der Vertheidigung unſers Rechtes von Gewalt ſprächen; ſo dürfe nur eine ſcheinbare Gewalt, (denn das iſt hier pertenuis vis, eine Gewalt, die nichts bedeutet), eine ſolche, die herkömmlich ſey, gedacht werden. Sobald man aber von Bewaffneten rede, die man geſehen, ſo müſſe dieß von den Richtern ſchon für eine große Gewalt, für eine widerrechtliche Verletzung gehalten werden. Auch Erneſti erklärt pertenuis vis nach meiner Meinung unrichtig, wenn er den Ausdruck ſo deutet: durch eine geringfügige Sache kann Gewalt gedacht werden, und von weiter Ausdehnung iſt das Wort Gewalt. Schütz nahm mit Recht Anſtoß, wie es ſcheint, an dieſer Erklärung. Es iſt hier vielmehr ein Gegenſatz zwiſchen pertenuis vis und magna vis, und Cicero will ſagen: Alles, was ſich von der ſcheinbaren, geſetzmäßigen Gewalt entfernt und ſich wirklicher Gewaltthätigkeit nähert, muß ſchon als eine große Gewaltthätigkeit von dem Richter betrachtet werden, der dafür ſorgen muß, daß die Ruhe im Staate auf keine Weiſe ge-

fährdet wird. Diese Erklärung scheint mir der Zusammenhang allein zu gestatten.

94) Der Gedanke ist: Dann hat man nicht nöthig, Gewalt mit Gewalt zurück zu treiben, wenn der Richter gleich Ahndung übt, sobald der eine der Streitenden nur Miene zu wirklichen Gewaltthätigkeiten gemacht hat.

95) Repulisse, welches Pantagathus schon gemuthmaßt hatte, statt repudiasse, wofür Lambin repugnasse lesen wollte, haben die neuern Herausgeber seit Grävius mit Recht aus dem erf Cod. aufgenommen.

96) Statt quod si fand Hottomann in einigen Handschriften quid? si, und diese Lesart ziehen er und Faber vor, und Schütz nahm sie in den Text auf. Ich sehe keinen Grund, von der gewöhnlichen Lesart abzuweichen.

97) Das Wort attingere ist den meisten Auslegern hier anstößig; Hottomann, dem Lambin beypflichtet, der indessen auch adjungere vorschlägt, will dafür adstringere lesen. Schütz emendirt alligare, welches ihm den Spuren der gemeinen Lesart näher zu kommen scheint, als adstringere; welches ich nicht finden kann. Ich finde keine Aenderung nöthig, wiewohl ich adstringere, wenn sie nöthig wäre, vorziehen würde. Warum soll Cicero nicht den Ausdruck der Abwechslung wegen einmahl verändern, zumahl da der Ausdruck nach der gemeinen Lesart der Sache gemäß ist? Die Sache nach dem Wortsinn berühren, heißt, sie festhalten, auffassen, die Sache nach dem Wortsinne verstehen.

98) Mit Recht haben die Herausgeber die gemeine Lesart statu in statui nach Lambins Vorschlage geändert. Die abweichende Lesart statim beweist die Richtigkeit dieser Aenderung. Denn es ist hart, bey neminem das Zeitwort intelligere zu suppliren, und die Präposion de pflegt vor detrudere bey prosaischen Schriftstellern nicht ausgelassen zu werden.

99) Schütz findet in verborum errore versari anstößig, und möchte tenore für errore lesen. Kein besonnener Kritiker wird ihm beystimmen. Wie kann hier tenore stehen, da ja im Grunde nur von einem einzigen Worte die Rede ist? Error verborum ist ein Irrthum, der durch Worte veranlaßt wird, und steht für irreleitende Wörter.

100) Nähmlich keiner bestimmten und eigenthümlichen Worte.

101) Ac für aut biethen der erf. Codex, und die Herausgeber haben es mit Recht vorgezogen.

102) Die Worte sind der Willensmeinung der Menschen dienstbar, heißt, sie müssen nach der Willensmeinung der Menschen verstanden und erklärt werden.

103) Centumvirn waren Richter, welche aus den fünf und dreyßig Tribus gewählt werden. Eigentlich betrug ihre Zahl hundert und fünf, da aus jeder Tribus drey für dieselben genommen wurden. Das Gericht der Centumvirn wurde um das J. 514. zur Unterstützung des Stadtprätors eingesetzt. Anfangs führte der Stadtprätor in demselben den Vorsitz. Die Gegenstände, die vor dieses Gericht gehörten, sind de orat. 1, 38 angegeben. Es entschied über Testamente und Erbschaften.

104) Es wird hier Q. Mucius Scävola, der gewöhnlich durch die Benennung Pontefex maximus von dem gleichzeitigen Q. Mucius Scävola, der als Augur bezeichnet wird, sich unterscheidet, gemeint. Dieser verwaltete mit dem berühmten Redner L. Crassus fast alle Ehrenämter gemeinschaftlich. Consuln waren sie beyde im J. 659. Die Scävoler zeichneten sich überhaupt durch ihre Rechtskenntnisse aus, dieser auch durch seine strenge Rechtschaffenheit. Von der Sache, auf welche hier angespielt wird, redet Cicero de orat. 1, 39 umständlicher.

105) Der Gedanke ist: die von niemanden angefochtene Benutzung eines Grundstückes in zwey Jahren gibt das Recht zum Besitz, ohne daß ich nöthig habe, den Besitz zu rechtfertigen. Daß die Copula et zwischen usum und auctoritatem getilgt werden müsse, sah Hottomann zuerst, dem die vorzüglichsten Herausgeber gefolgt sind. Hottomann wollte auch biennem statt biennium lesen, aber Grävius hat gezeigt, daß per bey Zeitbestimmungen oft ausgelassen wird.

106) Die Worte: der zur Benutzung dieses Weges berechtigt ist, habe ich der Deutlichkeit wegen hinzugesetzt. Es ist die Rede von einem, der das Recht hat, sein Vieh über das Feld eines andern zu treiben. Wenn der, welcher die Servitut auf seinem Felde hat, den Weg, worüber das Vieh getrieben werden soll, nicht im Stande hält; so erlaubt das Gesetz dem andern, sein Vieh zu treiben, auf welchem Wege er will.

107) Cicero führt dieses Beyspiel an, zu beweisen, daß man nicht die bloßen Worte des Gesetzes, sondern vielmehr die Meinung des Gesetzes beachten müsse. Das Gesetz hat nicht die Absicht, jemanden zu erlauben, auf jedem Wege zu treiben, wem er auch gehöre; sondern es gestattet nur, auf dem Felde, auf welchem die Servitut ruht, sein Vieh zu treiben, wo er will, wem der Besitzer desselben nicht für einen gebahnten Weg gesorgt hat.

108) Ohne Zweifel muß man nach den besten Handschriften auctorem statt actorem lesen. Unter auctor aber kann man schwerlich mit Ernesti denjenigen verstehen, der jemanden Ungerechtigkeit abwehrt und durch Klage ahndet. Dazu paßt actio in auctorem nicht; denn diese Redensart zeigt an, daß unter auctor nicht der Kläger, sondern der Beklagte zu verstehen ist. Ich verstehe also unter auctor mit Faber denjenigen, von dem man sein Recht fordern kann, d. h. denjenigen, der gegenwärtig im Besitz einer streitigen Sache ist, der sein Eigenthumsrecht zu erweisen sich

anheischig macht, und dafür die Gewähr zu leisten gelobt. Bey der Formel quandoquidem te in jure conspicio muß man suppliren: postulo, anne sias auctor.

109) Statt vere wollten Einige nach Lambin severe lesen, und Schütz nahm diese Lesart in den Text auf; aber vere scheint hier eigentlich, nach der strengen Wahrheit und Genauigkeit zu bedeuten (s. S. 21).

110) Faber glaubte, daß die Zahlen verfälscht wären, weil kein Zwanzigjähriger ein Unmündiger genannt werden könne, da die Mündigkeit schon vom vierzehnten Jahre bey den Römern angefangen habe. Er wollte daher lesen: annos XV. Aber er bemerkt nicht, daß Cicero sagen will, Cornelius sey zum Erben im Testamente eingesetzt worden, als er noch ein Mündel war, wiewohl er die Erbschaft nicht eher erlangen konnte, als bis er zwanzig Jahre alt geworden.

111) Ernesti vermuthet, daß Cicero geschrieben habe, complectatur, weil sonst nicht atque stehen könne, sondern neque oder neve folgen müsse. Seine Vermuthung ist nicht unwahrscheinlich, zumahl da die edit. Wald. complectar. gibt.

112) Lambin liest: proposuerint, ut me restituas, sive tu dejec. Schütz ist unter allen Auslegern, wiewohl auch Garatoni mit seiner Meinung übereinstimmt, ihm allein gefolgt; denn, sagt er, die Worte ut servos non numero distinguant, etc. sive me tu dejeceris würden auf eine unpassende Weise mit einander verbunden. Man soll nach seiner Meinung so übersetzen: da ihre Absicht war, daß du den Besitz zurückgeben sollst, es magst nun du, oder es mag einer der Deinigen, es mögen nun deine Sklaven oder Freunde seyn, die mich herabgeworfen haben, so daß sie nähmlich die Sklaven nicht der Zahl nach unterscheiden, sondern durch das einzige Wort Gesinde bezeichnen. Aber erstlich fehlt das Wort restituas in allen bekannten Hand-

ſchriften, und man muß Lambin auf ſein bloßes Wort glauben, wenn er behauptet, ſeine Aenderung nach Handſchriften gemacht zu haben. Dann iſt ja bey dieſer Lesart im Grunde dieſelbe Verbindung, die Schütz anſtößig findet. Auch hier wird geſagt, daß man im Interdikt beym Herabwerfen nicht die Zahl der Sklaven habe bezeichnen wollen. Ich halte die gewöhnliche Lesart mit Beck, der ſie gut vertheidigt, für unverdorben. Der Gedanke iſt: Diejenigen, welche die Formel des Interdiktes abfaßten, dachten bey den Worten: wovon du, oder dein Geſinde, oder dein Procurator herabgeworfen, nicht daran, daß gerade mehrere Sklaven die Herabwerfenden ſeyn müſſen, ſondern ſie faßten alle, Sklaven und Freygeborne, es mochte nun ein einzelner, oder es mochten mehrere ſeyn, die in deinem Nahmen handelten, unter dem Nahmen Geſinde und Procurator zuſammen. Das doppelte ut darf nicht befremden, es wird nicht ſelten nach Zwiſchenſätzen widerhohlt. Man hat alſo nicht nöthig, das zweyte ut mit P. Faber zu tilgen.

113) Nach quaeri fügt Schütz id hinzu, mit Recht glaube ich.

114) Fecerit iſt mit Recht von Beck und Schütz als die gewählteren Lesart der gewöhnlichen dejecerit nach dem erſ. Cod. vorgegangen worden. Man ſupplire dejectionem bey fecerit.

115) Nach servulus fügt Gruter, dem mehrere ältere Herausgeber und Erneſti gefolgt ſind, noch unus nach dem erſ. Cod. hinzu. Aber da bey familia nicht universa wiederhohlt iſt, ſo ſcheint unus auch bey servulus fehlen zu müſſen.

116) Statt restitui wünſchte Pantagathus respici zu leſen, aber vim restitui voluerunt iſt, ſie wollten, daß die verübte Gewalt wieder gut gemacht würde.

117) Alle alte Ausgaben und Handſchriften haben arma-

tisve. Dafür wünschte Hottomann armatisque, und Lambin änderte so. Auch Garatoni hält diese Aenderung für nothwendig, weil coacti und armati nicht von einander getrennt werden dürften. Aber Bewaffnete konnten auch unter den Nichtzusammengezogenen gegenwärtig seyn.

118) Unstreitig muß man nach dem erf. Cod. armatissimi lesen, statt paratissimi, welches letztere Ernesti gab, obgleich er armatissimi nicht mißbilliget. Die Beweisführung bezieht sich besonders auf das Wort armatus, und paratissimi und parati werden nicht gut einander gegenüber gestellt, wie Beck richtig bemerkt.

119) Das Wort loqui nach latine fehlt in dem erf. Cod. und in sechs erf. Handschriften. Beck hat es deshalb, wie Grävius wünschte, getilgt. Aber obgleich man latine scire sagt; so ist es doch noch unentschieden, ob man auch latine oblivisci sagen darf.

120) Quae vor si alio fehlt in den besten Handschriften und scheint durch die Endsylbe von armatosque in den Text gekommen zu seyn.

121) Zu der Ermahnung nähmlich nehmen sie ihre Zuflucht, daß die Richter sich nicht nach dem richten mögen, was die Rechtsgelehrten dem strengen Rechte gemäß entschieden haben. Man hat also nicht nöthig, entweder mit Passeratius rationem, oder mit Lambin orationem zu lesen.

122) Die Lesart, wie wir sie jetzt in unsern Ausgaben finden: sive, nive, verdanken wir Grävius, der sie nach Guilelmius Emendation und nach den Spuren zweyer pfälzischer Handschriften so herstellte. Die meisten ältesten Herausgeber vermutheten hier eine Lücke, und machten sehr von einander abweichende Versuche, diese Lücke auszufüllen. Einschieben wollten nach illud, quod dicitur, Hottomann und Lambin: uti lingua nuncupassit; Ant. Augustinus: sic in-

venire; P. Faber: sic in jure, (unter jus verstand er Interdikt); Pantagathus und Manutius: summo jure. Daß die Lesart des Grävius die bessere sey, leuchtet ein. Es sind die Anfangsworte der gerichtlichen Gelobungen bezeichnet, die mit si oder ni anfingen.

123) Ob man prohibitus oder mit dem erf. Cod. cohibitus lese, wie Ernesti wünscht, scheint gleichgültig. Aber in der beckischen Ausgabe ist die Interpunction fehlerhaft; denn entweder muß nach accedere ein Fragezeichen stehen; oder, wenn dort, wie in der beckischen Ausgabe, ein Comma gesetzt werden soll, so muß es bey prohibitus, welches auch in mehreren Handschriften fehlt, getilgt werden.

124) Die Interpunction ist in allen Ausgaben, selbst in der beckischen, fehlerhaft. Man setzt bey venires ein Punctum, und denkt nicht daran, daß man alsdann gar keinen Nachsatz hat, der auf in ista vero causa, cum tu sis is folgt. Offenbar ist in ista defensione eine Wiederhohlung von in ista vero causa. Schütz hat freylich nach venires ein Comma gesetzt; aber er läßt nach oportere ein Punct statt eines Fragezeichens folgen. Wenn man auf den Zusammenhang achtet, so leuchtet ein, daß hier eine Verwunderung ausgedrückt werde. Cicero wundert sich, daß Piso, während er sich an den Buchstaben der Formel hält, das Gutachten der Rechtskundigen verwirft, die es doch sonst mit dem strengen Recht zu halten pflegen. Beck sagt, Grävius habe mit Recht das Fragezeichens nach oportere getilgt, welches Lambin für nothwendig hielt. Ich möchte wissen, wie er die Stelle ohne dieses Fragezeichen verstehen will. Er läßt sogar bey in ista defensione ein neues Kapitel anfangen.

125) Schütz liest quum statt quod nach Hottomann. Auch mir scheint die Aenderung nothwendig.

126) Einige Handschriften haben defendis statt defen-

dit; aber das Wort wird paſſender auf den Scävola, als auf den Piſo, bezogen; weshalb ich defendit vorziehe.

127) Die Mucier waren überhaupt ihrer Rechtsgelehrſamkeit wegen ausgezeichnet. Beſonders aber waren es zwey: P. Mucius Scävola, Vater und Sohn, die beyde Pontifex Maximus waren, die durch ihre Rechtskenntniſſe vorragten. Der Vater war Conſul im J. 631, als Tib. Gracchus ermordet wurde, der Sohn im J. 659. Der erſte gründete das bürgerliche Recht, wie Pompejus ſagt. Beyde haben Schriften über das bürgerliche Recht hinterlaſſen.

128) Man. Manilius, Conſul im J. 605, gehörte gleichfalls zu den Gründern des bürgerlichen Rechtes, worüber er drey Bücher hinterließ.

129) Der Schwiegervater des Redners Craſſus war der Augur Q. Mucius Scävola, ein Vaterbrudersſohn des ältern gleichnahmigen Pontifex Maximus, Conſul im J. 637. Er war Cicero's Lehrer im bürgerlichen Rechte.

130) Man hat nicht nöthig, mit Lambin zu leſen: nihil enim est, oder mit P. Faber nihil est, wie auch Grävius wünſcht, und ein paar Handſchriften darbiethen. Denn quod ſteht entweder, wie Erneſti meint, für in quo, qua in re; oder iſt überflüſſig, wie auch an andern Orten, geſetzt. Eben ſo wird auch hoc zuweilen pleonaſtiſch gebraucht.

131) Hottomann vermuthete, daß man interponi ſtatt imponi leſen müſſe, und dieſe Emendation haben faſt alle Ausleger mit Recht angenommen, obgleich ſie durch keine Handſchrift unterſtützt wird. Nur Gruter mißbilligt ſie, ohne doch die gewöhnliche Lesart zu rechtfertigen. Beyde Worte interponi und imponi konnten leicht in den Handſchriften mit einander verwechſelt werden, da ſie beynahe durch einerley Abbreviaturen geſchrieben zu werden pflegen.

132) Auch testimonium ſtatt der gewöhnlichen Lesart testamentum verdankt man Hottomanns Scharfſinne. Auch hier haben die mißverſtandenen Abbreviaturen die Verfälſchung der Lesart veranlaßt. P. Faber wollte testem, und Manutius noch wahrſcheinlicher testem tamen für testamentum leſen.

133) Das heißt, ſie weiß nicht das geringſte zu unternehmen.

134) Die Meinung iſt: nach dem bürgerlichen Rechte iſt das Teſtament desjenigen Teſtators, dem ein Sohn nach ſeinem Tode geboren wird, ungültig, wenn dieſer nicht in demſelben ausdrücklich enterbt iſt. Denn man nimmt an, daß nur Unwiſſenheit, daß er einen Sohn zu erwarten habe, den Vater veranlaßt haben könne, ſeiner im Teſtamente nicht zu gedenken.

135) Denn die Weiber wurden nie aus der Vormundſchaft entlaſſen, und konnten für ſich allein keine gültigen Verträge ſchließen.

136) Es wird auf den obengedachten Fidiculanius Falcula angeſpielt.

137) Die gewöhnliche Lesart iſt: quae cum omnia tua. Alle Ausleger bis auf Gruter, der, wie gewöhnlich, in den Lesarten ungern etwas geändert wiſſen will, ſehen ein, daß die Lesart verdorben iſt. Hottomann will leſen: quae tua communi jure mancipii sint: P. Faber: quae communita jure mancipii sint. Erneſti hält mit Grävius die Worte cum omnia tua für ein Gloſſe. Beck und Schütz ſind Erneſti gefolgt, wollen aber tua erhalten wiſſen. Lambin glaubt, Cicero habe geſchrieben omnia, quaecunque tua. Ihm bin ich in der Ueberſetzung gefolgt; doch glaube ich, daß man nur quaecunque tua leſen müſſe; omnia ſcheint eine Gloſſe zu quaecunque zu ſeyn.

138) Lambin lieſt possit ſtatt potest, worin ihm Beck und Schütz, wie es mir ſcheint, mit Recht beyſtimmen. Da der Conjunctiv vorausgeht und das folgende im Grunde nur weitläuftiger daſſelbe mit dem vorhergehenden ſagt, ſo kann der Conjunctiv auch im letzten Satze nicht füglich entbehrt werden.

139) Die beſten Handſchriften geben einſtimmig delegeris ſtatt dejeceris. Erneſti aber glaubt, daß wohl in der alten Sprache deligere für dejicere gebraucht worden ſey; daß aber Cicero es nicht in dieſer Bedeutung gebraucht habe. Die Entſcheidung, welche Lesart den Vorzug verdiene, iſt ſchwer. Doch möchte ich dejeceris vorziehen, da kein Grund iſt, warum ſich Cicero hier anders ausdrücken ſollte, als er ſonſt zu thun pflegt.

140) Die Lesart iſt hier durchaus in allen Handſchriften ſinnlos, und es iſt kaum möglich, auszumachen, wie Cicero geſchrieben haben könne. So, wie man die Lesart jetzt in unſern Handſchriften findet, rührt ſie größten Theils von Victorius her, aber ſchwerlich iſt ſie ſo aus Cicero's Hand gekommen. Einige Handſchriften haben: tu res si equos vestes si vim non in caede, andere tu res aequos vestes si vim non in caede, andere tum res si equos vestes, si vim non in caede. Bey animo fügen mehrere noch libidinis hinzu. Beck hält nur die Worte vim in caede solum esse; nisi cruor appar. etc. für ciceroniſch. Lambin emendirt ziemlich willkührlich: averteris, restituere non debebis. Si vos hoc statueritis, statuetis vim esse in caede solum. Schütz verbeſſert nach den Spuren der Handſchriften: tum jus et aequum vos statuetis esse vim, in caede solum esse. Seine Emendation iſt noch die erträglichſte; doch ſind auch in dieſer die beyden ſo nahe bey einander geſetzten esse anſtößig. Leichter könnte man emendiren: Tum esse aequum statuetis etc. Bey dieſer Willkührlichkeit der Emendationen habe ich es fürs beſte gehalten, nach der gewöhnlichen Lesart zu überſetzen.

141) Nach animo fügt Schütz noch et libidine hinzu, wie Lambin emendirte, weil in vielen Handschriften animo libidinis steht. Aber da das Wort libidinis in mehreren Handschriften auch nach prohibitus est und oportere wiederhohlt wird, so ist diese Emendation sehr zweifelhaft.

142) Die gewöhnliche Lesart ist: injuriarum delictum esse. Diese Lesart kann nicht ächt seyn, weil sie sich gar nicht mit qui prohibitus sit verbinden läßt. Für injuriarum haben viele Handschriften und alte Ausgaben in juris. Deshalb emendirte P. Faber in jure parum dejectum esse. Lallemand in jure parum delectum esse, wie man wirklich in den Ausgaben des Victorius und Rob. Stephanus findet. Weil viele Ausgaben injuriam delictum esse geben, gab Lambin sed injuriam tantum, Schütz aber injuria eum dici dejectum esse. Die letztere Emendation scheint mir gar zu kühn und willkührlich, so passend übrigens der Sinn ist. Ich habe mir P. Fabers Emendation zugeeignet, weil ich sie für die leichteste und wahrscheinlichste halte. Unter jus muß man die Formel des Interdikts verstehen. Ueber allen Zweifel freylich ist auch diese Verbesserung nicht erhaben.

143) Igitur nach juris schob Lambin gegen die Handschriften ein, und Schütz folgte seinem Beyspiele. Man vermißt es auch ungern. Retineri aber, wofür die Handschriften retinere geben, ist eine nothwendige Verbesserung Ernesti's.

144) Dieser C. Aquillius Gallus ist derselbe, der in der Sache des Quintius Richter war. Er war ein berühmter Rechtsgelehrter, und gab Formeln de dolo malo heraus.

145) Gewöhnlich fehlt non in den Ausgaben vor vereor. Es kann aber nicht fehlen, und die paris. Handschriften haben auch die Negation.

146) Ich habe die ganze Stelle von illud autem mirer bis constituere dicitis nach Schützens sinnreicher Emenda-

tion, der sie zum Theil dem Manutius entlehnt hat, übersetzt. Denn wiewohl ich nicht verbürgen möchte, daß Cicero gerade so geschrieben habe, als Schütz ihn schreiben läßt; so leuchtet doch ein, daß er sich ungefähr so ausgedrückt haben müsse. Was die erste Periode betrifft, so hat Schütz nur die Stellung der Worte verändert, und non, welches leicht wegen den folgenden ähnlichen Anfangsbuchstaben ausfallen konnte, vor nominetis hinzugefügt. Gewöhnlich lautet diese Periode so: Illud autem miror, cur vos aliquid contra me sentire dicatis, cum eum auctorem vos pro me appelletis, nostrum nominetis. So ist die Periode offenbar sinnlos. Was nun weiter das folgende betrifft, so hat Schütz nach pronuntiatumque sit die Worte ita jus esse eingeschoben, convenit nach Manutius in conveni verändert, und dieses mit ego verbunden, und non nominem ebenfalls nach Manutius in non neminem verbessert. Alle diese Aenderungen sind leicht. Daß Wörte ausgefallen sind, (in Badens Ausgabe ist auch ein Asteriscus beygesetzt), von denen omnibus abhängig ist, leuchtet ein.

147) Mit Recht fand Schütz die Worte etiam illa materia aequitatis anstößig. Denn will man auch materia durch copia erklären, und damit die weiter unten vorkommenden Redensart campus aequitatis vergleichen; so ist doch der Gedanke: ich gebrauchte den Stoff der Billigkeit, um zu zeigen, daß die Billigkeit gegen das geschriebene Wort gelten müsse, immer wunderlich. Sollen also die Worte nicht überhaupt als alberne Glosse betrachtet und ganz getilgt werden; so kann man sie nicht schöner verbessern, als Pantagathus sie emendirte, der dafür las: ex omni memoria antiquitatis. Diese Emendation habe ich mir daher mit Schütz zugeeignet.

148) Statt ex decreto findet man in einigen alten Ausgaben und Handschriften auch ex edicto; weshalb einige Ausleger ex interdicto lesen wollen. Aber ex decreto wird durch

die meisten Handschriften bestätigt, und kann auch richtig gesagt werden. Nach seinem Edikte gab der Prätor seinen Befehl, welches Interdikt aber auch, wie C. 30. Dekret genannt werden kann.

149) D. h., du kämpfest für mich, du unterstützest meine Sache.

150) Nach includere haben Ernesti, und seinem Beyspiele folgend Beck und Schütz, vis aus einigen alten Handschriften hinzugefügt, da es in den Handschriften zu fehlen scheint. Ich weiß nicht, warum. Gleich im Folgenden wird ja gesagt, daß Aebutius sich durch seine eigene Vertheidigung schade.

151) Statt ex decreto haben wieder einige Handschriften ex edicto, welches Manutius und Grävius vorzogen.

152) Er meint den oben bezeichneten, aber nicht genannten Rechtsgelehrten.

153) Interdixerit muß man ohne Zweifel statt interdixit mit Ernesti lesen, weil actum sit folgt. Interdixit entstand aus dem folgenden interdixit.

154) Hier haben wieder einige Handschriften delegerit, welches Grävius und Beck vorgezogen, statt dejeceri'.

155) Mehrere alte Ausgaben haben unde dejecisti. Dafür gibt der erf. Codex unde dejecti. Deshalb will Lambin unde dejecti Poeni lesen. Aber die Concinnität der Glieder verlangt, daß hier nur von Einer Person die Rede sey, und daß man unde dejectus lesen müsse. Der Nahme des Mannes, auf den hier angespielt wird, ist ausgefallen, und läßt sich nur errathen. Manutius denkt an Carbo, womit aber die Geschichte nicht übereinstimmt; Faber an Tarquinius; Beck wahrscheinlicher an M. Lepidus, der nach dem Tode des

Sulla im J. 678 aus dem jenſeitigen Gallien mit einem Heere anrückte, aber von Catulus und Pompejus in der Nähe von Rom geſchlagen wurde.

156) Da es ſonſt nirgends woher bekannt iſt, daß die Gallier durch eine Mine oder einen verdeckten Gang auf das Capitol gedrungen ſeyen; ſo will Gronov bey Liv. V., 47 colliculum ſtatt cuniculum leſen. Aber auch Philipp. III., 8 ſagt Cicero, daß die Gallier durch eine Mine nach dem Capitol hinaufgedrungen ſeyen.

157) Statt ut, cum esset a patria dejectus, eo restitueretur gaben Lambin und Manutius nach Hottomanns Conjectur: ut, unde esset dejectus, eo restitueretur, weil auf dem Worte unde die ganze Kraft der Argumentation beruhe. Aber Beck bemerkt richtig, daß Cicero zeigen wolle, es ſey einerley, ob man ſage, daß einer von oder aus einem Orte herabgeworfen ſey.

158) Die Worte hoc postulat, ut in eum ipsum locum restituatur, die in den übrigen Handſchriften fehlen, hat Grävius nach Erforderniß des Gedankens aus dem erf. Cod. hinzugefügt.

159) Die gemeine Lesart war quid ageres — persequerere — quid ageres? uterere. Dafür gab Erneſti, wie es die Folge der Zeiten verlangt, quid ages — persequere — ages? utere etc. Dieſe Aenderung iſt um ſo nöthiger, da auch nachher interdixerit — restituaris — interpretabere folgt. Auch wird Erneſti's Emendation durch mehrere alte Ausgaben und Handſchriften beſtätiget. Lambin und Manutius laſen ſchon eben ſo.

160) Nachdem Aebutius durch die Worte und Meinung des Interdikts geſchlagen iſt, und nach dieſem ſeine Sache verloren geben muß.

161) Die Lesart lautet in den alten Ausgaben bey die-

ser Stelle sehr verschieden, und es ist ungewiß, ob Cicero gerade so geschrieben habe, wie Ernesti nach Lambin und Gruter die Lesart gegeben hat. Da sie aber einen passenden Sinn gibt, so bin ich in meiner Uebersetzung derselben getreu geblieben.

162) Das gewöhnliche Interdikt ist dasjenige, in welchem nur von scheinbarer Gewalt die Rede ist.

163) Grävius gab nach dem erf. Cod. atque vim statt aut per vim. Ernesti stellte die alte Lesart wieder her. Aber vis bedeutet hier nichts anders, als ejusmodi ratio und ist nur der Deutlichkeit wegen hinzugesetzt. Es kann also kein Gegensatz Statt finden.

164) Die Latinität scheint voluerint statt voluerunt zu verlangen. Die Abbreviaturen für beyde Wörter waren gleich, wie Ernesti bemerkt.

165) Ich lese mit Ernesti destitutum statt destitutumque, wodurch der Fall eines Hexameters entsteht. Man sagt auch destituere nudum.

166) Lambin fand an dieser Stelle Anstoß; denn der Mißbrauch der Cäsennia, meint er, könne ihrem Erben kein Recht zum Besitz geben. Er verbessert deshalb per colonum statt propter usumfructum und setzt nach negas ein Colon. Es ist indessen keine Aenderung nöthig. Es wird hier zurückgesehen auf das, was Cicero C. 7 erzählt hat. Cicero will hier vorläufig nicht entwickeln, ob Cäsennia das Landgut mit Recht oder Unrecht besessen; er will nur zeigen, daß sie immer im wirklichen Besitze gewesen. Aebutius läugnete nicht, daß Cäsennia das Landgut besessen habe. Diese Behauptung widerlegt Cicero dadurch, daß Cäsennia das Landgut verpachtet habe, und daß derselbe Pächter fortdauernd nach dem Tode der Erblasserin in seiner Pacht erhalten worden sey.

167) Nach responderat fügen mehrere Handschriften

noch et ad eum hinzu. Hottomann glaubte deshalb, daß hier eine Lücke sey, und setzte hinzu: et ad eam rem diem constituerat, amicos convocaverat. Er glaubte aber, daß noch mehreres fehle. Mit Recht haben die meisten Ausleger diese Ergänzung verworfen.

168) Das Gesetz des Sulla, das hier gemeint wird, ist dasjenige, wodurch den Einwohnern von Volaterrä das Bürgerrecht genommen wurde.

169) Nach jus fügte Lambin noch rogari hinzu. Aber dieses Wort kann leicht aus dem Zusammenhange supplirt werden.

170) Die Lesart ist in den Handschriften verdorben, und läßt sich ohne bessere Hülfsmittel nicht mit Sicherheit wieder herstellen. Die von Ernesti erhaltene Lesart lautet: ut in caeteris quae rogavit. Aber rogavit findet sich in keiner Handschrift, und kann auch nicht ächt seyn; denn unmöglich konnte Cicero damahls behaupten, daß die Gesetze des Sulla keine Gültigkeit mehr hätten. Die Handschriften und ersten Ausgaben bieten die Lesart so: et ea teris quae inter primum, ohne Unterscheidungszeichen zwischen inter und primum, oder et ea terrisque inter primum. Daraus machte P. Victorius: et fateris sed qui primum. Um der Stelle doch einigen Sinn zu geben, habe ich sie so übersetzt, wie Beck den Text wieder hergestellt wünscht. Er erhält et fateris, und tilgt quae inter als eine Glosse.

171) Dieser C. Aurelius Cotta war im J. 679 mit dem L. Octavius Consul. Er war der größte Redner seiner Zeit nach dem P. Sulpicius, und wie dieser dem Crassus nachstrebte, so war jener ein Nachahmer des Antonius. Beyder Verdienste werden Brut. 55 — 57 gewürdigt. Cicero war, als er gegen den Cotta auftrat, acht und zwanzig Jahre alt.

172) Arretium ist eine Stadt in Hetrurien.

173) Die Decemvirn erwählten durchs Los die Beysitzer

im Gerichte der Centumvirn und hatten in demselben den Vorsitz. Sie entschieden gleichfalls gewisse Rechtssachen, und man glaubt, daß sie in gewissen Fällen die vorläufige Erkenntniß in Klagsachen hatten, die vor die Centumvirn gebracht wurden. Ihre Entscheidungen hießen daher praejudicia.

174) Mit Recht hat Ernesti certe in caeterum verändert.

175) Denjenigen, die eines peinlichen Verbrechens wegen verurtheilt waren, wurde Feuer, Wasser und Obdach untersagt. Um diese Strafe zu vermeiden, begaben sich die vornehmen Verbrecher, ehe das Urtheil gesprochen wurde, freywillig ins Exil.

176) Das heißt, als einen solchen, über den ihm freye Gewalt zusteht, als sein Eigenthum.

177) Wer entweder bey der Aushebung nach der Vorladung des Consuls nicht erschien, oder seinen Körper verstümmelte, um zum Kriegsdienste unbrauchbar zu werden, wurde von demjenigen, der die Werbung hielt, mit seinen Gütern verkauft, wozu der Verkaufende durch die Bevollmächtigung des Volkes berechtigt war.

178) Wenn die Herren den Sklaven die Erlaubniß bewilligten, sich schätzen zu lassen; so war dieß ein Beweis, daß sie dieselben für frey erklärten, da nur Freye geschätzt wurden.

179) Cicero unterscheidet hier eine dreyfache Classe von Bürgern, theils solche neue Bürger, denen Sulla durch ein Gesetz das römische Bürgerrecht nehmen wollte, weil sie die Parthey des Marius begünstiget; theils andere neue Bürger, die durch das julische Gesetz das Bürgerrecht erlangt hatten; theils alte Bürger, die schon vor dem Bundesgenossenkriege das Bürgerrecht gehabt hatten.

180) Die zwölf Colonien, auf welche hier angespielt wird,

sind diejenigen, welche auf Vorschlag des M. Livius, der des C. Gracchus Collège im Tribunate war, ausgeführt wurden.

181) Die gewöhnliche Lesart ist: a populo Romano. Da aber mehrere Handschriften dafür die Zeichen a. c. R. geben; so hat man sie mit Recht durch a civibus Romanis gedeutet, wie man auch in der besten Handschrift des Lallemand findet.

182) Pudentissimumque statt prudentissimumque ist eine nothwendige Verbesserung Lambins. Die Verständigkeit des Cäcina wird durch summo consilio angedeutet.

183) Die Handschriften und alten Ausgaben bieten zum Theil amplissimis viris Etruriae nomine totius, zum Theil amplissimis Etruriae nomine totius. Daß aber nomine keinen Sinn gestattet, sahen alle Ausleger. Beck bemerkt richtig, daß hier nicht so wohl von dem Ansehen und dem Reichthume des Cäcina, als von seinen Tugenden die Rede seyn könne. Man wird also wohl mit Ernesti amplissimis viris Etruriae totius lesen müssen.

184) Decisio scheint sich, wie Manutius behauptet, auf die Erklärung der Worte zu beziehen.

M. T. CICERONIS

ORATIO

PRO

Publio Quintio.

M. Tullius Cicero's

Rede

für den

Publius Quintius.

Hiſtoriſche Einleitung.

L. Quintius, wie es ſcheint, aus dem Stande der Plebejer, hatte mit dem Sertius Näviuſ, der ehemahls bey den Auctionen, den Comitien, Gerichten und Opfern das Gewerbe eines Präco getrieben, und durch dieſes Amt ſich Reichthum, ſo wie durch ſeine Kriecherey und ſeine luſtigen Schwänke bey den Vornehmen Gunſt und Anhang verſchafft, eine Handelsgenoſſenſchaft in Gütern; die, in Gallien erworben, nach Rom zum Verkauf gebracht wurden, geſchloſſen. In dieſem Verhältniſſe ſuchte Näviuſ ſeinen Genoſſen auf alle Weiſe zu übervortheilen. Als die Handelsgenoſſenſchaft bereits mehrere Jahre beſtanden, und Quintius ſchon lange den Näviuſ wegen Veruntreuungen in Verdacht gehabt hatte, ſtarb Quintius plötzlich im Jahre 669, während Näviuſ auch dort war. Der Teſtamentserbe, der Bruder des Verſtorbenen, P. Quintius, reiſt gleich darauf ſelbſt nach Gallien, lebt mit Näviuſ, der eine nahe Verwandte von ihm zur Gattinn hat, auf einem vertrauten Fuße, und beſpricht ſich viel mit ihm über den galliſchen Handelsverkehr, ohne daß dieſer beynahe während eines ganzen Jahres ſich das geringſte merken läßt,

daß ihm die Compagnie etwas schuldig sey. Der verstorbene Quintius hatte einige Privatschulden hinterlassen. Diese wünscht der Erbe zu bezahlen, und will deshalb eine Versteigerung von jenen Sachen halten, die ihm eigenthümlich zugehören. Nävius widerräth ihm dieses, vorstellend, daß er dieses jetzt nicht mit Vortheil thun könne, und bittet den Quintius, bey allen Geldverlegenheiten auf ihn, seinen Handelsgenossen und Verwandten, zu rechnen. Hierdurch überredet, giebt Quintius seinen Versteigerungsplan auf. Beyde, Quintius und Nävius, reisen hierauf zusammen nach Rom. Durch den Rechtsgelehrten C. Aquillius wird ausgemacht, wie viel man den Kindern des Scapula in Rom, welche eine Forderung an die Erbschaft haben, nach dem Denarfusse bezahlen solle, und der Zahlungstermin bestimmt. Alles dieses geschieht auf Anrathen des Nävius. Als die Zeit zur Zahlung gekommen, erinnert Quintius den Nävius an sein Versprechen, und bittet ihn, die Zahlung für ihn zu leisten. Jetzt aber erklärt dieser, der den Quintius in der äußersten Verlegenheit glaubt, daß er kein As hergeben werde, bevor sich nicht Quintius mit ihm über seine Forderungen an die Compagnie auseinander gesetzt habe. Quintius ist dazu bereitwillig; aber bittet ihn, fürs erste nur die versprochene Zahlung zu übernehmen. Da Nävius unerbittlich auf seinem Verlangen besteht, verschafft sich Quintius von den Scapulern eine kurze Zahlungsfrist, läßt in Gallien zu einer noch schlechtern Zeit eine Versteigerung halten, und befriedigt die Scapuler unter härtern Bedingungen. Hierauf fordert er den Nävius freywillig auf, sich wegen der Genossenschaft mit ihm

auseinander zu setzen. Als Vermittler werden gebraucht: M. Trebellius von Seiten des Nävius, und Sext. Alphenus von Seiten des Quintius. Man kann sich auf keine Weise vergleichen, weil die Habsucht des Nävius sich nicht mit einem kleinen Gewinnste begnügen will. Die Sache gedeiht nun zur richterlichen Verhandlung. Nachdem die Termine einige Mahle verschoben sind, erklärt endlich Nävius im Termin, er habe in Gallien, was ihm gut geschienen, verkauft, und dafür gesorgt, daß die Compagnie ihm weiter nichts schuldig sey. Er verlange für die Abwartung neuer gerichtlicher Termine jetzt so wenig mehr Bürgschaft, als er sie verspreche. Quintius, hierdurch sicher gemacht, ist damit zufrieden, weil er zu seinen gallischen Angelegenheiten zu kommen wünscht, und läßt keinen neuen Termin bestimmen. Er hält sich nach diesem Vorfalle noch dreyßig Tage in Rom auf, und reiset darauf, unter dem Consulate des Scipio und Norbanus, am 29sten Januar des Jahres 671, ruhig mit dem L. Albius nach Gallien. Auf dem Wege begegnen sie dem L. Publicius, der, sobald er nach Rom kommt, dem Nävius sogleich Nachricht ertheilt, wo er den Quintius gesehen hat. Auf diese Nachricht läßt Nävius seine Freunde auf den nächsten Tag bey der Tafel des Sextius zusammenberufen, und feyerlich zu Protokoll nehmen, daß Quintius sich nicht im Termin gestellt habe, er selbst aber erschienen sey. Dann verlangt er von dem Prätor Burrienus, daß er ihm vermöge seines Ediktes den Besitz der Güter des Quintius bewilligen solle. Die Güter des Quintius läßt er öffentlich feil biethen. Sex. Alphenus aber, ein Verwandter und Freund der Nävius, des Procurator des Quintius,

läßt die in den Straſſen angehefteten Auctionstafeln herabreiſſen, bemächtigt ſich des Sclaven wieder, den Näbius wegführen will; erklärt, daß er Geſchäftsverwalter des Quintius ſey, und bittet jenen, aus Schonung für den Ruf ſeines Verwandten, deſſen Ankunft abzuwarten; aber wenn er dieſes durchaus nicht thun wolle, ſo ſey er auch bereit, mit ihm die Sache gerichtlich abzumachen. Während dieß in Rom vorgeht, wird Quintius in Gallien durch die gemeinſchaftlichen Sclaven von dem gemeinſchaftlichen Landbeſitze herabgeworfen. Dieſer wendet ſich hierauf an den C. Flaccus, den Proconſul Galliens, der durch ein ſtrenges Decret das Verfahren des Näbius mißbilligt. Alphenus unterdeſſen ſtreitet täglich in Rom mit dem Näbius, der verlangt, daß Quintius für den Ausfall des richterlichen Erkenntniſſes durch Bürgen Sicherheit leiſten ſoll. Alphenus iſt dazu erböthig, wenn Näbius dieſelbe Sicherheit leiſten werde. Da dieſer ſich aber dazu nicht verſtehen will; ſo appellirt man an die Tribunen, welche durch ihre Einrede Hülfe angeloben. Die Sache endigt ſich damit, daß Alphenus verſpricht, Quintius ſolle ſich am 13ten September zur gerichtlichen Verhandlung ſtellen. Dieſer iſt auch zu rechter Zeit in Rom, und hält den verſprochenen Termin. Näbius verhält ſich wieder ein und ein halbes Jahr ruhig, ohne die Klage anhängig zu machen, und bringt die Zeit hin mit allerley Vorſchlägen. Endlich verlangt er von dem Prätor Cn. Dolabella im J. 673, daß er dem Quintius befehlen ſolle, ihm für den Ausfall des richterlichen Erkenntniſſes Sicherheit zu geben, und zwar nach der Formel: Weil ſeine Güter nach dem

Edikte dreyßig Tage beſeſſen wären. Quintius will ſich dazu verſtehen, wenn Nävius auch Sicherheit leiſten will, nach der Formel: Wenn die Güter nicht nach dem Edikt beſeſſen wären. Der Prätor aber, ohne ſich an das beyderſeitige Verlangen zu kehren, um den Nävius zu begünſtigen, erkennt, daß Quintius eine Summe Geldes (sacramentum) niederlegen, und geloben ſoll, dieſe dem Nävius zu überlaſſen, wenn er nicht erweiſe, daß Nävius ſeine Güter nicht nach dem Edikt beſeſſen habe, oder, mit andern Worten, die Gewähr anzugeloben, und ſich angeloben zu laſſen (sponsionem facere). Wer aber nach Niederlegung einer beſtimmten Geldſumme den andern herausforderte, eine gleiche Geldſumme für den Ausgang des Prozeſſes zu deponiren, mußte Kläger ſeyn, und den Beweis führen, welches bey Prozeſſen immer das ſchwerere iſt. Die gerichtlichen Beyſtände des Quintius daher, der ſich nicht in eine ſo ungünſtige Lage verſetzt wiſſen wollte, weigern ſich, dieſe Entſcheidung anzuerkennen, und zeigen, daß vor allen Dingen zuerſt über die Geldforderung des Nävius an die Compagnie der Prozeß geführt, und daß entweder von beyden Partheyen, oder von keiner durch Bürgen Sicherheit geleiſtet werden müſſe. Quintius ſelbſt erklärt, daß er deshalb nicht nach dem Verlangen des Nävius Sicherheit leiſten will, damit er nicht ſelbſt geurtheilt zu haben ſcheine, daß ſeine Güter wirklich nach dem Edikt von Nävius beſeſſen wären; wenn er aber auf die Weiſe, wie der Prätor es verlange, die Gewähr ſich angeloben laſſe, ſo würde er genöthiget ſeyn, als Kläger aufzutreten. Der Prätor aber

ohne auf die billige Forderung des Quintius Rücksicht zu nehmen, befiehlt jetzt, daß er entweder nach dem Willen des Näpius Sicherheit leisten, oder dem Näpius, nach der vorgeschriebenen Formel, die Gewähr angeloben soll, und läßt die protestirenden gerichtlichen Beystände von der Tribune entfernen. Quintius, dem eine so traurige Wahl gelassen war, will lieber die Gewähr so angeloben, wie sie ihm befohlen war, als die verlangte Sicherheit durch Bürgen leisten; weil er in jenem Falle doch einige Hoffnung hat, durch einen billigen Richter zu seinem Rechte zu gelangen, in diesem Falle aber sich selbst verurtheilt zu haben scheinen würde. Er versteht sich also dazu, den Näpius zur sponsio aufzufordern, und muß demnach zuerst seine Sache vertheidigen. Dieß that für ihn Cicero, der, damahls freylich erst ein Mann von sechs und zwanzig Jahren, doch durch diese Rede schon zeigt, was man sich von ihm versprechen dürfe.

Entwicklung der Rede.

Einleitung.

(1 — 11.)

In der Einleitung klagt Cicero über die traurige Lage des Quintius. Denn 1) des Näpius Sache wird von Hortensius, dem größten Redner seiner Zeit, vertheidiget; des Quintius Sache dagegen von Cicero, der, so wie er dem Hortensius an Talent nachsteht, so auch der Erfahrung und Uebung entbehrt, und nicht ein-

mahl hinlängliche Zeit gehabt hat, sich auf die Verhandlung gehörig vorzubereiten (1 — 5).

2) Quintius besteht in einem einzigen Gericht die Gefahr für Ehre und Vermögen, kurz für das ganze bürgerliche Wohl (6).

3) Er hat dem Scheine nach den Nävius zum Gegner; in der That aber die beredtesten, mächtigsten und angesehensten Männer, die den Nävius auf alle Weise begünstigen, zu Widersachern (7).

4) Er muß sich vertheidigen, ohne noch angeklagt zu seyn, und Beschuldigungen widerlegen, die er noch nicht gehört hat; welches von der Unbilligkeit der Adelichen und besonders des Prätors herrührt, der verlangt, daß Quintius eher seine Ehre vertheidige, als die Sache verhandle, welche den ganzen Prozeß veranlaßt hat (8 — 9).

Deshalb bittet Cicero den Richter C. Aquillius dringend, sich der unterdrückten Unschuld des Quintius anzunehmen, der bisher noch kein gleiches Recht, keine gleiche Freyheit zur Vertheidigung, keine billige Obrigkeit gefunden hat. Damit er dieses desto besser könne, will er die ganze Sache, die den jetzigen Streit veranlaßt, vom Anfange erzählen (10 — 11).

Erzählung des Vorgefallenen.

(11 — 32).

Man sehe die historische Einleitung. Die Erzählung ist so abgefaßt, daß sich daraus schon ergibt, was Cicero in der Folge umständlich zu erweisen sich

bemüht: 1) daß Quintius dem Näpius überhaupt nichts ſchuldig geweſen, und dieſer alſo auch keinen Grund zur Klage, und zu allen den Gewaltthätigkeiten, die er ſich gegen ihn erlaubte, gehabt habe; 2) daß Näpius nie berechtigt geweſen, die Güter des Quintius nach dem Edikte zu beſitzen; 3) daß er ſie wirklich nicht nach dem Edikte beſeſſen habe (11 — 32).

Eintheilung.

(33 — 36).

Nachdem Cicero wieder über das ungleiche Verhältniß des Quintius geklagt hat, der, ſtatt über die Geldſache, für Ehre und Vermögen kämpfen, und noch dazu, obgleich eines peinlichen Verbrechens wegen angeklagt, zuerſt reden muß; dem man ſogar die Zeit der Vertheidigung hat beſchränken wollen, und der erſt jetzt einen billigen Richter zu finden hoffen darf (33 — 34), erklärt er, daß er den Hortenſius nachahmend, ſeine Rede in gewiſſe Theile zerlegen, und zeigen wolle: 1) daß Näpius kein Recht gehabt habe, den Güterbeſitz vom Prätor zu verlangen; 2) daß er die Güter nicht nach dem Edikt habe beſitzen können; 3) daß er ſie wirklich nicht nach dem Edikt beſeſſen habe (35 — 36).

Erſter Theil.

(37 — 59).

Näpius hatte überhaupt kein Recht, den Beſitz

der Güter des Quintius vom Prätor zu verlangen. Denn

1) Quintius war ihm wegen der Compagnie nichts schuldig. Dieß läßt sich daraus schliessen, daß Nävius in längerer Zeit als einem Jahre, gar keine Ansprüche an den Quintius macht, obgleich er immer nach dem Tode des C. Quintius in Gallien bey ihm gewesen, und obgleich es ihm nie, weder an Habsucht, noch an Dreistigkeit zum Mahnen gemangelt hat (37—41).

2) Wenn er etwas zu fordern hätte, so würde er jetzt über die Geldsache, nicht über eine fremdartige Sache, die Klage anstellen. Noch jetzt kann er gleich zu seinem Rechte gelangen. Quintius ist bereit, sich über die Geldforderung der richterlichen Entscheidung zu unterwerfen. Hortensius wird den Nävius lieber vertheidigen, und die Richter werden lieber urtheilen wollen, wenn es eine Geldsache, als das ganze bürgerliche Glück von Jemanden betrifft. Quintius erbiethet sich, für den Ausfall der richterlichen Entscheidung Sicherheit zu leisten, wenn Nävius sich eine gleiche Bedingung gefallen lassen will. Da er sich dessen weigert, so gibt er zu erkennen, daß es ihm nicht um die Erlangung seines Rechtes, sondern um die Befriedigung seiner Habsucht und Lieblosigkeit zu thun ist (42 — 47).

3) Gesetzt auch, Quintius wäre wirklich Schuldner des Nävius gewesen, und jener hätte wirklich den gerichtlichen Termin verabsäumt; so durfte dieser doch deshalb noch nicht den Besitz der Güter seines Schuldners verlangen. Denn gute Menschen, nachdem sie lange getäuscht worden, und auf keine Weise zu ihrem Rechte haben gelangen können, nehmen doch nur ungern, durch

Noth gezwungen, zu diesem äußersten Mittel, wodurch der gute Nahme und der ganze Wohlstand eines andern gekränkt wird, ihre Zuflucht. Noch weniger geziemte es dem Nävius, gleich den Güterbesitz zu verlangen, da Quintius sein Verwandter und Handelsgenosse war, immer sonst jeden Termin treu abgewartet, und nur ein einziges Mahl ihn versäumt habe. Er mußte vielmehr erst einige Zeit auf die Ankunft des Quintius warten, dann seine Freunde aufsuchen, und durch diese ihn an seine Pflicht erinnern lassen; sich erkundigen, ob dieser auch einen Sachwalter hätte, endlich die Aufforderung, sich zu stellen, in das Haus des Quintius in Rom schicken (48 — 56).

4) Aber es ist durchaus kein Termin vom Quintius verabsäumt worden, weil ihm gar keiner bestimmt war. Dieses erhellt hieraus: Sobald Quintius aus Gallien nach Rom zurückgekehrt war, fragte er gleich den Nävius, an welchem Tage er ihm einen Termin versprochen haben solle. Dieser nennt sogleich den 5ten Februar; aber es ergibt sich aus dem Tagebuche des Quintius, daß dieser an dem Tage nicht einmahl in Rom gewesen ist, und dem Nävius also auch keinen Termin versprechen konnte. Eben dieses können auch Albius, der Reisegefährte, und dessen und Quintius Freunde, die ihnen das Geleite gaben, bezeugen (56 — 59).

Zweyter Theil.

(60 — 73.)

Nävius konnte nach dem Edikte des Prätors die Güter des Quintius nicht besitzen. Denn

1) die Worte des Edikts passen nicht auf den Quintius. Der Prätor erklärt in seinem Edikte, daß er in folgenden Fällen den Güterbesitz einem andern zu erkennen wolle: 1) Wenn jemand sich arglistiger Absichten wegen versteckt gehalten; aber Quintius hat für seine Geschäfte einen Procurator zurückgelassen; 2) wenn einer keinen Erben habe; auch dieses paßt nicht auf Quintius; 3) wenn einer des Exils wegen das Vaterland verlassen habe; auch dieses gilt nicht von Quintius; 4) wenn einer in seiner Abwesenheit vor Gericht nicht vertheidigt worden (60); aber Quintius ist wirklich

2) vertheidigt worden, durch seinen Procurator, sobald es nöthig war. Denn Alphenus, derselbe, dem auch Nävius die Besorgung seiner Geschäfte in Abwesenheit zu übertragen pflegte, ein angesehener römischer Ritter, reißt die angeschlagenen Auctionstafeln ab, leidet nicht, daß Nävius einen aufgegriffenen Sclaven des Quintius wegführt, läugnet, daß Quintius dem Nävius etwas schuldig sey, verspricht den verlangten Termin, erscheint vor Gericht, weigert sich, die geforderte Sicherheit zu leisten, und, als der Prätor sie dennoch verlangt, appellirt er an die Tribunen, wie er es damahls rechtmäßig thun durfte, läßt ein Protokoll aufnehmen, worin er zuerst bittet, daß man keinen zu harten Beschluß gegen Quintius fassen möge; erklärt dann, daß er, wenn Nävius gleichwohl in seiner Unbilligkeit verharre, bereit sey, den Quintius auf alle rechtliche Weise zu vertheidigen; er verspricht endlich, daß Quintius sich zu einem neuen Termine stellen solle, den dieser auch hält. Man kann

also nicht sagen, daß Quintius nicht vertheidigt sey, und daß seine Güter nach dem Edikt besessen werden konnten (61 — 67). Zugleich werden einige Einwürfe beseitigt.

a) Wenn Näpius und Hortensius sagen, daß Alphenus deshalb kein rechtmässiger Vertheidiger des Quintius gewesen sey, weil er zur marischen Parthey gehörte; so ist dieses ein nichtiger Einwurf. Denn nicht darauf kömmt es hier an, zu welcher Parthey er gehörte, sondern ob er die Pflichten eines Procurators treu beobachtete. Auch gehörte er zu keiner andern Parthey, als zu welcher Näpius selbst gehörte, und wenn Alphenus sich unglücklich machte, so beweist dieses nur, daß er ehrlicher und weniger schlau als Näpius war (63 — 70).

b) Wenn Näpius glaubt, daß er kein gleiches Recht mit dem Quintius gehabt habe, weil sich damahls doch eine Obrigkeit fand, die sich des letztern annahm: was soll Quintius jetzt sagen, da er noch keine billige Obrigkeit bis jetzt hat finden können, da er über eine Ehrensache statt einer Geldsache streiten, da er, obgleich eines peinlichen Verbrechens angeklagt, sich zuerst vertheidigen, und noch dazu gegen die beredtesten und mächtigsten Adelichen kämpfen muß? (71 — 73)

Dritter Theil.

(73 — 85).

Die Güter sind wirklich nicht nach dem Edikt besessen. Denn

1) wären die Güter nach dem Edikt besessen worden, so würden sie auch wirklich verkauft worden seyn,

und die übrigen Creditoren und Bürgen würden sich gleichfalls zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame gemeldet haben. Beydes ist nicht geschehen. Bloß aus dem Landbesitze in Gallien ist Quintius verdrängt worden, und alle, mit denen Quintius in Verbindung gestanden, vertheidigen ihn. Die Zeugen, die man aufstellen will, um seine Arglist in andern Fällen zu beweisen, werden dieses nicht können (73 — 75).

2) Nävius hat selbst durch seine Handlungen erklärt, daß er die Güter des Quintius nicht besessen; denn als die Güter des Sext. Alphenus auf Befehl des Sulla verkauft wurden, hat er sie gemeinschaftlich mit dem Quintius erstanden, welches er nicht würde gethan haben, wenn er geglaubt, daß er ihn schon einmahl in einer Genossenschaft betrogen hätte (76).

3) Nävius verlangt am 23sten Februar vom Prätor, in den Besitz der Güter des Quintius gesetzt zu werden, und läßt schon zwey, oder höchstens drey Tage später ihn aus seinem Landbesitze in Gallien durch die gemeinschaftlichen Sclaven herauswerfen, obgleich der Weg dahin 700,000 Schritte beträgt, und ein solcher Weg unmöglich in so kurzer Zeit vollendet werden konnte. Hieraus folgt, daß Nävius den Quintius früher aus dem Besitze geworfen, ehe er noch dazu durch das Edikt des Prätors berechtigt war. Denn erst dreyßig Tage nach dem versäumten Termin durfte er die Güter in Besitz nehmen, und in dieser Zeit hätte sich vieles ereignen können, wodurch die Besitznahme unmöglich geworden wäre (77 — 83).

4) Endlich Nävius hat die Güter anders besessen, als das Edikt verordnet. Der Prätor bestimmt, daß

er so den Besitz bewilligen wolle. Was sie an Ort und Stelle bewahren können, sollen sie dort bewahren; was nicht, sollen sie wegnehmen und wegführen dürfen; den Eigenthümer sollen sie nicht wider Willen ausstossen. Auf diese Weise hat Quintius die Güter nicht besessen, und sie also nicht nach dem Edikte besessen (84 — 85). Ein Theil von diesem Argumente, so wie von dem Schlusse ist verloren gegangen.

Schluß.

(86 — 99).

Am Schlusse macht Cicero in der Kürze wieder auf dasjenige aufmerksam, was er in der Rede selbst weitläuftiger abgehandelt hat (85 — 90). Hierauf wendet er sich an den Richter Aquillius, und beschwört ihn, sich der verlassenen Lage des Quintius anzunehmen, der durch den gefühllosen Sinn und den mächtigen Anhang des Näv ius auf das grausamste gemißhandelt werde, der vergeblich alle Bemühungen angewandt habe, sowohl die Freunde des Näv ius, als ihn selbst zu rühren, und zu billigen Bedingungen zu bewegen. Von Allen verstossen, vertraut Quintius sein ganzes Heil dem Aquillius, und hofft, daß er ihm behülflich seyn werde, nicht sowohl sein Vermögen, als seinen guten Nahmen, den er bis jetzt unbefleckt erhalten habe, ungekränkt bis zum Grabe zu bewahren (90 — 99).

M. T. CICERONIS.

ORATIO

PRO

P. QUINTIO.

M. TULII CICERONIS

ORATIO

PRO

P. QUINTIO.

I.

1 Quae res in civitate duae plurimum possunt, hae contra nos ambae faciunt in hoc tempore, summa gratia et eloquentia: quarum alteram, C. Aquilli, vereor, alteram metuo. Eloquentia Q. Hortensii ne me in dicendo impediat, nonnihil commoveor: gratia Sex. Naevii ne P. Quintio noceat, id vero non mediocriter per-
2 timesco. Neque haec tantopere querendum videretur, summa *) in illis esse, si in nobis essent saltem mediocria. Verum ita se res habet, ut ego, qui neque usu satis, et ingenio parum possum, cum patrono disertissimo comparer: P. Quintius, cui tenues opes, nullae facultates, exiguae amicorum copiae sunt, cum adversario gratiosissimo contendat. Illud quoque no-

*) *Vulgo* neque hoc t. q. v. haec summa. *Secutus sum Ernestii conjecturam, altero loco pronomen delendum esse censentis.*

Marcus Tullius Cicero's

Rede

für den

Publius Quintius.

I.

Zwey Dinge, die im Staate von groſsem Einfluſse ſind, beyde wirken ſie gegen uns in der jetzigen Zeit, vorzügliche Gunſt und Beredſamkeit, wovon ich die eine, C. Aquillius (1), ehrfurchtsvoll ſcheue, die andere fürchte. Die Beredſamkeit des Q. Hortenſius (2), daſs ſie mir am Reden hinderlich ſein möge, macht mir einige Unruhe; die Gunſt, deren ſich Sex. Näevius erfreut, daſs ſie dem P. Quintius ſchaden möge, verurſacht mir nicht geringe Furcht. Und nicht ſo ſehr würde es mir (3) beklagenswerth ſcheinen, daſs dieſe Vortheile in hohem Grade jenen eigen ſind, wenn wir ſie wenigſtens nur einigermaſsen hätten; aber ſo iſt das Verhältniſs der Sache: ich muſs, wiewohl ich theils durch Uebung nicht hinlänglich (4), theils durch Rednertalent wenig vermag, mit einem vorzüglich beredten Sachwalter verglichen werden; P. Quintius, der geringen Einfluſs, keine Hülfsmittel, wenige Unterſtützung durch Freunde hat, mit einem ſo beliebten Widerſacher den Kampf be-

3 bis accedit incommodum, quod M. Junius, qui hanc causam, Aquilli, aliquoties apud te egit, homo et in aliis causis exercitatus, et in hac multum et saepe versatus, hoc tempore abest, nova legatione impeditus; et ad me ventum est, qui, ut summa haberem cetera, temporis quidem certe vix satis habui: ut rem tantam, tot controversiis implicatam, possem cognos-
4 cere. Ita, quod mihi consuevit in ceteris causis esse adjumento, id quoque me in hac causa deficit. Nam, quod minus ingenio possum, subsidio mihi diligentiam comparavi: quae quanta sit, nisi tempus et spatium datum sit, intelligi non potest. Quae quo plura sunt, C. Aquilli, eo te et hos, qui tibi in consilio adsunt, meliori mente nostra verba audire oportebit, ut multis incommodis veritas debilitata tandem aequitate
5 talium virorum recreetur. Quod si tu judex nullo praesidio fuisse videbere, contra vim et gratiam, solitudini atque inopiae; si apud hoc consilium ex opibus non ex veritate causa pendetur: profecto nihil est jam sanctum neque sincerum in civitate; nihil, quod humilitatem cujusquam gravitas et virtus judicis consoletur. Certe aut apud te et eos, qui tibi adsunt, veritas valebit: aut ex hoc loco repulsa vi et gratia locum, ubi consistat, reperire non poterit.

ſtehen. Auch jener ungünſtige Umſtand kömmt für uns noch hinzu, daß M. Junius (5), der dieſe Sache, Aquillius, ſchon einige Mahle vor dir verhandelt (6), ein Mann der nicht bloß durch andere Rechtsverhandlungen ſich Uebung erworben, ſondern auch mit dieſer ſich viel und oft beſchäftigt hat, gegenwärtig abweſend iſt, durch das unerwartete Legatenamt verhindert, und daß man an mich ſich gewandt hat, der ich, hätte ich auch die übrigen Erforderniſſe im vorzüglichen Maaße, doch wenigſtens kaum hinlängliche Zeit gehabt habe, eine ſo wichtige, durch ſo vieles Hin- und Herſtreiten verwickelte Sache zu durchſchauen. Was nun in andern Sachen mir Hülfe zu gewähren pflegte, das geht mir auch in dieſer Sache ab (7). Denn je weniger (8) ich durch Rednertalent vermag, habe ich mir eine Stütze in dem bedachtſamen Fleiße zu verſchaffen gewußt; aber wie groß dieſer ſey, kann man, wenn nicht Zeit und Friſt gewährt worden, unmöglich einſehen. Doch je mehrere Dinge uns nachtheilig ſind, C. Aquillius, um deſto mehr werdet ihr, du und diejenigen, die dir als Rathpfleger zur Seite ſind, mit wohlwollendem Herzen unſre Worte anhören müſſen, damit die durch viele ungünſtige Verhältniſſe entkräftete Wahrheit endlich durch die Billigkeit ſo würdiger Männer von neuem geſtärkt werde. Wenn du als Richter keinen Schutz (9) verliehen zu haben ſcheinen wirſt, gegen Macht und Gunſt dem Verlaſſenen und Hülfloſen, wenn vor dieſem Gerichte nach Anſehen, nicht nach Wahrheit die Sache erwogen wird: ſo iſt wahrlich nichts Heiliges und Lauteres mehr im Staate, nichts Tröſtliches, das die Niedrigkeit jemandes von der Feſtigkeit und Tugend des Richters hoffen darf. Gewiß, entweder wird bey dir und denjenigen, die dich unterſtützen (10), die Wahrheit gelten, oder von dieſem Platze vertrieben durch Macht und Gunſt, nirgends einen Platz zum Verweilen finden können.

II.

6 Neque hoc eo dico, C. Aquilli, quo mihi veniat in dubium tua fides et constantia, aut quo non in his, quos tibi advocasti, viris elec'issimis civitatis, spem summam habere P. Quin'ius debeat. Quid ergo est? Primum magnitudo periculi summo timore hominem afficit, quod uno judicio de fortunis omnibus decernit, idque dum cogitat, non minus saepe ei venit in mentem potestatis, quam aequitatis tuae; propterea quod omnes, quorum in alterius manu vita posita est, saepius illud cogitant, quid possit is, cujus in ditione ac potestate sunt, quam, quid debeat facere. Deinde
7 habet adversarium P. Quintius verbo Sex. Naevium, re vera, hujusce aetatis homines dissertissimos, fortissimos, ornatissimos nostrae civitatis, qui communi studio, summis opibus Sex. Naevium defendunt; si id est defendere, cupiditati alterius obtemperare, quo is facilius, quem velit, iniquo judicio opprimere possit.
8 Nam quid hoc iniquius aut indignius, C. Aquilli, dici aut commemorari potest, quam me, qui caput alterius, famam fortunasque defendam, priore loco causam dicere? quum praesertim Q. Hortensius, qui hoc judicio partes accusatoris obtinet, contra me sit dicturus; cui summam copiam facultatemque dicendi natura largita est. Ita fit, ut ego, qui tela depellere et vulneribus mederi debeam, tum id facere cogar, quum etiam telum adversarius nullum jecerit, illis autem id tempus impugnandi detur, quum et vitandi illorum impetus potestas adempta nobis erit; et, si qua in re,

Dieß sage ich nicht (11) deswegen, C. Aquillius, a
als wäre mir zweifelhaft deine gewissenhafte und feste Gesinnung, oder als dürfte nicht zu den Männern, die du dir zum Rathe beygeordnet hast, den auserlesenen im Staate, das größte Vertrauen P. Quintius haben. Was will ich denn? Zuerst die Größe der Gefahr erregt (12) eine heftige Furcht in dem Manne, weil er vor einem Gericht über seine ganze Wohlfahrt (13) den Kampf besteht; und während er dieses bedenkt, so ist ihm eben so oft gegenwärtig die Vorstellung deiner Macht, als deiner Billigkeit, deswegen, weil alle, deren Leben in des andern Hand beruht, öfter bedenken, was der vermag, in dessen Gewalt und Macht sie sind, als, was dieser thun darf. Ferner hat zum Widersacher P. Quintius dem Worte nach den Sex. Näbius, in der That aber die Männer, die in diesem Zeitalter die beredtesten, entschlossensten (14) angesehensten unsers Staates sind, welche mit gemeinschaftlichem Eifer, mit ihrem ganzen Einfluß den Sex. Näbius vertheidigen, wenn das vertheidigen heißt, der Habsucht eines andern gehorchen, damit dieser desto leichter, wenn er will, durch ein unbilliges Gericht unterdrücken könne. Denn was kann unbilligeres oder unwürdigeres, C. Aquillius, gesagt oder erwähnt werden, als daß ich, da ich die bürgerliche Wohlfahrt, den Ruf und die Glücksgüter eines andern vertheidige, zuerst als Schutzredner auftreten muß (15), zumahl da Q. Hortensius, der vor diesem Gericht das Geschäft eines Anklägers verwaltet, gegen mich reden wird, dem eine reiche Fülle und Geschicklichkeit des Vortrages die Natur verliehen hat? So kömmt es, daß ich, der die Geschosse abwehren, und die Wunden heilen soll, zu einer Zeit dieß zu thun genöthigt werde, ehe noch der Gegner einmahl ein Geschoß wird abgeschnellt haben (16); den Widersachern aber eine solche Zeit zum Angriff gestattet wird, da eines Theiles ihre Anfälle zu vermeiden, uns die Macht genommen

id quod parati sunt facere, venenatum aliquod telum
9 jecerint, medicinae faciendae locus non erit. Id accidit praetoris iniquitate et injuria: primum quod, contra omnium consuetudinem, judicium prius de probro *) quam de re, maluit fieri: deinde, quod ita constituit id ipsum judicium, ut reus, antequam verbum accusatoris audisset, causam dicere cogeretur; quod eorum gratia et potentia factum est, qui, quasi sua res aut honos agatur, ita diligenter Sex. Naevii studio et cupiditati morem gerunt, et in ejusmodi rebus opes suas experiuntur, in quibus, quo plus propter virtutem nobilitatemque possunt, eo minus, quantum pos-
10 sint, debent ostendere. Quum tot tantisque difficultatibus affectus atque afflictus, in tuam, C. Aquilli, fidem, veritatem misericordiam P. Quintius confugerit; quum adhuc ei, propter vim adversariorum, non jus par, non agendi potestas eadem, non magistratus aequus reperiri potuerit; quum ei, summam per injuriam, omnia inimica atque infesta fuerint: te, C. Aquilli, vosque, qui in consilio adestis, orat atque obsecrat, ut multis injuriis jactatam atque agitatam aequitatem in hoc tandem loco consistere et confirmari patiamini. Id quo facilius facere possitis, dabo operam, ut a principio, res quemadmodum gesta et contracta sit cognoscatis.

III.

11 C. Quintius fuit P. Quintii hujus frater; sane ceterarum rerum paterfamilias et prudens et attentus,

---

*) i. e. *de quaestione an desertum sit a Quintio vadimonium et bona ex praetoris edicto possessa, in quo est probrum s. levis quaedam infamia.*

ist, andern Theiles, wenn sie bey irgend einer Gelegenheit, welches sie zu thun bereit sind (17), gleichsam einen vergifteten Pfeil abgeschnellt haben, wir, ein Heilmittel zu versuchen, nicht im Stande sind. Dieß rührt her von des Prätors Unbilligkeit und Ungerechtigkeit, zuerst weil er gegen aller Gewohnheit die richterliche Entscheidung früher über das Schimpfliche, als über die Sache, gefällt wissen will (18); zweytens weil er so dieses Gericht selbst angeordnet hat, daß der Beklagte, ehe er ein Wort von dem Ankläger gehört, sich zu vertheidigen genöthigt wird; welches durch den Einfluß und die Macht derjenigen bewirkt worden, die, gleich als wenn es ihre eigene Sache oder Ehre beträfe, so sorgfältig der Begierde und Habsucht des Sex. Näv ius willfahren, und in solchen Dingen ihre Macht versuchen, in welchen sie, je mehr sie wegen ihres Verdienstes und Adels vermögen, um desto weniger, wie viel sie vermögen, zeigen sollen. Da von so vielen und großen Schwierigkeiten ergriffen und geängstigt bey dir, C. Aquillius, dem Gewissenhaften, Unpartheylichen, Mitleidsvollen, P. Quintius Schutz suchet; da man für ihn bisher, wegen des Einflusses der Widersacher, noch kein gleiches Recht, nicht dieselbe Freyheit der Verhandlung, nicht eine billige Obrigkeit hat finden können; da ihm, vermittelst der größten Ungerechtigkeit, alles widrig und feindselig gewesen ist: so richtet er an dich, C. Aquillius, und an euch, die ihr im Rathe zugegen seyd, die flehentliche Bitte, daß ihr der durch viele Kränkungen geängstigten und gemißhandelten Billigkeit hier einen Platz zur Ruhe und Stärkung vergönnt.

Damit ihr dieß desto leichter thun könnt, will ich dafür sorgen, daß ihr vom Anfange an, wie die Sache verhandelt und veranlaßt worden, erkennet.

C. Quintius war unsers P. Quintius Bruder, in andern Dingen freylich ein verständiger und aufmerksamer 3

una in re paullo minus consideratus, qui societatem cum Sex. Naevio fecerit, viro bono, verumtamen non ita instituto, ut jura societatis et officia certi patrisfamilias nosse posset; non quo ei deesset ingenium; nam neque parum facetus scurra Sex. Naevius, neque inhumanus praeco est umquam existimatus. Quid ergo est? Quum ei natura nihil melius quam vocem dedisset, pater nihil praeter libertatem reliquisset: vocem in quaestum contulit; libertate usus est, quo im-
12 punius dirax esset. Quare quod socium tibi eum velles adjungere, nihil erat, nisi ut in tua pecunia condisceret, qui pecuniae fructus esset. Tamen inductus consuetudine ac familiaritate Quintius fecit, ut dixi, societatem earum rerum, quae in Gallia comparabantur. Erat ei pecuaria res ampla, et rustica sane bene culta et fructuosa. Tollitur ab atriis Liciniis atque a praeconum consessu in Galliam Naevius, et trans Alpes usque transfertur. Fit magna mutatio loci, non ngenii. Nam, qui ab adolescentulo quaestum sibi instituisset sine impendio: posteaquam nescio quid impendit et in commune contulit, mediocri quaestu con-
13 tentus esse non poterat. Nec mirum, si is, qui vocem venalem habuerat, ea, quae voce quaesierat, magno sibi quaestui fore putabat. Itaque hercule haud mediocriter de communi, quidquid poterat, ad se in privatam domum sevocabat. Qua in re ita diligens erat, quasi ii, qui magna fide societatem gererent,

Hauswirth, nur in der einzigen Sache weniger bedachtsam, daß er eine Handelsgenoſſenſchaft mit dem Sex. Näviuſ einging, einem guten Manne, der aber doch nicht ſo gebildet war, daß er die Rechte der Handelsgenoſſenſchaft und die Pflichten des ächten Hauswirthes einſehen konnte, nicht als wenn es ihm an Talent fehlte; denn weder für einen unwitzigen Schranzen wurde Sex. Näviuſ, noch für einen unfreundlichen Ausrufer je gehalten. Was denn nun? Da ihm die Natur nichts beſſeres, als die Stimme gegeben, der Vater nichts als die Freyheit hinterlaſſen hatte: ſo war es die Stimme, die er als Erwerbmittel gebrauchte, die Freyheit, die er benutzte, deſto ungeſcheuter, den Witzling zu machen. Daß du ihn alſo dir zum Genoſſen beyordnen wollteſt, hieß nichts anders, als ihm Gelegenheit geben, durch dein Geld zu lernen, was für Gewinn das Geld verſchafft. Verleitet indeſſen durch Umgang und gute Bekanntſchaft, errichtete Quintius, wie ich geſagt habe, eine Handelsgenoſſenſchaft über die Geſchäfte, die in Gallien gemacht wurden. Er hatte einen anſehnlichen Viehſtand, ein ziemlich gut bewirthſchaftetes und einträgliches Landweſen. Entrückt wird aus der Liciniſchen Halle (19) und aus der Verſammlung der Ausrufer nach Gallien Näviuſ, und bis über die Alpen hinaus verſetzt. Es erfolgt eine große Veränderung des Ortes, nicht des Charakters. Denn er, der von Jugend auf ſich Gewinn verſchafft hatte ohne Aufwand, konnte, nachdem er, ich weiß nicht was, aufgewandt, und zum Gemeinſchaftlichen beygetragen, nicht mit mäßigem Gewinne zufrieden ſeyn. Und kein Wunder, wenn er, der ſeine Stimme feil gehabt, von dem, was er durch die Stimme erworben, ſich einen großen Gewinn verſprach. Daher ſuchte er wahrlich nicht mit Beſcheidenheit vom gemeinſchaftlichen Gute, ſo viel er nur konnte, zu ſich in ſein eigenes Haus zu beſeitigen. Hierbey bewies er ſich ſo umſichtig, als wenn diejenigen,

pro socio condemnari solerent. Verum his de rebus non necesse habeo dicere ea, quae me P. Quintius cupit commemorare: tametsi causa postulat, tamen, quia postulat, non flagitat. praeteribo.

IV.

14 Quum annos jam complures societas esset, et quum saepe suspectus Quintio Naevius fuisset, neque ita commode posset rationem reddere earum rerum, quas libidine, non ratione gesserat: moritur in Gallia Quintius, quum adesset Naevius, et moritur repentino, Heredem testamento reliquit hunc P. Quintium: ut, ad quem summus maeror morte sua veniebat, ad eun-
15 dem summus honos quoque perveniret. Quo mortuo nec ita multo post in Galliam proficiscitur Quintius. Ibi cum isto Naevio familiariter vivit. Annum fere una sunt, quum et de societate inter se multa communicarent, et de tota illa ratione atque re Gallicana: neque interea verbum ullum interposuit Naevius, aut societatem sibi quidpiam debere, aut privatim Quintium debuisse. Quum aeris alieni aliquantulum esset relictum, quibus nominibus pecuniam Romae curari oporteret: auctionem in Gallia P. hic Quintius Narbone se facturum esse proscribit earum rerum, quae ipsius
16 erant privatae. Ibi tum vir optimus, Sex. Naevius, hominem multis verbis deterret, ne auctionetur: eum non ita commode posse eo tempore, quae proscripsisset, vendere. Romae sibi numorum facultatem esse,

die mit groſser Ehrlichkeit die Handelsgenoſſenſchaft verwalten, als unredliche Handelsgenoſſen verurtheilt zu werden pflegten (20). — Doch über dieſe Dinge habe ich nicht nöthig, das zu ſagen, was P. Quintius von mir erwähnt wünſcht; denn wiewohl es die Sache verlangt, ſo will ich doch, weil ſie es verlangt (21), nicht fordert, dieſs übergehen.

Da die Genoſſenſchaft ſchon mehrere Jahre beſtanden 4
hatte, und da oft verdächtig Näbius dem Quintius geweſen war, und jener nicht eben ſonderlich Rechnung ablegen konnte von den Dingen, die er nach Willkühr, nicht, wie es ſich geziemte, verwaltet hatte, ſtarb in Gallien Quintius, während Näbius anweſend war, und ſtarb plötzlich (22). Als Erben nach dem Teſtamente hinterlieſs er unſern P. Quintius, damit, wen der gröſste Schmerz durch ſeinen Tod traf, dem auch der gröſste Ehrenlohn zu Theil werden möchte. Nach ſeinem Tode, und zwar nicht lange nachher, reiſte Quintius nach Gallien. Dort lebt er mit dieſem Näbius in freundſchaftlichen Verhältniſſen. Faſt ein Jahr waren ſie bey einander, während ſie theils über die Handelsgenoſſenſchaft vieles mit einander abſprachen, theils über das ganze galliſche Rechnungsweſen und Vermögen, ohne daſs unterdeſſen ein Wort Näbius ſich entfallen lieſs, daſs entweder die Genoſſenſchaft ihm etwas ſchuldig wäre, oder Quintius ihm etwas für ſeine Perſon ſchuldig geweſen. Da einige Schuld hinterlaſſen war, und für dieſe Poſten das Geld zu Rom ausgezahlt werden muſste: ſo macht unſer P. Quintius bekannt, daſs er in Gallien zu Narbo (23) eine Verſteigerung von den Dingen halten wolle, die ſein Privateigenthum waren. Bey dieſer Gelegenheit widerräth der edle Sextus Näbius dem Manne umſtändlich, eine Verſteigerung zu halten: er könne zu dieſer Zeit die ausgebothenen Sachen nicht leicht vortheilhaft verkaufen. Er ſelbſt habe zu Rom Geld lie-

quam, si saperet, communem existimaret, pro fraterna illa necessitudine, et pro ipsius affinitate. Nam P. Quintii consobrinam habet in matrimonio Naevius, et
17 ex ea liberos. Quia, quod virum bonum facere oportebat, id loquebatur Naevius: credidit Quintius, eum qui orationem bonorum imitaretur, facta quoque imitaturum. Auctionem velle facere desistit; Romam proficiscitur; decedit ex Gallia Romam simul Naevius. Quum pecuniam C. Quintius P. Scapulae debuisset, per te, C. Aquilli, decidit P. Quintius, quod liberis ejus dissolveret. Hoc eo per te agebatur, quod propter aerariam rationem non satis erat in tabulis inspexisse, quantum deberetur, nisi ad Castoris *) quaesisset, quantum solveretur. Decidis statuisque tu, propter necessitudinem, quae tibi cum Scapulis est, quid iis ad denarium solveretur.

V.

18 Haec omnia Quintius agebat, auctore et consuasore Naevio. Nec mirum, si ejus utebatur consilio, cujus auxilium sibi paratum putabat. Non modo enim pollicitus erat in Gallia; sed Romae quotidie, simul annuisset, numeraturum se dicebat. Quintius porro istum posse facere videbat; debere intelligebat; mentiri, quia causa, cur mentiretur, non erat, non puta-

*) ad Castoris templum *in foro, ubi stabant argentarii. Ibi igitur decidendum erat, pro summa Gallicae pecuniae, quae Scapulis debebatur quantum* ad denarium, *i. e. quantum Romanae pecuniae solvendum esset. Recte autem* ad Castoris *legitur. In Mss. nonnullis est* ad Castoris templum.

gen, welches er, wenn er seinen Vortheil verstehe, als gemeinschaftlich betrachten könne, vermöge der Verbindung, die er mit dem Bruder unterhalten, und der Verschwiegerung, worin er selbst mit ihm lebe. (Denn des P. Quintius Muhme hatte Nävius zur Ehe und Kinder von ihr.) Weil, was einem guten Manne zu thun geziemte, Nävius redete: so glaubte Quintius, daß er, der die Rede der Guten nachahmte, auch ihre Thaten nachahmen würde. Den Willen, eine Versteigerung zu halten, giebt er auf, er reist nach Rom; es begiebt sich zu gleicher Zeit aus Gallien nach Rom Nävius. Da das Geld C. Quintius dem P. Scapula schuldig gewesen war, so läßt P. Quintius durch dich, C. Aquillius, bestimmen, was er seinen Kindern bezahlen sollte. Dieses wurde deshalb durch dich verhandelt, weil es wegen des Geldverhältnisses nicht genug war, die Schuldbücher nachzusehen, wie viel man schuldig war; man mußte auch bey dem Tempel des Castor (24) sich erkundigen (25), wie viel man zu bezahlen hatte. Du machst den Vergleich, und bestimmest wegen der Verbindung, die du mit den Scapulern unterhältst, wie viel ihnen nach dem Denarverhältnisse ausbezahlt werden solle.

Dieses alles betrieb Quintius auf Anstiften und Anrathen des Nävius. Und kein Wunder, wenn er des Mannes Rath gebrauchte, dessen Hülfe er für sich bereit glaubte. Denn nicht bloß versprochen hatte er es in Gallien, sondern auch zu Rom versicherte er es täglich, daß er, sobald jener ihm (26) einen Wink geben würde (27), die Zahlung leisten wolle. Quintius ferner sah, daß der Mann es thun könnte; daß er es müßte, erkannte er; daß er löge; weil kein Grund zur Lüge war, glaubte er nicht. Als

bat. Quasi domi numos haberet, ita constituit Scapulis se daturum. Naevium certiorem facit; rogat, ut
19 curet quod dixisset. Tum iste vir optimus, (vereor, ne se derideri putet, quod iterum jam dico, optimus,) qui hunc in summas angustias adductum putaret, ut eum suis conditionibus in ipso articulo temporis adstringeret, assem sese negat daturum, nisi prius de rebus rationibusque societatis omnibus decidisset, et scisset, sibi cum Quintio controversiae nihil futurum. Posterius, inquit, ista videbimus, Quintius: nunc hoc velim cures, si tibi videtur, quod dixisti. Negat se alia ratione facturum; quod promisisset non plus sua referre, quam si, quum auctionem venderet, domini
20 jussu quippiam promisisset. Destitutione illa perculsus Quintius a Scapulis paucos dies aufert; in Galliam mittit, ut ea, quae proscripserat, venirent; deteriore tempore absens auctionatur; Scapulis difficiliore conditione dissolvit. Tunc appellat ultro Naevium, ut, quoniam suspicaretur, aliqua de re fore controversiam, videret, ut quam primum, et quam minima cum molestia
21 tota res transigeretur. Dat iste amicum M. Trebellium, nos communem necessarium, qui istius domi erat educatus, et quo utebatur iste plurimum, propinquum nostrum, Sex. Alphenum. Res|convenire nullo modo poterat; propterea quod hic mediocrem jacturam facere
22 cupiebat; iste mediocri praeda contentus non erat. Itaque ex eo tempore res esse in vadimonium coepit. Quum

wenn er zu Hauſe das Geld hätte, verabredet er mit den Scapulern, daß er die Zahlung leiſten wolle. Dem Nävius giebt er Nachricht; er bittet ihn, daß er die verſprochene Zahlung leiſte. Der edle Mann nun, (ich fürchte, daß er ſich verſpottet hält, weil ich ihn ſchon zum zweyten Mahle den edeln (28) nenne), der dieſen in die höchſte Bedrängniß gerathen glaubte, um ihn in dem entſcheidenden Augenblicke durch Bedingungen, wie ſie ihm paßten, zu feſſeln, ſagt, daß er kein As hergeben würde, bevor er ſich nicht mit ihm über alle Sachen und Rechnungen der Handelsgeſellſchaft verglichen hätte, und er wüßte, daß er mit dem Quintius keinen Streit haben würde. „Nachher," ſagte Quintius, „wollen wir das unterſuchen; jetzt wünſche ich, daß du gütigſt zahlſt, was du verſprochen haſt." Er betheuert, daß er unter keiner andern Bedingung thun werde, was er verſprochen habe; die Sache gehe ihn ſo wenig etwas an, als wenn er die zu verſteigernden Sachen, nach dem Verlangen des Verkäufers anpreiſend, etwas verſprochen hätte (29). Durch dieſe Täuſchung betroffen, verſchafft ſich Quintius von den Scapulern wenige Tage Aufſchub: ſchreibt nach Gallien, daß man die Sachen, die er ausgebothen, verkaufen ſolle; zu einer ſchlechtern Zeit läßt er abweſend die Verſteigerung halten; mit den Scapulern ſetzt er ſich unter ſchwierigern Bedingungen auseinander. Hierauf ladet er ſeiner Seits den Nävius vor, um, weil er vermuthete, daß über etwas Streit entſtehen würde, dafür zu ſorgen, daß, ſobald als möglich, und mit ſo weniger Unannehmlichkeit als möglich, die ganze Sache beendigt würde. Jener giebt ſeinen Freund M. Trebellius, wir den gemeinſchaftlichen Angehörigen, der in des Nävius Hauſe erzogen war, und mit dem er vielen Umgang hatte, unſern Verwandten Sex. Alphenus. Man kann ſich auf keine Weiſe vergleichen, weil der eine einen mäſſigen Verluſt zu leiden wünſchte, der andere mit einer mäßigen Beu-

vadimonia saepe dilata essent, et quum aliquantum temporis in ea re esset consumptum, neque quidquam profectum esset: venit ad vadimonium Naevius.

VI.

23 Obsecro te, C. Aquilli, vosque, qui adestis in consilio, ut diligenter attendatis, ut singulare genus fraudis et novam rationem insidiarum cognoscere possitis. Ait, se auctionatum esse in Gallia: quod sibi videretur, se vendidisse; curasse, ne quid sibi societas deberet; se jam neque vadari amplius, neque vadimonium promittere. Si quid agere secum velit Quintius, non recusare. Hic, quum rem Gallicanam cuperet revisere, hominem in praesentia non vadatur. Ita sine vadimonio disceditur. Deinde Romae dies xxx fere Quintius commoratur. Cum ceteris, quae habebat, vadimonia differt, ut expeditius in Galliam proficisci posset. Proficiscitur.
24 Roma egreditur ante diem IV. Kalend. Februarii, *) Scipione et Norbano Coss. Quaeso, ut eum diem memoriae mandetis. L. Albius, Sex. filius, Quirina, vir bonus, et cum primis honestus, una profectus est. Quum venissent ad Vada Volaterrana quae nominantur, vident perfamiliarem Naevii, qui ex Gallia pueros venales isti adducebat, L. Publicium, qui, ut Romam venit, narrat Naevio, quo in loco viderit Quintium. Quod ubi ex Publicio cognovit, pueros circum amicos dimittit; ipse suos necessarios ab atriis Liciniis et a fau-

*) *Hotom. et Lamb. edidere* II Kal. Febr. *quia infra c.* 18. *Quintius dicitur profectus esse* prid. Kal. *Febr. Sed forma* II. Kal. *pro* prid. Kal. *est inusitata. Et quum edd vett. et codd. omnes hic habeant* a. d. IV. Kal. Febr. infra potius *videtur dies corrigendus.*

te nicht zufrieden war. Von dieser Zeit an stand die Sache zum Termine. Da die Termine oft aufgeschoben, und da einige Zeit hingebracht worden, ohne daß etwas ausgerichtet wäre, erschien Näbius im Termine.

Ich bitte dich (30), C. Aquillius, und euch, ihr Beysitzer des Gerichts sorgfältig aufzumerken, damit ihr die beyspiellose Art der Hinterlist und den unerhörten Plan der Nachstellungen erkennen mögt. — Er sagt, er habe eine Versteigerung in Gallien gehalten; was ihm gut geschienen, verkauft; dafür gesorgt, daß ihm die Genossenschaft nichts mehr schuldig sey; er verlange jetzt so wenig mehr zur Abwartung des Termins Bürgen, als er Bürgschaft verspreche. Wenn Quintius mit ihm rechten wolle, so weigere er sich nicht. Quintius, der sein gallisches Wesen zu besuchen wünschte, verlangt von dem Manne für jetzt keine Bürgen. So trennt man sich ohne Bürgschaft. Hierauf verweilt Quintius noch ungefähr dreyßig Tage zu Rom. Für die Termine, die er mit andern hat, verschafft er sich Aufschub, um ohne Hinderniß nach Gallien reisen zu können. Er reist ab. Von Rom entfernt er sich den 29sten Januar (31), unter dem Consulate des Scipio und Norbanus (32). Ich bitte, daß ihr euch diesen Tag merket. L. Albius, ein Sohn des Sextus, aus der quiriniſchen Zunft, ein guter und vorzüglich geachteter Mann, reist mit. Als sie nach der sogenannten Anfurt bey Volaterrä (33) gekommen waren, sehen sie einen sehr vertrauten Freund des Näbius, der aus Gallien feile Bursche ihm zuführte, den L. Publicius, der, sobald er nach Rom kam, dem Näbius erzählt, wo er den Quintius gesehen hat. Wäre dieses nicht vom Publicius dem Näbius erzählt worden, so würde die Sache nicht so schnell zum Prozesse gekommen seyn (34). Hierauf sendet Näbius seine Bursche bey den Freunden umher; er selbst bittet seine Amtsbrüder von der liciniſchen Halle und von den Ein-

cibus macelli corrogat, ut ad tabulam Sextiam *) sibi adsint hora secunda postridie. Veniunt frequentes. Testificatur iste, P. QUINTIUM NON STITISSE, ET SE STITISSE; tabulae maximae signis hominum nobilium consignantur; disceditur. Postulat a Burrieno praetore Naevius, ut ex edicto bona possidere liceat. Jussit bona proscribi ejus, quicum familiaritas fuerat, societas erat, affinitas liberis istius vivis divelli nullo modo poterat. Qua ex re intelligi facile potuit, nullum esse officium tam sanctum atque sollemne, quod non avaritia comminuere atque violare soleat. Etenim si veritate amicitia, fide societas, pietate propinquitas colitur: necesse est, iste, qui amicum, socium, affinem fama ac fortunis spoliare conatus est, vanum se et perfidiosum et impium esse fateatur. Libellos Sex. Alphenus, procurator P. Quintii, familiaris et propinquus Sex. Naevii, dejicit; servulum unum, quem iste prehenderat, abducit; denuntiat, sese procuratorem esse; istum aequum esse famae fortunisque P. Quintii consulere, et adventum ejus exspectare. Quod si facere nolit, atque imbiberit ejusmodi rationibus illum ad suas conditiones perducere, sese nihil precari; et, si quid agere velit, judicio defendere. Haec dum Romae geruntur, Quintius interea contra jus, consuetudinem, edicta praetorum, de saltu agroque communi a servis communibus vi detruditur.

26

27

*) ab atriis Liciniis, *ubi actiones fiebant*, et faucibus macelli, *quod ab istis non procul aberat, corrogat praecones, aliosque necessarios, ut ad tabernam argentarii, quae vocabatur* tabula Sextia *sibi adsint.*

gängen des Speisemarktes zusammen (35), und ersucht sie, bey der sextischen Tafel (36) um die zweyte Stunde (37) am folgenden Tage sich einzufinden. Sie kommen zahlreich. Jener ruft sie zu Zeugen, daß P. Quintius sich nicht gestellt, und er sich gestellt habe. Große Tafeln werden mit den Siegeln adelicher Männer besiegelt. Man geht auseinander. Es verlangt Näbius von dem Prätor Burrienus, daß es ihm nach dem Edikt, die Güter zu besitzen vergönnt sey (38). Er ließ die Güter des Mannes feilbiethen, mit dem er Freundschaft gehabt hatte, noch in Genossenschaft stand, die Verschwiegerung, so lange des Näbius Kinder lebten, auf keine Weise getrennt werden konnte. (39) Hieraus konnte man leicht einsehen, daß es keine so heilige, so hoch gefeyerte Pflicht giebt, welche die Habsucht nicht zu entkräften und zu verletzen pflegt. Denn wird durch Wahrheit die Freundschaft, durch Ehrlichkeit die Genossenschaft, durch Zärtlichkeit die Verwandtschaft gepflegt: so muß der, welcher einen Freund, einen Genossen, einen Verschwiegerten, des Rufs und der Glücksgüter zu berauben versucht hat, sich als einen lügenhaften, treulosen, gefühllosen Menschen bekennen. Die Versteigerungsanzeigen. (40) läßt Sex. Alpheus, der Sachwalter des P. Quintius, der Freund und Verwandte des Sex. Näbius, abreissen, einen Sclaven, den Näbius ergriffen hatte, wegführen; er zeigt an, er sey Sachwalter, die Billigkeit verlange, daß Näbius den Ruf und die Wohlfahrt des Quintius berücksichtige, und seine Ankunft erwarte. Wenn er dieses nicht thun wolle, und fest beschlossen habe (41), durch solche Mittel ihn zu seinen Bedingungen zu zwingen, so lasse er das Bitten gut seyn, und sey bereit, wenn er rechten wolle, vor Gericht die Vertheidigung zu führen. Während dieses zu Rom geschieht, wird Quintius unterdessen, gegen das Recht, gegen die Gewohnheit, gegen die Edikte der Prätoren, von der gemeinsamen Waldtrift und dem gemeinsamen Ackerlande, durch die gemeinschaftlichen Sclaven mit Gewalt verstossen.

VII.

28 Existima, C. Aquilli, modo et ratione omnia Romae Naevium fecisse, si hoc, quod per literas istius in Gallia gestum est, recte atque ordine factum videtur. Expulsus atque ejectus e praedio Quintius, accepta insigni injuria, confugit ad C. Flaccum imperatorem, qui tum erat in provincia; quem, ut ipsius dignitas poscit, honoris gratia nomino. Is eam rem quam vehementer vindicandam putarit, ex decretis
29 ejus poteritis cognoscere. Alphenus interea Romae cum isto gladiatore vetulo quotidie pugnabat. Utebatur populo sane suo, propterea, quod iste caput petere non desinebat. Iste postulabat, ut procurator judicatum solvi satisdaret. Negat Alphenus, aequum esse, procuratorem satisdare, quod reus satisdare non deberet, si ipse adesset. Appellantur tribuni; a quibus quum esset certum auxilium petitum, ita tamen disceditur, ut Idibus Septembribus P. Quintium sisti Sex. Alphenus promitteret.

VIII.

30 Venit Romam Quintius; vadimonium sistit. Iste, homo acerrimus, bonorum possessor, expulsor, ereptor, annum et sex menses nihil petit; quiescit; conditionibus hunc, quoad potest, producit; a Cn. Dolabella denique praetore postulat, ut sibi Quintius judicatum solvi satisdet, ex formula, QUOD AB EO PETAT, CUJUS, EX EDICTO *) PRAETORIS, BONA DIES XXX POSSESSA SINT. Non recusabat Quintius, quin ita satisdare juberetur: si bona possessa essent ex edicto.

---

*) *Ita rectius legitur, quam* QUONIAM EJUS, *ut est in non nullis edd. et Mss.*

Glaube, C. Aquillius, daß alles, wie sichs ziemt und 7
gebührt, zu Rom Nävius gethan habe, wenn das, was vermittelst seiner Briefe in Gallien ausgeführt ist, recht und ordnungsmässig gethan scheint. Der aus seinem Landgute vertriebene und ausgestossene Quintius nahm, nachdem er die ausserordentliche Kränkung erlitten, seine Zuflucht zu dem Imperator C. Flaccus, der damahls in der Provinz war (42), den ich, so wie seine Würde es verlangt, um ihn zu ehren (43), nenne. Wie sehr dieser die Sache für ahndungswerth gehalten, werdet ihr aus seinen Dekreten ersehen können. Alphenus kämpfte unterdessen täglich mit jenem alten Gladiator (44). Er gebrauchte freylich das ihm sehr ergebene Volk, weil jener (45) ihm einen Hauptstreich versetzen zu wollen nicht aufhörte. Nävius verlangte, daß der Sachwalter für den Ausfall des richterlichen Erkenntnisses Sicherheit stellen sollte. Es behauptet Alphenus, es sey nicht billig, daß der Sachwalter Sicherheit leiste, weil der Beklagte Sicherheit zu leisten nicht nöthig hätte, wenn er selbst zugegen wäre. Man appellirt an die Tribunen (46): und da die von ihnen gesuchte Hülfe nicht zweifelhaft war; so läßt man damahls die Sache ruhen, insofern Sex. Alphenus versprach, daß P. Quintius sich an dem 13ten September stellen sollte.

Quintius kömmt nach Rom, hält den Termin. Nä- 8
vius, der hitzige Mann, der Güter in Besitz zu nehmen, den Eigner auszutreiben, an sich zu raffen, sich erdreistet, hat ein Jahr und sechs Monathe nichts zu belangen, verhält sich ruhig, sucht unsern Quintius, durch Vorschläge, so gut er kann, hinzuhalten, verlangt endlich von dem Prätor Cn. Dolabella, daß Quintius ihm für den Ausfall des richterlichen Erkenntnisses Sicherheit leiste, nach der Formel: weil er den belange, dessen (47) Güter er nach des Prätors Edikt dreyßig Tage in Besitz gehabt habe. Quintius läßt sich den Befehl (48), Si-

Decernit; quam aequum, nihil dico; unum hoc dico novum; et hoc ipsum tacuisse mallem, quoniam utrumque quivis intelligere potuisset. Jubet P. Quintium aut satisdare aut sponsionem cum Sex. Naevio facere. NI BONA SUA EX EDICTO P. BURRIENI PRAETORIS DIES XXX POSSESSA NON ESSENT. Recusabant, qui aderant tum Quintio. Demonstrabant, de re judicium fieri oportere, ut aut uterque inter se, aut neuter satisdaret: non necesse esse famam alterius in judicium venire. Cla-
31 mabat porro ipse Quintius, sese iccirco nolle satisdare, ne videretur judicasse, bona sua ex edicto possessa esse. Sponsionem porro si istiusmodi faceret: se (id quod nunc evenit) de capite suo priore loco causam esse dicturum. Dolabella, (quemadmodum solent homines nobiles; seu recte, seu perperam facere coeperunt, ita in utroque excellunt, ut nemo nostro loco natus assequi possit), injuriam facere fortissime perseverat; aut satisdare, aut sponsionem jubet facere; et interea recusantes nostros advocatos acerrime submoveri.
32 Conturbatus sane discedit Quintius; neque mirum, cui haec optio tam misera tamque iniqua daretur, ut aut ipse se capitis damnaret, si satisdedisset, aut causam capitis, si sponsionem fecisset, priore loco diceret Quum in altera re causae nihil esset, quin secus judicaret ipse de se, quod judicium gravissimum est: in

cherheit zu leisten, insofern gefallen, wenn seine Güter nach dem Edikt besessen wären. Der Prätor erkennt (wie billig, darüber sage ich nichts; nur das Eine sage ich, auf eine ungewöhnliche Weise, und selbst dieses möchte ich lieber verschwiegen haben, weil doch beydes jeder hätte einsehen können) der Prätor befiehlt (49), daß P. Quintius so die Gewähr gegen den Sex. Näbius angeloben sollte: Wenn seine Güter nach dem Edikte des P. Burrienus dreyßig Tage besessen wären (50). Es weigerten sich die Beystände, die damahls den Quintius unterstützten; sie zeigten, es müsse über die Sache entschieden werden, so daß entweder beyde gegenseitig, oder keiner von beyden Sicherheit leistete; es wäre nicht nöthig, daß der gute Nahme des Einen in richterliche Untersuchung gezogen würde. Es schrie ferner Quintius selbst, er wollte deswegen nicht Sicherheit stellen, damit er nicht geurtheilt zu haben schiene, daß seine Güter nach dem Edikt besessen wären. Wenn er ferner so die Gewähr angelobte, so würde er (welches jetzt der Fall ist) über die bürgerliche Wohlfahrt sich zuerst vertheidigen müssen. Dolabella (wie die Adelichen pflegen; sie mögen etwas recht oder verkehrt zu machen angefangen haben, in beyden Fällen handeln sie so einzig, daß niemand unsers Standes es begreifen kann, (51), beharrt standhaft, Ungerechtigkeit zu üben; er befiehlt, entweder Sicherheit zu leisten oder die Gewähr anzugeloben, und unterdessen läßt er unsere sich weigernden Beystände mit Heftigkeit zurückweisen.

Sehr bestürzt entfernt sich Quintius, und kein Wun- 9
der, da ihm eine so traurige und unbillige Wahl gelassen wurde, daß er entweder sich selbst für ehrlos erklären, wenn er Sicherheit stellte, oder eine Sache, welche die bürgerliche Wohlfahrt betrifft, wenn er die Gelobung leistete, zuerst vertheidigen mußte. Da er in dem einen Falle nicht umhin konnte, über sich selbst schlecht zu urtheilen, (und die-

altera spes esset ad talem tamen virum, judicem, veniendi, unde eo plus opis auferret, quo minus attulisset gratiae: sponsionem facere maluit; fecit; te judicem, C. Aquilli, sumpsit; ex sponso egit. In hoc summa judicii causaque tota consistit.

IX.

33 Judicium esse, C. Aquilli, non de re pecuniaria, sed de fama fortunisque P. Quintii vides. Quum majores ita constituerint, ut qui pro capite diceret, is posteriore loco diceret: nos inaudita criminatione accusatorum priore loco causam dicere intelligis. Eos porro, qui defendere consuerunt, vides accusare; et ea ingenia converti ad perniciem, quae antea versabantur in salute atque auxilio ferendo. Illud etiam restiterat, quod hesterno die fecerunt, ut te in jus adducerent, ut nobis tempus, quam diu diceremus, praestitueres: quam rem facile a praetore impetrassent, nisi tu, quod esset tuum jus et officium partesque, docuisses. Neque nobis adhuc, praeter te, quisquam fuit, ubi nostrum jus contra illos obtineremus, neque illis umquam satis fuit illud obtinere, quod probari omnibus posset. Ita sine injuria potentiam levem atque inopem esse arbitrantur.

X.

34 Verum quoniam tibi instat Hortensius, ut eas in consilium; a me postulat, ne dicendo tempus absumam; queritur, priore patrono causam defendente, numquam perorari potuisse: non patiar, istam mane-

ses ist das härteste Urtheil), in dem andern Falle er doch die Hoffnung hatte, einen solchen Mann als Richter zu finden, von dem er um so mehr Hülfe erlangen dürfte, je weniger Anhang er mitgebracht: so wollte er lieber die Gelobung leisten. Er that es; dich, C. Aquillius, wählte er zum Richter (52); der Angelobung gemäß, führt er seine Sache. Dieses ist, worauf allein die Entscheidung des Gerichts, und die ganze Sache beruht.

Daß die richterliche Untersuchung, C. Aquillius, nicht die Geldsache, sondern den Ruf und die Glücksgüter des P. Quintius betrifft, siehst du. Zwar haben unsere Vorfahren angeordnet, daß derjenige, der sein bürgerliches Wohl vertheidigt, zuletzt reden solle; daß wir aber, ohne noch die Beschuldigung der Ankläger gehört zu haben, zuerst reden, bemerkst du. Diejenigen ferner, die zu vertheidigen pflegten, siehst du anklagen, und die Talente sich zum Verderben wenden, die sich sonst beschäftigten, Rettung und Hülfe zu gewähren. Eins war noch übrig, was sie gestern thaten, daß sie dich vor den Richterstuhl des Prätors führten, um dich zu nöthigen, uns die Zeit, wie lange wir reden sollten, im voraus zu bestimmen; und dieses würden sie leicht vom Prätor erlangt haben, hättest du nicht, was dir gebührt, nach Recht, Pflicht und Amt, sie gelehrt. Und so wie wir, ausser dir, noch niemanden gefunden haben, durch den wir unser Recht gegen jene durchsetzen konnten, so waren jene nie zufrieden, das durchzusetzen, von dessen Wahrheit sie Alle überzeugen konnten. So unbedeutend und unkräftig halten sie die von Ungerechtigkeit entfernte Macht.

Aber weil Hortensius dir zusetzet, daß du die Berathung anfangest; von mir verlangt, daß ich nicht durch Reden die Zeit hinbringe; sich beklagt, daß man, so lange der vorige Schutzredner (53) die Sache vertheidigte, nie zum Schlusse habe kommen können: so will ich nicht gestatten, daß der

re suspicionem, nos rem judicari nolle; nec illud mihi arrogabo, me posse causam commodius demonstrare, quam antea demonstrata sit; neque tamen tam multa verba faciam; propterea quod et ab illo, qui ante dixit, informata jam causa est, et a me, qui neque excogitare, neque pronuntiare multa possum, brevitas
35 postulatur, quae mihimet ipsi amicissima est. Faciam, quod te saepe animadverti facere, Hortensi; totam causae meae dictionem certas in partes dividam. (Tu id semper facis, quia semper potes. Ego in hac causa faciam, propterea quod in hac videor posse facere.) *) Quod tibi natura dat, ut semper possis, id mihi causa concedit, ut hodie possim. Certos mihi fines terminosque constituam, extra quos egredi non possim, si maxime velim: ut et mihi sit propositum, de quo dicam; et Hortensius habeat exposita, ad quae respondeat; et ut, C. Aquilli, jam ante animo prospi-
36 cere possis, quibus de rebus auditurus sis. Negamus, te bona P. Quintii, Sex. Naevi, possedisse ex edicto praetoris. In eo sponsio facta est. Ostendam primum, causam non fuisse, cur a praetore postulares, ut bona P. Quintii possideres; deinde ex edicto te possidere non potuisse; postremo, non possedisse. Quaeso, C. Aquilli, vosque, qui estis in consilio, ut, quid pollicitus sim, diligenter memoriae mandetis. Etenim rem facilius totam accipietis, si haec memineritis; et me facile vestra existimatione revocabitis, si extra hos cancellos egredi conabor, quos mihi ipse circumdedi.

---

*) *Uncis inclusa e paraphrasi sequentium verborum* quod tibi — — possim, *a grammatico adscripta in textum venisse videntur.*

Verdacht fortdaure, als wollten wir die Sache nicht entschieden wissen. Weder will ich mir anmassen, daß ich die Sache besser erweisen könne, als sie vorher erwiesen ist, noch gleichwohl so viele Worte machen, deswegen, weil theils von dem, der vorher geredet worden, die Sache schon im Umrisse gezeigt ist, theils von mir, der ich weder vieles erdenken, noch vortragen kann, Kürze verlangt wird, die ich auch am meisten liebe. Ich will es machen, wie ich oft bemerkt habe, daß du, Hortensius, es machest, ich will den ganzen Vortrag meiner Verhandlung in gewisse Theile absondern (54). Du thust es immer, weil du es immer kannst; ich will es bey dieser Sache thun, weil ich es in dieser Sache thun zu können glaube (55). Was dir die Natur verleiht, immer zu vermögen, gewährt mir die Sache, heute zu vermögen. Ich will mir bestimmte Grenzen und Schranken festsetzen, welche zu überschreiten mir nicht möglich ist (56), so sehr ich es auch wünschen möchte, damit nicht nur mir vorliege, worüber ich reden muß, sondern auch Hortensius dargelegt finde, worauf er zu antworten hat, und du, C. Aquillius, schon vorher im Geiste voraussehen könnest, über welche Dinge du hören wirst. Wir läugnen, daß du, Sex. Näbius, die Güter des P. Quintius nach dem Edikt des Prätors besessen habest. Dem gemäß haben wir die Gewähr angelobt (57). Zeigen will ich zuerst, daß du keinen Grund gehabt habest, vom Prätor den Besitz der Güter des P. Quintius zu verlangen; ferner, daß du sie nach dem Edikt des Prätors nicht habest besitzen können, zuletzt, daß du sie nicht besessen habest. Ich bitte dich, C. Aquillius, und euch, ihr Rathpfleger, daß ihr euch, was ich versprochen habe, sorgfältig merket. Denn ihr werdet die ganze Sache leichter verstehen, wenn ihr euch hieran erinnert, und mich leicht durch die Achtung, die ich gegen euer Urtheil hege, zurückrufen, wenn ich diese Schranken zu überschreiten versuchen sollte, welche ich mir

Nego fuisse causam, cur postularet; nego ex edicto possidere potuisse; nego possedisse. Haec tria quum docuero, perorabo.

XI.

37 Non fuit causa, cur postulares. Qui hoc intelligi potest? Quia Sex. Naevio, neque ex societatis ratione, neque privatim quidquam debuit Quintius. Quis huic rei testis est? Idem, qui acerrimus adversarius. In hac re te, te, inquam, testem Naevi, citabo. Annum, et eo diutius, post mortem C. Quintii fuit in Gallia tecum simul Quintius. Doce, te petiisse ab eo istam, nescio quam, innumerabilem pecuniam; doce, aliquando mentionem fecisse; dixisse deberi; debuisse
38 concedam. Moritur C. Quintius; qui tibi ut áis, certis nominibus grandem pecuniam debuit. Heres ejus P. Quintius in Galliam ad te ipsum venit in agrum communem; eo denique, ubi non modo res erat, sed ratio quoque omnis, et omnes literae. Quis tam dissolutus in re familiari fuisset, quis tam negligens, quis tam tui, Sexte, dissimilis, qui, quum res ab eo, quicum contraxisset, recessisset, et ad heredem pervenisset, non heredem, quum primum vidisset, certiorem faceret? appellaret? rationem afferret? si quid in controversiam veniret, aut intra parietes, aut summo jure experiretur? Hane? Quod viri optimi faciunt, ii qui suos propinquos ac necessarios caros et honestos esse atque haberi volunt; id Sex. Naevius non faceret, qui usque eo fervet ferturque ava-

selbst gedeckt habe. Ich läugne, daß er einen Grund zur Forderung gehabt; ich läugne, daß er die Güter nach dem Edikt besitzen konnte; ich läugne, daß er sie besessen habe (58). Wenn ich diese drey Dinge gezeigt haben werde, will ich meine Rede schliessen.

Du hattest keinen Grund, die Forderung zu machen. 11
Wie kann man dieses einsehen? Weil dem Sex. Näv ius, weder vermöge der Genossenschaft, noch für seine Person Quintius etwas schuldig war. Wer ist Zeuge für diese Sache? Derselbe, der sein heftigster Gegner ist. Bey dieser Gelegenheit will ich dich, ja dich, sage ich, als Zeuge, Näv ius, aufrufen. Ein Jahr und noch länger (59) nach dem Tode des C. Quintius war in Gallien mit dir zugleich Quintius. Zeige, daß du von ihm diese, ich weiß nicht welche, unermeßliche Geldsumme verlangt habest; zeige, daß du einmahl der Sache Erwähnung gethan; daß du gesagt, man wäre dir schuldig. Dann will ich, daß man schuldig gewesen sey, zugeben. Es stirbt C. Quintius, der dir, wie du sagst, nach bestimmten Posten eine grosse Geldsumme schuldig war. Sein Erbe, P. Quintius, kam nach Gallien zu dir selbst, nach dem gemeinschaftlichen Landbesitze, kurz dahin, wo nicht nur das Gut, sondern auch alle Rechnungen und Schriften waren. Wer würde so liederlich in der Wirthschaft gewesen seyn, wer so nachlässig, wer dir, Sextus, so unähnlich, daß er, wenn aus dessen Gewalt, mit dem er den Vertrag geschlossen, das Gut gekommen, und an den Erben gelangt wäre, nicht dem Erben, sobald er ihn gesehen, Nachricht gegeben, ihn gemahnt, ihm die Rechnung vorgelegt, was etwa streitig wäre, entweder innerhalb des Hauses (60), oder nach dem strengsten Recht abzumachen gesucht hätte? Wirklich (61)? Was die würdigsten Männer (62) thun, diejenigen, welche wünschen, daß ihre Verwandten theuer (63) und geachtet sind und gehalten werden, das hätte Näv ius

ritia, ut de suis commodis aliquam partem nolit an
tere, ne quam partem huic propinquo suo ullius or
menti relinquat? Et is pecuniam, si qua deberetur, 1
peteret, qui, quia, quod debitum numquam est,
datum non est, non pecuniam modo, verum eti
hominis propinqui sanguinem vitamque eripere
natur?

XII.

Huic tu molestus esse videlicet noluisti, qu
nunc respirare libere non sinis, quem nunc interfi
re nefarie cupis, eum tu pudenter appellare noleb
Ita credo; hominem propinquum, tui observante
virum bonum, pudentem, majorem natu, noleb
aut non audebas appellare; saepe, ut fit, quum ips
confirmasses, quum statuisses de pecunia mention
facere, quum paratus meditatusque venisses, homo
midus, virginali verecundia, subito ipse te retineb
excidebat repente oratio; quum cuperes adpellare, 1
audebas, ne invitus audiret. Id erat profecto. Cre
mus hoc, Sex. Naevium, cujus caput oppugnet, e
auribus pepercisse. Si debuisset, Sexte, petisses s
tim; si non statim, paullo quidem post; si non pa
lo, at aliquanto; sex quidem illis mensibus profec
anno vertente sine controversia. Anno et sex mer
bus vero, quum tibi quotidie potestas hominis fuis
admonendi, verbum nullum facis: biennio jam c
facto fere appellas. Quis tam perditus ac profusus

nicht thun ſollen, der ſo ſehr von Habſucht glüht und getrieben wird, daß er von ſeinen Vortheilen nicht ein weniges aufopfern will, um ſeinem Verwandten hier für ein anſtändiges Leben ein weniges zurückzulaſſen (64)? Und der Mann ſollte das Geld, wenn man einiges ſchuldig war, nicht gefordert haben, der, weil man, was man ihm nie ſchuldig war, nicht gegeben hat, nicht nur das Geld, ſondern auch des verwandten Mannes Blut und Leben zu entreiſſen (65) ſucht?

Ihm wollteſt du (nicht wahr?) nicht läſtig ſeyn, den 12
du jetzt nicht frey aufathmen läßt? Den du jetzt ruchlos zu morden wünſcheſt, den wollteſt du damahls nicht beſcheiden (66) mahnen? So war es, glaube ich. Den verwandten, dich ehrenden, redlichen, beſcheidenen, ältern Mann wollteſt oder wagteſt du nicht zu mahnen (67) Oft, wie es zu geſchehen pflegt, wenn du dir ſelbſt Muth eingeſprochen, wenn du des Geldes Erwähnung zu thun beſchloſſen, wenn du vorbereitet und gefaßt gekommen warſt, hielteſt du furchtſamer Mann, aus jungfräulicher Schamhaftigkeit, plötzlich dich ſelbſt zurück, es entfiel dir plötzlich die Rede. Wenn du zu mahnen wünſchteſt, hatteſt du nicht die Dreiſtigkeit, aus Beſorgniß, er möchte dich ungern hören. So war es wirklich. Laßt uns glauben, daß Sex. Näpius des Mannes Ohren, dem er jetzt ans Leben (68) dringt, verſchont habe.

Wäre er ſchuldig geweſen, Sextus, ſo würdeſt du ſogleich gefordert haben; wenn nicht gleich, doch kurz nachher (69), wenigſtens nach ſechs Monathen; wahrlich, im Laufe des Jahres ohne Widerrede. In einem Jahre aber und ſechs Monathen, obgleich du täglich den Mann zu erinnern Gelegenheit hatteſt, erwähnſt du kein Wort; nach zwey vollendeten Jahren mahnſt du erſt. Welcher ſo heilloſe und verſchwenderiſche Praſſer würde, ich ſage nicht,

pos, non adesa jam, sed abundanti etiam pecunia, sic dissolutus fuisset, ut fuit Sex. Naevius? Quum homi-
41 nem nomino, satis mihi videor dicere. Debuit tibi C. Quintius. Numquam petisti. Mortuus est ille; res ad heredem venit. Quum eum quotidie videres, post biennium denique appellas. Dubitabitur, utrum sit probabilius, Sex. Naevium statim, si quid deberetur, petiturum fuisse: an, ne appellaturum quidem biennio? Appellandi tempus non erat? At tecum plus annum vixit. In Gallia agi non potuit? At et in provincia jus dicebatur; et Romae judicia fiebant. Restat, ut aut summa negligentia tibi obstiterit, aut unica liberalitas. Si negligentiam dices, mirabimur; si bonitatem, ridebimus. Neque praeterea quid possis dicere, invenio. Satis est argumenti, nihil esse debitum Naevio, quod tamdiu nihil petivit.

XIII.

42 Quid si hoc ipsum, quod nunc facit, ostendo testimonio esse, nihil deberi? Quid enim nunc agit Sex. Naevius? Qua de re controversia est? Quod est hoc judicium, in quo jam biennium versamur? Quid negotii geritur, in quo ille tot et tales viros defatigat? Pe-
43 cuniam petit. Nunc denique? Veruntamen petat. Audiamus. De rationibus et controversiis societatis vult dijudicari. Sero. Verum aliquando tamen. Concedamus. „Non, inquit, id ago, C. Aquilli, neque in eo nunc laboro. Pecunia mea tot annos utitur P. Quintius. Utatur sane; non peto.“ Quid igitur pugnas? An, quod saepe multis in locis dixisti, ne in civitate

bey schon halb verzehrtem, sondern noch überflüssigem Gelde so fahrlässig gewesen seyn, wie Sex. Näbius war? Wenn ich den Mann nenne, glaube ich genug zu sagen. Schuldig ist dir C. Quintius gewesen; du hast es nie eingefordert. Jener starb; das Vermögen kam an den Erben. Wiewohl du ihn täglich sahest, doch erst nach zwey Jahren mahnst du ihn. Wird es eine Frage seyn, ob Sex. Näbius wahrscheinlicher gleich, wenn man ihm etwas schuldig war, es gefordert, oder nicht einmahl nach zwey Jahren gemahnt haben würde? Er hatte zum Mahnen keine Zeit? Aber er lebte bey dir länger, als ein Jahr. In Gallien konnte die Sache nicht verhandelt werden? Aber sowohl in der Provinz wurde Recht gesprochen, als zu Rom die Gerichtsbarkeit ausgeübt. Es bleibt übrig, daß entweder grosse Nachlässigkeit dich verhindert hat, oder ein beyspielloser Edelmuth. Wirst du Nachlässigkeit sagen, so werden wir uns wundern; wenn Güte, lachen. Und was du sonst sagen kannst, sehe ich nicht. Genug des Beweises, daß man dem Näbius nichts schuldig war, weil er so lange nichts gefordert hat.

Wie? wenn ich zeige, daß selbst das, was er jetzt 13
thut, Zeugniß gebe, daß man nichts schuldig ist? Denn was betreibt jetzt Sex. Näbius? Worüber ist der Streit? Was ist das für ein Gericht, womit wir schon zwey Jahre zu thun haben? Was betrifft es für ein Geschäft, wodurch jener so viele (70), und so würdige Männer abmühet? Er verlangt Geld. Jetzt erst? Doch er möge fordern (71). Laßt uns hören. — Ueber die Rechnungen und streitigen Sachen der Genossenschaft will er entschieden wissen. — Spät, aber doch einmahl, wir wollen es gestatten. — „Nicht dieses," sagt er, „beabsichtige ich, C. Aquillius, nicht darum mühe ich mich jetzt. Mein Geld gebraucht so viele Jahre P. Quintius. Er möge es immerhin gebrauchen! ich fordere es nicht. Warum streitest du denn?

sit? ne locum suum, quem adhuc honestissime defendit, obtineat? ne numeretur inter vivos? decernat de vita et ornamentis suis omnibus? apud judicem causam priore loco dicat, et, eam quum orarit, tum denique vocem accusatoris audiat? Quid? hoc quo pertinet? Ut ocyus ad tuum pervenias? At, si id velles,
44 jampridem actum esse poterat. Ut honestiore judicio conflictere? At sine summo scelere P. Quintium, propinquum tuum, jugulare non potes. Ut facilius judicium sit? At neque C. Aquillius de capite alterius libenter judicat, et Q. Hortensius contra caput non didicit dicere. Quid a nobis autem, C. Aquilli, refertur? Pecuniam petit. Negamus deberi. Judicium fiat statim; non recusamus. Numquid praeterea? Si veretur, ut res, judicio facto, parata sit: judicatum solvi satis accipiat; quibus a me verbis satis accipiet, iisdem ipse quod peto satisdet. Actum jam potest esse, C. Aquilli. Jam tu potes discedere liberatus molestia, prope dicam, non minore, quam Quintius.

XIV.

45 Quid agimus, Hortensi? quid de hac conditione dicimus? Possumus aliquando, depositis armis, sine periculo fortunarum, de re pecuniaria disceptare? Possumus ita rem nostram persequi, ut hominis pro-

Etwa, was du oft an vielen Orten gesagt hast, daß er nicht im Staate seyn möge? daß er nicht den Stand, den er bisher so rechtlich zu schützen weiß, behaupte? daß er nicht unter die Lebenden gezählt werde (72), daß er über sein Leben (73), über alle Mittel zur standesmässigen Erhaltung kämpfe? vor dem Richter zuerst seine Sache vertheidige, und wenn er diese geführt hat (74), dann erst die Stimme des Anklägers höre? Wie? was bezweckt dieses? Um schneller zu dem Deinigen zu gelangen? Aber, wenn du wolltest, hätte die Sache schon längst entschieden seyn können. Damit du vor einem ehrenvollern Gericht den Kampf führen mögest? Aber ohne ein grosses Verbrechen kannst du den P. Quintius, deinen Verwandten, nicht niederstossen. Damit die richterliche Entscheidung leichter sey? Aber so wie C. Aquillius über das ganze bürgerliche Wohl eines andern ungerne richtet, so hat auch Q. Hortensius gegen das ganze bürgerliche Wohl zu reden nicht gelernt. Was wird aber von uns, C. Aquillius, erwiedert? Geld fordert er. Wir läugnen, daß man es schuldig sey. Es werde gleich darüber entschieden; wir weigern uns nicht. Was weiter (75)? Fürchtet er, daß das Geld nach gefälltem Urtheile nicht bereit liege; so empfange er für den Ausfall des Urtheils Sicherheit. Mit denselben Worten, mit welchen er von mir Sicherheit erhält, mit denselben leiste er, wie ich verlange, Sicherheit. Gleich kann die Sache entschieden seyn, C. Aquillius. Gleich kannst du davon gehen, befreyt von einer Beschwerde, die, beynahe möchte ich sagen, nicht geringer ist, als Quintius sie empfindet.

Was thun wir, Hortensius? Was sagen wir über diesen Vorschlag? Können wir einmahl die Waffen niederlegen, und ohne Gefahr des Wohlstandes über die Geldsache streiten? Können wir so unsere Sache durchführen, daß wir eines verwandten Mannes bürgerliche Wohlfahrt ungekränkt 14

pinqui caput incolume esse patiamur? Possumus petitoris personam capere, accusatoris deponere? „Immo, inquit, abs te satis accipiam: ego autem tibi non satis dabo.“ Quis tandem nobis ista jura tam aequa describit? quis hoc statuit, quod aequum sit in Quintium, id iniquum esse in Naevium? „Quintii bona, inquit, ex edicto praetoris possessa sunt.“ Ergo, id ut confitear, postulas; ut, quod numquam factum esse judicio defendimus, id, proinde. quasi factum sit, nostro judicio confirmemus. Inveniri ratio, C. Aquilli, non po-
46 test, ut ad suum quisque quam primum sine cujusquam dedecore, infamia, pernicieque perveniat? Profecto, si quid deberetur, peteret; non omnia judicia fieri mallet, quam unum illud, unde haec omnia nascuntur.*) Qui inter tot annos ne appellarit quidem Quintium, quum potestas esset agendi quotidie; qui, quo tempore primum male agere coepit, in vadimoniis differendis tempus omne consumpserit; qui postea quam vadimonium quoque missum fecerit, hunc per insidias vi de agro communi dejecerit; qui quum de re agendi, nullo recusante, potestas fuisset, sponsionem de probro facere maluerit, qui, quum revocetur ad id judicium, unde haec nata sunt omnia, conditionem aequissimam repudiet; fateatur, se non pecuniam, sed vitam et sanguinem petere: is hoc palam dicit: „Mihi si quid deberetur, peterem, atque adeo jam-
47 pridem abstulissem. Nihil hoc tanto negotio, nihil tam invidioso judicio, nihil tam copiosa advocatione ute-

*) *scil. judicium de re pecuniaria. Naevius potius id agebat, ut Quintium de fama periclitari, et pro socio condemnari vellet, quam ut simpliciter pecuniam, quam sibi a Quintio deberi dicebat, peteret.*

lassen? Können wir die Rolle des Belangenden aufnehmen, des Anklägers aufgeben (76)? Nein, sagt er, ich will von dir Sicherheit empfangen, ich aber dir nicht Sicherheit leisten. Wer entwirft denn für uns so billige Rechte? Wer bestimmt, daß, was billig gegen den Quintius, unbillig gegen den Näius ist? Des Quintius Güter, sagt er, sind nach dem Edikt des Prätors besessen worden. Also, daß ich dieses bekenne, verlangst du; daß, was wir als nie nach richterlichem Urtheil geschehen, behaupten, das gerade, als wäre es geschehen, durch unser eigenes Urtheil bekräftigen? Kann nicht ein Mittel erdacht werden, C. Aquillius, daß zu dem Seinigen ein jeder, sobald als möglich, ohne jemandes Schande, üblen Ruf und Verderben, gelangt? Wahrlich wenn man ihm etwas schuldig wäre, so würde er es fordern, nicht lieber alle Gerichte gehalten wünschen, als das einzige, woraus dieses alles entsteht (77). Der Mann, der während so vieler Jahre (78) den Quintius nicht einmahl gemahnt hat, obgleich er täglich zu rechten Gelegenheit hatte, der zu der Zeit, da er zuerst auf eine verkehrte Weise zu rechten anfing (79), mit Aufschiebung der Termine die ganze Zeit hingebracht, der, nachdem er sogar zur Abwartung des Termins keine Bürgschaft verlangt (80), ihn hinterlistiger Weise mit Gewalt von dem gemeinschaftlichen Landbesitze verstossen, der, obgleich er über die Sache zu rechten, ohne daß sich jemand weigerte, Gelegenheit gehabt hatte, lieber der Beschimpfung wegen die Gewähr angeloben gewollt hat (81), der, da er zu dem Gerichte aufgefordert wird, woher dieses alles entstanden ist, den billigsten Vorschlag verwirft, gesteht, daß er nicht Geld, sondern Leben und Blut fordert, sagt dieser nicht öffentlich folgendes: „Wenn man mir etwas schuldig wäre, so würde ich es fordern, und sogar schon lang es mir zu verschaffen gewußt haben; ich würde nicht so viele Umstände, nicht ein so gehässiges Gericht, nicht so zahlreiche Beystände gebrauchen,

rer, si petendum esset; extorquendum est invito atque ingratiis; quod non debet, eripiendum est; de fortunis omnibus P. Quintius deturbandus est; potentes, diserti, nobiles omnes advocandi sunt; adhibenda vis est veritati; minae jactentur; pericula intendantur, formidines opponantur, ut iis rebus aliquando victus et perteritus ipse cedat." Quae mehercule omnia, quum, qui contra pugnet, video, et quum illum consessum considero, adesse atque impendere videntur, neque vitari ullo modo posse. Quum autem ad te, C. Aquilli, oculos animumque retuli: quo majore conatu studioque aguntur, eo leviora infirmioraque existimo.

XV.

48 Nihil igitur debuit, ut tu ipse praedicas. Quid si debuisset? continuone causa fuisset, cur a praetore posceres, ut bona possideres? Non opinor id quidem neque jus esse, neque cuiquam expedire. Quid igitur demonstrat? Vadimonium sibi ait esse desertum. Antequam doceo, id factum non esse, libet mihi, C. Aquilli, ex officii ratione atque ex omnium consuetudine, rem ipsam et factum simul Sex. Naevii considerare. Ad vadimonium non venerat, ut ais, is, quicum tibi affinitas, societas, omnes denique causae, et necessitudines veteres intercedebant. Illicone ad praetorem ire convenit? Continuone verum fuit postulare, ut ex edicto bona possidere liceret? Ad haec extrema et inimicissima jura tam cupide decurrebas, uti tibi nihil in posterum, quod gravius atque crudelius facere posses,
49 reservares? Nam quid homini potest turpius, quid vi-

wenn ich zu fordern hätte; entwinden muß man dem Ungeneigten und wider Willen; was er nicht schuldig (82), muß man entreissen, auspressen; aus allen Glücksgütern muß man den P. Quintius ausstossen; alle Mächtige, Beredte, Adeliche zum Beystande herbeyrufen, Gewalt gebrauchen gegen die Wahrheit, Drohungen ausstossen, Gefahren vorhalten, Schreckniſſe entgegenstellen, damit er durch solche Mittel einmahl besiegt und erschreckt, selbst nachgebe." Wahrlich alle diese Dinge scheinen mir, wenn ich die Gegenkämpfenden sehe, und jene Versammlung dort (83) betrachte, gegenwärtig zu seyn, und nahe bevorzustehen, und auf keine Weise vermeidlich. Wenn ich aber auf dich, C. Aquillius, Augen und Seele richte; so halte ich sie, jemehr man Eifer und Anstrengung anwendet, um so mehr für unbedeutend und unwirksam.

Er war also nichts schuldig, wie du selbst äusserst. 15
Wie, wenn er schuldig war? Hattest du sogleich Grund, vom Prätor zu verlangen, daß du seine Güter besitzen dürftest? Ich meine, daß dieses weder recht ist, noch jemanden nützt. Was erklärt er nun? Er sagt, daß ihm der Termin nicht gehalten worden sey. Ehe ich zeige, daß dieses nicht geschehen, finde ich für gut, C. Aquillius, nach dem Verhältnisse der Pflicht und nach der allgemein üblichen Sitte, die Sache selbst, und zugleich die That des Sex. Näbius zu erwägen. Den Termin hatte nicht abgewartet, wie du sagst, der Mann, mit dem du Verschwiegerung, Genossenschaft, kurz alle Ursachen zum Wohlwollen und alte Verbindungen hattest. Ziemte es sich, daß du sogleich zum Prätor gingest? War es billig, sogleich zu verlangen, daß du nach dem Edikt die Güter besitzen dürftest? Zu diesen äussersten und feindseligsten Rechten nahmst du so eilfertig deine Zuflucht, ohne dir für die Zukunft ein härteres und grausameres Hülfsmittel aufzusparen? Denn was kann einem Menschen schimpflicheres, was einem Manne (84)

ro miserius aut acerbius usu venire? Quod tantum evenire dedecus, quae tanta calamitas inveniri potest? Pecuniam si cuipiam fortuna ademit, aut si alicujus eripuit injuria: tamen, dum existimatio est integra, facile consolatur honestas egestatem. At non nemo aut ignominia affectus, aut judicio turpi convictus, bonis quidem suis utitur; alterius opes, id quod miserrimum est, non exspectat; hoc tamen miseriis adjumento et solatio sublevatur. Cujus vero bona venierunt, cujus non modo illae amplissimae fortunae, sed etiam victus vestitusque necessarius sub praecone cum dedecore subjectus est: is non modo ex numero vivorum exturbatur, sed, si fieri potest, infra etiam mortuos amandatur. Etenim mors honesta saepe vitam quoque miseram exornat: vita turpis et misera ne morti quidem honestae locum relinquit.*) Ergo hercule, cujus bona ex edicto possidentur, hujus omnis fama et existimatio cum bonis simul possidetur; de quo libelli in celeberrimis locis proponuntur, huic ne perire quidem tacite obscureque conceditur; cui magistri fiunt, et domini constituuntur, qui qua lege et qua conditione pereat, pronuntient; de quo homine praeconis vox praedicat, et pretium conficit; huic acerbissimum vivo videntique funus ducitur, †) si funus id habendum sit, quo

*) *Vulgo sic edebatur:* Etenim mors honesta saepe vitam quoque turpem exornat, vita turpis ne morti quidem honestae locum relinquit. *In quo prima jam sententia jure viros doctos offendit.*

†) *Perperam Grut. ex aliquot Pall. et edd. recepis* indicitur.

traurigeres oder empfindlicheres widerfahren, welche größere Beschimpfung kann ihm begegnen, welch' größeres Unheil für ihn erdacht werden? Hat Geld jemanden das Glück genommen, oder jemandes Ungerechtigkeit entrissen, gleichwohl findet er, so lange sein Ruf ungekränkt ist, leicht Trost in seinem ehrlichen Nahmen für die Dürftigkeit. Aber mancher, der entweder Schimpf erlitten, oder durch ein entehrendes Gericht verurtheilt worden, bleibt noch in dem Genuß seiner Güter; fremde Unterstützung (was so äußerst traurig ist) erwartet er nicht; doch gewährt ihm in seinem Elende dieses ihm gelassene Hülfs- und Trostmittel Erleichterung (85). Wessen Güter aber verkauft wurden, dem nicht nur sein ansehnliches Vermögen, sondern auch, was er zur Nahrung und Kleidung nothwendig bedarf, schimpflich vom Ausrufer feil gebothen wurde, der wird nicht nur aus der Zahl der Lebenden ausgeschlossen, sondern, wenn es möglich ist, noch tiefer als die Todten hinab verwiesen (86). Denn ein rühmlicher Tod verherrlichet oft ein schimpfliches Leben; aber ein so schimpfliches Leben gestattet nicht einmahl zu einem rühmlichen Tode die Gelegenheit (87). Wahrhaftig also, wessen Güter nach dem Edikte besessen werden, dessen ganzer Ruf und ehrlicher Nahme wird zugleich mit den Gütern besessen; einem Manne, dessen Habe öffentlich in schriftlichen Anzeigen an den besuchtesten Oertern ausgebothen wird, dem wird es nicht einmahl (88), den Tod zu dulden in der Stille und Verborgenheit, vergönnt; dem Manne, dem Verwalter für sein Gut ernannt, und Versteigerungsvorsteher bestellt werden, die das Gesetz und die Bedingung aussprechen, unter welcher er umkommen soll; dem Manne, dessen Sachen die Stimme des Ausrufers anpreiset und schätzet, dem wird im Leben und vor den eigenen Augen das traurigste Leichenbegängniß aufgeführt, wenn das anders für ein Leichenbegängniß zu halten ist, wozu nicht

non amici conveniunt ad exsequias cohonestandas, sed bonorum emptores, ut carnifices, ad reliquias vitae lacerandas et distrahendas.

XVI.

51 Itaque majores nostri raro id accidere voluerunt; praetores, ut considerate fieret, comparaverunt. Viri boni, quum palam fraudantur, quum experiundi potestas non est, timide tamen et pedetentim istuc descendunt, viae necessitate coacti, inviti, multis vadimoniis desertis, saepe illusi ac destituti. Considerant enim, quid et quantum sit, alterius bona proscribere. Jugulare civem ne jure quidem quisquam bonus vult; mavult enim commemorare, se, quum posset perdere, pepercisse, quam, quum parcere potuerit, perdidisse. Haec in homines alienissimos, denique inimicissimos viri boni faciunt, et hominum existimationis, et communis humanitatis causa: ut, quum ipsi nihil alteri scientes incommodarint, nihil ipsis jure *) incommodi cadere possit. Ad vadimonium non venit. Quis? Propinquus. Si res ista gravissima sua sponte videretur, tamen ejus atrocitas necessitudinis nomine
52 levaretur. Ad vadimonium non venit. Quis? Socius. Etiam gravius aliquid ei deberes concedere, quicum te aut voluntas congregasset, aut fortuna conjunxisset. Ad vadimonium non venit. Quis? Is, qui tibi praesto semper fuit. Ergo in eum, qui semel hoc commisit, ut tibi praesto non esset, omnia tela conjecisti, quae parata sunt in eos, qui permulta male agendi causa fraudandique fecerunt? Si dupondius tuus ageretur

*) nihil in jure *Ms. Dresd.*

die Freunde, um die Bestattung zu feyern, zusammenkommen, sondern die Güterkäufer, als Henker, um die Ueberreste des Lebens zu zerreissen und unter sich zu theilen. Unsere Vorfahren daher haben, daß dieses nur selten der 16
Fall sey, gewollt, die Prätoren, daß es mit Bedacht geschehe, angeordnet. Gute Männer, wenn sie auch öffentlich bevortheilt werden, wenn sie auch zu rechten keine Gelegenheit haben, nehmen doch nur furchtsam und weilenden Schrittes zu diesem Mittel ihre Zuflucht, durch Gewalt und Nothwendigkeit gezwungen, ungern, nach vielen verabsäumten Terminen, oft getäuscht und hintergangen. Denn sie bedenken, was und wie viel es bedeute, des andern Güter feil zu biethen. Einen Bürger morden, will selbst nach dem Rechte nicht einmahl irgend ein Guter; denn er wünscht, daß man lieber erwähne, er habe, wiewohl er verderben konnte, geschont, als, wiewohl er schonen konnte, ins Verderben gestürzt. Dieses pflegen gegen Menschen, die ihnen ganz fremd, ja sogar (89) ihre ärgsten Feinde sind, redliche Männer zu thun, sowohl des Rufes unter den Menschen, als der gemeinen Menschlichkeit wegen, damit, wenn sie selbst (90) kein Unheil dem andern wissentlich zufügten, auch ihnen rechtmäßig kein Unheil widerfahren könne. — Den Termin versäumte, wer? Ein Verwandter! Wenn auch das Vergehen, für sich selbst betrachtet, sehr hart schiene; so würde doch die Scheußlichkeit desselben wegen der Verwandtschaft gemildert werden. — Den Termin versäumte, wer? Ein Genosse! Selbst ein schwereres Vergehen müßtest du dem verzeihen, mit dem dich entweder der Wille vereinigte, oder das Schicksal verband. — Den Termin versäumte, wer? Der, welcher dir immer zu allen Diensten bereit war! Gegen einen Mann also, der einmahl dieses verschuldete, daß er dir nicht zu Diensten bereit war, hast du alle Geschosse abgeschnellt, welche man gegen diejenigen bereit hält, die oft treulos und hinterlistig gehandelt haben. Beträfe die Sache zwey As deines Eigenthums (91),

53 Sex. Naevi, si in parvula re captionis aliquid vererere, non stat'm ad C. Aquillium, aut ad eorum aliquem, qui consuluntur, cucurrisses? Quum jus amicitiae, societatis, affinitatis ageretur; quum officii rationem atque existimationis duci conveniret: eo tempore tu non modo ad C. Aquillium, aut L. Lucullum, sed ne ipsum quidem ad te retulisti, ne haec quidem tecum locutus es: „Horae duae fuerunt;*) Quintius ad vadimonium non venit: quid ago?“ Si mehercule haec tecum duo verba fecisses, *Quid ago?* respirasset cupiditas atque avaritia paullulum; aliquid loci rationi et consilio dedisses; tu te collegisses; non in eam turpitudinem venisses, ut hoc tibi esset apud tales viros confitendum, qua tibi vadimonium non sit obitum, eadem te hora consilium cepisse, hominis propinqui fortunas funditus evertere.

XVII.

54 Ego pro te nunc hos consulo, post tempus et aliena re, quoniam tu in tua re, quum tempus erat, consulere oblitus es. Quaero abs te, C. Aquilli, L. Luculle, P. Quintili, M. Marcelle: vadimonium mihi non obiit quidam socius et affinis meus, quicum mihi necessitudo vetus, controversia de re pecuniaria recens intercedit. Postulone a praetore, ut ejus bona mihi possidere liceat? An, quum Romae domus ejus, uxor, liberi sint, domum potius denuntiem? Quid est, quod hac tandem de re vobis possit videri? Profecto si recte vestram bonitatem atque prudentiam cognovi, non multum me fallit, si consulamini, quid sitis responsu-

*) h. e. *horae duae praeterierunt, intra quas Quintius vadimonium obire debebat.*

Sex. Näius, würdeſt du, wenn du bey der unbedeutenden Sache eine Hinterliſt fürchteteſt, nicht ſogleich an den C. Aquillius, oder einen der Rathpfleger dich gewandt haben (92)? Da es das Recht der Freundſchaft, der Genoſſenſchaft, der Verſchwiegerung betraf, da es dir, auf Pflicht und guten Ruf Rückſicht zu nehmen, geziemte, damahls haſt du, ich ſage nicht den C. Aquillius oder den L. Lucullus (93), ſondern nicht einmahl dich ſelbſt befragt (94), nicht einmahl dieſe Worte zu dir ſelbſt geſprochen: (95)? „Es ſind zwey Stunden verfloſſen; Quintius hat den Termin nicht gehalten; was beginne ich?" Hätteſt du wahrhaftig nur dieſe drey Worte mit dir geredet: „Was beginne ich?" ſo würde ſich die Begierde und Habſucht etwas geſänftiget haben; ſo hätteſt du der Vernunft und Ueberlegung einige Zeit gegönnt, dich ſelbſt geſammelt; du würdeſt nicht in eine ſo ſchimpfliche Lage gerathen ſeyn, daß du vor ſo würdigen Männern bekennen müßteſt, du habeſt zu derſelben Stunde, da dir der Termin nicht gehalten wurde, den Entſchluß gefaßt, den Wohlſtand eines verwandten Mannes von Grund aus zu vernichten.

Statt deiner befrage ich jetzt dieſe Männer, nach der 17
Zeit, und in einer fremden Sache, weil (96) du in deiner eigenen Sache, da es Zeit war, ſie zu befragen, vergeſſen haſt. Ich frage dich, C. Aquillius, L. Lucullus, P. Quintilius, M. Marcellus: „Den Termin hat mir nicht gehalten ein Genoſſe und Verwandter, mit dem ich enge Verbindungen von alten Zeiten her, eine Streitigkeit über eine Gerichtsſache ſeit neulich habe. Verlange ich vom Prätor, daß ich ſeine Güter beſitzen dürfe, oder ſende ich, da ſein Haus, ſeine Frau, ſeine Kinder zu Rom ſind, die Anzeige der Klage lieber in ſein Haus?" Was könnte euch hierüber gut ſcheinen? Wahrlich wenn ich eure gütige und einſichtsvolle Denkungsart richtig beurtheile, ſo iſt mir nicht lang ungewiß, was ihr, um Rath gefragt, antworten werdet;

ri: primum exspectare; deinde, si latitare ac diutius ludificare videatur, amicos convenire; quaerere, quis procurator sit; domum denuntiare. Dici vix potest, quam multa sint, quae respondeatis ante fieri oportere, quam ad hanc rationem extremam necesse sit devenire. *)

XVIII.

Quid ad haec Naevius? Ridet scilicet nostram amentiam, qui in vita sua rationem summi officii desideremus, et instituta bonorum virorum requiramus. „Quid mihi, inquit, cum ista summa sanctimonia ac diligentia? Viderint, inquit, ista officia viri boni; de me autem non, quid habeam, sed quibus rebus invenerim, quaerant; et quemadmodum natus, et quo pacto educatus sim, meminerint. Vetus est, *De scurra multo facilius divitem, quam patrem familias fieri posse.*" Haec ille, si verbis non audet, re quidem vera palam loquitur. Etenim si vult virorum bonorum instituto vivere, multa oportet discat atque dediscat: quorum illi aetati utrumque difficile est. „Non dubitavi, inquit, quum vadimonium desertum esset, bona proscribere." Improbe; verum, quoniam tu id tibi arrogas, et concedi postulas, concedamus. Quid? si numquam deseruit; si ista causa abs te tota per summam fraudem et malitiam ficta est; si vadimonium omnino tibi cum P. Quinto nullum fuit: quo te nomine appellemus? Improbum? At etiamsi desertum vadimonium esset, tamen in ista postulatione et proscriptione bonorum improbissimus

*) *Recepi* necesse sit *ex Ernestii conjectura. Vulgo* extremam necessariam devenire.

zuerſt, daß man warte; dann, wenn er länger ſich verſteckt zu halten, und mit Ränken umzugehen ſchiene, die Freunde aufſuche; frage, wer Geſchäftsverwalter ſey; ins Haus die Anzeige für die Klage ſende. Kaum kann ich ſagen, wie viele Dinge man nach eurer Antwort thun müſſe, ehe man zu dieſem äußerſten (97) Mittel ſchreiten dürfe (98).

Was ſagt Nävius hierzu? Er lacht natürlich unſerer 18
Unvernunft, daß wir in ſeinem Leben die Achtung für die ſtrenge Pflicht vermiſſen, von ihm verlangen, was gute Menſchen zu thun pflegen. „Was habe ich," ſagt er, „mit jener ſtrengen Rechtſchaffenheit und Gewiſſenhaftigkeit zu thun? Bedenken, ſagt er, „mögen ſolche Pflichten die redlichen Männer (99); nicht was ich habe, ſondern durch welche Mittel ich es gefunden, muß man fragen; von welchen Eltern ich abſtamme, und wie ich erzogen bin, muß man ſich erinnern (100). Ein altes Sprichwort ſagt: aus einem witzelnden Schranzen könne viel leichter ein reicher, als ein guter Hausvater werden." Solche Dinge redet er, wenn er es auch durch Worte nicht wagt, durch die That gleichwohl öffentlich. Denn will er nach der Sitte redlicher Männer leben, ſo muß er vieles lernen und verlernen, welches beydes in ſeinem Alter ſchwer iſt.

„Ich habe kein Bedenken gehabt," ſagt er, „da der Termin verſäumt war, die Güter feil zu biethen." Schlecht gehandelt; aber weil du dir dieſes anmaſſeſt, und dir bewilligt verlangſt, ſo wollen wir es bewilligen. Wie aber? wenn er den Termin nie verabſäumt hat? wenn dieſe ganze Sache von dir höchſt argliſtig und boshaft erdichtet iſt? wenn du überhaupt keinen Termin mit dem P. Quintius gehabt haſt? mit welchem Nahmen ſollen wir dich nennen? Schamlos? Aber wenn auch der Termin nicht abgewartet wäre, ſo würdeſt du doch durch dieſe Forderung und Feilbiethung der Güter als höchſt ſchamlos erfunden. Bos-

reperiebare. Malitiosum? Negas *). Fraudulentum? Jam id quidem arrogas tibi, et praeclarum putas. Audacem? cupidum? perfidiosum? Vulgaria et obsoleta sunt; res autem nova atque inaudita. Quid ergo est?
57 Vereor mehercule, ne aut gravioribus utar verbis, quam natura fert, aut levioribus, quam causa postulat. Ais esse vadimonium desertum. Quaesivit a te statim, ut Romam rediit, Quintius, quo die vadimonium istud factum esse diceres. Respondisti statim: Nonis Feb. Discedens in memoriam rediit Quintius, quo die Roma in Galliam profectus sit. Ad ephemeridem revertitur. Invenitur dies profectionis, IV. Kal. Feb. Nonis Feb. si Romae fuit, causae nil dicimus, quin tibi vadimoni-
58 um promiserit. Quid? hoc inveniri qui potest? Profectus est una L. Albius, homo cum primis honestus. Dicet testimonium. Prosecuti sunt familiares et Albium, et Quintium. Dicent hi quoque testimonium. Literae P. Quintii, testes tot, quibus omnibus causa justissima est, cur scire potuerint, nulla, cur mentiantur, cum adstipulatore tuo comparabuntur. Et in hac ejus-
59 modi causa P. Quintius laborabit? et diutius in tanto metu miser periculoque versabitur? et vehementius eum gratia adversarii perterrebit, quam fides judicis consolabitur? Vixit enim semper inculte, atque horride; natura tristi ac recondita fuit; non ad solarium, non in campo, non in conviviis versatus est; id egit, ut amicos observantia, rem parsimonia retineret, anti-

---

*) *Lambinus edidit* non negas, *improbante Grutero. Et jam Junt. habet* non negas, *quod Ernestius quoque verum putavit. At verba quae sequuntur*: Jam id quidem — putas *satis docent, nomen* fraudulenti *primum esse, quod sibi non deprecetur Naevius. Fortasse tamen verius fuerit:* Malitiosum? fraudulentum? Jam id quidem etc.

haft? Du läugneſt es nicht (101). Argliſtig? Aus dieſer Benennung machſt du dir eine Ehre und hältſt ſie für ſehr rühmlich. Verwegen? habſüchtig? treulos? Das ſind gemeine und verbrauchte Nahmen; die Sache aber iſt neu und unerhört. Wie denn? Ich fürchte wahrlich, daß ich entweder härtere Worte gebrauche, als die Natur leidet, oder unkräftigere, als die Sache verlangt. Du ſagſt, daß der Termin verſäumt ſey. Es fragte dich gleich, als er nach Rom zurückkehrte, Quintius, an welchem Tage, nach deiner Ausſage, der Termin beſtimmt worden wäre. Du antworteteſt ſogleich: am 5ten Februar. Beym Weggehen denkt Quintius zurück, an welchem Tage er von Rom nach Gallien abgereiſt ſey; er kehrt zu ſeinem Tagebuche zurück. Man findet den Tag der Abreiſe (102). Wenn er am 5ten Februar ſich zu Rom befand, ſo ſagen wir nichts dagegen, daß er dir einen Termin verſprochen habe. Was? Wie kann man dieſes einſehen? Es reiſte zugleich mit ihm L. Albius, ein vorzüglich geachteter Mann. Er wird ein Zeugniß ablegen. Es gaben das Geleite (103) die Freunde ſowohl dem Albius, als dem Quintius. Auch dieſe werden ein Zeugniß ablegen. Die Schrift des Quintius (104), ſo viele Zeugen, die alle eine ſo triftige Urſache haben, es wiſſen zu können, keine einzige zu lügen, ſollen mit dem verglichen werden, der deine Ausſage unterſtützt. Und in einer ſolchen Sache ſoll P. Quintius ſich abmühen? Noch länger ſoll in einer ſo großen Furcht und Gefahr der Unglückliche ſchweben? Stärker ſoll ihn der Anhang des Widerſachers ſchrecken, als die Gewiſſenhaftigkeit des Richters tröſten? Denn er kannte nie eine feine und geſchmackvolle Lebensart; er war von Natur finſter und zurückhaltend; nicht bey der Waſſeruhr (105), nicht auf dem Marsfelde (106), nicht bey den Gaſtmählern ſah man ihn; dahin ſtrebte er, die Freunde durch Ehrfurcht,

quam officii rationem dilexit, cujus splendor omnis his moribus obsolevit. At, si in causa pari discedere inferior videretur, tamen esset non mediocriter conquerendum; nunc, in causa superiore, ne ut par quidem sit, postulat, inferiorem esse se patitur, duntaxat usque eo, ne cum bonis, fama, fortunisque omnibus Sex. Naevii cupiditati crudelitatique dedatur.

XIX.

60 Docui, quod primum pollicitus sum, C. Aquilli, causam omnino, cur postularet, non fuisse: quod neque pecunia debebatur, et si maxime deberetur, commissum nihil erat, quare ad istam rationem perveniretur. Attende nunc, ex edicto praetoris bona P. Quintii possideri nullo modo potuisse. Recita edictum. QUI FRAUDATIONIS CAUSA LATITARIT. Non est is Quintius; nisi si latitant, qui ad negotium suum, relicto procuratore, proficiscuntur. CUI HERES NON EXTABIT. Ne is quidem. QUI EXSULLI CAUSA SOLUM VERTERIT, QUI ABSENS JUDICIO DEFENSUS NON FUERIT. Quo tempore existimas oportuisse, Naevi, absentem Quintium defendi, aut quomodo? Tum, quum postulabas, ut bona possideres? Nemo affuit. Neque enim quisquam divinare poterat, te postulaturum: neque quemquam attinebat id recusare, quod praetor non fieri, sed ex
61 edicto suo fieri jubebat. Qui locus igitur absentis de-

das Vermögen durch Sparsamkeit zu behaupten; die alte Weise der Pflichterfüllung liebte er, deren Glanz sich bey den gegenwärtigen Sitten gänzlich verloren hat. Aber wenn er bey einer gleichen Sache besiegt schiene, so wäre er doch nicht wenig beklagenswerth; jetzt aber bey einer bessern Sache verlangt er nicht einmahl gleiches Recht zu haben; er will ja gerne sich besiegt sehen, wenn er es nur nicht in dem Grade ist, daß er mit seinen Gütern, seinem Rufe und seinem ganzen bürgerlichen Wohle der Habsucht und Grausamkeit des Sex. Nävius ausgeliefert werde.

Ich habe gezeigt, was ich zuerst versprach, C. Aquillius, daß kein Grund zur Forderung gewesen sey, weil man weder Geld schuldig war, noch, wenn man es auch noch so sehr schuldig war, man sich doch nicht so vergangen hatte (107), daß man zu diesem Mittel schreiten durfte. Bemerke jetzt, daß auch nach dem Edikt des Prätors die Güter des P. Quintius auf keine Weise besessen werden konnten. Lies das Edikt her: Der des Betrugs halber sich versteckt haben wird. Der ist Quintius nicht; es möchten denn die sich versteckt halten, die ihr Geschäft zu betreiben, nach Zurücklassung eines Stelloertreters, eine Reise machten. Der keinen Erben haben wird. Nicht einmahl ein solcher ist er. Der des Exils wegen das Vaterland verlassen hat. Auch dieses kann man nicht sagen. Der in seiner Abwesenheit keinen Vertheidiger gehabt haben wird. Selbst dieses nicht einmahl (108). Zu welcher Zeit meinst du, Nävius, daß Quintius in seiner Abwesenheit hätte vertheidigt werden müssen, oder wie? Damahls, als du die Güter zu besitzen verlangtest? Niemand war gegenwärtig. Denn niemand konnte muthmassen, daß du es verlangen würdest, und es war nicht nöthig, daß jemand das verweigerte, was der Prätor, nicht daß es geschehe, sondern daß es nach seinem Edikte geschehe, befahl (109). Wann wurde also dem Geschäftsträ- 19

fendendi procuratori primus datus est? Quum proscribebas. Ergo affuit; non passus est; libellos dejecit Sex. Alphenus. Qui primus erat officii gradus, servatus est a procuratore summa cum diligentia. Videamus, quae deinde sint consecuta. Hominem P. Quintii deprehendis in publico; conaris abducere; non patitur Alphenus; vi tibi adimit; curat, ut domum reducatur ad Quintium. Hic quoque summe constat procuratoris diligentis officium. Debere tibi dicis Quintium; procurator negat. Vadari vis; promittit. In jus vocas; sequitur. Judicium postulas; non recusat. Quid aliud sit absentem defendi, ego non intelligo.

XV.

At quis erat procurator? Credo aliquem ejectum hominem, egentem, litigiosum, improbum, qui posset scurrae divitis quotidianum convicium sustinere. Nihil minus. Eques Romanus locuples, sui negotii bene gerens; denique is, quem, quoties Naevius in Galliam
62 profectus est, procuratorem Romae reliquit. Et audes, Sex. Naevi, negare, absentem defensum esse Quintium, quum eum defenderit idem, qui te solebat? et, quum is judicium acceperit pro ui ntio, cui tu et rem et famam tuam commendare proficiscens et concredere solebas: conaris hoc dicere, neminem exstitisse, qui
63 Quintium judicio defenderet? „Postulabam, inquit, ut satisdares.“ Injuria postulabas. „Ita jubebare.“ Recusabat Alphenus. „Ita: verum praetor decernebat.“ Tribuni igitur appellabantur. „Hic te, inquit, teneo. Non

ger zuerst, den Abwesenden zu vertheidigen, Gelegenheit gegeben? Damahls, als du die Güter feilbothest (110)? Ja es war gegenwärtig, es duldete nicht, es riß herab die Versteigerungsanzeigen Sex. Alphenus. Der erste pflichtmäßige Schritt also wurde von dem Geschäftsträger mit großer Aufmerksamkeit beobachtet. Laßt uns nun sehen, was weiter erfolgte. Einen von des P. Quintius Leuten ergreifst du auf öffentlicher Strasse, du suchst ihn wegzuführen. Alphenus duldet es nicht; mit Gewalt nimmt er ihn dir; er läßt ihn in das Haus des Quintius zurückführen. Auch hier beweist sich auf das deutlichste die Pflicht des gewissenhaften Geschäftsträgers. Du sagst, daß Quintius dir schuldig sey; der Geschäftsträger läugnet es. Du willst Bürgschaft; er verspricht sie. Du forderst vor Gericht; er folgt. Du verlangst eine gerichtliche Entschuldigung; er verweigert sie nicht. Wie er anders den Anwesenden vertheidigen konnte, sehe ich nicht ein.

Aber wer war Geschäftsträger? Ich glaube, ein schiffbrüchiger, dürftiger, streitsüchtiger, schamloser Mensch, der, die tägliche Schmähung des reichen witzelnden Schranzen aushalten konnte. Nichts weniger. Ein reicher römischer Ritter, der sein Vermögen wohl verwaltete; kurz der, dem Nävius, so oft er nach Gallien reiste, die Besorgung seiner Geschäfte überließ.

Und du wagst es, Sex. Nävius, zu läugnen, daß Quintius in seiner Abwesenheit vertheidigt worden, da ihn eben der Mann vertheidigt hat, der dich zu vertheidigen pflegte? Und da der Mann die richterliche Entscheidung statt des Quintius sich hat gefallen lassen, dem du, wenn du eine Reise machtest, dein Vermögen um deinen Ruf zu empfehlen und anzuvertrauen pflegtest: so unterstehst du dich, zu sagen, daß niemand gewesen ist, der den Quintius vor Gericht vertheidigt hätte? „Ich verlangte, daß man Sicherheit leistete" (111). Mit Unrecht verlangtest du das. „So ward es dir befohlen" (112). Es verweigerte den Befehl

est istud judicium pati, neque judicio defendere, quum auxilium a tribunis petas.“ Hoc ego, quum attendo, qua prudentia sit Hortensius, dicturum esse eum non arbitror. Quum autem antea dixisse audio, et causam ipsam considero, quid aliud dicere possit, non reperio. Fatetur enim, libellos Alphenum dejecisse, vadimonium promisisse, judicium quin acciperet in ea ipsa verba, quae Naevius edebat, non recusasse, * ita tamen, more et instituto, per eum magistratum, qui
64 auxilii causa constitutus est. Aut haec facta non sint necesse est: aut C. Aquillius, talis vir, juratus, hoc jus in civitate constituat, cujus procurator non recusarit omnia judicia, quae quisque in verba postularit; cujus procurator a praetore tribunos appellare ausus sit, eum non defendi; ejus bona recte possideri posse; ei misero, absenti, ignaro fortunarum suarum, omnia vitae ornamenta per summum dede-
65 cus et ignominiam deripi convenire. Quod si probari nemini potest: illud certe probari omnibus necesse est, defensum esse judicio absentem Quintium. Quod quum ita est, ex edicto bona possessa non sunt.

XXI.

„At enim tribuni plebis ne audierunt quidem.“ Fateor, si ita est, procuratorem decreto praetoris

*) *His exciderunt verba quaedam.*

Alphenus. „Ja, aber der Prätor erkannte so.“ Deshalb appellirte man an die Tribunen. „Hier falle ich dich;“ sagt er, „das heißt: nicht, sich die richterliche Entscheidung gefallen lassen (113); noch vor Gericht vertheidigen, wenn man Hülfe von den Tribunen sucht.“ Daß dieses Hortensius sagen werde, glaube ich nicht, wenn ich die Klugheit bedenke, die er besitzt. Wenn ich aber höre, daß er es vorher gesagt habe, und die Sache selbst betrachte; so sehe ich nicht, was er sonst sagen könne. Denn er gesteht, daß die Versteigerungsanzeigen Alphenus herabgerissen, daß er einen Termin versprochen, sich nicht geweigert, die richterliche Untersuchung nach den Worten selbst anzunehmen, die Nävius vorsagte; als der Prätor Sicherheit zu leisten befahl, es doch nur verweigert habe (114) nach der Sitte und Gewohnheit, vermittelst derjenigen Obrigkeit, die um Hülfe zu leisten angeordnet ist (115). Entweder muß dieses nicht geschehen seyn, oder C. Aquillius, so ein würdiger Mann, ein Geschworner, muß im Staate für Recht erklären, daß, wessen Geschäftsträger keine richterliche Untersuchung verweigert (116), die einer nach seinen Worten verlangt, wessen Geschäftsträger von dem Ausspruch des Prätors an (117) die Tribunen zu appelliren gewagt hat, dieser Mann nicht vertheidigt werde, dieses Mannes Güter mit Recht besessen werden können, daß diesem Unglücklichen, Abwesenden, der die Lage seiner Umstände nicht kannte (118), alle Mittel zu einem anständigen Leben, so sehr als möglich, mit Schimpf und Schande entrissen werden müssen. Wenn dieses niemanden glaublich seyn kann, so muß dieses wenigstens allen glaublich seyn, daß Quintius vor Gericht in seiner Abwesenheit vertheidigt sey. Und wenn dieses sich so verhält, so sind die Güter nicht nach dem Edikt besessen.

„Aber die Volkstribunen haben nicht einmahl auf die Appellation gehört.“ Ich gestehe, daß, wenn dem so ist, der Geschäftsträger dem Dekret des Prätors gehorchen ge-

oportuisse parere. Quid? si M. Brutus intercessurum se dixit palam, nisi quid inter ipsum Alphenum et Naevium conveniret, videturne intercessisse appella-
66 tio tribunorum, non morae *), sed auxilii causa? Quid deinde fit? Alphenus, ut omnes intelligere possent, judicio defendi Quintium, ne qua subesse posset aliena aut ipsius officio, aut hujus existimatione suspicio, viros bonos complures advocat. Testatur, isto audiente, se pro communi necessitudine id primum petere, ne quid atrocius in P. Quintium absentem sine causa facere conetur; sin autem inimicissime atque infestissime contendere perseveret, se paratum esse omni recta atque honesta ratione defendere, quod petat, non deberi: se judicium id, quod edat,
67 accipere. Ejus rei conditionisque tabellas obsignaverunt viri boni complures. Res in dubium venire non potest. Fit rebus omnibus integris, neque proscriptis, neque possessis bonis, ut Alphenus promittat Naevio, sisti Quintium. Venit ad vadimonium Quintius. Jacet res in controversiis, isto calumniante biennium, usque dum inveniretur, qua ratione res ab usitata

*) *Sensus est: nonne apparet tribunos Quintii nomine ab Alpheno appellatos esse, non tantum, ut moram injiceret, sed ut auxilium ab iis peteret, quod etiam impetravit.*

mußt habe. Wie aber? wenn M. Brutus (119) öffentlich ſagte, daß er ſeine Einrede gebrauchen wolle, wenn Alphenus und Näpius unter ſich nicht einig würden: ſcheint nicht die Appellation an die Tribunen ſtatt gehabt zu haben, nicht um Verzug (120), ſondern um Hülfe zu verſchaffen?

Was geſchieht ferner? Alphenus, damit Alle einſehen möchten, daß Quintius vor Gericht vertheidigt werde, damit kein ungünſtiger Verdacht gegen ſeinen Dienſteifer oder gegen des Quintius guten Ruf entſtehen möchte, ladet mehrere rechtſchaffene Männer zuſammen; macht ſie, vor den Ohren des Näpius, zu Zeugen, daß er wegen des gemeinſchaftlichen Pflichtverhältniſſes, worin ſie gegen einander ſtänden, ihn zuerſt darum bitte, er möge keine zu gewaltſame Handlung gegen den abweſenden P. Quintius ohne Urſache zu unternehmen ſuchen. Sollte er aber feindſelig und grauſam auf ſeinem Sinne zu ſtreiten beſtehen, ſo ſey er bereit, durch jedes rechtmäſſige und anſtändige Mittel zu vertheidigen, daß man ihm nicht ſchuldig ſey, was er verlange; ſo laſſe er ſich das Gericht, wie er es haben wolle (121), gefallen. Die über dieſe Sache und dieſen Vorſchlag aufgenommene Zeugenausſage beſiegeln mehrere rechtſchaffene Männer. Die Sache kann nicht zweifelhaft ſeyn. Ohne daß von allen Sachen etwas verletzt und feil gebothen wird, ohne daß die Güter in fremden Beſitz kommen, verſpricht Alphenus dem Näpius, daß Quintius ſich ſtellen ſoll. Es erſcheint im Termine Quintius. Die Sache ruht im Streite, durch des Näpius Schikanen, zwey Jahre, bis man ein Mittel gefunden hat, von der üblichen Gewohnheit ab-

consuetudine recederet, et in hoc singulare judicium causa omnis concluderetur.

XXII.

68 Quod officium, C. Aquilli, commemorari procuratoris potest, quod ab Alpheno praeteritum esse videatur? Quid affertur, quare P. Quintius absens negetur esse defensus? An vero id, quod Hortensium, quia nuper injecit, et quia Naevius semper id clamitat, dicturum arbitror, non fuisse Naevio parem certationem cum Alpheno, illo tempore, illis dominantibus? Quod si velim confiteri: illud, opinor, concedent, non procuratorem P. Quintii neminem fuisse, sed gratiosum fuisse. Mihi autem ad vincendum satis est, fuisse procuratorem, quicum experiri posset. Qualis is fuerit, si modo absentem defendebat per jus, et per magistratum, nihil ad rem arbitror pertinere.
69 „Erat enim inquit, illarum partium.“ Quidni? Qui apud te esset educatus; quem tu a puero sic instituisses, ut nobili, ne gladiatori quidem, faveret *). Sicut tu semper summe concupisti: idem volebat Alphenus. Ea re tibi cum eo par contentio erat. „Bruti, inquit, erat familiaris; itaque is intercedebat.“ Tu contra Burrieni, qui injuriam decernebat; omnium denique illorum, qui tum et poterant per vim et scelus pluri-

*) *Significat illo tempore Naevium adeo infensum fuisse* nobilitati, i. e. *Sullanis partibus, ut Alphenum quoque sic instituerit, ut nemini nobilium faveret, ne* nobili *quidem gladiatori; in quo luditur in ambiguitate vocabuli* nobilis. *Hotom. aliique defendunt lectionem* cederet.

zugehen, und in dieſes einzige Gericht die ganze Verhandlung einzuſchlieſſen.

Welche Pflicht, C. Aquillius, des Geſchäftsträgers 22
kann man anführen, die Alphenus verabſäumt zu haben ſchiene? Was bringt man vor, um zu behaupten (122), daß P. Quintius in ſeiner Abweſenheit nicht vertheidiget worden ſey? Etwa das, was Hortenſius, weil er es neulich ſich verlauten ließ, und weil Näpius dieſes immer ſchreit, glaube ich, ſagen wird? Der Kampf zwiſchen dem Näpius und Alphenus wäre nicht gleich geweſen, zu jener Zeit, da die bekannten Männer (123) obherrſchten. Wenn ich dieſes eingeſtehen will, ſo werden ſie, glaube ich, einräumen (124), daß P. Quintius einen Geſchäftsträger gehabt habe; daß dieſer aber von der Parthey begünſtigt worden ſey. Mir indeſſen iſt, um meine Sache durchzuſetzen, genug, daß ein Geſchäftsträger da geweſen iſt, mit welchem Näpius ſein Recht verſuchen konnte. Wie er geſinnt geweſen, wenn er anders den Abweſenden nach dem Recht und durch die Obrigkeit vertheidigte, geht, glaube ich, die Sache nichts an. „Ja" (125), ſagt der Gegner, „er gehörte zur andern Parthey." Wie ſollte er nicht? Er, der bey dir erzogen war, den du von Kindheit auf ſo unterrichtet hatteſt, daß er durch keinen Adelichen, nicht einmahl durch einen adelichen Gladiator ſich ſchrecken ließ (126). Was du auf das eifrigſte gewünſcht haſt, eben das wünſchte Alphenus. Hierin hatteſt du mit ihm einen gleichen Wetteifer. „Er war des Brutus vertrauter Freund," ſagt er, „deshalb gebrauchte dieſer ſeine Einrede." Du warſt dagegen des Burrienus Freund, der Ungerechtes erkannte, kurz aller derjenigen, die damahls durch Gewalt und Frevel das meiſte vermoch-

mum, et, quod poterant, id audebant *). An omnes tu istos vincere volebas,**) qui nunc, tu ut vincas, tantopere laborant? aude id dicere; non palam, sed his ipsis, quos advocasti. Tamenetsi nolo eam rem ***) commemorando renovare, cujus omnino rei memoriam
70 omnem tolli funditus ac deleri arbitror oportere. Unum illud dico: si propter partium studium potens erat Alphenus: potentissimus Naevius; si fretus gratia postulabat aliquid iniquius Alphenus: multo iniquiora Naevius impetrabat. Neque enim inter studium vestrum †) quidquam, ut opinor, interfuit. Ingenio, venustate, artificio ††) tu facile vicisti. Ut alia omittam, hoc satis est. Alphenus cum iis et propter eos periit, quos diligebat †††); tu, postquam, qui tibi erant amici, non poterant vincere, ut amici tibi essent,

---

*) *Non Sullani, aut nobiles hic notantur, ut Hotomannus putabat, sed Marianarum partium asseclae. A. V.* 670. *urbem obtinentes.*

**) *Male Hottomannus legi volebat:* vincere nolebas *Nuaerit enim Cicero: An tu, Naevi, illo tempore, quum Marianis partibus favebas, id optabas, ut hi (Sullani) vincerent, qui nunc postquam ad partes nobilium transisti, tantopere laborant, ut in hac controversia vincas?*

***) *scil. illa dissidia inter cives qui Marium, et eos qui Sullam sequerentur.*

†) inter studium vestrum. *i. e. inter tuum et Alpheni studium partium nihil interfuit. Utrique enim eratis Marianis partibus addicti.*

††) *Tu ingenio, facetiis et urbanitate, denique omni arte veteratoria facile vicisti*, i. e. *a Marianis partibus ad Sullanos transiisti, ita ut te in horum benivolentiam insinuares. Recte autem Turneb. Muret. Lallem.* venustate *legendum esse viderunt, pro vulg.* vetustate. Venustas *autem Naevio tribuitur*, quia facetus *erat* scurra c. 3 *et quia* belle dicebat c. 30. Artificium *autem de ejus astutia et fraudulentia intellegendum.*

†††) *propter Marianos perit, a Sulla proscriptus.*

ten, und was sie vermochten, auch wagten. Gönntest du allen den Männern den Sieg, die jetzt, daß du siegest, sich so viele Mühe geben? Wage du es zu behaupten, nicht öffentlich, sondern nur gegen die Männer selbst, die du zu deinem Beystande eingeladen hast! Wiewohl ich die Sache nicht durch Erwähnung aufzufrischen wünsche, deren Andenken gänzlich, glaube ich, mit der Wurzel aus dem Herzen weggeschafft und vertilgt werden muß (127). Nur dieses Eine sage ich: wenn wegen Partheyliebe Alphenus mächtig war, so war vor allen mächtig Nävius, wenn auf Gunst vertrauend, etwas Unbilliges Alphenus forderte, so war viel unbiliger, was Nävius erlangte. Denn zwischen eurer Partheyliebe war, glaube ich, kein Unterschied. An natürlichem Scharfsinn, Witz (128) und Verschlagenheit hast du unstreitig den Vorzug gehabt. Um anderes zu übergehen, folgendes ist genug: Alphenus hat sich mit denen und derer wegen ins Verderben gestürzt, die er liebte; du, nachdem diejenigen, welche deine Freunde waren, nicht siegen konnten, hast dafür gesorgt, daß diejenigen, dir Freunde wurden, welche siegten.

71 qui vincebant, effecisti. Quod si tum par tibi jus cum Alpheno fuisse non putas, quia tamen aliquem contra te advocare poterat; quia magistratus aliquis reperiebatur, apud quem Alpheni causa consisteret: quid hoc tempore Quintio statuendum est? Cui neque magistratus adhuc aequus inventus est, neque judicium redditum est usitatum; non conditio, non sponsio, non denique ulla umquam intercessit postulatio, mitto aequa, verum ante hoc tempus ne fando quidem audita. De re pecuniaria cupio contendere. „Non licet.“ At ea controversia est. „Nihil ad me attinet; causam capitis dicas, oportet.“ Accusa, ubi ita necesse est. „Non, inquit, nisi tu ante, novo modo, priore loco dixeris. Dicendum necessario est; praestituendae horae ad arbitrium nostrum, judex ipse arcebi-
72 tur. Quid? Tum tu aliquem patronum invenies, hominem antiqui officii, qui splendorem nostrum, et gratiam negligat? Pro me pugnabit L. Philippus, eloquentia, gravitate, honore florentissimus civitatis; dicet Hortensius, excellens ingenio, nobilitate, existimatione; aderunt autem homines nobilissimi ac potentissimi, quorum frequentiam et consessum non modo P. Quintius, qui de capite decernit, sed quivis, qui extra periculum sit, perhorrescat.“ Haec est iniqua certatio, non illa, qua tu contra Alphenum velitabaris. Huic, ne ubi consisteret quidem contra te, locum reliquisti. Quare aut doceas oportet, Alphenum negasse se procuratorem esse, non dejecisse libellos, judicium acci-

Wenn du damahls kein gleiches Recht mit dem Alphenus gehabt zu haben glaubst, weil er doch jemanden gegen dich zu Hülfe rufen konnte, weil doch eine Obrigkeit gefunden wurde, vor welcher Alphenus seine Sache behaupten konnte: was soll man gegenwärtig von Quintius sagen! für den weder eine billige Obrigkeit bisher gefunden, noch ein übliches Gericht angestellt worden, nicht ein Vorschlag, nicht eine Angelobung, nicht endlich irgend eine Forderung je statt gehabt hat, die, ich sage nicht, billig wäre, sondern von welcher man vor dieser Zeit nur einmahl reden gehört hätte. — Ueber die Geldsache wünsche ich zu streiten. „Es ist nicht erlaubt!" Aber sie betrifft ja den Streit. „Das geht mich nichts an; du mußt deine bürgerliche Ehre vertheidigen." So klage an, wenn es so seyn muß! „Nein," sagt er, „nicht eher, als bis du zuvor, nach neuer Weise (129), zuerst dich vertheidigt hast. Reden sollst du unter Zwang; voraus bestimmt werden sollen die Stunden nach unserer Willkühr; der Richter selbst soll beschränkt werden (130). Was nun (131)? Du solltest einen Schutzredner finden, einen Mann von altem Diensteifer, der unsern Glanz und Anhang vernachlässigte? Für mich wird kämpfen L. Philippus (132), durch Beredsamkeit, Achtungswürdigkeit, Ehre blühend in unserm Staate; reden wird Hortensius, ausgezeichnet durch Rednertalent, Adel, Ruf; als Beystände werden gegenwärtig seyn die angesehensten, mächtigsten Männer, vor deren zahlreicher Menge und Versammlung nicht nur P. Quintius, der über seine bürgerliche Wohlfahrt den Kampf besteht, sondern jeder, der ausser Gefahr ist, Schauder empfinden soll." Dieses ist ein unbilliger Kampf, nicht jener, in welchem du gegen den Alphenus leichte Truppen gebrauchtest (133), unserm Quintius nicht einmahl dir gegenüber zu stehen, einen Platz vergönnt hast. Du mußt also zeigen, daß Alphenus nicht gesagt, er sey Geschäftsträger; nicht die Versteigerungsanzeigen herabgeris-

pere noluisse; aut, quum haec ita facta sint, ex edicto te bona P. Quintii non possedisse concedas.

XXIII.

73 Etenim si ex edicto possedisti, quaero, cur bona non venierint; cur ceteri sponsores et creditores non convenerint? Nemone fuit, cui deberet Quintius? Fuerunt, et complures fuerunt; propterea quod C. frater aliquantum aëris alieni reliquerat. Quid ergo est? Homines erant ab hoc omnes alienissimi; et iis debebatur; neque tamen quisquam inventus est tam insignite improbus, qui violare P. Quintii existimationem absentis auderet. Unus fuit, affinis, socius, necessarius
74 Sex. Naevius; qui quum ipse ultro deberet, quasi eximio praemio sceleris exposito, cupidissime contenderet, ut per se afflictum atque eversum propinquum suum, non modo honeste partis bonis, verum etiam communi luce privaret. Ubi erant ceteri creditores? Deniquae hoc tempore ubi sunt? Quis est, qui fraudationis causa latuisse dicat? Quis, qui absentem defensum neget esse
75 Quintium? Nemo invenitur. At contra omnes, quibuscum ratio huic aut est, aut fuit, adsunt, defendunt; fidei hujus multis locis cognitae ne perfidia Sex. Naevii derogetur, laborant. In hujusmodi sponsionem testes dare oportebat ex eo numero, qui haec dicerent: „vadimonium mihi deseruit; me fraudavit, a me nominis ejus, quod infitiatus esset, diem petivit; ego experiri non potui: latitavit, procuratorem nullum re-

sen, das Gericht nicht habe sich gefallen lassen, oder, wenn dieses so geschehen ist, zugeben, daß du nach dem Edikt die Güter des P. Quintius nicht besessen habest.

Denn hast du nach dem Edikt die Güter besessen, so 23
frage ich, warum sie nicht verkauft sind, warum die übrigen Bürgen (134) und Gläubiger sich nicht versammelt haben. Gab es niemanden, dem Quintius schuldig war? Es gab, ja es gab mehrere, weil Cajus, der Bruder, einige Schuld hinterlassen hatte. Wie denn? Es waren Männer, die alle mit dem Quintius nicht die mindeste Verbindung hatten; und man war ihnen schuldig; und doch ward keiner so ausgezeichnet schamlos erfunden, daß er den Ruf des abwesenden P. Quintius zu kränken wagte. Nur Einen gab es, einen Verwandten, einen Genossen, einen Angehörigen, den Sex. Näbius, der, wiewohl er selbst noch dazu (135) schuldig war, gleichsam als wäre eine herrliche Belohnung des Frevels ausgebothen worden, auf das eifrigste strebte, seinen, durch ihn gemißhandelten und gestürzten Verwandten nicht nur der ehrlich erworbenen Güter, sondern selbst des gemeinschaftlichen Lichtes zu berauben. Wo waren die übrigen Gläubiger? endlich in der gegenwärtigen Zeit, wo sind sie? Wer sagt, daß Quintius sich aus Arglist versteckt gehalten habe? Wer läugnet, daß er in seiner Abwesenheit vertheidigt worden sey? Niemand findet sich. Aber dagegen sind alle, mit denen er in Rechnung entweder steht oder gestanden hat, gegenwärtig, vertheidigen; daß man seiner bey vielen Gelegenheiten erkannten Glaubwürdigkeit wegen der Treulosigkeit des Sex. Näbius weniger vertrauen möge (136) sorgen sie. Für einen solchen Prozeß hättest du Zeugen geben sollen, aus der Zahl derjenigen, die folgendes sagten: „Er hat mir den Termin nicht gehalten, er hat mich hintergangen; von mir hat er wegen einer Schuld, die er abgeläugnet hatte, Frist verlangt (137); ich habe mein

liquit." Horum nihil dicitur. Parantur testes, qui haec dicant. Verum, opinor, viderimus, quùm dixerint. Unum tamen hoc cogitent, ita se graves esse, ut si veritatem volent retinere, gravitatem possint obtinere: si eam neglexerint, ita leves sint, ut omnes intelligant, non ad obtinendum mendacium, sed ad
76 verum probandum, auctoritatem adjuvare. Ergo haec duo quaero: primum, qua ratione Naevius susceptum negotium non transegerit: hoc est, cur bona, quae ex edicto possidebat, non vendiderit; deinde, cur ex tot creditoribus aliis ad istam rationem nemo accesserit; ut necessario confiteare, neque eorum tam temerarium quemquam fuisse, neque te ipsum id, quod turpissime suscepisses, perseverare et transigere potuisse. Quid si tu ipse, Sex. Naevi, statuisti, bona P. Quintii ex edicto possessa non esse? Opinor, tuum testimonium, quod in aliena re leve esset, id in tua, quoniam contra te est, gravissimum debet esse. Emisti bona Sex. Alpheni, L. Sulla dictatore vendente. Socium tibi in hujus bonis edidisti Quintium. Plura non dico. Cum eo tu voluntariam societatem coibas, qui te in hereditaria societate fraudarat? et eum judicio tuo comprobabas, quem spoliatum fama fortunisque omnibus arbitrabare?

Recht nicht versuchen können: er hat sich versteckt gehalten, keinen Geschäftsträger zurückgelassen.“ Von diesen Dingen wird nichts gesagt. Man sucht Zeugen herbeyzuschaffen, die solches sagen sollen. Aber, ich meine, wir werden sehen, wenn sie ihr Zeugniß gesagt haben werden. Doch dieses Eine werde von ihnen bedacht, daß, so wichtig sie auch seyn mögen, sie nur, wenn sie die Wahrheit behaupten wollen, ihre Wichtigkeit behaupten können; wenn sie jene vernachlässigen (138), sie so leichten Gewichtes sind, daß alle einsehen, nicht die Lüge aufrecht zu erhalten, sondern die Wahrheit zu erweisen, sey das Ansehen förderlich.

Ich (139) frage zweyerley: erstlich, aus welchem Grunde Näbius das unternommene Geschäft nicht zu Ende gebracht, das heißt, warum er die Güter, die er nach dem Edikt besaß, nicht verkauft hat; zweytens, warum von so vielen andern Gläubigern niemand diesen Maaßregeln beygetreten ist. Du mußt also nothwendig gestehen, theils daß von diesen keiner so verwegen gewesen ist, theils daß du selbst das so schändliche Unternehmen nicht durchsetzen und beendigen gekonnt habest. Wie? wenn du selbst, Sex. Näbius, erklärt hast, daß die Güter des P. Quintius nach dem Edikte nicht besessen sind? Ich meine, dein Zeugniß, welches bey einer fremden Sache von geringer Wichtigkeit seyn dürfte, muß in deiner eigenen, weil es gegen dich ist, von grosser Wichtigkeit seyn. Du erstandest die Güter des Sex. Alphenus, da der Diktator L. Sulla (140) sie verkaufte. Du hast dir bey seinen Gütern den Quintius zum Genossen gemacht. Mehreres sage ich nicht. Mit dem Manne gingst du eine freywillige Genossenschaft ein, der dich in der ererbten Genossenschaft hintergangen hatte? Und den Mann achtetest du nach eigenem Urtheil des Vertrauens würdig, den du beraubt des Rufes und alles Wohlstandes glaubtest?

XXIV.

77 Diffidebam mehercule, C. Aquilli, satis animo certo et confirmato me posse in hac causa consistere. Sic cogitabam: quum contra dicturus esset Hortensius, et quum esset attente auditurus Philippus, fore, uti permultis in rebus timore prolaberer. Dicebam huic Q. Roscio, cujus soror est cum P. Quintio, quum a me peteret, et summe contenderet, ut suum propinquum defenderem, mihi perdifficile esse contra tales oratores non modo tantam causam perorare, sed omnino verbum facere conari. Quum cupidius instaret, homini pro amicitia familiarius dixi, mihi videri ore durissimo esse, qui praesente eo gestum agere conaretur; qui vero cum ipso contenderent, eos, etiamsi quid antea recti aut venusti habere visi sint, id amittere, ne quid mihi ejusmodi accideret, quum con-
78 tra talem artificem dicturus essem, me vereri. Tum mihi Roscius et alia multa confirmandi mei causa dixit: et mehercule, si nihil diceret, tacito ipso officio et studio, quod habebat erga propinquum suum quemvis commoveret. Etenim, quum artifex ejusmodi sit, ut solus dignus videatur esse, qui in scena spectetur: tum vir ejusmodi est, ut solus dignus videatur, qui eo non accedat. „Veruntamen, quid si, inquit, habes ejusmodi causam, ut hoc tibi planum sit faciendum, neminem esse, qui possit biduo, aut summum triduo, septingenta millia passuum ambulare: tamenne vereris, ut possis haec contra Hortensium contendere? — Minime, inquam. Sed quid id

Ich hatte wahrlich, C. Aquillius, wenig Vertrauen, 24
daß ich sichern und entschlossenen Muth genug hätte, bey dieser Verhandlung meinen Stand zu behaupten. Ich dachte, daß, wenn gegen mich reden Hortensius, und aufmerksam zuhören würde Philippus, ich bey vielen Gelegenheiten aus Furcht ausgleiten würde. Ich sagte dem hier gegenwärtigen Q. Roscius, dessen Schwester an den P. Quintius verheirathet ist, da er mich bat und dringend ersuchte, daß ich seinen Verwandten vertheidigen möchte, es sey mir sehr schwer, gegen so große Redner nicht nur eine so wichtige Sache bis ans Ende zu verhandeln, sondern überhaupt nur ein Wort vorzubringen, den Versuch zu machen. Da er dringender mir zusetzte, äußerte ich dem Manne, vermöge meiner Freundschaft, vertraulich: mir scheine eine schamlose Stirne zu haben der Mann, der in seiner Gegenwart im Gebährdenspiele sich zu versuchen wagte; diejenigen aber, welche mit ihm wetteiferten, selbst das Schickliche und Liebliche, was man etwa vorher bey ihnen zu finden geglaubt (141), zu verlieren; daß mir etwas ähnliches begegnen möchte, wenn ich gegen einen so großen Künstler reden würde, besorgte ich sehr.

Roscius sagte mir damahls vieles andere, um mir Muth 25
zu machen, und wahrlich, wenn er auch nichts gesagt hätte, so würde er selbst durch die schweigende Dienstfertigkeit und Theilnahme, die er für seinen Verwandten hatte, jeden gerührt haben. (Denn er ist nicht nur ein solcher Künstler, daß er es allein zu verdienen scheint, auf der Bühne gesehen zu werden, sondern auch ein solcher Mann, daß er es allein zu verdienen scheint, sie nicht zu betreten (142). „Aber gleichwohl wie?" sagte er, „wenn du eine solche Sache hast, daß du nur deutlich zu machen brauchst, niemand könne in zwey, höchstens drey Tagen 700,000 Schritte gehen, würdest du denn noch besorgen, daß du dieß gegen den Hortensius nicht behaupten könnest?" Keinesweges,

79 ad rem? — „Nimirum, inquit, in eo causa consistit.“ Quomodo? — Docet me ejusmodi rem, et factum simul Sex. Naevii, quod, si solum proferretur, satis esse deberet. Quod abs te, C. Aquilli, et a vobis, qui adestis in consilio, quaeso, ut diligenter attendatis. Profecto intelligetis, illinc ab initio cupiditatem pugnasse et audaciam; hinc veritatem et pudorem quoad potuerit, restitisse.

XXV.

Bona postulas ut ex edicto possidere liceat. Quo die? Te ipsum, Naevi, volo audire; volo, inauditum facinus, ipsius, qui id commisit, voce convinci. Dic Naevi, diem. „Ante V. Kalend. intercalares.“ Bene agis. Quam longe est hinc in saltum vestrum Gallicanum? Naevi, te rogo. „DCC millia passum.“ Optime. De saltu dejicitur Quintius. Quo die? Possumus hoc quoque ex te audire? Quid taces? Dic, inquam diem. Pudet dicere; intelligo; verum et sero, et nequicquam pudet. Dejicitur de saltu, C. Aquilli, pridie Kalend. intercalares. Biduo post, aut ut statim de jure aliquis cucurrerit, non toto triduo DCC millia passuum conficiuntur. O rem incredibilem! o cupiditatem inconsideratam! o nuntium volucrem! Administri et satellites Sex. Naevii Roma trans Alpes in Sepusianos biduo veniunt. O hominem fortunatum, qui ejus-
80 modi nuntios, seu potius Pegasos habeat. Hic ego, si Crassi omnes cum Antoniis existant, si tu, L. Philippe, qui inter illos florebas, hanc causam voles cum

ſagte ich. „Aber was geht das die Sache an?“ „Allerdings“ (143), ſagte er, „davon hängt die Sache ab.“ Wie? Er erzählt mir eine ſolche Sache, und zugleich eine ſolche Handlung des Sex. Näbius, die, wenn ſie allein angeführt würde, hinlänglich ſeyn müßte. Und hierauf bitte ich dich, C. Aquillius, und euch, die ihr als Rathpfleger zugegen ſeyd, ſorgfältig zu merken. Ihr werdet wahrlich einſehen, daß auf jener Seite vom Anfang an die Habſucht gekämpft, und die Verwegenheit; auf unſerer Seite die Wahrheit und Schamhaftigkeit, ſo lange ſie gekonnt, Widerſtand geleiſtet habe.

Die Güter verlangſt du nach dem Edict beſitzen zu dürfen. An welchem Tage? (Dich ſelbſt Näbius wünſche ich zu hören; ich wünſche die unerhörte That aus dem Munde des Mannes ſelbſt, der ſie begangen, zu erweiſen.) Sage, Näbius, den Tag! „Den 20. Februar!“ (144). Gut! Wie weit iſt es von hier nach eurer galliſchen Waldtrifft? (Näbius, dich frage ich!) „700,000 Schritte.“ Schön! Von der Waldtrift wird herabgeworfen Quintius, an welchem Tage? Können wir auch dieß von dir vernehmen? — Was ſchweigſt du? Zeige an, ſage ich, den Tag! Er ſchämt ſich, es zu ſagen. Ich merke es; aber zu ſpät und vergebens ſchämt er ſich. Er wird von der Waldtrift herabgeworfen, C. Aquillius, den 23. Februar. In zwey Tagen nachher, oder geſetzt auch, daß gleich einer aus dem Gerichte fortgerennt iſt, in nicht ganzen drey Tagen, werden 700,000 Schritte vollendet! O eine unglaubliche Sache! o eine unbedachtſame Habſucht! o ein flüchtiger Bothe! Die Diener und Trabanten des Sex. Näbius kommen von Rom über die Alpen nach den Seguſianern (145) in zwey Tagen! O ein glücklicher Mann, der ſolche Bothen oder vielmehr Pegaſus (146) hat! 25

Hier muß ich, wenn auch alle Craſſus mit den Antoniern (147) aufſtehen, wenn du auch, L. Philippus, der 26

Hortensio dicere, tamen superior sim necesse est. Non enim, quemadmodum putatis, omnia sunt in eloquentia. Est quedam tamen ita perspicua veritas, ut eam
81 infirmare nulla res possit. *) An antequam postulasti, ut bona possideres, misisti, qui curarent, ut dominus de suo fundo a sua familia vi dejiceretur? Utrumlibet elige. Alterum incredibile est; alterum nefarium; et ante hoc tempus utrumque inauditum. Septingenta millia passuum vis esse decursa biduo? — Dic. — Negas? Ante igitur misisti. Malo. Si enim illud diceres, improbe mentiri videre; quum hoc confiteris, id te admisisse concedis, quod ne mendacio quidem tegere possis.

XXVI.

Hoc consilium Aquillio, et talibus viris, tam cupi-
82 dum, tam audax, tam temerarium probabitur? Quid haec amentia, quid haec festinatio, quid haec immaturitas tanta significat? Non vim? non scelus? non latrocinium? non denique omnia potius, quam jus, quam officium, quam pudorem? Mittis injussu praetoris. Quo consilio? Jussurum sciebas. Quid? quum jussisset, tum mittere nonne poteras? Postulaturus eras. Quando? Post dies xxx. Nempe si te nihil impediret; si voluntas eadem maneret; si valeres; denique si viveres. Praetor jussisset, opinor, si vellet, si valeret, si jus dice-

*) *Videntur hic verba quaedam intercidisse, in hanc sententiam:* Utrum igitur, Naevi, nuntius biduo DCC millia passuum confecit? *Certe hoc a superioribus hic intelligendum.*

du unter jenen blühteſt, in dieſer Sache mit dem Hortenſius als Redner auftreten willſt, doch den Sieg davon tragen. Denn nicht alles, wie ihr glaubt, iſt von Beredſamkeit abhängig. Es gibt doch eine Wahrheit, die ſo einleuchtend iſt, daß nichts ſie ſchwächen kann. Haſt du etwa, ehe du verlangteſt, daß du die Güter beſitzen dürfteſt, Leute abgeſandt, die dafür ſorgen ſollten, daß der Eigenthümer von ſeinem Grundſtücke durch das eigene Geſinde (148) mit Gewalt herabgeworfen würde? Eins von beyden wähle (149); das eine iſt unglaublich, das andere ruchlos, und vor dieſer That unerhört. Sieben hundert tauſend Schritte ſollen in zwey Tagen durchlaufen ſeyn! — Sage! — Du läugneſt? — Du haſt alſo früher Leute abgeſandt. So wünſche ich es lieber. Denn ſagteſt du das erſtere, ſo würdeſt du ſchamlos zu lügen ſcheinen; da du das letztere bekennſt, ſo gibſt du zu, begangen zu haben, was du nicht einmahl durch eine Lüge verheimlichen kannſt.

Dieſen Anſchlag, einen ſo habſüchtigen, ſo dreiſten, 26
ſo verwegenen, ſollen Aquillius und ſo würdige Männer billigen? Was hat dieſer Unſinn, was dieſe Eilfertigkeit, dieß ſo unzeitige Treiben zu bedeuten? Nicht Gewaltthätigkeit? nicht Frevel? nicht Büberey? kurz nicht alles eher, als Recht, als Pflicht, als Schamhaftigkeit? Du ſendeſt ohne Befehl des Prätors. In welcher Abſicht? Du wußteſt, daß er den Befehl geben würde (150). Wie? wenn er den Befehl gegeben hätte, konnteſt du dann nicht ſenden? — Du wollteſt den Beſitz verlangen. Wann? Nach dreyßig Tagen (151). Nähmlich, wenn dich nichts hinderte, wenn derſelbe Wille bey dir fortdauerte, wenn du geſund warſt, endlich, wenn du lebteſt. — Der Prätor würde befohlen haben. — Ich meine, wenn er wollte, wenn er geſund war, wenn er

83 ret, si nemo recusaret, quin ex ipsius decreto et satisdare et judicium accipere vellet. Nam, per deos immortales, si Alphenus, procurator P. Quintii, tibi tum satisdare, et judicium accipere, denique omnia, quae postulares, facere voluisset, quid ageres? Revocares eum, quem in Galliam miseras? At hic quidem jam de fundo expulsus, jam a suis diis penatibus praeceps ejectus, jam (quod indignissimum est) suorum servorum manibus, nuntio atque imperio tuo, violatus esset; corrigeres haec scilicet tu postea. De cujusquam vita dicere audes, qui hoc concedas necesse est, ita te caecum cupiditate et avaritia fuisse, ut quum, postea quid futurum esset, ignorares, accidere autem multa possent, spem maleficii praesentis in incerto reliqui temporis eventu collocares? Atque haec perinde loquor, quasi ipso illo tempore, quum te praetor jussisset ex edicto possidere, si in possessionem misisses *), debueris aut potueris P. Quintium de possessione deturbare.

XXVII.

84 Omnia sunt, C. Aquilli, ejusmodi, quivis ut perspicere possit, in hac causa improbitatem et gratiam

*) i. e. *si misisses homines, qui tuo nomine bona Quintii ex edicto possiderent. Posuit enim Cicero, non concessit, Naevio licuisse statim, si, quum esset a praetore jussus ex edicto possidere, misis et homines in possessionem, Quintium de possessione deturbare. Id vero longe secus esse jam cap. 27. demonstrat.*

Recht sprach, wenn niemand sich weigerte (152), nach seinem Dekrete Sicherheit zu leisten (153) und die richterliche Untersuchung sich gefallen zu lassen. Denn, bey den unsterblichen Göttern! wenn Alphenus, der Geschäftsträger des P. Quintius, dir damahls hätte Sicherheit leisten und die richterliche Untersuchung annehmen (154), kurz alles, was du verlangtest, thun wollen: was würdest du begonnen haben? Würdest du den zurückgerufen haben, den du nach Gallien gesandt hattest? Aber Quintius würde ja schon aus seinem Grundstücke vertrieben, schon aus seinem Hause jählings herausgeworfen, schon (welches das unwürdigste ist) durch die Hände seiner eigenen Sclaven auf deine Anzeige und deinen Befehl, gemißhandelt worden seyn. Du hättest das verbessert (nicht wahr?) in der Folge. Von jemandes Lebenswandel wagst du zu reden, da du zugeben mußt, daß du von Begierde und Habsucht so blind gewesen bist, daß du, obgleich du nicht wußtest, was in der Folge sich ereignen würde (es konnte aber vieles vorfallen), die Hoffnung für die gegenwärtige Schandthat auf den ungewissen Erfolg der übrigen Zeit gründetest? Und dieß rede ich so, als wenn du zu jener Zeit selbst, da der Prätor befahl, daß du nach dem Edikt die Güter besitzen dürftest, wenn du nach dem Besitz gesandt, den P. Quintius aus dem Besitz hättest vertreiben können oder dürfen (155)?

Alles, C. Aquillius, ist von der Art, daß jeder ein- 27
sehen kann, daß in dieser Sache die Schamlosigkeit und

cum inopia et veritate contendere. Praetor te quemadmodum possidere jussit? Opinor ex edicto. Sponsio quae in verba facta est? NI EX EDICTO PRAETORIS BONA P. QUINTII POSSESSA NON SINT. Redeamus ad edictum. Id quemadmodum jubet possidere? Num quid est causae, C. Aquilli, quin, si longe aliter possedit, quam praetor edixit, iste ex edicto non possederit, ego sponsione vicerim? Nihil opinor. Cognoscamus edictum. QUI EX EDICTO MEO IN POSSESSIONEM VENERINT. De te loquitur, Naevi, quemadmodum tu putas; ais enim te ex edicto venisse. Tibi, q id facias, definit, te instituit, tibi praecepta dat. EOS ITA VIDETUR IN POSSESSIONE ESSE OPORTERE. Quomodo? QUOD IBIDEM RECTE CUSTODIRE POTERUNT, ID IBIDEM CUSTODIANT. QUOD NON POTERUNT, ID AUFERRE ET ABDUCERE LICEBIT. Quid tum? DOMINUM, inquit, INVITUM DETRUDERE NON PLACET. Eum ipsum, qui fraudandi causa latitet; eum ipsum, quem judicio nemo defendat; eum ipsum, qui cum omnibus creditoribus suis male agat, invitum de praedio detru-
85 di vetat. Proficiscenti tibi in possessionem praetor ipse, Sex. Naevi, palam dicit: ita possidetō, ut Quintio vis ne afferatur. Quid? tuid quemadmodum observas? Mitto illud dicere, eum, qui non latitarit, cui Romae domus, uxor, liberi, procurator esset: eum, qui tibi vadimonium non desernisset; haec omnia mitto: illud dico, dominum expulsum esse de praedio; domino

Gunst mit der Hülflosigkeit und Wahrheit kämpfe (156). Wie hat der Prätor dir den Besitz eingeräumt? Ich meine, nach dem Edikt. Nach welchen Worten ist die Gewähr angelobt? Wenn nach dem Edikt des Prätors die Güter des P. Quintius besessen sind (157). Laßt uns auf das Edikt zurückkehren. Wie befiehlt es zu besitzen? Ist es zweifelhaft, C. Aquillius, daß, wenn er die Güter ganz anders besessen, als der Prätor im Edikt bestimmt, er sie nicht nach dem Edikt besessen hat, und ich den Prozeß gewonnen habe? Durchaus nicht, glaube ich. Laßt uns das Edikt untersuchen. Die nach meinem Edikt in den Besitz gekommen sind. Von dir redet er, Näpius, wie du glaubst; denn du sagst, daß du nach dem Edikt darein gekommen bist; dir bestimmt er, was du thun sollst; dich unterrichtet er, dir ertheilt er Vorschriften. Diese sollen, bestimme ich, so im Besitze seyn. — Wie? Was sie daselbst sicher bewahren können, sollen sie daselbst sicher bewahren. Was sie nicht können, sollen sie wegnehmen und wegführen dürfen. Was weiter? Den Eigenthümer, sagt er, wider seinen Willen auszusessen, verordne ich nicht. Den selbst, der, um zu betrügen, sich versteckt hält, den selbst, den niemand vor Gericht vertheidigt, den selbst, der mit allen seinen Gläubigern hinterlistig umgeht, will er nicht wider Willen von dem Landgute verstossen wissen. Dir, als du zur Besitznahme abreistest, ruft der Prätor selbst öffentlich zu: So besitze, daß mit dir zugleich den Besitz Quintius theilt, so besitze, daß dem Quintius keine Gewalt zugefügt werde (158). Was? Wie beobachtest du dieses? Ich übergehe, zu sagen, daß er ein solcher ist, der sich nicht versteckt gehalten, der zu Rom Haus, Frau, Kinder, einen Geschäftsträger hatte, ein solcher, der dir den Termin nicht versäumt hatte; dieß alles übergehe ich; nur jenes sage ich, daß der Eigenthümer vom Gute vertrieben; daß dem Eigenthümer

a familia sua manus allatas esse ante suos Lares familiares; hoc dico *).

* * * * * * *

XXVIII.

* * Naevium ne appellasse quidem Quintium, quum simul esset, experiri posset quotidie: deinde quod omnia judicia difficillima, cum summa sua invidia, maximoque periculo P. Quintii fieri mallet, quam illud pecuniarium judicium, quod uno die transigi posset: ex quo uno haec omnia nata et profecta esse concedit. Quo in loco conditionem tuli, si vellet pecuniam petere, P. Quintium judicatum solvi satisdaturum, dum ipse, si quid peteret, pari conditione uteretur.

XXIX.

86 Ostendi, quam multa ante fieri convenerit, quam hominis propinqui bona possideri postularentur; praesertim quum Romae domus ejus, uxor, liberi essent, et procurator aeque utriusque necessarius. Docui, quum desertum esse dicat vadimonium, omnino vadimonium nullum fuisse; quo die hunc sibi promisisse dicat, eo die ne Romae quidem eum fuisse. Id testibus me policitus sum planum facturum, qui et scire deberent, et causam, cur mentirentur, non haberent. Ex edicto

---

*) *Desiderantur hic omnia, quae ad caput partitionis tertium pertinebant, in quo orator demonstrabat Naevium bona Quintii non possedisse; una cum principio epilogi.*

von seinem Gesinde, vor seinen Hauslaren Hand angelegt worden sey. Dieß sage ich (159).

(Hier fehlt einiges.)

. . . Daß Nävius nicht einmahl den Quintius gemahnt 28
habe, wiewohl er in seiner Nähe war, und er täglich sein Recht versuchen konnte; zweytens weil er alle auch noch so schwierige Gerichte, so viel Haß sie ihm selber, so viel Gefahr sie auch dem P. Quintius veranlaßten, lieber gehalten wünschte, als jenes Gericht über die Geldsache, welches an Einem Tage beendigt werden konnte, woraus nach seinem eigenen Geständniß dieß alles entstanden und abgeleitet ist. Was diesen Punkt betrifft, so habe ich ihm den Antrag gemacht, daß, wenn er des Geldes wegen die Klage anstellen wollte, P. Quintius für den Ausfall der richterlichen Entscheidung Sicherheit leisten wolle, wenn ihm anders selbst, im Fall der Klage, ein gleicher Vortheil zu gut käme (160).

Ich habe gezeigt, wie viel vorher hätte geschehen müs- 29
sen, ehe man eines verwandten Mannes Güter zu besitzen verlangen dürfte, vorzüglich da zu Rom seine Frau, seine Kinder waren, und ein Geschäftsträger, der beyde gleich nahe anging. Ich habe bewiesen, daß, wiewohl er sagt, ihm sey ein Termin versäumt worden (161), überhaupt kein Termin gewesen sey; daß er an dem Tage, an welchem ihm ein Termin versprochen seyn soll, nicht einmahl zu Rom gewesen sey, habe ich durch Zeugen darzuthun versprochen, die sowohl es wissen mußten, als auch keine Ursache zur Lüge hatten. Daß man aber nach dem Edikt die Güter nicht

autem non potuisse bona possidere, demonstravi; quod neque fraudandi causa latitasset, neque exilii causa so-
87 lum vertisse diceretur. Reliquum est, ut eum nemo judicio defenderit. Quod contra copiosissime defensum esse contendi, non ab homine alieno, neque ab aliquo calumniatore atque improbo, sed ab equite Romano, propinquo et necessario suo, quem ipse Sex. Naevius procuratorem relinquere antea consuesset; neque eum, si tribunos appellarit, iccirco minus judicium pati paratum fuisse; neque potentia procuratoris Naevio jus ereptum; contra istum potentia sua tum tantummodo superiorem fuisse, nunc nobis vix respirandi potestatem dare. Quaesivi, quae causa fuisset, cur bona non venissent, quum ex edicto possiderentur.
88 Deinde illud quoque requisivi, qua ratione ex tot creditoribus nemo neque tum idem fecerit, neque nunc contra dicat, omnesque pro P. Quintio pugnent: praesertim quum in tali judicio testimonia creditorum existimentur ad rem maxime pertinere. Postea sum usus adversarii testimonio, qui sibi eum nuper edidit socium, quem, quo modo nunc intendit, ne in vivorum quidem numero tum demonstrat fuisse. Tum illam incredibilem celeritatem, seu potius audaciam, protuli: confirmavi necesse esse, aut biduo DCC millia passuum esse decursa, aut Sex. Naevium diebus compluribus ante in possessionem misisse, quam postularet, uti ei
89 liceret bona possidere. Postea recitavi edictum, quod

in Beſitz nehmen konnte, habe ich erhärtet, weil man von ihm nicht ſagen durfte, weder daß er, um zu betrügen, ſich verſteckt gehalten (162), noch daß er des Exils wegen das Vaterland verlaſſen habe. Dagegen habe ich zu erweiſen mich bemüht, daß er ausführlich vertheidigt worden ſey, nicht von einem fremden Manne, noch von einem Rechtsverdreher und Schamloſen, ſondern von einem römiſchen Ritter, einem Verwandten und Angehörigen, den Sex. Näpius ſelbſt vorher als Geſchäftsträger zurückzulaſſen pflegte, und daß er, wenn er gleich die Tribunen zum Beyſtande rief, doch deßhalb um nichts weniger die richterliche Unterſuchung (163) ſich gefallen zu laſſen, bereit geweſen ſey; daß nicht die Macht des Geſchäftsträgers dem Näpius das Recht geraubt habe; daß dagegen dieſer damahls nur durch ſeine Macht Sieger geworden ſey, und uns jetzt kaum frey aufathmen laſſe.

Ich habe gefragt, aus welchem Grunde die Güter 29
nicht verkauft wären, da ſie nach dem Edikt beſeſſen ſeyn ſollen. Zweytens habe ich auch jenes erforſcht, wie es gekommen, daß von ſo vielen Gläubigern niemand weder damahls dasſelbe gethan hat, noch jetzt als Gegner auftritt, und alle für den P. Quintius kämpfen, beſonders da in einem ſolchen Gericht die Zeugniſſe der Gläubiger für ſehr wichtig gehalten werden. Weiter habe ich das Zeugniß des Gegners gebraucht, der ſich den neulich zum Genoſſen gewählt hat, der, wie er jetzt geglaubt wiſſen möchte, damahls, nach ſeinem Beweis, nicht einmahl unter der Anzahl der Lebenden geweſen iſt (164). Ferner habe ich jene unglaubliche Geſchwindigkeit, oder vielmehr Verwegenheit angeführt; ich habe erhärtet, daß man entweder in zwey Tagen 700,000 Schritte durchlaufen ſeyn, oder daß Sex. Näpius mehrere Tage vorher ſeine Leute zur Beſitznahme abgeſchickt haben muß, ehe er verlangte (165), daß er die Güter beſitzen dürfe. Hierauf habe ich das Edikt hergele-

aperte dominum de praedio detrudi vetaret: in quo constitit, Naevium ex edicto non possedisse, quum confiteretur ex praedio vi detrusum esse Quintium. Omnino autem bona possessa non esse constitui; quod bonorum possessio spectetur non in aliqua parte, sed in universis, quae teneri ac possideri possint. Dixi, Romae domum fuisse, quo iste ne adspirarit quidem; servos complures, ex quibus iste possederit neminem,
90 ne attigerit quidem; unum fuisse, quem attingere conatus sit; prohibitum fuisse, quievisse. In ipsa Gallia cognostis in praedia privata Quintii Sex. Naevium non venisse. Denique ex ipso saltu, quem, per vim expulso socio, possedit, servos privatos Quintii non omnes ejectos esse. Ex quo, et ex ceteris dictis, factis, cogitatisque Sex. Naevii quivis potest intelligere, istum nihil aliud egisse, neque nunc agere, nisi uti per vim, per injuriam, per iniquitatem judicii, totum agrum, qui communis est, suum facere possit.

XXX.

91 Nunc causa perorata, res ipsa, et periculi magnitudo, C. Aquilli, cogere videtur, ut te, atque eos, qui tibi in consilio sunt. obsecret obtesteturque P. Quintius per senectutem ac solitudinem suam, nihil aliud, nisi ut vestrae naturae bonitatique obsequamini; ut, quum veritas cum hoc faciat, plus hujus inopia possit ad misericordiam, quam illius opes ad cru-

sen, welches deutlich den Eigenthümer aus dem Landgute zu verstossen nicht gestattet, wodurch ausser Zweifel gesetzt ist, daß Näpius nach dem Edikt die Güter nicht besessen habe, da er gesteht, daß Quintius mit Gewalt von dem Landgute verstossen sey. Daß überhaupt (166) aber die Güter nicht besessen seyen, habe ich gezeigt, weil der Güterbesitz nicht einen Theil, sondern alle Sachen insgesammt betrifft, welche man inne haben und besitzen kann. Ich habe gesagt, daß zu Rom ein Haus des Quintius gewesen sey, wohin Näpius nicht einmahl den Gedanken gerichtet habe, mehrere Sclaven, von denen dieser niemanden in Besitz gehabt, nicht einmahl berührt hat, daß nur ein einziger gewesen, den er zu berühren versucht, daß er daran verhindert worden, sich ruhig verhalten habe. Ihr habt vernommen, daß in Gallien selbst die eigenen Güter des Quintius Sex. Näpius sich nicht angemaßt habe, daß endlich aus der Waldtrift selbst, welche er, nachdem er den Genossen mit Gewalt daraus vertrieben, in Besitz gehabt hat, doch nicht alle eigenthümliche Sclaven des Quintius verjagt worden sind. Hieraus (167), und aus den übrigen Reden, Handlungen und Gedanken des Sex. Näpius kann jeder einsehen, daß er nichts anders bezweckt habe, und jetzt bezwecke, als durch Gewalt, Ungerechtigkeit, durch die Unbilligkeit des Gerichtes, das ganze Landstück, welches gemeinschaftliches Gut ist, zu seinem Eigenthume zu machen.

Jetzt, nachdem die Rechtsvertheidigung beendigt, scheint 30
die Sache selbst und die Grösse der Gefahr, C. Aquillius, den P. Quintius zu zwingen, daß er dich und diejenigen, die dich mit Rath unterstützen (168), bitte und beschwöre, bey seinem Alter und verlassenen Zustande (169), um nichts anders, als daß ihr der natürlichen Güte eures Charakters folgen möget, daß, da die Wahrheit für den Quintius kämpft, mehr seine Hülflosigkeit vermöge zum Mitleiden,

92 delitatem. Quo die ad te judicem venimus, eodem die illorum minas, quas ante horrebamus, negligere coepimus. Si causa cum causa contenderet, nos nostram perfacile cuivis probaturos statuebamus. Quod vitae ratio cum ratione vitae decerneret, iccirco nobis etiam magis te judice opus esse arbitrati sumus. Ea res enim nunc in discrimine versatur, utrum possitne se contra luxuriam ac licentiam rusticana illa atque inculta parsimonia defendere; an deformata, atque ornamentis omnibus spoliata, nuda cupiditati petulantiae-
93 que addicatur. Non comparat se tecum gratia P. Quintius, Sex. Naevi; non opibus, non facultate contendit. Omnes tuas artes, quibus tu magnus es, tibi concedit. Fatetur, se non belle dicere, non ad voluntatem loqui posse; non ab afflicta amicitia transfugere, atque ad florentem aliam devolare, non profusis sumptibus vivere; non ornare magnifice splendideque convivium; non habere domum clausam pudori et sanctimoniae, patentem atque adeo expositam cupiditati et voluptatibus; contra, sibi officium, fidem, diligentiam, vitam omnino semper horridam atque aridam cordi fuisse. Ista superiora esse ac plurimum posse his moribus sentit. Quid ergo est? Non usque eo tamen, ut in capite fortunisque hominum honestissimorum dominentur ii, qui relicta bonorum virorum disciplina, et quaestum et sumptum Gallonii sequi

als des Näbius Macht zur Grausamkeit. Seit dem Tage, da wir vor deinem Richterstuhl erschienen, seit diesem Tag haben wir der Gegner Drohungen, die uns vorher Schrecken einflößten, wenig zu achten angefangen. Wenn Sache mit Sache eiferte, so dachten wir die unsrige sehr leicht jedem billigungswürdig zu machen. Weil Lebenswandel mit Lebenswandel den Kampf bestehen sollte, so haben wir um so mehr dich als Richter zu bedürfen geglaubt. Denn dieses ist die Sache, die jetzt entschieden werden soll (170), ob gegen Ueppigkeit und freye Lebensart bäurische und geschmacklose Sparsamkeit sich vertheidigen kann, oder ob sie entstellt und alles Schmuckes beraubt, nackend der Begierde und Frechheit ausgeliefert werden soll (171). Es vergleicht sich nicht mit dir an Gunst P. Quintius, Sex. Näbius: nicht durch Macht, nicht durch Hülfsmittel wetteifert er. Alle deine Künste, wodurch du groß bist, gönnt er dir. Er gesteht, daß er nicht schön reden, daß er nicht nach Wunsch (172) sprechen, nicht von der gedemüthigten Freundschaft überlaufen, und zu einer andern blühenden hinflattern, nicht mit verschwenderischem Aufwand leben, nicht prächtig und glänzend ein Gastmahl ausschmücken, nicht ein Haus halten könne, das verschlossen ist der Schamhaftigkeit und Lauterkeit, das offen steht und sogar ausgebothen ist den Begierden und den Wollüsten; er gesteht dagegen, daß er Pflicht, Ehrlichkeit, Fleiß, überhaupt ein geschmackloses und nüchternes Leben immer geliebt habe. Daß jene Lebensart mehr gelte, und sehr viel nach den jetzigen Sitten vermöge, fühlt er. Aber gleichwohl soll sie es doch nicht in dem Grade, daß über das Leben und die Glücksgüter des redlichsten Menschen diejenigen herrschen, die, ohne auf die Grundsätze guter Männer zu achten, das Gewerbe und den Aufwand eines Gallonius (173) lieber nachahmen wollen,

maluerunt, atque etiam, quod in illo non fuit, cum audacia perfidiaque vixerunt. Si licet vivere eum, quem Sex. Naevius non vult; si est homini honesto locus in civitate, invito Naevio; si fas est respirare P. Quintium, contra nutum ditionemque Naevii; si, quae pudore ornamenta sibi peperit, ea potest contra petulantiam, te defendente, obtinere, spes est, hunc miserum atque infelicem aliquando tamen posse consistere. Sin et poterit Naevius id, quod libet, et ei libebit, quod non licet: quid agendum est? qui deus appellandus est? cujus hominis fides imploranda est? qui denique questus, qui maeror dignus inveniri calamitate tanta potest?

XXXI.

95 Miserum est exturbari fortunis omnibus; miserius est, injuria. Acerbum est ab aliquo circumveniri; acerbius, a propinquo. Calamitosum est bonis everti, calamitosius, cum dedecore. Funestum est a forti atque honesto viro jugulari; funestius, ab eo, cujus vox in praeconio quaestu prostitit. Indignum est a pari vinci aut superiore; indignius, ab inferiore atque humiliore. Luctuosum est tradi alteri cum bonis; luctuosius, inimico. Horribile est causam capitis dicere;
96 horribilius, priore loco dicere. Omnia circumspexit Quintius, omnia periclitatus est, C. Aquilli; non praetorem modo, a quo jus impetraret, invenire potuit, atque adeo ne unde arbitratu quidem suo postularet: sed ne amicos quidem Sex. Naevii; quorum saepe et diu ad

und ſogar, was jener nicht that, ein verwegenes und treuloſes Leben führen (174). Wenn leben darf derjenige, dem Sex. Näoius es nicht geſtattet; wenn für einen ehrlichen Mann ein Platz iſt im Staate, auch wider den Willen des Näoius, wenn es dem P. Quintius aufzuathmen vergönnt iſt gegen den Wink und die Obmacht des Näoius, wenn er den Wohlſtand, den er durch ein ſchamhaftes Leben ſich erwarb, gegen die Frechheit, durch dich vertheidigt, behaupten kann: ſo iſt Hoffnung, daß dieſer Elende und Unglückliche doch einmahl (175) zur Ruhe gelangen könne. Wenn aber Näoius das vermögen wird, was ihm beliebt, und ihm belieben wird, was nicht erlaubt iſt: was ſollen wir beginnen? welchen Gott zu Hülfe rufen? weſſen Mannes Schutz anflehen? kurz, welche entſprechende Klage und Trauer können wir finden in einer ſo jammervollen Lage?

Traurig iſt es, verſtoſſen zu werden aus allen Glücks- 31
gütern; trauriger iſt es, mit Unrecht. Bitter iſt es, von jemanden überliſtet werden; bitterer, von einem Verwandten. Kummervoll iſt es, aus ſeinen Gütern vertrieben werden; kummervoller, mit Schimpf. Hart iſt es, von einem braven und rechtſchaffenen Manne gemordet werden; härter von dem, deſſen Stimme im Ausrufergewerbe für den Gewinnſt ſich feil both (176). Unwürdig iſt es, von einem Gleichen beſiegt werden oder von einem Höhern; unwürdiger, von einem Geringern und Niedrigern. Jammervoll iſt es, einem andern ausgeliefert werden; jammervoller, einem Feinde. Schrecklich iſt es, ſein ganzes bürgerliches Wohl vertheidigen, ſchrecklicher, es zuerſt vertheidigen. Nach allen Hülfsmitteln hat ſich Quintius umgeſchaut (177), alle verſucht, C. Aquillius, nicht nur keinen Prätor, der ihm Recht gewährte, hat er finden können (178), ja nicht einmahl einen, von dem er es nach ſeinem Gutdünken verlangen durfte (179), nicht einmahl Freunde des Sex. Nä-

pedes jacuit stratus, obsecrans per deos immortales,
ut aut secum jure contenderent, aut injuriam sine ig-
97 nominia sibi imponerent. Denique ipsius inimici vul-
tum superbissimum subiit; ipsius Sex. Naevii lacry-
mans manum prehendit, propinquorum bonis proscri-
bendis exercitatam; obsecravit per fratris sui mortui
cinerem, per nomen propinquitatis, per ipsius conju-
gem et liberos, quibus propior P. Quintio nemo est,
ut aliquando aliquam, si non propinquitatis, at
aetatis suae, si non hominis, at humanita-
tis rationem haberet; ut secum aliquid, integra sua
98 fama, qualibet, dummodo tolerabili, conditione trans-
igeret. Ab ipso repudiatus, ab amicis ejus non sub-
levatus, ab omni magistratu agitatus atque perterritus,
quem praeter te appellet, habet neminem; tibi se, ti-
bi suas omnes opes fortunasque commendat; tibi com-
mittit existimationem ac spem reliquae vitae. Multis
vexatus contumeliis, plurimis jactatus injuriis, non
turpis ad te, sed miser confugit; e fundo ornatissimo
dejectus, ignominiis omnibus appetitus, quum illum
in suis paternis bonis dominari videret, ipse filiae nu-
bili dotem conficere non posset, nihil alienum tamen
99 vita superiore commisit. Itaque te hoc obsecrat, C.
Aquilli, ut, quam honestatem in judicium tuum, pro-
pe acta jam aetate decursaque, attulit, eam liceat ei
secum ex hoc loco efferre: ne is, de cujus officio ne-

vius, vor deren Füssen er oft und lange niedergestreckt lag, sie beschwörend bey den unsterblichen Göttern, daß sie entweder mit ihm den Rechtsstreit führen, oder Kränkung ohne Schimpf ihm zufügen möchten. Endlich selbst seines Feindes stolzem Antlitze hat er sich genaht, selbst des Sex. Näoius Hand hat er unter Thränen ergriffen, sie, die der Verwandten Güter feil zu biethen geübt ist; beschworen hat er ihn bey seines verstorbenen Bruders Asche, bey dem Nahmen der Verwandtschaft, bey seiner Gattinn und seinen Kindern, denen niemand näher, als P. Quintius ist, daß er doch einmahl Mitleiden fühlen (180), daß er doch einige Rücksicht, wenn nicht auf die Verwandtschaft, doch auf sein Alter, wenn nicht auf den Menschen, doch auf die Menschlichkeit nehmen, daß er mit ihm, ohne seinen Ruf zu kränken, jeden, wenn anders erträglichen, Vergleich eingehen möchte. Von ihm selbst verstossen, von seinen Freunden nicht unterstützt, von jeder Obrigkeit gemißhandelt und erschreckt, hat er niemanden, den er ausser dir um Hülfe anrufen kann; dir empfiehlt er sich, dir alle seine Habe und Glücksgüter; dir vertraut er seinen Ruf und die Hoffnung des übrigen Lebens; durch viele Schmähungen geplagt, und durch sehr viele Kränkungen gemißhandelt, nimmt er, nicht ein Entehrter, sondern ein Unglücklicher, zu dir die Zuflucht. Aus seinem so wohlbestellten Landgute verstossen, durch alle Arten von Beschimpfungen angegriffen, wiewohl er den Widersacher in den väterlichen Gütern (181) herrschen sah, selbst für seine mannbare Tochter das Heirathsgut nicht zusammenbringen konnte, hat er doch nichts seines vorigen Lebens unwürdiges begangen. Deshalb fleht er dich an, C. Aquillius, daß er den Ruf und ehrlichen Nahmen, den er zu deinem Gerichte, beynahe nach schon vollendetem und durchlaufenem Alter mitgebracht hat, mit sich von diesem Platze wegnehmen dürfe, damit nicht derjenige, an dessen Pflichteifer niemand zwei-

mo umquam dubitavit, sexagesimo denique anno, dedecore, macula, turpissimaque ignominia notetur; ne ornamentis ejus omnibus Sex. Naevius pro spoliis abutatur; ne per te fiat, quo minus, quae existimatio P. Quintium usque ad senectutem perduxit, eadem, usque ad rogum prosequatur.

felte, endlich] in dem sechszigsten Jahre, durch Schimpf, durch einen Schandfleck, durch die entehrendste Schmach ausgezeichnet werde; damit nicht seinen ganzen Wohlstand Sex. Näbius als seine Beute mißbrauche, damit es nicht durch deine Schuld geschehe (182), daß den P. Quintius der gute Ruf, der ihn bis ans Greisenalter führte, nicht bis an den Scheiterhaufen geleitet.

Anmerkungen.

1) Aquillius, ein berühmter Rechtsgelehrte, der Formeln, über den dolus malus herausgegeben, (de off. 3, 14), verwaltete im J. 687 gemeinschaftlich mit Cicero die Prätur. Um das Consulat wollte er sich mit Cicero seiner Schwächlichkeit und der vielen Geschäfte wegen, die ihm sein Ruf als Rechtsgelehrter verursachte, nicht bewerben. (Att. 1. ep. 1) Aquillius wird hier besonders angeredet, weil er eigentlich der vom Prätor bestellte Richter allein war, der sich den L. Lucullus, P. Quintilius M. Marcellus zu Rechtsgehülfen beygeordnet hatte. Der Prätor untersuchte die Privatsachen nicht selbst (non ipse judicabat), aber er gab die Richter, welche recuperatores hießen, wenn die Sache ein streitiges Eigenthum betraf, und ertheilte die Formel, nach welcher entschieden werden sollte (de jure decernebat), und von welcher der Richter sich nicht entfernen durfte, wenn ihm die Formel selbst nicht die Erlaubniß gewährte, nach Billigkeit zu entscheiden; welches wohl bey Streitigkeiten über Hypothek, Kauf, Verkauf, Miethe, Vormund- und Compagnieschaften u. s. w. zu geschehen pflegte. Die Gerichte, in welchen nach der strengern Formel entschieden wurde, hießen judicia, die andern, in welchen man nach Billigkeit Recht sprach, arbitria. Aquillius hatte in der Sache des Quintius die Formel des strengeren Rechtes empfangen.

2) Q. Hortensius gehörte vorzüglichsten Rednern seiner Zeit, und wurde vielleicht nur von Cicero übertroffen, der mit ihm um den Preis der Beredsamkeit wetteiferte. Er war einige Jahre älter, als Cicero, der seiner Geschicklichkeit immer mit vorzüglichem Lobe gedenkt. (Vergl. de orat. 3, 61; Brut. 1, 88. 89.) Er gelangte zu den höchsten Ehrenämtern, verwaltete das Consulat im J. 687, und starb im J. 704.

3) Ernesti findet hoc bey tantopere querendum anstößig weil kein quod darauf folgt, und will es entweder getilgt, oder in haec, nach Wegstreichung des haec bey summa verändert wissen. Das letztere billigt Schütz. Aber die Aenderung ist unnöthig. Hoc steht öfter beym Cicero überflüssig vor ut, oder bey einem darauf folgenden Accusativ mit dem Infinitiv. (S. epist. ad div. 5, 12, 20, 20; 6, 3, 6. Siehe auch gleich das nächste Cap. Nam quid hoc iniquius etc)

4) Cicero, unter dem Consulate des Q. Servilius Cäpio und C. Atilius Serranus im J. 648 geboren, war im J. 673, unter dem Consulate des M. Tullius Decula und Cn. Cornelius Dolabella, erst in seinem sechs und zwanzigsten Jahre. (Brut. 43; ad Att. ep, 13, 42). Er hatte damahls schon einige Privatsachen vor Gericht verhandelt, aber noch keine öffentliche. Erst im folgenden Jahre vertheidigte er den Ameriner Sex. Roscius. (Brut. 90). Uebrigens merkt man es dieser Rede kaum an, daß sie das Werk eines Jünglings ist. Sie darf die Vergleichung mit den übrigen Reden nicht scheuen, und verkündigt das große Talent. Doch ist sie wahrscheinlich, wie andere Reden, in spätern Jahren überarbeitet worden.

5) Wer dieser M. Junius ist, ob derjenige, der wegen seiner vertrauten Freundschaft mit dem C. Gracchus den Beynahmen Gracchianus führt, wie Passeratius meint, welches aber der Zeiten wegen nicht denkbar ist, oder derjenige, der

Verr. act. 2. l. 1, 51 genannt wird, und mit diesem vielleicht Eine Person ist, oder der, welcher Cluent. 4 als Prätor vorkömmt, läßt sich nicht entscheiden. Nicht minder unbekannt ist uns, welches Legatenamt dem Junius übertragen worden sey.

6) Aus diesen Worten folgt nicht, daß das Urtheil über die Sache des Quintius einige Mahle aufgeschoben worden sey, wie Hottomann und Manutius glauben, sondern nur, daß Junius seine Vertheidigung nicht zu Ende gebracht habe, worüber auch die Gegner nach Cap. 10 klagten.

7) Lambin setzt me, aber gegen die Handschriften, hinzu. Ob es fehlen könne, darüber wage ich nicht zu entscheiden. Die Ausleger haben keine ähnliche Stellen angeführt. Deficere wird freylich auch sonst absolute gesetzt, aber in andern Verbindungen.

8) Ernesti will quo minus in quod minus verändert wissen, weil sonst ein Anacoluthon entstehe. Mir scheint die Aenderung unnöthig. Man muß im zweyten Satze eo magis suppliren. Bey Tacitus ist diese Auslassung nichts ungewöhnliches. Wir können uns im Deutschen eine gleiche Freyheit erlauben.

9) Lambin ließ nulli statt nullo. Aber die Alten sagten auch nulli, nullo statt nullius, nulli. S. pr. Mar. 12, wo Ernesti aber in illo liest, und Donat bey Andr. 3, 2.

10) C. Aquillius hatte den Vorsitz in diesem Gerichte, und war vom Prätor zum Richter in der Sache des Quintius bestellt worden. Die übrigen waren von dem Richter selbst erwählt, wie wir aus Cap. 2 sehen, um ihn zu unterstützen.

11) Einige Handschriften lesen nec oder neque statt non. Dadurch aber ist wenig genommen. Es fehlt hoc,

das Cicero in solchen Fällen nicht auszulassen pflegt, und auch die Falkenburgische Handschrift hat. Ernesti vermuthet, daß id vor non durch die Endsylbe von poterit verschlungen worden sey.

12) Statt afficit findet man in einigen Handschriften conficit, welches Garatoni billigt. Aber offenbar ist conficit hier zu stark.

13) Wenn Quintius seinen Prozeß verlor, so büßte er nicht nur seinen guten Ruf ein, ohne welchem ihm die übrigen Glücksgüter von keinem Werthe waren, sondern er verlor auch sein Vermögen. Denn die Frage, die in diesem Gerichte entschieden werden sollte, war, ob die Güter desjenigen, der vorgeblich den Termin versäumt hatte, rechtmäßig besessen wären. Wurde die Frage bejahend entschieden, so wurden die Güter verkauft, und nach Bezahlung der darauf haftenden Schulden dem zuerkannt, der den Besitz erlangt hatte, und Quintius selbst erschien als ein nach Recht und Gesetz erklärter Betrüger.

14) Statt fortissimos wünschen Hottomann und Passeratius florentissimos zu lesen, das aber gegen ornatissimos nicht genug absticht. Fortissimi viri sind entschlossene Männer, der keine Anstrengung und Gefahr für ihre Clienten scheuen.

15) Wer zur gerichtlichen Wette herausforderte, mußte als Kläger zuerst reden. Näpius hatte sich also aus dem Zustande des Klägers in den Zustand des Beklagten zu versetzen gewußt, und war dadurch im Vortheile, weil er zuletzt redete.

16) Einige Handschriften haben sinnlos legerit statt jecerit. Ernesti glaubt, daß die richtige Folge jecit verlange; weil nachher steht cum — potestas nobis ademta erit. Aber jecerit ist hier auch nicht der Conjunctiv des

Perfecti, sondern das Futurum exactum. Ruhnken glaubt, Cicero habe egerit geschrieben.

17) Falsum crimen habe ich nach Lambin und Ernesti aus der Uebersetzung weggelassen. Die Worte sehen einer Glosse vollkommen ähnlich, und stören die Allegorie. Denn sie passen nicht zu medicinae faciendae.

18) Der Prätor Cn. Dolabella hatte verordnet, daß zuerst darüber gerichtet werden sollte, ob die Güter des Quintius, als eines solchen, der den Termin verabsäumt hätte, nach dem Edict besessen wären. Konnte Quintius das Gegentheil nicht beweisen, so erschien er als ein schändlicher Betrüger, und setzte sich der Gefahr aus, von den Censoren bey dem nächsten Census beschimpft zu werden. Quintius aber wünschte, daß zuerst darüber entschieden würde, ob er dem Näv ius wegen der Compagnieschaft Geld schuldig wäre. Dann hatte er den Vortheil, daß Näv ius als Kläger auftreten, und er sich vertheidigen mußte. Jetzt war er selbst die Rolle des Klägers zu übernehmen genöthigt, da er keine Sicherheit leisten wollte.

19) In den licinischen Atrien, oder in der Nähe derselben, wurden, wie es scheint, Auctionen gehalten. Daß hier das Atrium gemeint sey, welches der berühmte Redner Licinius Crassus aufführen, und in welchem er, außer andern marmornen Säulen, zuerst sechs von hymettischem Marmor errichten ließ, wie Hottomann meint, läßt sich freylich nicht mit Gewißheit ausmachen, ist aber sehr wahrscheinlich.

20) Im Texte steht arbitrium pro socio condemnari solerent. Hieran haben die Ausleger mit Recht Anstoß genommen. Statt arbitrium wollen Hottomann und Lambin arbitrio, Pantagathus ad ultimum, Ursin und Manutius ad arbitrium, wie sich in der Handschrift des Ursinus wirklich finden soll, Budäus arbitrii, Ranconetus ad arbitrum lesen. Grävius hingegen, dem Ernesti und Beck

beyflichten, hält arbitrium für eine Gloſſe. Wenn man bedenkt, daß Cicero ſonſt gewöhnlich pro socio condemnari ſchlechtweg ſagt, wie pr. Flacco 18, 70; ſo möchten die zuletzt genannten Gelehrten wohl die Wahrheit geſehen haben.

21) Grävius und Gruter laſſen die Worte tamen, quia postulat aus, die auch in dem Cod. H. fehlen. Der Zuſammenhang aber, der ohne ſie mangelhaft ſeyn würde, ſcheint ſie zu verlangen. Ob man indeſſen nicht mit Hottomann nam etsi ſtatt tametsi leſen müſſe, wage ich nicht zu entſcheiden, obgleich ich Hottomanns Vermuthung in meiner Ueberſetzung ausgedrückt habe.

22) Cicero läßt die Zuhörer vermuthen, daß Näoius den plötzlichen Tod des Quintius wohl veranlaßt haben könnte.

23) Narbo, eine angeſehene Stadt in der narbonenſiſchen Provinz, lag am mittelländiſchen Meere.

24) Für ad Castoris haben einige Handſchriften a quaestoribus. Aber daß die Quäſtoren von den Privatperſonen über das Geldverhältniß befragt wurden, davon weiß ich kein Beyſpiel. Bey dem Tempel des Caſtor hingegen ſaßen die Geldwechsler, die mit dem Geldverhältniſſe am beſten bekannt waren, und bey welchen man alſo auch am ſchicklichſten Erkundigungen hierüber anſtellen konnte. Die Schuld war in Gallien gemacht, ſollte aber in Rom an die Erben des Scapula berichtigt werden. In Gallien war ein anderer Geldfuß, als zu Rom. Es mußte alſo durch eine Mittelsperſon ausgemacht werden, wie viel die nach galliſchem Gelde beſtimmte Forderung des Scapula nach dem Denarverhältniſſe in Rom betrüge. Denn in Rom rechnete man nach Denarien, einer ſilbernen Münze, welche vier Seſtertien hält, und folglich anfangs zehn As, als der Seſtertius dritthalb As, ſpäter ſechzehn As, als der Seſtertius vier As galt, gleich kam.

25) Für quaesisset wollen Hottomann und Lambin quaesisses lesen, welches der Zusammenhang allerdings zu fordern scheint. Ernesti aber meint, daß quaesisset wohl aus quaesitum esset zusammengezogen sey, von welcher Contraction es mehrere Beyspiele gebe.

26) Die Worte atque sibi hic fehlen in einer pfälzischen Handschrift, in andern wird bald hic bald sibi ausgelassen. Beck vermuthet daher, daß sie eingeschoben sind. Ich stimme ihm bey.

27) Lambin vermuthet sehr scharfsinnig, daß man innuisset statt annuisset lesen müsse, weil anuere nur bedeuten durch Wink etwas billigen, nicht, durch Wink etwas zu verstehen geben.

28) S. Cap. 4.

29) Die Redensart auctionem venderet für in auctione venderet ist vielen Auslegern anstössig, und sie wollen dafür entweder in auctione oder auctione venderet, wie man auch in mehrern Handschriften findet, lesen. Ich halte unsere Lesart für unverdorben; aber ich glaube, daß vendere hier wie öfter für venditare anpreisen, empfehlen stehe. So sagt Cicero Attic. 13, 12 Ligarianam praeclare vendidisti (i. e. laudavisti, commendavisti; vergl. Att. 13, 19): posthac praeconium tibi deferam. Auctionem vendere, die Auction anpreisen, heißt also, die in der Auction zu versteigernden Sachen anpreisen. Dieses geschah auf Verlangen des Verkäufers, und der Präco hatte natürlich nicht die Verbindlichkeit, für die wirkliche Güte der angepriesenen Sachen einzustehen. Es leidet bey mir wenigstens nicht den geringsten Zweifel, daß dieses die einzige richtige Erklärung dieser mißverstandenen Stelle ist, da sie so schön in den Zusammenhang paßt, und alle Schwierigkeit dadurch in der Redeform wegfällt. Denn eine Auction empfehlen, können wir auch sagen für: die Sachen anpreisen, die in der Auction ver-

kauft werden sollen; und so wie sectio (Cic. inv. 1. 45) für bona, sectione] vendenda, steht, so auch auctio für bona, auctione vendenda.

30) Te nach obsecro fehlt in den gewöhnlichen Ausgaben und in den meisten Handschriften; aber man entbehrt es ungern.

31) Alle Handschriften haben ante diem IV. Kalend. Febr. Aber dieser Tag stimmt nicht mit dem C. 18 genannten überein, wo es heißt invenitur dies profectionis prid. Kalend. Febr. Um beyde Stellen mit einander in Uebereinstimmung zu bringen, muß man wohl mit Beck annehmen, daß die Worte pridie Kal. Febr. C. 18 die Glosse eines achtlosen Erklärers sind.

32) Scipio und Norbanus waren Consuln im J. 671.

33) Die Vada Volaterrana waren ein Hafen am hetruriſchen Meere, in der Nähe der hetruriſchen Stadt Volaterrä.

34) In drey pfälziſchen Handschriften und Franc. 1 lautet die Stelle so: quod ubi ex Publicio cognovit, pueros circum etc., und die Worte von nisi ex Publ. bis Tum Naevius fehlen. Doch ist in den meisten Handschriften ein leerer Raum gelassen, um eine Lücke zu bezeichnen. Grävius indessen billiget die Lesart, indem er nur agnovit in cognovit verändert wissen will, und Schütz hat die von Grävius vorgezogene Lesart in den Text aufgenommen. Ich habe diesem Beyspiele nicht zu folgen gewagt, wiewohl der Ausdruck ex Naevio narratum die gewöhnliche Lesart etwas verdächtig macht.

35) Ueber die liciniſchen Atrien, s. die 19te Anmerkung. Sie waren auf dem Palatium, wo die Auctionen gehalten wurden, und man die Präconen finden konnte. Der Speise-

markt war in der Nähe der Esquilien, wo sich müssige Leute aufhielten, die ihre Leckerhaftigkeit zu befriedigen suchten. Unter amicos, zu denen er seine Bursche sendet, scheint Cicero die Adelichen zu verstehen.

36) Um das römische Forum waren die Buden der Wechsler, und bey diesen waren Tafeln befestigt, die zu mancherley Gebrauche dienten, besonders um etwas zur öffentlichen Kunde zu bringen. Die sextische Tafel war bey der Bude des Wechslers Sextius.

37) Ungefähr um 7 Uhr des Morgens.

38) Der Prätor hatte nähmlich in dem Edikte, das er bey der Antretung seines Amtes ergehen ließ, erklärt, daß er die Güter desjenigen, der den gerichtlichen Termin verabsäumte, den Gläubigern zuerkennen würde.

39) Dieses scheint mit dem zu streiten, was Cicero pr. Sext. 3 sagt, wo es heißt: der Tod der Tochter nahm dem Albinus den Nahmen des Schwiegervaters. Und doch hatte Sextius von der Tochter des Albin zwey Kinder. Um diesen Widerspruch zu heben, muß man sich denken, daß zwar durch den Tod der Frau nach bürgerlichen Gesetzen die Verwandtschaft aufhörte, aber nicht nach moralischen.

40) Worin Mävius nähmlich die Güter des Quintius feilgebothen hatte.

41) Vor Manutius war die gewöhnliche Lesart inhiberit. Manutius erkannte, daß man imbiberit lesen müsse, welche Lesart auch durch viele Handschriften bestätigt wird.

42) C. Flaccus war im J. 671 Prätor im narbonensischen Gallien. Er muß einige glückliche Kriegsthaten ausgeführt haben, weil er hier Imperator genannt wird; welche

aber, darüber schweigt die Geschichte. Die Worte qui tum erat in provincia fehlen in einer Handschrift. Vielleicht sind sie auch nicht ächt.

43) Angesehene Römer pflegte der Redner nie anders, als mit einem ehrenden Beysatze zu nennen.

44) Die Gladiatoren waren verächtliche Menschen in Rom, und Cicero gebraucht den Ausdruck oft, um rohe, gewaltthätige Menschen zu bezeichnen.

45) Ernesti hält iste, welches alle Handschriften haben, für falsch, weil die ganze Periode auf den Alphenus gehe.; Beck hat deshalb iste eingeklammert. Ich kann nicht beystimmen. Die Worte caput petere non desinebat, auf den Alphenus bezogen, haben gar keinen Sinn. Gehen sie aber auf den Nävius, so kann iste gar nicht fehlen. Da Cicero den Nävius eben mit einem Gladiator verglichen hat, so stehen die Worte iste caput petere non desinebat, die eine Zweydeutigkeit enthalten, äusserst passend.

46) Die Tribunen hatten das Recht, sich den Beschlüssen aller obrigkeitlichen Personen zu widersetzen. Doch mußten diejenigen, die ihre Hülfe anflehten, vorher schwören, daß ihnen ein gleiches Recht zu erlangen nicht möglich wäre.

47) Für quoniam ejus haben einige Handschriften cujus, und dieses war vor Gruter und Grävius die gewöhnliche Lesart. Es ist schwer zu entscheiden, welche Lesart die bessere sey, da beyde ungefähr denselben Sinn geben. Vielleicht muß man quojus lesen, woraus die Abschreiber bald quoniam ejus, bald cujus gemacht haben.

48) Lambin und Grävius wollen juberetur, welches sich auch in einer Handschrift findet, statt juberet lesen. Da man indessen Praetor suppliren kann, welches man auch im Fol-

genden thun muß, so ist die Aenderung der gewöhnlichen Lesart wenigstens nicht nöthig.

49) Hottomann, Lambin und Manutius glauben, daß die Worte aut satisdare, die sich in den bekannten Handschriften nicht finden, nicht fehlen können, weil es weiter unten heißt: aut satisdare aut sponsionem facere jubet. Sie wünschen daher, daß die Stelle so gelesen werde: jubet P. Quintium aut satisdare aut sponsionem — facere. Aber die Uneinigkeit der Ausleger, welche Stelle die Worte aut satisdare einnehmen sollen, und noch mehr der Umstand, daß sie in allen verglichenen Handschriften fehlen, beweisen, daß sie nicht ächt sind. Die Stelle hat nichts anstössiges, wenn man sie richtig erklärt. Cicero sagt nicht, wie die Ausleger meinen, daß der Prätor dekretirt habe, Quintius solle Sicherheit leisten, weil seine Güter dreyßig Tage besessen wären. Nävius verlangte dieses vom Prätor; aber dieser, ohne sich an das Verlangen, weder des Nävius noch des Quintius, zu kehren, dekretirte, daß Quintius den Nävius zu einer Wette auffordern sollte, nach der Formel: wenn seine Güter dreyßig Tage besessen wären. Erst als Quintius dieses zu thun sich weigerte, ging er in seiner Ungerechtigkeit weiter, und befahl, daß er entweder Sicherheit leisten, wie Nävius verlangte, oder die Wette so machen sollte, wie er es ihm vorgeschrieben war. Nach dieser Erklärung können die Worte aut satisdare aut sponsionem facere jubet, für diese Stelle keine Schwerigkeit machen, weil von einem andern, durch die Weigerung des Quintius veranlaßten Dekret die Rede ist. Der Sinn der ganzen Stelle ist also folgender: Nävius verlangte, daß Quintius für den Ausfall des Richterspruches durch Bürgen Sicherheit leisten sollte, nach der Formel: Weil ich die Güter des Quintius nach dem Edikt des Prätors dreyßig Tage besessen habe. Dazu wollte Quintius sich nicht verstehen; aber wohl erboth er sich, Sicherheit zu leisten, wenn die Formel so lautete: Wenn Nävius die

Güter des Quintius nach dem Edikt besessen hat. In diesem Falle war Näbius Kläger, und mußte Beweis führen, welches bey Prozessen immer das schwerere ist. Der Prätor aber, ohne auf Näbius und Quintius Begehren zu achten, entschied, daß Quintius den Näbius zur gerichtlichen Wette oder sponsio auffordern sollte, und zwar nach der Formel: Wenn seine Güter nach dem Edikt des Prätors Burrienus dreyßig Tage besessen wären. Nach dieser Entscheidung war Quintius Kläger, und mußte den Beweis führen, daß seine Güter nicht nach dem Edikt besessen wären. Judicatum solvi satisdare heißt nähmlich überhaupt nur Sicherheit leisten für das, was der Richter entscheidet, man mag nun Kläger oder Beklagter seyn; aber sponsionem facere cum aliquo oder sponsione lacessere kann nur von dem Kläger gebraucht werden, der verlangt, daß der Beklagte ihm Ersaß geben soll, sey es durch eine niedergelegte, oder durch Bürgen für eine in der Formel stipulirte Geldsumme, wenn dieser seine Sache verliere.

50) Die Lesart fast aller Handschriften ist: si bona — possessa non essent, wofür nur einige wenige ni bona — possessa essent haben. Eben so kömmt dieselbe Formel C. 27, ohne Verschiedenheit der Lesart vor. Da hier offenbar die sponsio, wie sie der Kläger, nicht wie sie der Beklagte leistet, angeführt werden muß, so halte ich mit Lambin, Muretus und andern ni — non essent für die richtige Lesart, und glaube, daß man auch C. 27 eben so lesen müsse, wo die Lesart gleichfalls in den meisten Handschriften fehlerhaft ausgedruckt ist.

51) Mit Recht hat Ernesti posset in possint verändert. Bey den Worten unsers Standes denkt Cicero wohl eben nicht, wie Manutius meint, an die Ritter, sondern überhaupt an die Unadelichen.

52) Bey Privatstreitigkeiten hatten die Partheyen das

Recht, sich selbst Richter zu erwählen. Der Kläger schlug zuerst den Richter vor, den der Prätor bestätigte, wenn der Beklagte ihn nicht verwarf.

53) Cicero meint den M. Junius.

54) Den Ruhm, die Rede gut einzutheilen, legt Cicero dem Hortensius auch Brut. 88 bey. Doch macht er sich auch zuweilen über die Zergliederungssucht des Hortensius lustig.

55) Schütz hält die Sätze von: Tu id semper — facere nicht unwahrscheinlich für eine Glosse.

56) Ernesti verändert possum in possim; mit Recht, glaube ich.

57) Lambin versichert, in allen seinen Handschriften in ea (sc. verba) statt in eo gefunden zu haben, und behauptet, daß in eo sponsio facta est, kein Latein ist. Aber in mit dem Ablativ heißt oft in Ansehung, wie die Lexica lehren.

58) Beck sagt, daß Ernesti nego possidere lese, statt nego possedisse.

59) Cicero sagt, C. 4. annum fere una sunt; daß hier sie länger als ein Jahr bey einander in Gallien gewesen sind. Man muß diesen Widerspruch nicht zu hoch anschlagen. Es kömmt dem Redner nicht darauf an, bald etwas abzuziehen, bald etwas hinzuzusetzen, je nachdem ihm bald dieses, bald jenes von Wirkung zu seyn scheint.

60) Privatleute, ehe sie sich ihrer Streitigkeiten wegen an den Prätor wandten, versuchten zuerst durch selbstgewählte Schiedsrichter auf eine gütliche Weise ihre Zwistigkeiten auszugleichen. Nur in dem Falle, wenn sie mit dem Ausspruche dieser Schiedsrichter nicht zufrieden waren, kam die Sache vor den Prätor.

61) Mit Recht hat Muretus, der auch in dem Folgenden ſcharfſinnig si qui in ii qui verändert hat, das est nach itane, da es nicht in den Zuſammenhang paßt, aus dem Text getilgt.

62) Hottomann, der hier die optimi viri anſtöſſig fand, wollte dafür optimo jure leſen. Aber die optimi viri ſind dem Nävius entgegengeſetzt, der kein optimus vir iſt, weil er theils habſüchtig, theils unempfindlich gegen Verwandte und Angehörige iſt.

63) Hottomann möchte claros ſtatt caros leſen, das ihm nicht gut zu honestos zu paſſen ſcheint. Aber warum nicht? Das eine Wort bezieht ſich auf die Liebe, das andere auf die Achtung, die den Verwandten gebührt.

64) Die Lesart des Lambin iſt: ut aliquam partem ſtatt ne quam partem. Die letztere gewöhnliche gibt den Sinn: Weil Nävius ſeinem Verwandten nichts zu einem anſtändigen Leben übrig laſſen will, ſo will er nichts von ſeinen Vortheilen aufopfern. Iſt dieſes ein vernünftiger Gedanke? Nach der andern Lesart hingegen ſagt Cicero: Nävius iſt ſo habſüchtig, daß er nicht das mindeſte von ſeinen Vortheilen aufopfern will, um ſeinem Verwandten die Mittel zu einem anſtändigen Leben, übrig zu laſſen; oder mit andern Worten: Wenn Nävius die Wahl hätte, ob er einen kleinen Theil des Seinigen aufopfern oder ſeinem Verwandten etwas zum anſtändigen Leben übrig laſſen wolle: ſo würde er lieber den Quintius von allem entblößt ſehen, als etwas von dem Seinigen aufopfern. Dieſer Gedanke iſt unſtreitig viel richtiger, und ich habe daher kein Bedenken gehabt, die Lesart ut aliquam in meiner Ueberſetzung auszudrücken.

65) Blut und Leben entreiſſen ſteht, ſo wie das nachfolgende **mörden**, für ehrlos machen, die bürgerliche Exiſtenz entreiſſen.

66) Mehrere Handschriften lesen prudenter statt pudenter, so wie nachher prudentem statt pudentem. Beyde Wörter werden oft in Handschriften mit einander verwechselt. Daß man hier pudenter lesen müsse, kann niemanden zweifelhaft seyn, der auf die Gegensätze achtet.

67) Daß Cicero von dieser Stelle an bis zu Ende des Cap. ironisch rede, ist einleuchtend.

68) Ich habe in meiner Uebersetzung die Zweydeutigkeit, die in caput liegt, welches Haupt, aber auch Ruf, Vermögen, Freyheit und Leben, kurz die ganze bürgerliche Existenz bedeutet, so gut, als es mir möglich war, zu erreichen gestrebt.

69) Für aliquanto haben zwey Oxford. Handschriften und einige alte Ausgaben aliquando; aber Lambin hat evident gezeigt, daß aliquando hier durchaus nicht paßt.

70) Die Ausleger sind nicht einig, ob tot et tales viri auf die gerichtlichen Beystände des Näbius oder auf die Richter gehe. Wahrscheinlich auf beyde, doch zunächst auf den Richter und die Rathpfleger, wiewohl ihrer nur vier waren.

71) Für verumtamen petat war sonst die gewöhnliche Lesart verumt. petit; aber viele Handschriften haben petat, und daß man so lesen müsse, lehrt der Zusammenhang mit dem Folgenden augenscheinlich.

72) Denn diejenigen, die einer ehrlosen Sache wegen, (und dahin gehörte die hinterlistige Verabsäumung eines Termins), verurtheilt waren, wurden von den Censoren beschimpft, und unter die Aerarier versetzt, welche nicht die Vorrechte der Bürger hatten, also bürgerlich todt waren.

73) Nähmlich für sein bürgerliches Leben.

74) Statt orarit wünschte Hottomann perorarit zu le-

sen, welches Lambin in den Text aufnahm. Da aber causam orare für causam defendere gesagt wird, so ist zur Aenderung kein Grund.

75) Für num quid lesen viele Handschriften ut quid; daher vermuthet Gruter, daß Cicero ecquid geschrieben habe. Andere haben aber non quid, welches oft mit num quid verwechselt wird. Einige haben auch wirklich numquid, und es ist also wohl nicht zweifelhaft, daß man so lesen müsse.

76) Dieses bezieht sich auf den Hortensius, der, wiewohl er zuletzt redete, doch eigentlich Ankläger war. Unter petitor aber und accusator ist ein Unterschied. Petitor hieß in Privatsachen der Kläger, in Criminalsachen accusator. Cicero betrachtet also die Sache des Quintius als eine criminelle, um das Mitleid desto mehr für ihn zu erregen.

77) Cicero meint die Geldforderung, welche Nävius an den Quintius wegen der Compagnie zu haben vorgab.

78) Eigentlich waren es noch nicht einmahl zwey Jahre. Aber der Redner scheut sich nicht, seinem Zwecke gemäß zu übertreiben. Andere lesen für inter tot annos, duo annos; aber man erkennt leicht die nachbessernde Hand.

79) Cicero wirft dem Nävius vor, daß er die unrechte Klage angestellt, und vorausgesehen habe, daß er seinen Prozeß nicht habe gewinnen können.

80) Quoque fehlt in einigen Handschriften, und für postea haben andere Handschriften posteaquam. Schon Lambin und Manutius haben eingesehen, daß man posteaquam lesen müsse. Hätte Cicero postea geschrieben, so würde er qui vor hunc widerhohlt haben.

81) Das heißt, Nävius wollte nicht seine Geldforderung einklagen, sondern lieber die Klage so angestellt wissen, daß Quintius sich wegen des vorgeblich verabsäumten Termins ver-

antworten mußte, woraus für diesem eine Beschimpfung entstand, wenn er seinen Prozeß verlor.

82) Mit Recht hat Ernesti die Interpunktion veränder, und den Satz quod non debet zu eripiendum etc. gezogen.

83) Cicero meint die Versammlung der mächtigen Adelichen, die dem Nävius als gerichtliche Beystände zugegen waren.

84) Für viro lesen einige Handschriften vero, das aber an dieser Stelle keine rechte Bedeutung hat. Homo und vir werden öfter einander gegenüber gesetzt. Schimpflich ist es für jeden Menschen, seinen guten Ruf zu verlieren; aber wer unter Menschen ein Mann ist, d. h., ein edles Herz und Empfindung besitzt, fühlt diesen Verlust auf das lebhafteste.

85) Es ist hier eine dreyfache Steigerung. Unglücklich, sagt er, ist einer, der aus einem Wohlhabenden ein Armer geworden ist; aber wenn er seinen guten Ruf erhalten, so findet er in diesem noch Trost gegen die Dürftigkeit. Unglücklich ist, wer einer schimpflichen Verurtheilung wegen seinen Ruf einbüßte; aber wenn er sein Vermögen behielt, so ist er doch nicht ganz ungluecklich, weil er sich nicht von fremder Unterstützung abhängig sieht. Ganz unglücklich aber ist, wer beydes, guten Ruf und Vermögen, verliert.

86) Der Gedanke ist: Er leidet noch etwas traurigeres, als den Tod, welches man sonst als das schrecklichste aller Uebel zu betrachten pflegt.

87) Der Text hat hier Becks Emendation; sie paßt schön in den Zusammenhang, aber unbegreiflich ist es doch, wie aus dieser Lesart die gewöhnliche werden konnte, oder umgekehrt. Am natürlichsten scheint es mir, anzunehmen, daß ita, wie Facciolatus meint, oder tam zwischen vita und turpis im zweyten Satze ausgefallen ist. Nach dieser Verbesserung habe ich über-

ſetzt. Tam konnte leicht durch die Endſilbe von vita verſchlungen werden. Wir erhalten hierdurch beynahe denſelben Sinn, den Beck wünſcht und der Zuſammenhang fordert; denn vita tam turpis iſt ein ſolches Leben, als er vorher beſchrieben hat, ein Leben, worin Ruf und Vermögen verloren iſt. Der einzige Einwurf, den man mit Grund gegen dieſe Lesart machen kann, iſt, daß exornat nicht zu vita turpis paßt; aber ich glaube, daß man bey Antitheſen die Worte nicht nach der Strenge nehmen müſſe. Ein ſchimpfliches Leben wird durch einen rühmlichen Tod gehoben, kann man, glaube ich, ohne Anſtoß ſagen, und mehr liegt nicht in dem exornat.

88) Certe nach ne perire quidem fehlt in vielen Handſchriften, und iſt gewiß unächt, wiewohl Manutius meint, daß es, nach huic geſetzt, geduldet werden könne.

89) Manutius glaubt, daß in vor inimicissimos ausgelaſſen ſey. Mit Unrecht, denn inimicissimos bezieht ſich auf das vorhergehende homines.

90) Erneſti und Beck halten ipsi für unächt, weil gleich darauf ipsis folgt. Ich finde hier nichts hartes. Sogar in der deutſchen Ueberſetzung kann ſelbſt nicht fehlen.

91) Für dupondius tuus ageretur haben mehrere Handſchriften de praediis tuis ageretur, andere dupondius unus ageretur oder gereretur. Die beſten ältern und neuern Ausleger haben ſchon eingeſehen, daß dupondius tuus ageretur die wahre Lesart ſey. Manutius ſchlägt vor, zu leſen: si de pretiis tuis ageretur, weil Cicero oben ſagt: vocem in quaestum contulit. Dieſe Meinung verdient Erwähnung, aber ſchwerlich Billigung.

92) Für concurrisses wollen einige cucurrisses leſen, doch iſt dieſe Aenderung nicht nöthig. Concurrere ad aliquem heißt, zu jemanden ſeine Zuflucht nehmen, ſich an jemanden wenden, und wird auch von einzelnen Perſonen gebraucht, die ſich bald an dieſen, bald an jenen wenden, wie concursare Liv. 2, 11 gebraucht wird.

93) Statt L. Lucullum möchte Manutius L. Lucilium lesen, welches Ernesti billigt, weil der berühmte Lucullus, der Besieger des Mithridates, sonst nicht als Rechtsgelehrter bekannt ist. Aber mir scheint die Emendation unnöthig. L. Lucullus wird ja im folgenden Cap. unter den Rathpflegern des C. Aquillius genannt. Dieß beweist wenigstens, daß er der Rechtskenntnisse nicht ganz unkundig war, wenn er auch kein vorzüglicher Rechtsgelehrter gewesen seyn sollte. Er wird von Cicero gerade deswegen genannt, weil er wahrscheinlich unter den Rathflegern der angesehenste war.

94) Die gewöhnliche Lesart war sonst: sed (doch fehlt dieses in vielen Handschriften) ne ipse quidem te consuluisti, sed (auch dieses fehlt in einigen Handschriften) ne ipse quidem ad te retulisti. Hottomann wollte deshalb ad vor C. Aquillium in aut verändert; Lambin es wegstreichen. Aber der Augenschein lehrt, daß sed ne ipse quidem te consuluisti eine Glosse von sed ne ipse quidem ad te retulisti ist. Tilgt man aber die Worte, so muß man vor L. Lucullum ein ad einschieben. Daß Ernesti aber ipse, welches sich auf tu bezieht, in ipsum verändert, ist wenigstens unnöthig, wiewohl auch Schütz diese Emendation aufgenommen hat. Die Wortstellung scheint dieser Emendation nicht gunstig:

95) Ich setze mit Ernesti nach locutus es ein Fragezeichen, und mich wundert, daß Beck und Schütz es weggelassen. Die vorhergehende Frage macht auch hier eine Frage nothwendig.

96) Die gewöhnliche Lesart war: Ego — hoc cons. — quod, Dafür emendirte Lambin, dem Muretus beystimmt, sehr scharfsinnig ego — hos cons. — quos. Da man aber in mehrern Handschriften quoniam findet, so habe ich nach Ruhnken, Garatoni und Beck auch quoniam, welches einen sehr passenden Sinn gibt, in meiner Uebersetzung ausgedrückt.

97) Die Ausleger vermiſſen zwiſchen extremam und necessariam die Copula. Hottomann lieſt daher extremam et necessariam, Lambin extremam ac necessariam. Hottomann indeſſen vermuthet, daß man nec necessariam leſen müſſe. Aber Cicero will ſchwerlich ſagen, daß dieſes Mittel in keinem Falle nothwendig ſey. Beck hält necessariam für eine Gloſſe zu extremam. Ich ſtimme bey.

98) Erneſti meint, daß necesse sit nach devenire fehle, und Schütz hat necesse sit in den Text aufgenommen. Aber man muß aus dem vorhergehenden oportere ſuppliren oporteat.

99) Die Worte ita considerent fehlen nach Urſins Verſicherung in einer Handſchrift. Auch mir ſcheint es mit Schütz beſſer, ſie zu tilgen, und ich habe ſie deshalb in der Ueberſetzung ausgelaſſen.

100) Schütz lieſt nach einer Handſchrift des Urſins meminerint ſtatt memini, und ich billige dieſe Aenderung, welcher gemäß ich überſetzt habe.

101) Der Lesart Num malitiosum? non negas, die jetzt die gewöhnliche iſt, verdanken wir dem Scharfſinne des Lambin, der durch Conjectur auf dieſelbe gekommen iſt. Die Handſchriften haben: Num malitiosum? negas, oder Non malitiosum? negas. Offenbar iſt num aus non verdorben, und das non, das bey negas ſtehen ſoll, verſetzt werden. Schütz lieſt nach Garatoni Malitiosum? negas, indem er non oder num ganz wegſtreicht. Aber warum ſollte Nävius, der ſich die übrigen Beſchimpfungen, nach Cicero's Darſtellung, gefallen läßt, gerade dieſe verbitten?

102) Die Worte prid. Kal. Febr. ſcheinen nicht ächt zu ſeyn. Sie ſtreiten mit der frühern Ausgabe im 6ten Cap. S. die 31ſte Anm. Schütz ändert hier, nach Cap. 6, IV. Cal. Febr.

103) Es war Sitte, daß man den in die Fremde reisenden Freunden auf eine Strecke das Geleit gab.

104) Die hier gemeinte Schrift ist das Tagebuch des Quintius.

105) Eine Sonnenuhr brachte M. Valerius Messala im J. 491 zuerst aus Sicilien nach Rom, und stellte sie auf dem Markte auf, an einer Säule bey der Rednerbühne. Weil aber die Stunden in Rom mit der sicilischen Sonnenuhr nicht übereinstimmten, so ließ L. Philippus als Censor im J. 590 eine andere daneben aufstellen. Einige Zeit nachher, im J. 596, ließ der Censor P. Cornelius Scipio Nasica dafür eine Wasseruhr verfertigen, die auch solarium genannt wurde, weil man einmahl gewohnt war, nach der Sonne die Stunden zu bemerken. Auf dem Markte, wo diese Wasseruhr stand, pflegten die Menschen theils der Geschäfte, besonders der Geldgeschäfte, theils der Unterhaltung wegen, zusammen zu kommen. Besonders fanden sich hier die Witzlinge und Spaßmacher gern ein.

106) Auf dem Marsfelde wurden Spiele und Uebungen aller Art angestellt. Diese Gegend in Rom war daher von den Menschen stark besucht.

107) Die gewöhnliche Lesart war sonst commissum esse, welche Worte man von docui abhängig gemacht zu haben scheint. Aber das neque nach quod macht es nothwendig, daß der Satz, der mit et anfängt, auch von quod abhängen müsse. Hottomann und Grävius fanden esset statt esse in Handschriften. Aber Ernesti zeigt richtig, daß man erat lesen müsse, weil debebatur voraus geht.

108) Die Worte, die ich nach: Der des Exilwegen das Vaterland verlassen haben wird, ausgedruckt habe, finden sich in den gewöhnlichen Ausgaben nicht. Alle Ausleger aber fühlen, daß hier eine Lücke ist. Der Satz,

der mit quo tempore anfängt, paßt nicht zu den Worten des Edikts: qui — solum verterit. Hottomann versichert, in einer sehr alten Handschrift nach verterit folgende Worte gefunden zu haben: Dici id non potest. Qui absens judicio defensus non fuerit. Hiernach emendirt Lambin: Dici hoc de P. Quintio non poterit. Qui absens judicio defensus non fuerit. Ne is quidem. So ungefähr, wie Hottomann in einer alten Handschrift gefunden haben will, oder Lambin emendirte, muß Cicero geschrieben haben. Ich habe deshalb auch kein Bedenken gehabt, nach dem Vorgange dieser Männer die Lücke zu ergänzen.

109) Es ist kein hinlänglicher Grund, die gewöhnliche Lesart zu verändern. Hottomann und Lambin, von denen jener quod praetor fieri, sed non ex edicto suo fieri jubebat, dieser, quod praetor fieri, non ex edicto, jubebat, lesen will, haben den wahren Sinn dieser Stelle eingesehen; aber sich darin geirrt, daß sie die gewöhnliche Lesart verändern zu müssen glaubten. Der Sinn ist: der Prätor konnte nicht willkührlich, sondern nur nach seinem Edikte dem Nävius die Güter des Quintius zusprechen. Es war also nicht nöthig, daß sich jemand dem Befehl des Prätors widersetzte, da er an sich selber ungültig war. Er befahl nicht überhaupt, daß Nävius die Güter des Quintius in Besitz nehmen sollte, sondern daß er dieß vermöge seines Ediktes thun sollte. Dieses Edikt aber enthielt nichts, das den Quintius des Besitzes seiner Güter verlustig machte. Der Befehl des Prätors gab folglich dem Nävius nicht das geringste Recht, und es war daher auch nicht nöthig, daß man dem Befehle widersprach. Nach dieser Erklärung fallen, glaube ich, alle Schwierigkeiten weg.

110) Ernesti meint, die Latinität und die Sache verlange, daß man proscripseras statt proscribebas lese. Sein Grund leuchtet mir nicht ein. Warum nicht während des Feilbiethens? Wenn das Feilbiethen schon aufhörte, und

die Güter verkauft waren, konnte ja die Vertheidigung nichts mehr nützen.

111) Statt satisdaretur haben einige Handschriften satisdarent und satisdaret. Vielleicht muß man mit Lambin wegen des folgenden jubebare hier satisdares lesen Schütz nahm das letztere in den Text auf.

112) Alle Handschriften lesen ita videbare, welches hier die Gleichförmigkeit der Glieder stört, und nicht zu resusabat Alphenus paßt. Sehr scharfsinnig veränderte Hottomann ita videbare in ita jubebare. Fast alle Ausleger haben diese Emendation in den Text aufgenommen, und ich bin ihnen gefolgt. Beck, der anfangs ita videbare vertheidigte, hat später selbst diese Lesart als unverträglich mit dem Zusammenhange aufgegeben.

113) In vielen Handschriften fehlt pati nach judicium, und in einigen auch neque, und dafür heißt es im Folgenden judicioque defendere. Gruter meint, daß man die ganze Stelle lesen müsse: non est istud pari judicio defendere. Schwerlich wird ein bedachtsamer Ausleger ihm beypflichten.

114) Die ganze Stelle: als der Prätor bis verweigert habe, steht im Texte nicht. Daß sie aber nicht fehlen könne, lehrt der Zusammenhang. Ich habe so übersetzt, wie der scharfsinnige Lambin die Stelle ergänzt. Er glaubt nähmlich, daß folgende Worte ausgefallen sind: cum satisdare a praetore juberetur, recusasse. Der achtlose Abschreiber fiel mit den Augen auf das eine recusasse bey non, und glaubte den Satz schon geschrieben zu haben, als er das andere bemerkte. Grävius möchte suppliren: At recusavit satisdare, ita tamen, welches ungefähr denselben Sinn gibt. Mit Gewißheit freylich läßt sich nicht bestimmen, wie Cicero geschrieben hat.

115) Cicero meint die Volkstribunen.

116) Die gewöhnliche Lesart vor Grävius war: cuj. proc. non omnia judicia acceperit. Die meisten Handschriften aber lassen acceperit aus. Lambin und Hottomann sahen, daß, wenn acceperit stehen sollte, das non getilgt werden müsse. Grävius aber fand recusavit, in Einer Handschrift, statt acceperit. Bey dieser Lesart kann das non erhalten werden, und der Sinn ist derselbe, den Hottomann und Lambin als nothwendig erkannten.

117) Ad bey tribunos fehlt in den Handschriften, und ist ohne Zweifel unächt.

118) Hottomann und Lambin setzen nach ignaro ein Comma, und lesen omnia (so findet man wirklich in einigen Handschriften) fortunarum suarum. Ernesti hat diese Lesart aufgenommen, und bezieht omnia auf ornamenta, weil fortunae nach seiner Behauptung nur im guten Sinne vorkomme. Aber ich sehe nicht ein, wo er mit vitae bleiben will. Auch kann ignarus nicht füglich ganz unabhängig stehen. Die von Grävius und Scheller angeführten Stellen beweisen, daß fortunae auch im schlimmen Verstande gebraucht werde. Fortunae heißt zwar nicht Unglück, aber es heißt Glücksumstände, die gut und schlecht seyn können.

119) M. Brutus, Volkstribun im J. 671, war vielleicht derselbe, den Pompejus als einen Anhänger der marischen Parthey tödten ließ, als er die Provinz Gallia cisalpina verwaltete, der Vater des berühmten Brutus, der das Haupt der Vorschwornen gegen Cäsar war.

120) Statt morae findet man in mehreren Handschriften und ältesten Ausgaben more, welches Hottomann und Ferratius als die richtige Lesart vertheidigen. Aber Lambin, dem diese Rede vieles verdankt, hat sie sehr gründlich widerlegt, und gezeigt, daß man nicht more, sondern morae lesen müsse. Die Gegner behaupteten, die Tribunen hätten

auf die Appellation nicht einmahl gehört, viel weniger ihre Einrede gebraucht. Sie wären also nur angerufen worden, um das Gericht zu verzögern, nicht um Hülfe von ihnen zu erlangen. Diesen Einwurf widerlegt Cicero. More kann auch deßwegen nicht die rechte Lesart seyn, weil die Sache noch nicht abgeurtheilt war, und gegen das Dekret des Prätors eine rechtmäßige Appellation statt haben konnte.

121) Vor Hottomann war die gewöhnliche Lesart: se judicio id, quod edat, accipere. Hottomann stellte die Lesart der Handschriften judicium wieder her. Lambin wollte lesen: judicium in id, quod (d. h. in ea verba, quae) edat, accipere. Aber die Aenderung ist unnöthig, da man richtig sagt: judicium edere.

122) Alle Handschriften haben negatur; aber die Grammatik verlangt negetur, wie Hottomann schon verbessern wollte.

123) Cicero meint die Marianer.

124) Beck liest concedant statt concedent nach vier Handschriften. Ernesti hatte schon vermuthet, daß man so lesen müsse. Der Unterschied ist indessen nicht bedeutend.

125) Enim fehlte vor Hottomann in den gewöhnlichen Ausgaben. Dieser fand es in seinen Handschriften, und Grävius und Ernesti nahmen es in den Text auf, wo es allerdings seine Stelle verdient.

126) Für cederet las man vor Hottomann und Victorius haereret, welches keinen Sinn gibt. Die Handschriften und ältesten Ausgaben haben theils haereret, theils caederet, theils faveret, theils vereretur, theils uteretur, theils concederet. Hottomann und Victorius muthmaßten, daß man cederet lesen müsse, und diese Vermuthung wurde später

durch einige Handschriften bestätigt. Uebrigens steht Gladiator hier für einen wüthenden, gefährlichen Mann, wie oft. Die Zweydeutigkeit in dem Worte nobili, das zugleich adelich und berühmt heißt, ließ sich in der Uebersetzung nicht ausdrücken. Schütz billiget faveret.

127) Ernesti hat, nach Hottomanns Urtheil, wider alle Handschriften die Folge der Perioden so angeordnet: Neque enim — interfuit. Ingenio — satis est. Alphenus cum iis — effecisti. Tametsi — oportere. Unum illud dico impetrabat. Beck hat gut gezeigt, daß diese Versetzung nicht bloß unnöthig, sondern auch dem Zusammenhange nicht angemessen sey. Mit quodsi fängt eine neue Gedankenfolge an.

128) Ich lese mit Turnebus, Muretus und Schütz venustate statt vetustate, welches letztere Wort in der Bedeutung von *verfuchter Schlauheit*, worin es hier gebraucht seyn soll, sonst nicht vorkommt.

129) Ernesti hält novo modo für eine Glosse, weil Näv ius nicht so würde gesprochen haben. Freylich wohl nicht; aber Cicero läßt ihn mit Fleiß albern sprechen, um ihn als einen schamlosen darzustellen. Schütz will die Stelle so lesen: Non inquit, nisi tu ante, novo modo, dixeris. Dicendum de capite tuo priore loco: praestituendae etc. Als Grund für diese Aenderung führt er an, daß dicendum necessario est, so unbestimmt gesagt, ein äußerst frostiger Satz sey. Aber diese Worte beziehen sich auf das Folgende und bedeuten: unter Zwang reden müssen, nicht reden dürfen, so lange man will.

130) Die gewöhnliche Lesart ist arcessitur und arcessetur, welches keinen recht passenden Sinn gibt. Manutius supplirt ad praetorem. Aber bey allen Sachen werden ja die Richter gerufen, wenn die Sache verhandelt werden soll. Besser ist die Lesart anderer Handschriften, die dafür arcebitur

haben. Der Richter soll beschränkt werden; es soll ihm nicht erlaubt seyn, selbst zu bestimmen, wie lange die Sachwalter reden sollen, sondern vom Prätor soll dieß bestimmt werden.

131) Garatoni möchte lieber mit einer alten Handschrift interpungiren: Quid? tum tu etc., und Schütz ist seinem Wunsche gefolgt. Ich kann nicht beystimmen. Quid tum? ist eine elliptische Redensart. Was wird nun geschehen?

132) L. Marcius Philippus war Consul mit dem Sex. Julius im J. 663, und Censor im J. 668, und nach Brut. 47. der größte Redner seiner Zeit nach dem Antonius und Crassus.

133) Schütz setzt vor huic einen Punkt, und vermuthet, daß enim nach huic ausgefallen sey; aber wenn man mit Beck vor huic ein Comma setzt, so bedarf es keiner Aenderung.

134) Für sponsores fand Ursinus in einer Handschrift possessores, welches er vorzieht. Warum, weiß ich nicht. Es hatte ja außer dem Näbius keiner den Besitz der Güter verlangt; es konnte also auch außer ihm keine Besitzer geben.

135) Hottomann glaubte, daß nach ultro das Wort defendere fehle. Lambin wollte consulere einschieben. Sie kannten aber die Bedeutung des Wortes ultro nicht, welches hier so viel als insuper, noch dazu, ausdrückt, wie oft. Cicero hat oben gesagt, daß Näbius gegen den Quintius nicht ordentlich habe Rechnung ablegen können.

136) Ernesti findet die Redensart fides hujus multis locis cognita ne perfidia Naevii derogetur, laborant hart, und will fidei cognitae statt fides cognita lesen, und Schütz änderte wirklich so. Beck setzt mit Grävius nach cognita ein Semikolon. Mir scheint eine Aenderung völlig unnöthig. Da man sagt: fidem derogare alicui, Liv. 7, 6;

pr. Flacco 4; ſo kann man auch ſagen: fides derogatur. Da man doch im zweyten Satze ei ſuppliren muß, wenn man auch hinter cognita interpungirt, ſo ſehe ich nicht, was durch dieſe Interpunction gewonnen wird. Der Fluß der Rede leidet vielmehr darunter.

137) Ich wollte ihn einer Schuld wegen, die er abgeläugnet hatte, verklagen; und da er ſah, daß er ſeinen Prozeß verlieren würde, erbath er ſich einen entferntern Termin, an welchem er zu bezahlen gelobte.

138) Für negligent möchte Beck mit der Ausgabe von 1480 neglexerint leſen, und Schütz ändert ſo.

139) Erneſti lieſt ergo ſtatt ego, ohne dieſe Abweichung vom gewöhnlichen Texte zu rechtfertigen.

140) L. Sulla hatte die Diktatur ſchon gegen das Ende des J. 672 übernommen, und verwaltete ſie das ganze Jahr, in welchem dieſe Rede gehalten wurde. Bekanntlich ließ er die Güter aller ſeiner geächteten Gegner einziehen und öffentlich verkaufen.

141) Die Latinität verlangt, daß man visi sint leſe, wie Beck verbeſſert hat, obgleich alle Handſchriften visi sunt haben.

142) Die Schauſpielerkunſt wurde bey den Römern als eine für Freye und Edle unrühmliche Kunſt betrachtet. Suet. Tib. 35.

143) Einige Handſchriften haben nimium für nimirum, welches letztere aber natürlicher iſt, da nimirum bey Erklärungen gebraucht zu werden pflegt.

144) Der 5te vor den Calenden des Schaltmonathes iſt der 20ſte Febr., da ſowohl der Tag, von dem man anfing zu zählen, als die Calenden des folgenden Monathes mitgerechnet

wurden. Der Schaltmonath aber wurde nach den Terminalien, d. h. nach dem 23sten Februar, eingeschoben.

145) Die Segusianer, (denn Segusianos, nicht Sebusianos muß man lesen; Plinius nennt sie Secusianos), wohnten zu beyden Seiten des Liger, und waren die erste Völkerschaft jenseits des Rhodanus, wenn man aus der Provinz kam, und Nachbarn der Allobroger. Caes. de bell. Gall. 1, 10. Ihre Hauptstadt war Lugdunum, das heutige Lyon.

146) Bekanntlich nach der Fabel ein geflügeltes Pferd, durch dessen Hufschlag die Hippokrene auf dem Berge Helikon entstand, und auf welchem Bellerophon die Chimära erlegte.

147) L. Licinius Crassus und M. Antonius, der Großvater des berüchtigten Antonius, waren die berühmtesten Redner ihrer Zeit, mit denen L. Philippus gleichzeitig blühete. Sowohl in der Schrift vom Redner, als im Brutus, werden ihre Verdienste als Redner umständlich geschildert. Beyde lebten damahls nicht mehr. Crassus war schon im J. 663 eines natürlichen Todes gestorben, und Antonius durch die Parthey der Marianer gemordet worden. Hottomann verwechselt den Redner Crassus mit dem P. Crassus, der in demselben Jahre mit dem Antonius umkam.

148) Cicero meint das Grundstück, das Quintius gemeinschaftlich mit dem Näbius besaß, und die Sklaven, die er mit diesem gemeinschaftlich hatte.

149) Ob du nähmlich sagen willst, daß ein Weg von 700,000 Schritten in zwey Tagen vollbracht ist, oder daß Leute vor dem Ausspruche des Prätors abgesandt sind.

150) Mit Recht hat Beck nach Garatoni das Fragezeichen nach sciebas getilgt.

151) Es war nähmlich ein doppeltes Dekret des Prätors nöthig. Durch das erste gab der Prätor dem Gläubiger das

Recht, die Güter in Beſitz zu nehmen, aber nur um ſie zu bewahren; durch das zweyte, das dreyßig Tage nach dem erſten erfolgte, ertheilte der Prätor erſt das Recht zum wirklichen Beſitze. Früher durfte alſo auch Nävius den Quintius nicht aus ſeinem Beſitze vertreiben.

152) Die gewöhnliche Lesart iſt qui, wofür Lambin mit Recht quin emendirte. Denn ſo fordert es die Latinität und Cicero's Schreibart.

153) Erneſti lieſt satisdare anſtatt satisdaret. Lambin möchte vellet tilgen und acciperet leſen. Es iſt auch kein hinlänglicher Grund zur Aenderung des satisdaret.

154) Mit Recht haben Erneſti und Beck vellet als unächt in Klammern eingeſchloſſen, und satisdaret in satisdare verändert. Freylich ſteht wohl das Imperfekt nicht ſelten für das Plusquamperfekt; aber ſchwerlich, wenn dieſes unmittelbar darauf folgt. Auch ſieht man nicht ein, warum Cicero vellet vorausſetzte, da er voluisset gleich darauf folgen ließ.

155) S. die 151ſte Anmerk. b. d. N.

156) Lambin glaubt, daß vor Praetor te quemadmodum eine Lücke ſey, und daß der Uebergang zu dem dritten noch zu erweiſenden Satze fehle, worin Cicero zeigt, daß die Güter des Quintius wirklich nicht beſeſſen ſind. Aber daß Cicero zu einem andern Satze übergehen wolle, iſt ſchon Cap. 26. von den Worten Atque haec perinde etc. angedeutet.

157) Die Handſchriften haben hier wieder si ex ed ſtatt ni ex edicto. Aber es leuchtet ein, daß man auch hier in — non wie oben C. 8 leſen müſſe. S. die 50ſte Anmerk.

158) Statt vis ne afferatur findet man in alten Handſchriften und Ausgaben jus ne auferatur. Aber die andere

Lesart, die auch durch mehrere Handschriften bestätigt wird, paßt besser in den Zusammenhang.

159) Hier ist eine ziemlich große Lücke im Texte. Hottomann fand in seinem Manuscripte bey dieser Stelle beygeschrieben, daß zwey Blätter ausgerissen wären. Es fehlt beynahe alles, was sich auf das dritte Glied der Eintheilung bezieht, nach welchem Cicero erweisen wollte, daß Nävius die Güter des Quintius wirklich nicht besessen habe, und etwas weniges von dem Anfange des Epilogs. Ich habe das Folgende übersetzt, wie ich es fand, wiewohl es keinen vollständigen Sinn gibt. Die Abweichungen der Lesarten in diesem Abschnitte anzuführen, halte ich für überflüssig, da man doch nichts damit anfangen kann.

160) Der Sinn ist: Wenn Nävius restipulirte, daß auch er für den Ausfall des Gerichtes Sicherheit leisten wolle.

161) Nicht unwahrscheinlich vermuthet Lambin, daß tum vor omnino ausgefallen sey.

162) Ich halte Lambins Vermuthung, der latitasse für latitasset lesen will, für richtig, und habe sie mir zugeeignet.

163) Vor Hottomann war judices pati die gewöhnliche Lesart, und diese findet man in vielen Handschriften. Andere haben indessen judicium pati, und so muß man auch lesen, wenn man nicht etwa judicio parere lesen will, wie Gruter in Einer Handschrift fand.

164) Quintius ist nach dem Vorgehen des Nävius damahls bürgerlich todt gewesen, weil er nicht im Termin erschienen ist.

165) Für postularet hat eine Handschrift postularat

und weiter unten vetarat für vctaret. Der Conjunktiv kann hier aber nicht fehlen.

166) Die Lesart omnino autem verdanken wir Hottomanns Scharfsinne. Daß man so lesen müsse, leidet keinen Zweifel. Alle Handschriften aber haben omnia. Der Grund, warum omnia in den Text kam, läßt sich leicht begreifen, wenn man auf das folgende sieht.

167) Hottomann und Ernesti glauben, daß hier eine Lücke sey, und das Folgende mit dem Vorhergehenden nicht zusammenhänge. Mir scheint dieses nicht. Allerdings läßt sich aus dem Vorhergehenden folgern, daß Näbius die Absicht gehabt habe, sich durch gewaltsame Mittel das gemeinschaftliche Gut anzumaßen.

168) Lambin liest adsunt für sunt. Seine Lesart ist freylich dem Sprachgebrauche Cicero's gemäßer, aber gegen die Handschriften, und sunt läßt sich vertheidigen.

169) Sollicitudinem liest eine Handschrift für solitudinem, aber nicht gut.

170) Vor Grävius war die gewöhnliche Lesart in discrimen versatur, aber die meisten Handschriften haben in discrimine versatur.

171) Eine der pfälzischen Handschriften merkt an, daß nach addicatur zwey Worte fehlen, die sich aber sonst nirgends finden. In mehrern Handschriften ist ein leerer Platz gelassen, so wie auch in der römischen Ausgabe von 1480.

172) Lambin wünschte ad voluptatem statt ad voluntatem zu lesen. Die Aenderung aber ist unnöthig, da Cicero Parad. 5, 2, 11 sich eben so ausdrückt.

173) Gallonius war ein durch sein schwelgerisches Leben berüchtigter Präco, der durch die Satyren des Lucilius nach

de fin. 2, 8 und durch Horazens Serm. 2, 2. 47 bekannt ist.

174) Hier merkt eine pfälzische Handschrift wieder an, daß Worte fehlen.

175) Vor Hottomann war die gewöhnliche Lesart aliquando tamen, wofür dieser in einer Handschrift aliquando tandem fand. Ich ziehe mit Schütz die gewöhnliche Lesart vor.

176) Einige Handschriften haben quaestum praestitit für quaesum prostitit. Die letztere Lesart ist als die schwerere vorzuziehen. Quaestu steht hier, wie oft, für quae stui.

177) Nach circumspexit ist wieder eine Lücke in zwey pfälzischen Handschriften.

178) Beck hat nach der Autorität mehrerer Handschriften das non bey potuit getilgt. Mit Recht, da non modo vor ne quidem für non modo non steht.

179) Das heißt, von dem er nach seinem Wunsche die Formel, nach welcher er gerichtet werden wollte, erbitten durfte. Hier meint Cicero: er konnte keinen Prätor finden, der ihm erlaubte, die Geldsache abzumachen.

180) Gruter und Ernesti halten die Worte ut aliquando misericordiam caperet für eine Glosse zu dem Folgenden, und Lambin emendirte: misericordia caperetur. Ich sehe aber keinen Grund, weder die Worte für eine Glosse zu halten, noch sie mit Lambin zu emendiren. Wenn man sagen kann virtutem capere, Cic. Phil. 3, 11, warum nicht auch misericordiam capere? Schütz tilgte die Worte.

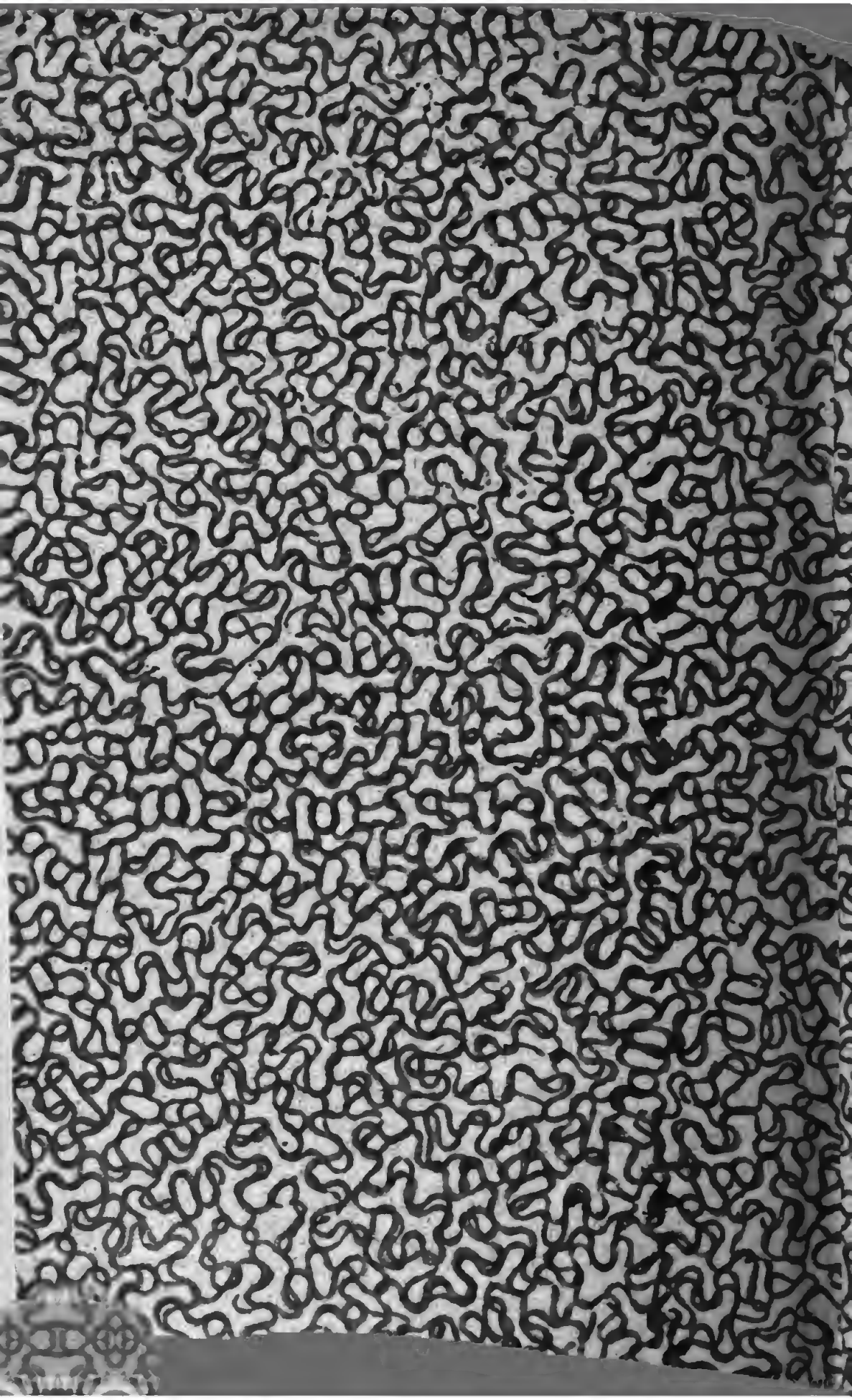
181) Manutius vermuthet, daß man fraternis statt paternis lesen müsse, weil hier nicht von den ihm vom Vater hinter-

laſſenen, ſondern den von dem Bruder ererbten Gütern die Rede ſey. Aber man kann ſagen, daß die brüderlichen Güter auch vom Vater herkamen.

182) Erneſti und Paſſeratius möchten per te fiat leſen ſtatt per te ferat. Wenn ferat die rechte Lesart iſt, ſo ſteht es für auferat, accipiat. Doch muß man nicht mit Grävius poenam, ſondern illud ſuppliren, nähmlich das, was folgt: daß er nicht ſeinen ehrlichen Nahmen bis zum Grabe behalten kann. Ich glaube aber, daß man mit Erneſti und Schütz fiat ſtatt ferat leſen müſſe.

Inhalt.

Pag.

1. Oratio pro A. Caecina 3
2. —— —— P. Quintio 171

Österreichische Nationalbibliothek
+Z178315605